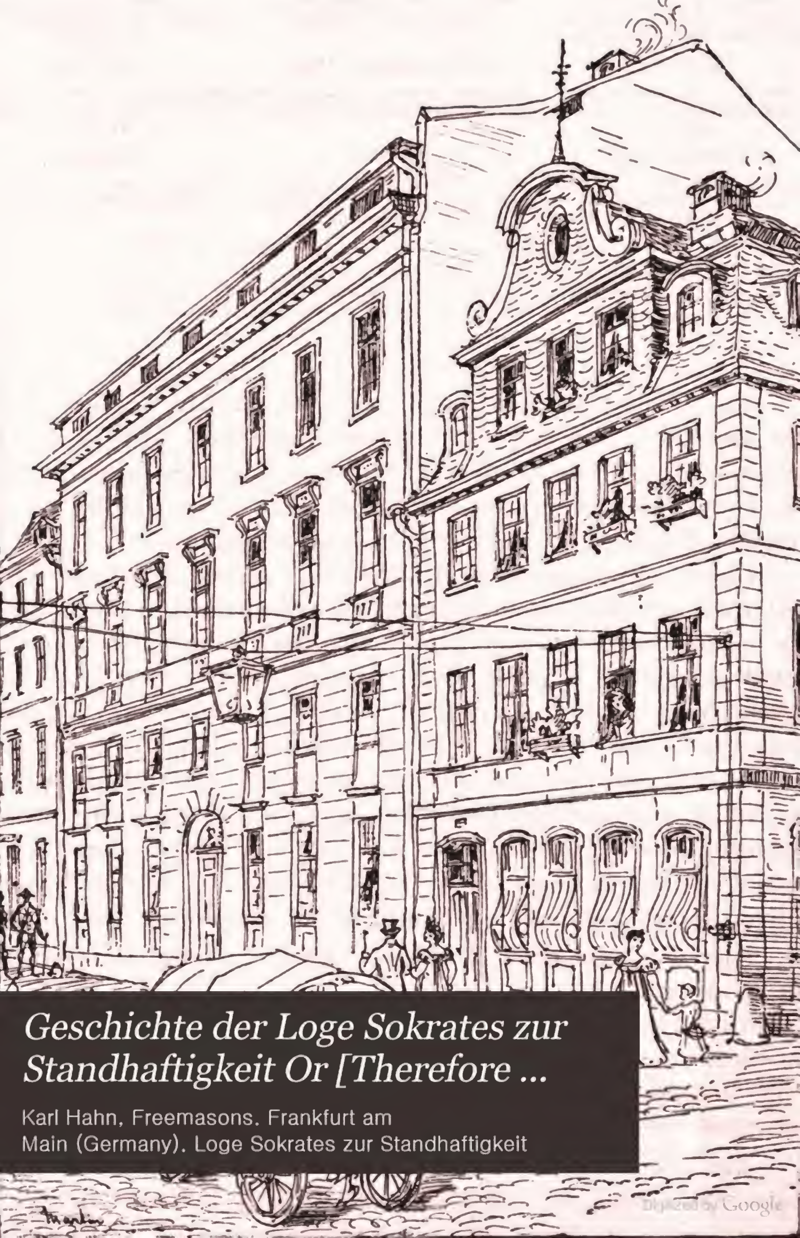


Sokrates zur Standhaftigkeit

1801–1901.

GESCHICHTE

der

Loge Sokrates zur Standhaftigkeit,

Or.·. Frankfurt am Main,

im ersten Jahrhundert ihrer Werkthätigkeit

1801 1901

von

Br. KARL HAHN.

FRANKFURT am MAIN.
Druck von Br. R. Mahlau (Fa. Mahlau & Waldschmidt).
1901.

Vorwort.

Die nachfolgende Schrift sei meinen Brüdern in Dankbarkeit und Verehrung zugeeignet!

Ich bitte für dieselbe um freundliche Nachsicht, deren ich umsomehr bedarf, als ich selbst fühle, wie mancherlei Mängel der Arbeit anhaften.

Man verzeihe dem durch seinen profanen Beruf überaus in Anspruch Genommenen, wenn es ihm nicht gelungen ist, nach Form und Inhalt Mustergültiges zu schaffen, wie es ihm bei Inangriffnahme seiner Aufgabe wohl vorgeschwebt hat. Es hat nicht nur an der Erfahrung, sondern zu manchen Zeiten auch recht sehr an der notwendigen, durch keinerlei Ablenkung getrübten Ruhe gefehlt.

Dennoch hoffe ich, einige Freude zu bereiten.

Mir selbst hat die Arbeit hohen Genuß gewährt und mit Ehrfurcht und Liebe bin ich den Schicksalen unserer guten Loge und ihrer Mitglieder durch hundert Jahre gefolgt.

Wieviel Arbeit, Fleiß und Tüchtigkeit habe ich gefunden, wieviel Treue und Begeisterung für unsere herrliche Sache, wieviel Opferfreudigkeit und Entsagung!

Wäre ich im Dienste der K. K. verzagt gewesen, ich hätte neuen Mut gewonnen. So habe ich dem alten Gelöbnis neue hinzugefügt!

Es würde mir den besten Lohn für diese Arbeit, reiches Glück für die Zukunft meiner Loge bedeuten, wenn alle Brüder derselben das kleine Werk mit gleichen Empfindungen aus der Hand legen möchten.

Es war im Anfang beabsichtigt, nicht nur die inneren Verhältnisse der Loge, sondern auch die Beziehungen derselben zu den bedeutenderen freimaurerischen Ereignissen außerhalb derselben, zwar so kurz als möglich, immerhin aber derartig erschöpfend zu behandeln, daß die Schilderung als ein in sich geschlossenes Ganze gelten und jeder Hinweis auf andere Schriften unterbleiben konnte. Davon hat mit Rücksicht auf Raum und Zeit schließlich abgesehen werden müssen. Denn die Arbeit wuchs unter der Feder und die Unterlagen waren oft derartig unbestimmt, daß sich manches erst nach zeitraubenden Forschungen, manches nicht oder nur unvollkommen aufklären ließ. Dadurch wird diese oder jene Lücke den gewissenhaften Leser nötigen, sie durch eigene Feststellungen, eigenes Nachdenken zu ergänzen. Auf diese Weise könnte ein Fehler der Arbeit ihr zum Vorzug werden!

Auch kleine Züge haben — mit Absicht — Berücksichtigung gefunden. Sie sollen entweder ihre Zeit kennzeichnen oder zum Vergleich mit heutigen Einrichtungen herausfordern.

Bei der Behandlung der einzelnen Zeitabschnitte ist der Grundsatz befolgt worden, zunächst die Beziehungen der Loge zur gesamten Freimaurerei, der Großen Mutterloge und den anderen Bauhütten zu schildern und dann die eigenen Angelegenheiten der Loge folgen zu lassen.

In liebenswürdigster Weise ist mir die Einsichtnahme der Protokolle der Loge zur Einigkeit und der Großen Mutterloge zur Verfügung gestellt worden. Ich sage dafür herzlichen Dank, nicht ohne hervorzuheben, wie sehr mir ein Teil der Arbeit durch die geradezu vorzügliche Einrichtung des Archivs der Schwesterloge zur Einigkeit erleichtert worden ist. Ich sage auch ferner Dank unserem lieben Br. Theodor Martin für Anfertigung der dem Werke beigegebenen Zeichnungen und allen anderen werten Brüdern, die mich bei Erfüllung meiner Aufgabe mit ihren Erinnerungen und Ratschlägen begleitet und unterstützt haben. Und ich danke zuletzt noch dem verehrten Br. R. Mahlau, der es, nachdem die Zeit zum Druck recht

knapp geworden war, ermöglicht hat, diese Festgabe den der heutigen Feier anwohnenden Brüdern überreichen zu können.

Soweit die benutzten Quellen in der Arbeit nicht besonders erwähnt sind, wurden noch benutzt die Kloß'schen Annalen der Loge zur Einigkeit und Feßlers Geschichte der Großen Loge von Preußen, genannt „Royal York zur Freundschaft" in Berlin.

Einleitung.

Die Entstehung der Freimaurerei und ihre Entwicklung in Deutschland. — Die Loge zur Einigkeit und die Provinzialloge in Frankfurt a. M. — Der Eklektische Bund. — Die Grosse Loge von Preussen, genannt „Royal York zur Freundschaft" in Berlin.

1717—1801.

Im Jahre 1717, am 24. Juni, dem Tage Johannis des Täufers, wählten sich die im Februar desselben Jahres zu einer Großloge zusammengetretenen vier Logen Londons, nämlich: die Loge zu St. Paul im Wirtshaus zur Gans, die Loge im Wirtshaus zur Krone, die Loge im Weinhaus zum Apfelbaum und die Loge im Weinhaus zum Römer einen Großmeister und, indem sie damit den Schlußstein in die Errichtung der ersten Großloge fügten, vollendeten sie die endgültige Trennung der längst nur noch lose und kaum erkennbar bestandenen Verbindung zwischen Freimaurerei und Handwerk.

„Jetzt erst trat" — so sagt J. G. Findel in seiner Geschichte der Freimaurerei — „das ins Leben, was wir heutzutage unter Freimaurerei verstehen. Festhaltend am Geiste der alten Brüderschaft und an der gesetzlichen Grundlage, vereinigte man sich dahin, die eigentliche Baukunst dem ihr gewidmeten Stande fortan zu überlassen. Die üblichen Kunstausdrücke und die überlieferten Lehrzeichen, die sich ja auch für den symbolischen Tempelbau vortrefflich eigneten, wurden beibehalten, aber figürlich in einem höheren Sinne gedeutet.

So wurde nun die Brüderschaft der Freimaurer eine von der Baukunst getrennte, einzig nach reinmenschlichen Zwecken strebende Verbindung und damit fähig, sich über alle Weltteile zu verbreiten: sie ward — es ist vielleicht richtiger zu sagen: sie sollte werden — ein Gemeingut der ganzen Menschheit."

Von England aus nahm die Freimaurerei ihren Siegeslauf allmählich über die ganze gebildete Welt. Sie kam nachweisbar im Jahre 1737 nach Deutschland, woselbst in Hamburg eine Loge eröffnet wurde, die anfangs ohne Namen arbeitete und 1740 den Namen „Absalom" annahm. Im darauffolgenden Jahre trat die Provinzial-Großloge von Hamburg und Niedersachsen mit englischem Konstitutions-Patent in Thätigkeit.

Für die Ausbreitung der Freimaurerei in Deutschland war es von der größten Bedeutung, daß ihr in Friedrich dem Großen, der in der Nacht des 14. August 1738 in Braunschweig durch die Loge in Hamburg der Brüderschaft nach altem Gebrauche zugeführt worden war, ein überzeugter Beschützer und werkthätiger Förderer erwuchs. Sein Beispiel fand, namentlich in den höheren Ständen, eifrige Nachahmung. In allen größeren Städten Deutschlands schlossen sich einflußreiche, gebildete und wohlhabende Männer der Brüderschaft an. Insbesondere waren es hochgestellte Beamte und Offiziere aller Rangklassen und Waffengattungen, welche bei den zahlreichen Logengründungen der damaligen Zeit eine führende Rolle spielten und in einzelnen Städten fanden sich sogenannte Militärlogen, deren Mitglieder sich sogar ausschließlich, oder fast ausschließlich aus Militärs zusammensetzten.

Auch in Frankfurt a. M. war es ein General de Beaujeu, Brigadier und General-Adjutant Kaiser Karls des VII., welcher die am 29. März 1742 im Krachbein, dem jetzigen Hause zum König von England, aufgerichteten Gesetze der Loge zur Einigkeit am Konstitutionsfeste, dem 27. Juni, als Grand maitre par tempore unterschrieb. Die neue Loge bekannte sich als eine Tochterloge der Großen Loge von London, mit welcher die Verhandlungen durch deren französische

Loge l'Union in London geführt wurden. Das erbetene Konstitutionspatent der Großen Loge von London datiert vom 8. Februar 5843 und wurde am 15. März verlesen und genehmigt.

Es ist wahrscheinlich, aber geschichtlich nicht nachweisbar, daß bereits vor Errichtung der Loge zur Einigkeit in Frankfurt a. M. andere Logen bestanden haben. Jedenfalls war aber zur Zeit, als die erstere in Arbeit trat, in Frankfurt a. M. keine freimaurerische Organisation von irgend welcher Bedeutung mehr vorhanden, da dieselbe sonst in der Gründungsgeschichte der Loge zur Einigkeit Erwähnung gefunden haben würde.

Bis zum Jahre 1801 blieb die Loge zur Einigkeit, nachdem sich eine im Jahre 1743 gegründete Militärloge schon im folgenden Jahre mit ihr vereinigt hatte, die einzige Loge des hiesigen Orients, die es in den Augen der freimaurerischen Welt zu Ansehen und Bedeutung brachte und festhielte an der einfachen englischen Arbeitsweise.

Neben ihr bestand während dieser Zeit vom Jahre 1767 ab eine Loge der strikten Observanz: Zu den drei Disteln, die sich aber 1783 nach Gründung des eklektischen Bundes mit der Loge zur Einigkeit vereinigte, nicht ohne daß einzelne Brüder der aufgelösten Loge den Versuch gemacht hätten, dieselbe noch einige Jahre lang fortzusetzen.

Die im gleichen Jahre beabsichtigte Gründung einer Loge zum weißen Adler scheint unterblieben zu sein.

Innere Gründe führten im Jahre 1746 zu vollständiger Unthätigkeit der Loge zur Einigkeit, die bis 1752 andauerte. Die gleichen Verhältnisse in Verbindung mit den unsicheren Zuständen, die infolge des siebenjährigen Krieges in unserem Vaterlande obwalteten, brachten die Loge am Ende der 50er Jahre ein zweites Mal dem Verfall nahe und beeinflußten ihre Thätigkeit vorübergehend in ungünstiger Weise. Aber noch vor dem Abschluß des Hubertusburger Friedens im Jahre 1763 erwachte die Loge zu neuem Leben und in ungeschwächter Kraft erblicken wir sie die nächsten Jahrzehnte hindurch am Werke: „um dem reißenden Strom der falschen Maurerei, die besonders

da, wo französische Armeen gestanden, überhand genommen hatte, einen festen Damm entgegen zu setzen".*)

Diese Aufgabe war nicht leicht. Sie erforderte nicht nur den Widerstand gegen die ausgesprochenen Winkellogen, die sich in Frankfurt a. M. und den benachbarten Städten Hanau, Mainz und Wetzlar aufgethan hatten, sondern auch den weit schwierigeren Kampf gegen das System der strikten Observanz und seiner Abarten, sowie des Illuminatismus, die, begünstigt von einer Anzahl angesehener und beliebter fürstlicher Persönlichkeiten in Deutschland mehr und mehr Anklang fanden. Es ist nicht Aufgabe dieser Blätter zu schildern, wie diese Kämpfe mächtigen Einflüssen gegenüber trotz vielfacher und ernster Versuchungen, die nicht sowohl von außen als auch aus dem Kreise der Brüderschaft selbst an die Loge herantraten, schließlich siegreich durchgerungen wurden. Aber es verdient an dieser Stelle hervorgehoben und als unverwelkliche Ruhmesthat in der Geschichte der Loge zur Einigkeit festgehalten zu werden, daß sie sich in schwerer Zeit, in einer Zeit, in der es sich geradezu um Sein oder Nichtsein für sie handelte, unentwegt zu den Grundsätzen bekannte, die sie bei ihrer Gründung als heiliges Vermächtnis von England überkommen hatte.

Hierzu sei der Vollständigkeit wegen erwähnt, daß die im Jahre 1753 mit Konstitutionspatent der schottischen Loge L'Union in Berlin im Anschluß an die Loge zur Einigkeit ins Leben getretene schottische Loge la Sincérité sehr bald als eine Verirrung angesehen wurde und schon nach kurzem Bestehen wieder von der Bildfläche verschwand.

Mancherlei Gründe ließen es der Loge zur Einigkeit im Jahre 1766 erwünscht erscheinen, dem im Laufe der Jahre ziemlich locker gewordenen Verhältnis zur Großen Loge in London neue Stärkung zu geben. Zu diesem Zwecke glaubte man sich anfangs auf die Erneuerung des ursprünglichen Konstitutionspatentes, welches vermißt wurde,

*) Geschichte der Loge zur Einigkeit von ihrer Entstehung bis zum Jahre 1805. Von Br Karl Brönner.

beschränken zu sollen, beschloß aber später die Errichtung einer Provinzialloge in Frankfurt a. M. zu beantragen. Dieser Antrag, der von dem Ehrenmeister der Loge Br. J. Peter Gogel in London persönlich vorgebracht wurde, war von Erfolg begleitet und am 31. Oktober konnte von dem durch Patent der Großen Loge in London zum Provinzial-Großmeister ernannten Br. Gogel die Provinzialloge für den ober- und niederrheinischen und den fränkischen Kreis eingesetzt und die Beamten ernannt werden.

Die erwartete Wirkung der neu belebten Beziehungen zu London blieb aus. Das System der strikten Observanz schritt unaufhaltsam vorwärts. Die Grundsätze der englischen Logen fingen an für überlebt zu gelten. Die Tochterlogen der Loge zur Einigkeit: l'Union, jetzt Joseph zur Einigkeit in Nürnberg, die Militärloge l'Union militaire du regiment Royale Deux-Ponts und zu den drei Löwen in Marburg, fielen nacheinander ab und wandten sich der strikten Observanz zu. Vollständig vereinsamt, bestand die Provinzialloge nur noch aus Mitgliedern der Loge zur Einigkeit und erschien auch nach außen als das, was sie im wesentlichen immer war: als die dirigierende Meisterloge der Einigkeit, von der die Beziehungen zur übrigen Maurerwelt besorgt wurden.*)

Es ist erklärlich, daß unter diesen Umständen der unverkennbare Einfluß, den die Loge zur Einigkeit in den ersten Jahren seit Einführung der Freimaurerei in Deutschland ausgeübt hatte, mehr und mehr zurückging. Dagegen erstarkten allerwärts und namentlich in dem aufstrebenden Preußen die bestehenden und dort sich des königlichen Schutzes erfreuenden Großlogen, deren mit Hochgraden und vornehmen Ordenstiteln durchsetzten Systeme dem Ehrgeiz und der Neugier größeren Anreiz boten als die schlichten Einrichtungen der englischen Maurerei. Ganz besonders zeichnete sich die im Jahre 1770 durch Zinnendorf gestiftete Große Landesloge in Berlin nach der angedeuteten Richtung aus.

*) Br. Karl Paul in den Annalen des Eklektischen Freimaurerbundes zu Frankfurt a. M.

Merkwürdigerweise war es gerade ihr gelungen, im Jahre 1773 einen Vertrag mit der Großen Loge in London abzuschließen, der unter anderem folgendes besagte: dem Johann Peter Gogel in Frankfurt a. M. wird das ihm erteilte Provinzial-Großmeister-Patent über den fränkischen, ober- und niederrheinischen Kreis bestätigt und ihm alle damit vereinigten Rechte vorbehalten. Gleichzeitig aber: „erkennet die Große Loge zu London die Große Landesloge zu Berlin für die einzige Große Landesloge des Kaiser-Reichs, alle Staaten seiner Königlichen Majestät in Preußen eingeschlossen und verspricht und verpflichtet sich, in dem deutschen Reich und den Staaten Sr. Preußischen Majestät so wenig eine neue Loge mehr zu konstituieren als sonst die geringste maurerische Gerechtigkeit und Gewalt auszuüben, oder an andere zu erteilen, außer in denjenigen Distrikten, welche die Große Loge zu London sich, wie vorgesagt, vorderhand, so lange die den jetzigen Provinzial-Großmeistern davon erteilten Gerechtsame bestehen werden, noch vorbehalten hat."

Damit war nach dem Ableben des Provinzial-Großmeisters Gogel die Selbständigkeit der Provinzialloge in Frankfurt a. M. bedroht. Dieselbe war aber nicht gewillt, sich in die Bestimmungen dieses Vertrags zu fügen und sich auf die ihr von London anempfohlene und von Berlin wiederholt nahe gelegte Stellung unter die Große Landesloge einzulassen. Persönliche Vorstellungen und der darüber gepflogene Briefwechsel mit der Großen Loge in London waren erfolglos und führten nach dem Tode Br Gogels im Jahre 1782 zu dem Entschluß: die Provinzialloge über die drei Kreise fortzusetzen, doch mit Hinweglassung des Beiworts „Englischen" und „Behauptung aller bisherigen Gerechtsamen, wiewohl mit mehrerer Thätigkeit und Ausbreitung in Verbindung mit anderen Logen Deutschlands und mit allem Nachdruck".

Die Gelegenheit zur Ausführung des in den letzten Worten ausgesprochenen Programms sollte nicht lange auf sich warten lassen.

Mehr und mehr waren die freimaurerischen Verhältnisse in Deutschland verwirrt und unerfreulich geworden. Neben den sich geltend machenden verschiedenen Systemen, welche die Hochgrade bearbeiteten, waren eine Anzahl geheimer Verbindungen aufgetaucht, von denen die eine die andere in Verleugnung des Einfachen und Natürlichen zu überbieten, in wertloser Geheimniskrämerei zu übertreffen suchte. Der Geist des Obskurantismus und der Beutelschneiderei, für welchen die damalige Zeit ein günstiges Feld bot, ging in der deutschen Freimaurerei um und sie, die bestimmt war, die Pflegerin und Hüterin vollendetster Sittenreinheit zu werden und dem Lichte und der Aufklärung zu dienen, wurde zum Tummelplatz für Ehrsucht, Habgier und schlimmere Leidenschaften.

Vergeblich war auf verschiedenen Konventen versucht worden, in die verworrenen Verhältnisse Ordnung und Klarheit zu bringen und eine Einigung und Läuterung der verschiedenen Systeme herbeizuführen. Auch der im Jahre 1782 durch Herzog Ferdinand von Braunschweig nach dem benachbarten Wilhelmsbad eingerufene Konvent ging auseinander, ohne eine augenblickliche und befriedigende Lösung gezeitigt zu haben. Immerhin war es dort gelungen, der strikten Observanz den Todesstoß zu versetzen und damit die Hoffnungen und Bestrebungen jener Brüder aufs neue zu entfachen, die entweder niemals aufgehört hatten, die eigentlichen Grundlagen echten Maurertums aus alter Zeit zu hüten, oder anfingen, sich ihnen in neuerer Zeit zuzuwenden. Zu den letzteren gehörte Franz Dietrich von Ditfurth, Reichskammergerichts-Assessor in Wetzlar, zu den ersteren die Brüder der Provinzialloge zu Frankfurt a. M., an ihrer Spitze Karl Brönner. Aus dem Zusammenschluß der beiden Brüder ging jenes bedeutsame Rundschreiben vom 18./21. März 1783 hervor, welches an die deutschen und an eine größere Anzahl ausländischer Logen — an letztere in französischer Sprache — zur Versendung gelangte. Mit Recht gilt dieses Schreiben, welches die Gründung des eklektischen Bundes einleitete, als dessen Stiftungsurkunde. Die in dem Schreiben selbst gewählte

Bezeichnung für die Vereinigung: „Die zur Wiederherstellung der K. K. der alten Freimaurerei verbundenen Logen“ vermochte nicht, sich einzubürgern. Das Schreiben forderte die vollständige Unabhängkeit der „durch bloßes Freundschaftsband“ verbundenen Logen untereinander und die Annahme der alten Ritualien der drei symbolischen Grade. Doch sollte es einer jeden Loge freistehen, welche oder wie viele weitere Grade sie bei sich einführen wolle, nur müssen solche nicht zu einer Sache der ganzen Verbindung gemacht oder ihretwegen, wie es in den bisherigen Maurersystemen geschahe, die Einförmigkeit der drei Maurergrade geändert werden, auch bleiben solche jeder Loge ihrer eigenen Verantwortung lediglich überlassen. Die Bestimmung wegen der Hochgrade war nicht ganz nach dem Herzen der Frankfurter Brüder, sie enthielte ein Zugeständniss an die Ditfurthsche Loge Joseph zu den drei Helmen, als Direktorialloge: Joseph zum Reichsadler in Wetzlar und bildete einen Akt der Klugheit, um auch jenen Logen, die sich, wie die letztere, von den Hochgraden nicht vollständig trennen wollten, den Beitritt zu dem neuen Bündnis zu ermöglichen.

Die Loge zur Einigkeit war eine der ersten, welche dem eklektischen Bunde beitrat, allerdings nicht ohne vorher Veranlassung genommen zu haben, anzudeuten, daß sie sich nicht lediglich als ein willenloses Werkzeug der Provinzialloge, sondern als eine selbständige Körperschaft betrachte und bei wichtigen Entscheidungen vorher gehört zu werden, erwarten müsse.

Es war ein Streit um die Form, der, kaum aufgeworfen, sofort in befriedigender Weise geschlichtet wurde.

Der Loge zur Einigkeit folgten 28 deutsche Logen, welche dem eklektischen Bunde beitraten und bis zum Jahre 1789 hatten sich 59 Logen, darunter solche in Kopenhagen, Warschau, Kiew und Neapel angemeldet. Eine Zeit ernster und anstrengender Arbeit war angebrochen, es galt sich der Anfeindungen von gegnerischer Seite zu erwehren, die freundlich gesinnten Logen anzuregen und über Zweck und Ziele der Vereinigung aufzuklären. Ein neues Ritual

wurde von den beiden Direktoriallogen in Wetzlar und Frankfurt a. M. ausgearbeitet, in dem bedauerlicherweise der Wetzlarer Forderung Folge gegeben und für den Lehrlingsgrad die Frage aufgenommen wurde: „Ist er der christlichen Religion zugethan?“ Dem neuen Ritual folgte im Jahre 1788 die Vollendung des eklektischen Gesetzbuchs, im wesentlichen der Thätigkeit von Br. Brönner entsprungen. In demselben Jahre führten die durch den als Werbeoffizier in Deutschland lebenden Repräsentanten der Großen Loge von England Br. von Gräfe eingeleiteten Verhandlungen zu einer Wiedervereinigung der Provinzialloge mit London zum Abschluß eines neuen Vertrags, in welchem der letzteren das Provinzial-Großmeistertum über die bekannten drei Kreise „wie auch diejenigen Distrikte, für welche zur Zeit noch keine englischen Provinzial-Großmeister ernennet sind“, dauernd übertragen wurde.

Die feierliche Installation der wiedererrichteten englischen Provinzialloge erfolgte am 25. Oktober 1789, bei welcher Gelegenheit: „alle seither sowohl von uns konstituierten neuen Logen, als auch alle mit uns im eklektischen Bund vereinigten Logen“ durch den die Arbeit leitenden Provinzial-Großmeister Br. von Leonhardi bestätigt und insgesamt in die englische Verbindung im Namen der Hochwürdigsten Großen Mutterloge mit dem ihnen vorbehaltenen Rechte auf- und angenommen wurden, sich, nachdem sie es für gut finden würden, zu London in das große Register einschreiben zu lassen. Mit Namen wurden 21 Bauhütten aufgeführt und acht weitere Logen erwähnt: „die wegen ihrer politischen Verhältnisse nicht genannt sein wollen“. Nur acht Logen machten von dem Recht Gebrauch, sich in das große Register in London einschreiben zu lassen.

Die Wiederaufrichtung des Verhältnisses zu England erfreute sich nicht des Beifalls aller Bundeslogen. Verschiedene fragten an, ob und wie der neue Vertrag neben dem eklektischen Bunde bestehen könne? Die Bundesloge zum Kompaß in Gotha ging weiter und erklärte in einem

hinter dem Rücken der Provinzialloge an alle eklektischen und andere deutschen Logen im November 1790 erlassenen Rundschreiben, daß durch die Vereinigung mit England das eklektische Bündnis aufgelöst zu sein scheine und machte Vorschläge „zur festeren Knüpfung eines auf durchgängige Gleichheit und Freiheit gegründeten Bundes zwischen allen deutschen Logen der symbolischen Grade“. Wenn auch das Vorgehen der Gothaer Loge nicht von Erfolg begleitet war, so konnte es doch nicht dazu beitragen, das Ansehen der Provinzialloge nach außen zu stärken und das für die gedeihliche Weiterentwicklung des eklektischen Bundes notwendige Zusammenwirken zwischen Provinzialloge und Bundeslogen zu fördern. Dazu kam, daß die noch nicht vergessenen Auseinandersetzungen, welche wegen des eigenmächtigen Wiederabschlusses des Vertrags mit London zwischen der Provinzialloge und der Unionsloge, als welche die Loge zur Einigkeit bezeichnet wurde, entstanden waren, neue Nahrung dadurch erhielten, daß einzelne Brüder der Provinzialloge ein „Königliches Kapitel des Royal Arch Grades in Frankfurt a. M.“ errichtet hatten und dessen Vereinigung mit der Loge angestrebt wurde. Dieselbe kam zwar nicht zustande, gab aber Veranlassung zu langwierigen Verhandlungen, die, wenn sie auch schließlich mit einer friedlichen Beilegung der aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten endeten, doch eine unverkennbare und andauernde Mißstimmung hinterlassen zu haben scheinen. Zu allen diesen Widerwärtigkeiten gesellte sich der Umstand, daß die Direktorialloge in Wetzlar den Abschluß des Vertrags mit London gleichgültig behandelte und sich allmählich vollständig von der Mitarbeit an dem gemeinsamen Direktorium des eklektischen Bundes zurückgezogen hatte.

Es ist auffallend, daß in keinem der Briefe, welche infolge der Wiederherstellung des Verhältnisses der Provinzialloge zu der Großen Loge in London zwischen der ersteren und ihren Bundeslogen zahlreich gewechselt wurden, die Frage zur Erörterung kam, ob der Vertrag der Großen Loge in London mit der Großen Landesloge in Berlin vom

Jahre 1773 noch bestehe und wie, wenn das letztere der Fall war, die sich widersprechenden Bestimmungen beider Verträge zu vereinbaren seien. Auch die Protokolle der Provinzialloge und der Loge zur Einigkeit geben darüber keinen Aufschluß und, wenn sich in der Brönnerschen Geschichte der letzteren der folgende Satz findet: „Es scheint, daß die Hochwürdige Loge keine Ursache hatte, mit ihrer neuen Verbindung mit der großen Landesloge in Berlin zufrieden zu sein; es ist sogar wahrscheinlich, daß diese letztere bei Abschließung des Vertrags nicht eben aus dem richtigsten Gesichtspunkte in London dargestellt haben mag", so wird dadurch der Kernpunkt der Sache nicht geklärt. Jedenfalls aber hatte die Wiederannäherung an London nicht die erwartete Stärkung des eklektischen Bundes, sondern das gerade Gegenteil zur Folge. Die Direktorialloge in Wetzlar wurde teilnahmlos, die auswärtigen Bundeslogen verwirrt und unbefriedigt und in Frankfurt a. M. hatte die versuchte Einführung des Royal Arch Grades verstimmt und bei allen Teilen, Siegern und Besiegten, Unfreude hervorgerufen. So fanden die schweren Zeiten, welche im Gefolge der französischen Revolution über Deutschland hereinbrachen, in Frankfurt a. M. kein starkes und zufriedenes Freimaurer-Geschlecht und, wenn sonst in den Stunden der Gefahr die Guten sich erst recht zusammenschließen, um Freud und Leid gemeinsam zu ertragen und den Stürmen der Zeit die Stirne zu bieten, war man hier kleinmütig und an dem Erfolg der guten Sache zweifelhaft geworden. Nur dadurch ist es zu erklären, wenn in einer am 8. Juni 1793 „in größter Eilfertigkeit" veranstalteten Versammlung der Provinzialloge — der einzigen des Jahres — die von Br von Graefe als Repräsentant der Hochwürdigen Großen Mutterloge in London vorgetragene Mitteilung: „Er habe nämlich vernommen, daß auf dem Reichstag zu Regensburg in Vorschlag gebracht worden, alle geheimen Orden im deutschen Reich zu unterdrücken und ein Reichs-Konklusum darüber abzufassen", willkommenen Vorwand abgab, die Arbeiten der Provinzialloge, ohne daß ein besonderer Einstellungsbe-

schluß gefaßt worden wäre, stillschweigend aufhören zu lassen. Im folgenden Jahre stellte auch die Loge zur Einigkeit ihre Arbeiten ein, während die Brüder fortfuhren, sich zu täglichen Klubversammlungen im roten Hause zu vereinigen. Damals bekannten sich noch 16 Logen zum eklektischen Bunde. Davon waren, als die Arbeiten der Provinzialloge im Jahre 1801 wieder aufgenommen wurden, noch 7 in Thätigkeit, von denen alle, bis auf die Loge zur Einigkeit in Frankfurt a. M., die Zugehörigkeit zum eklektischen Bunde aufgegeben hatten.

Im Gegensatz zu der Versumpfung, welcher die Freimaurerei in Frankfurt a. M. anheimgefallen war, entfalteten die drei preußischen und die Großloge von Hamburg, ungeachtet der die deutschen Lande erfüllenden kriegerischen Ereignisse eine ganz außerordentliche Thätigkeit. Dafür legen nicht nur die Neugründungen zahlreicher Logen Zeugnis ab, sondern auch die einschneidenden Veränderungen, welche an der Organisation und den Einrichtungen der Großlogen selbst vorgenommen wurden. Auf eine, wenn auch nur flüchtige Schilderung derselben muß, so sehr dazu Neigung vorliegt, hier leider verzichtet werden. Dagegen erfordert es der Zweck dieser Arbeit, der Großen Loge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft in Berlin, eine kurze Betrachtung zu widmen.

Dieselbe wurde als Loge zwischen den Jahren 1752 und 1760, vermutlich von „Beamten, Edelleuten und ausgezeichneten Künstlern“, welche durch Friedrich den Großen aus Frankreich an den preußischen Hof und nach Berlin gezogen worden waren, gegründet. Ursprünglich nur für Franzosen gestiftet, nahm sie später auch Deutsche auf und erhielt im Jahre 1767, nachdem sie sich zwei Jahre vorher unter das Protektorat des Herzogs Eduard August von York und Albanien, Bruders des Königs von England, gestellt hatte, auf ihren Antrag ein Konstitutionspatent der Großen Loge von London. Gleichzeitig gab sie ihren seitherigen Namen: Loge francaise sous le titre de l'amitié auf und nannte sich: La Royale York de l'amitié. Während sie, ihrem französischen Ursprung getreu, eine Reihe von

Hochgraden bearbeitete, leitete sie aus ihrem englischen Konstitutionspatent die Berechtigung her, mehrere Logen in Deutschland zu stiften und sich die Bezeichnung „Mutterloge“ beizulegen. Als im Jahre 1773 der weiter oben erwähnte Vertrag der Großen Loge in London mit der Großen Landesloge in Berlin zum Abschluß kam, fuhr sie mit weiteren Logeneinsetzungen, wo immer sich dazu Gelegenheit bot, unbeirrt fort und begründete ihr Verfahren mit der Behauptung, daß ihr Recht dazu älter sei, als dasjenige der Großen Landesloge. Ohne erheblichen Einfluß zu gewinnen und mancherlei Wandlungen überdauernd, vermochte sich die Loge erst zu größerer Bedeutung zu erheben, als ihr im Jahre 1796 in Ignaz Aurelius Feßler der geistvolle, arbeitsame und erfahrene Reformator erstand. Seiner rastlosen Thätigkeit verdankt die Loge die Prüfung und Umarbeitung ihrer Rituale, zunächst der drei unteren Grade. In meisterhafter Weise schuf er alsdann die Grundverfassung und beantragte schließlich die Abschaffung der Hochgrade. Dieser Antrag wurde einstimmig abgelehnt, dagegen wurde ihm die Umarbeitung derselben übertragen. Nur mit Widerstreben entledigte er sich dieser Aufgabe, die ihn selbst ebenso unbefriedigt ließ, als sie den Beifall der maßgebenden Brüder fand. Der Feßlerschen Befähigung gelang es, die Loge, die seither nur dem Namen nach als Große- und Mutterloge gelten konnte, zu einer wirklichen Großloge umzugestalten, als welche sie am 11. Juni 1798 mit acht Tochterlogen unter den übrigen deutschen Großlogen erscheint. Nur in dieser Form konnte ihre Selbständigkeit erhalten und ihr der königliche Schutz zu teil werden, der den preußischen Großlogen durch das bekannte Edikt gegen die geheimen Gesellschaften vom 20. Oktober 1798 gewährleistet wurde. Noch einmal versuchte Feßler im Jahre 1800 die Hochgrade zu beseitigen, ohne einen anderen Erfolg als deren Umwandlung in fünf Erkenntnisstufen zu erreichen, von welchen eine jede mit einer Art Einweihung verbunden wurde, um die höheren Grade nicht vollständig verklingen zu lassen. Mit diesem nur teilweisen Erfolg gelang es,

in Bezug auf die drei unteren Grade einen vollen Erfolg durch die Zurückführung des Lehrlingsgrades auf die alte englische Aufnahmeakte zu erringen. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß ein Mann von der Thatkraft Feßlers nicht glaubte, sich mit dem Ausbau der eigenen Großloge begnügen zu dürfen. Seine Pläne gingen weiter und mit Begeisterung griff er daher den von dem deputierten Provinzial-Großmeister von Niedersachsen, Br. F. C. Schröder in Hamburg — einem Mann, der ihm in maurerischer Bedeutung ebenbürtig war — angeregten Gedanken auf, zwischen den Großen Provinziallogen Deutschlands und, wenn möglich, des Auslandes einen Großen Freimaurerverein zur Wiederherstellung der alten Maurerei zustande zu bringen. Die zu diesem Zwecke unternommenen Bemühungen waren insofern von Erfolg gekrönt, als am 13. September 1801 die zunächst zwischen den Großlogen von Hamburg, Hannover und Royal York errichtete Vereinsurkunde in einer Sitzung der letzteren zur Kenntnis der erfreuten Brüderschaft gebracht werden konnte.

Auch die Provinzial-Großloge in Frankfurt a. M. war wiederholt aufgefordert worden, dem Großen Freimaurerverein beizutreten. Nachdem sie aber auf mehrere in dieser Sache an sie gerichtete Schreiben nicht geantwortet hatte, auch eine an den ersten Provinzial-Aufseher Br. Gebhardt gerichtete Anfrage unbeantwortet geblieben war, durfte in Berlin mit Grund angenommen werden, daß die Provinzialloge in Frankfurt a. M. zu bestehen aufgehört habe. Eine Annahme, die umso berechtigter erschien, als die Provinzialloge in ihrer Unthätigkeit verharrte, trotzdem die Loge zur Einigkeit am 13. Januar 1798 ihre Arbeiten wieder aufgenommen hatte und zu neuem kräftigen Leben erwacht war. Dazu kam die auffallende Thatsache, daß auch während der im Jahre 1800 von Br. von Waldenfels im Auftrage Feßlers mit einzelnen Mitgliedern der Loge zur Einigkeit wegen Anschlusses derselben an die Große Loge Royal York gepflogenen Verhandlungen, die der Provinzialloge unmöglich unbekannt geblieben sein können, jedes Lebenszeichen von seiten derselben fehlte. Erst

als gegen Ende des Jahres 1801 in weiteren Kreisen bekannt wurde, daß die Gründung einer neuen Loge im Orient zu Frankfurt a M. in naher Aussicht stand, wird die Provinzialloge aus ihrer andauernden Ruhe aufgescheucht, zu spät, um an den vollendeten Thatsachen noch etwas ändern zu können.

Erster Zeitabschnitt.

Von der Gründung der Loge Sokrates zur Standhaftigkeit in Frankfurt a. M. bis zu ihrem Eintritt in den eklektischen Bund.

1801—1811.

Kein Aktenstück ist so geeignet, in die Gründungsgeschichte der Loge Sokrates zur Standhaftigkeit in Frankfurt a. M. einzuführen, als das Schreiben, welches der bereits oben erwähnte Br. Ernst v. Waldenfels aus dem

Orient von Tauperlitz bey Hoff unterm XXX 58 02 XII

an die Große Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin gerichtet hat. Es finde daher hier fast unverkürzt sein Stelle. Br. von Waldenfels, den ein Schreiben der Provinzialloge vom 21. Februar 5802 an die Große Provinzialloge von Niedersachsen und Hamburg wie folgt kennzeichnet: »ehemaliger K. Preuß. Officier aus Hof, hat zwar eine hiesige Bürgerstochter, die Schwester eines der abtrünnigen (d. h. aus der Loge zur Einigkeit ausgetretenen Brüder) geheurathet, ist aber nie ansässig, sondern in Kriegsdiensten und nachher auf Besuch hier gewesen,“ schreibt:

Hochwürdigster Großmeister vom Stuhl pp.

In der Anlage erhalten Sie meine verehrungswürdigen Brüder! das Schreiben Ihrer Tochterloge Socrates zur Standhaftigkeit in Frankfurt a. M. Ich überzeuge mich, daß Sie geliebte und verehrte Mutter! die in demselben enthaltenen Wünsche (dieselben gehen aus dem weiteren Inhalt des

Schreibens hervor) Ihrer Tochter um so sicherer würdigen und erfüllen werden, da die Umstände so ganz für dieselbe sprechen, die genau auseinander zu setzen, ich mir zur heiligsten Pflicht mache.

Es sind nun zwey Jahre, daß Br.·. Feßler damaliger zugeordneter Großmeister der Gr. Loge Royal York, durch den Br.·. von Morg, Meister vom Stuhl der Loge zum Morgenstern (in Hof) mich beauftragte, während meiner Anwesenheit in Frankfurt a. M. eine Vereinigung der dortigen Loge zur Einigkeit mit unserer Mutterloge zu betreiben. Meine Bekanntschaft mit den dortigen Brüdern insbesondere mit dem so schätzenswerten Meister vom Stuhl Br.·. Fellner ließ eine glückliche Ausführung des mir gegebenen Auftrags um so eher vermuthen, da Br.·. Gebhardt, 2ter Vorsteher und Freund Fellners dem Bruder Feßler durch ein Schreiben zur Realisirung dieses Wunsches manichfaltige Aussichten eröffnet hatte. Nachdem ich einigemahl die Meynung des Bruder Fellner über diesen Gegenstand zu ergründen bemüht gewesen war, so sahe ich wohl, daß der dortigen mehresten und angesehensten Brüder Wunsch, wohl für eine Verbesserung ihres Systems aber nie für eine Vereinigung oder wohl gar Unterordnung der Royal York gestimmt sey. Diese Resultate theilte ich dem Br.·. von Morg zur weiteren Besorgung mit, und erlaubte mir den brüderlichen Rath, diese Schwierigkeiten zu beherzigen, sie Br.·. Feßlern mitzutheilen und während den Lebzeiten des Rheinischen Provinzial Großmeisters Br.·. Brönner einen Gedanken aufzugeben, der wenn auch ausgeführt würde, auf die Eine — oder die andere Art zu mancherley Verdrüßlichkeiten und Spaltungen Anlaß geben würde. Während dieser fruchtlosen Unterhandlungen fanden sich 5 Brüder der Frankfurter Loge wegen verzögerter Beförderung zum zweyten Grad zurückgesetzt, und einer

derselben Br.·. Eßlinger arbeitete zur Erreichung ihrer allerseitigen Absichten, eine Rede aus, die er dem Br.·. von Ellrodt und mir zum Durchlesen mit der Frage übergab, ob sich solche ohne allgemeinen Nachtheil befürchten zu müssen, zum öffentlichen Vortrag eigne. Da diese Rede nichts Anstößiges, sondern blos Bitte um Beförderung enthielt: so glaubten wir Beyde nichts Tadelhaftes zu begehen, wenn wir das Vorgehen des Br.·. Eßlinger nicht mißbilligten, da es nach unseren Gesezzen jedem Bruder erlaubt ist, seine Begehrungen vorzubringen und von der Mehrheit Entscheidung zu erwarten. Die mir über den vorliegenden Fall bekannten Gesezze waren aber hier nicht anwendbar! Die Frankfurter Loge hat ein Gesetze, vermöge dessen kein Bruder Lehrling (und ich glaube auch kein Bruder Geselle) einen Vortrag machen darff, der nicht vorher von der Meisterschaft geprüft und das Ablesen desselben genehmigt worden ist. Ich erlaube mir über die Zweck- oder Unzweckmäßigkeit, dieses mir ganz unbekannt gewesenen Lokal-Gesezzes kein Urtheil, sondern gehe blos zur Erzählung des weiteren Erfolges über. Die Loge zur Einigkeit aufgebracht, daß die Brüder Hauck, Eßlinger, Hestermann, de Bary und Sarasin ein ihnen vielleicht ebenso, wie Br.·. von Ellrodt und mir unbekanntes Gesetz übertreten hatten — beschloß sie deswegen zu strafen. Darüber fanden sich die erwähnten Brüder so sehr gekränkt, daß sie den unerschütterlichen Entschluß faßten eine neue Loge zu begründen und den durch seine maurerischen Kenntnisse so sehr geschätzten Bruder von Ellrodt zum Beytritt zu bewegen. Zugleich ersuchten sie mich ihnen von der großen □ Royal York eine Constitution zu verschaffen. Ich versprach den mir unter dem Siegel heiligster Verschwiegenheit mitgetheilten Auftrag zu erfüllen und mit Vergnügen wurde diesen

Wünschen von Seiten des damaligen Deputirten Großmeisters Br.·. Feßler Unterstützung ertheilt — die Gewährung der denselben angereyhten Bedingniß: „daß die Loge zur Einigkeit in Frankfurt wenigstens in einem Zeitraum von zwey Jahren nicht in den großen Freymaurer-Verein aufgenommen und die Constitution und Rituale der Royal York erhalten solle", zugesichert — und die Loge Socrates zur Standhaftigkeit unterm 31. Dezember 1801 feyerlichst constituirt. Ohne diese Zusicherung mußte das Seyn der Loge bald aufhören und die zur Errichtung derselben aufgewendeten großen Kosten verloren seyn, während sie durch den ausschließlichen Besitz des verbesserten Systems der Royal York der schon bestehenden Loge zur Einigkeit die Waage halten und durch dasselbe sich stärken sollte. Dem Allen ohngeachtet soll der Sage nach, gegenwärtig von einer Aufnahme der Loge zur Einigkeit in den großen Freymaurer-Verein — Ertheilung einer Constitution von der großen Loge Royal York — selbst Erhebung zur Provinzialloge — und sogar Unterordnung der bisher so eifrigen Tochterloge Socrates zur Standhaftigkeit — die Rede seyn?" —

Hiergegen wendet sich der Briefschreiber mit sehr energischen Worten und fährt fort:

„Ich finde in der Erfüllung der Pflicht gegen meine Mutterloge die Beruhigung, daß meine Freimütigkeit nicht übel gedeutet werden wird, so als ich diese Beruhigung eben darin fand, als die Frankfurter Loge Br.·. von Ellrodt und mich anschuldigen wollte, daß wir beide in Verbindung die obengenannten 5 Brüder absichtlich gegen dortige Loge aufgewiegelt hätten, um durch Spaltungen die Pläne der Royal York durchzusetzen. Eine Beschuldigung, die in ihr Nichts zurückfällt, wenn jene Brüder auf Maurer Eyd erklären müssen, ob ich eher ein Wort von ihrer Entschließung wußte,

bis dieses feste gefaßt und sie nur noch wegen der Berliner Mutterloge unentschieden waren, an die sie sich anschließen wollten. Ich würde pp.“

Die Rede des Br. Eßlinger, von der in dem obigen Schreiben die Rede ist, wurde am 6. Juni 1801 gehalten. Sein und das Verfahren der mit ihm einverstandenen Brüder erregte das höchste Mißfallen des Beamtenrates und der Meisterschaft und wurde als „Rebellion und mit der Würde des Stuhles unverträglich“ bezeichnet. Die Schuldigen werden genötigt, ihre Unbotmäßigkeit in einem Schreiben vom 19. Juni zu bedauern und „nach nun erlangter besserer Einsicht den Gesetzen“ — deren Verschärfung vorgesehen wurde und später thatsächlich erfolgte — „aufs neue Gehorsam zu geloben und geduldig und standhaft abzuwarten, was eine Sehr Ehrwürdige Loge weiter hierin gegen uns zu verfügen gesonnen ist“. Als Strafe wird ihre Beförderung über das am 28. Juni stattfindende Johannisfest hinausgeschoben und erfolgte erst am 25. Juli mit Ausnahme derjenigen des Lehrlings Hestermann, der verreist war. Damit schien die Angelegenheit erledigt und der Frieden wieder hergestellt. Aber schon am 5. August zeigen die vier beförderten Brüder, jeder in besonderem Schreiben, dessen Wortlaut im wesentlichen übereinstimmt, ihren Austritt aus der Loge an und ihnen folgte am 7. September der Lehrling Hestermann, nachdem bereits am 10. August von den Brüdern: von Waldenfels, Kraupmann, Gruner und von Ellrodt ein „primitives“ Ansuchen um Verleihung einer Konstitution an die Großloge Royal York in Berlin abgegangen war und man sich offenbar schon vorher auf privatem Wege darüber vergewissert hatte, daß dem Gesuch willfahrt werden würde.

Man muß dem Br. von Waldenfels unbedingt glauben, wenn er in seinem Schreiben bestreitet, bei dem Zerwürfnis der erwähnten Brüder mit ihrer Loge die Hand im Spiele gehabt zu haben. Aber ebenso sicher ist, daß andere im hiesigen Orient wohnende, isolierte Brüder sich schon längst mit dem Gedanken an die Gründung einer neuen Loge in Frankfurt a. M. trugen und, da die hiesige

Provinzialloge eines jeden Lebenszeichens entbehrte, dabei in erster Linie an die Großloge Royal York gedacht wurde, deren rühriger, zugeordneter Großmeister Feßler mit seinem Namen damals die freimaurerischen Kreise erfüllte. Diesen Brüdern kam, wenn sie ihn nicht geradezu begünstigt haben, der Austritt einer Anzahl Brüder, unter welchen sich junge, thatkräftige, angesehene und vermögende hiesige Bürger befanden, aus der Loge zur Einigkeit mindestens willkommen, weil im Verein mit ihnen an die Ausführung des lange gehegten Planes mit Aussicht auf Erfolg gedacht werden konnte. Daß die Gründung der neuen Loge, nachdem sein Lieblingsgedanke, die ganze Loge zur Einigkeit an Royal York anzugliedern, auf unabsehbare Zeit hinaus aussichtslos erschien, in Feßler einen eifrigen Förderer fand, war selbstverständlich. So sicherte er in einem unmittelbaren Schreiben an Br. Kraupmann vom 17. Oktober 1801 die Bereitwilligkeit seiner Großen Loge zu, den nachsuchenden Brüdern eine Konstitution zu erteilen, worauf unterm 27ten desselben Monats von den letzteren ein offizielles Schreiben nach Berlin abging, in welchem ersucht wurde: „uns eine Konstitution, die Rituale der 3 Johannisgrade und alle Rechte der anderen Tochterlogen zu erteilen, mit der Zusicherung, daß, sobald unsere Loge die gehörige Anzahl Meister zählen wird, wir auch in den höheren Graden konstituiert werden“. Gleichzeitig wird die Bitte ausgesprochen: „den Br. von Waldenfels, der sich öfters im hiesigen Orient aufhält, hier Bürger ist und unserer Loge beigetreten ist, zum Repräsentanten der Hochwürdigen Großen Mutterloge bei unserer Loge zu ernennen“.

Ihren Beitritt zu der Loge hatten erklärt die Brüder:

Schmidt, vormals Meister vom Stuhl einer Loge zu Wien, Mitglied des hiesigen Nationaltheaters,

Kraupmann, aufgenommen im Or.·. zu Warschau, altschottischer Obermeister nach dem schwedischen System, Kammerdiener des Grafen von Nesselrode,

Gruner, aufgenommen in der Loge Royal York zur Freundschaft im Or.·. zu Berlin, Haushofmeister bei dem Grafen von Nesselrode, später Hospitalmeister des hiesigen Hospitals zum Heiligen Geist,

Friedrich, Wilhelm von Ellrodt, aufgenommen in der Loge St. Ludwig im Or.·. zu Nymwegen, Königl. Preuß. Hauptmann und Generalwerbe-Inspektionsadjutant, später Weinhändler und Oberst der hiesigen Stadtwehr,

Cornelius Souchay, aufgenommen in der Loge „zum Pilger" im Or.·. zu London, Handelsmann,

Ernst, Freiherr von Waldenfels, aufgenommen in der unter der Konstitution der Großen Loge Royal York zur Freundschaft arbeitenden Loge zum Morgenstern im Or.·. zu Hof, welcher eine Zeit lang als Königl. Preuß. Hauptmann zu Bayreuth stand,

und die aus der Loge zur Einigkeit ausgeschiedenen Brüder:

Johann, Martin Sarasin, Handelsmann,
Michael, Friedrich Hauck, Bankier,
Friedrich Eßlinger, Buchhändler,
Johann, Carl Hestermann, Handelsmann und
Christian de Bary, Handelsmann.

Wie bei Gründung der Loge zur Einigkeit, sind auch hier Militärs das treibende Element, aber hier wie dort treten sie sehr bald zurück, und dem Charakter der Stadt entsprechend, sind es vorwiegend Handelsleute — das als vornehmer angesehene „Kaufleute" entstammt der Geschmacksverirrung einer späteren Zeit —, in denen die Logen ihre Stärke besitzen. Wer die damalige Mitgliederliste der Loge zur Einigkeit durchblättert, wird das Gesagte bestätigt und jene Namen zahlreich vertreten finden, die eine Zierde der Frankfurter Handelswelt gebildet haben und zum Teil noch heute bilden. Zu ihnen gesellt, finden sich vereinzelt Ärzte, Rechtsgelehrte, höhere Beamte und Professoren, die beiden letzteren

namentlich auch aus den Nachbarstädten — alles in allem ein Kreis angesehener und gebildeter Männer. Mit diesen in Wettbewerb zu treten, war die Aufgabe der jungen Loge, der sie sich zuversichtlichen Herzens und im Vertrauen darauf unterzog, daß sie der Freimaurerei ihrer Vaterstadt einen großen Dienst leistete, indem sie das System der Royal York einführte, von dem man damals allgemein sagte, daß es die Freimaurerei auf ihre ursprüngliche Reinheit und wahre Tendenz zurückführe.

Noch ohne im Besitz der Konstitutionsurkunde zu sein, beginnt die Loge ihre Arbeiten am 18 November mit einer Wahlloge. Vor dem Wahlakt wird aus einem Briefe des Br. von Waldenfels eine Stelle verlesen, vermöge welcher diejenigen Brüder, die den dritten Grad noch nicht empfangen haben, wahlfähig sind, weil die von der Hochwürdigsten Großen Loge Royal York hierzu erforderliche Dispensation mit der Konstitution kommen würde. Gewählt werden:

von Ellrodt, zum Meister vom Stuhl.
Hauck, als erster Vorsteher.
Gruner, als zweyter Vorsteher.
Souchay, als Sekretär.
Eßlinger, als Redner.
de Bary, als Ceremonienmeister.
Sarasin, als Schatzmeister.
Kraupmann, als erster Steward.
Hestermann, als zweyter Steward.

In der folgenden Konferenzloge am 25 November wird der Jahresbeitrag auf fl. 24.—, die Aufnahmegebühr auf fl. 44.— und die Beförderungsgebühren auf fl. 27½.— bezw. fl. 22.— festgesetzt. Zur Bestreitung der anfänglich nötigen Ausgaben wurden Aktien zu fl. 25.— ausgegeben, deren Wiedereinlösung, sobald Gelder eingegangen sein würden, nach Ordnung der Nummern erfolgen sollte.

Zwischenzeitlich war die Nachricht, daß die Gründung der Loge ernstlich in Aussicht stand — was man seither für „eitles Stadtgespräch" gehalten hatte — auch bis zu

der Provinzialloge durchgesickert und dieselbe wird, nachdem sie über acht Jahre geruht hat, durch Br Brönner am 29. November zu einer Sitzung einberufen. Zunächst werden alte Ämter bestätigt, andere neubesetzt und dann wird mitgeteilt, daß der „bekannte, geistvolle“ Schriftsteller Br. Feßler in Berlin Vorschläge gemacht habe, welche dahin abzielten, die Provinzialloge in ein allgemeines Bündnis mit den Provinziallogen zu Hamburg und Hannover und der Großen Loge Royal York zu vereinigen.

„Der andere Gegenstand seye von sehr trauriger Art und beträfe eine unter den hiesigen Freimaurern zu befürchtende Spaltung durch eine in unserer Mitte zu errichtende und von uns unabhängige Freimaurerloge, welche im Begriff stünde, sich von der schon oben gedachten Großen Loge Royal York in Berlin unter dem Vorsitz des hiesigen Bruders von Ellrodt konstituieren zu lassen.“ Die dissentierenden Brüder, so führte Br. Brönner weiter aus, hätten sich bereits nach Berlin gewandt und Br. von Ellrodt, mit dem er über die Sache verhandelt habe, hätte sich daher zur Zeit nicht bestimmt erklären können.

Irgend welche Beschlüsse wurden in dieser Sitzung nicht gefaßt.

Am 4. Dezember gelangt in der zweiten konstitutionellen Quartal-Versammlung der Großen Loge Royal York in dem kurrenten Maurerjahr unter dem Vorsitz des zugeordneten Großmeisters Bruders Feßler das Konstitutionsgesuch mehrerer in Frankfurt a. M. ansässigen Brüder zur Verhandlung. Nach geschehener Umfrage fiel die Meinung der versammelten Mitglieder der Großen Loge einstimmig willfährlich für das Gesuch aus und es ward beschlossen, daß das von dem Großsekretär bereits entworfene Konstitutionspatent noch heute ausgefertigt und vollzogen und morgen abgesandt werden soll.

Das Patent lautet:

Wir Großmeister, Zugeordneten Großmeister, Großvorsteher und Groß-Beamte der unter Sr. Majestät des Königs von Preußen Allerhöchsten Corfirmation

und Protektion dirigirenden Großen Loge der Freimaurer in Berlin, Royal York zur Freundschaft genannt; sowie auch

Wir, bey derselben Großen Loge bestellte Repräsentanten der Großen Provinzial-Logen aller Freimaurer in Niedersachsen, Bremen und im Churfürstenthum Hannover; desgleichen

Wir Meister von Stühlen und Repräsentanten aller unter Constitution und Direktion der erstgedachten Großen Freimaurer-Loge arbeitenden Sanct Johannis-Freimaurer-Logen. Fügen hiermit zu wissen:

Nachdem von Seiten der als rechtliche Männer und ächte Freimaurer Uns sehr wohlbekannten Brüder von Ellrodt, Hauck, Gruner, Kraupmann und mehrerer mit denselben sich vereinigten würdigen Brüder Freimaurer in Frankfurt a. M., das sehnliche Verlangen, zu einer gerechten und vollkommenen Sanct Johannis Freimaurer-Loge, unter dem Namen Socrates zur Standhaftigkeit in Frankfurt a. M. von Uns constituirt zu werden; Uns mittelst Vorstellung vom 27. vorigen Monats eröffnet, demselben auch nach geschehenem Vortrage in Unserer heutigen Quartal-Versammlung einstimmig deferirt, und die Ausfertigung eines zu Recht beständigen Constitutions-Patents beschlossen worden;

So bevollmächtigen Wir die vorerwähnten Brüder, vornehmlich aber ihn, den Br. Friedr. Wilh. von Ellrodt als bereits erwählten Meister vom Stuhl; ihn, den Br. Michael, Friedrich Hauck, als erwählten Ersten, und ihn, den Br. Joh. Caspar Gruner, als erwählten Zweiten Aufseher, eine Sanct Johannis Freimaurer-Loge in Frankfurt a. M. unter dem Namen Socrates zur Standhaftigkeit, zu errichten, und darinn freye, unter ihren Mitbürgern in gutem Rufe stehende Männer, nach den vorgeschriebenen Ritualen unseres Logenbundes und großen Freimaurer-Vereins, zu Freimaurer-Lehrlingen auf-

zunehmen, dieselben auch demnächst nach erprobter Würdigkeit, zu Gesellen und Meistern zu befördern. Zugleich erklären Wir, daß Wir die Loge Socrates zur Standhaftigkeit in Frankfurt a. M. und alle Mitglieder derselben als eine gerechte und vollkommene Sanct Johannis Freimaurer-Loge, nicht allein in unserem Logenbund, sondern auch unserem mit den Großen Provinzial-Logen in Hamburg und Hannover abgeschlossenen Großen Freimaurer-Verein aufnehmen, ihren Meister vom Stuhl nebst den beyden Aufsehern als Stimmberechtigte Mitglieder Unserer Großen Loge anerkennen. Wir versichern Sie dabey unserer Achtung, unserer Liebe und Unseres maurerischen Schutzes. Alles dieses jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Sie jetzt und immerdar dem Grund-Vertrage und den Gesetzen der Großen Loge der Freimaurer zu Berlin, Royal York zur Freundschaft genannt, treu ergeben bleiben, jedem Eingriffe in die constitutionellen Rechte derselben männlich widerstreben und überhaupt sich dergestalt verhalten, wie es einer Gesellschaft von rechtlichen und sittlichen Männern und einer gerechten und vollkommenen Freimaurer-Loge wohl ansteht, eignet und gebührt, und ihre eingegangene Verpflichtung solches erfordert.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift mit beigedrucktem Insiegel Unserer Großen Freimaurer-Loge ausgefertigt und vollzogen, im Orient von Berlin am Vierten Tage des Zwölften Monats im Jahr des Lichts, Fünf Tausend Acht Hundert und Eins, nach gemeiner Zeitrechnung den 4. Dezember 1801.

Klein, **Grossmeister.**	Feßler, **Zugeordneter Grossmeister.**	Clavin, **1. Gross-Vorsteher u. Repräsentant der Loge zur Sonne in Bayreuth.**	Hey, **2. Gross-Vorsteher u. Repräsentant der Loge zur Einigkeit in Danzig.**
Sigismund, **Gross-Secretair und Repräsentant der Loge zu den 3 Flammen zu Planen im Voigtland.**	Basset, **Repräsentant der Gr. Pr. Loge von Niedersachsen u. Bremen zu Hamburg.**	Darbes, **Repräsentant der Gr. Prov.-Loge aller Freimaurer im Churfürstenthum Hannover.**	

Ammelang, Mstr. v. St. der Loge Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit.	Bettcher, Mstr. v. St. der Loge zur siegenden Wahrheit.	Gründler, 1. Aufseher der Loge Urania zur Unsterblichkeit in Berlin.
Herbst, Mstr. v. St. der Loge Pythagoras zum flammenden Stern.	Saltzmann jun., Repräsentant der Loge zur Standhaftigkeit in Potsdam.	Darim, Repräsentant der Loge zu den 3 gekrönten Thürmen in Graudenz.
Blumenthal, Repräsentant der Loge zur wahren Eintracht in Schweidnitz.	Röver, Gr. L. Mstr. und Repräsentant der Loge Pax inimica malis zu Emmerich.	Buttde, Repräsentant der Loge zum Morgenstern zu Hof.

Aldefeld, Repräsentant der Loge zur Harmonie in Hohenstein.	Saltzmann sen., Repräsentant der Loge Louise zur gekrönten Schönheit in Charlottenburg.

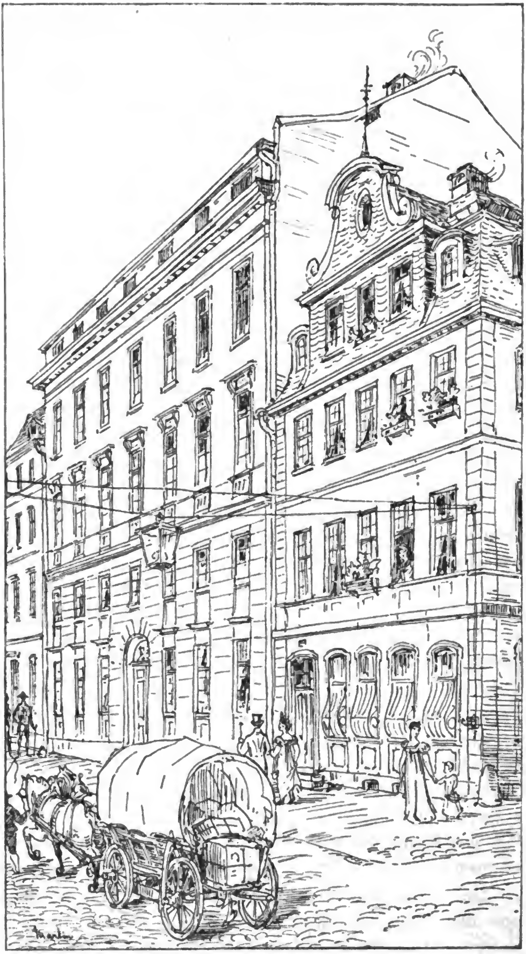
(L. S.)

Am 16 Dezember wird das Konstitutions-Patent in der Meister-Konferenz der Loge Sokrates vorgelegt und mit lebhafter Freude über das glückliche Ereignis begrüßt. Am Schlusse der Konferenz wird von den Brüdern „ein frugales Mahl als Freudenfest" eingenommen.

Es ist wahrscheinlich, was aus den Akten aber mit Sicherheit nicht feststeht, daß diese Konferenz bereits in dem Hause des Georg Sarasin auf dem Kornmarkt stattgefunden hat, woselbst vom 15. Dezember ab der zweite Stock nebst 5 Zimmern im dritten Stock für fl. 730.– jährlich auf 6 Jahre gemietet worden war. Wo die vorhergehenden Versammlungen der Brüder abgehalten wurden, ist unbekannt, es darf aber angenommen werden, daß dieselben in der Privatwohnung eines der Brüder vor sich gingen. Leider hat sich das erste Kassenbuch, aus welchem vielleicht Näheres hätte ersehen werden können, nicht auffinden lassen.

Am 17 Dezember wird der Lehrling Hestermann zum Gesellen und am 19 Dezember und 13 Januar 1802 die Gesellen Hauck, Sarasin, Hestermann und Eßlinger bezw. de Bary zu Meistern in sämtlichen Fällen „mit allen bis jetzt möglichen Formen" befördert. Damit besaßen alle Beamten den durch das Gesetz bedingten Meistergrad.

Am 25. Dezember 1801 wurde von seiten der neuen Loge der Loge zur Einigkeit die erfolgte Konstitution angezeigt und um brüderlichen Verkehr ersucht. Das Schrei-



ben wird zur Erledigung an die Provinzialloge übergeben und erfährt von dieser unterm 18. Januar eine überaus unfreundliche Beantwortung. Man ist erzürnt, daß, wenn schon einmal eine neue Loge gegründet werden sollte, sich dieselbe nicht unter die „sanfte Dependenz“ der Provinzialloge, wie es in einem Protokoll der Loge zur Einigkeit heißt, begeben habe. „Außer jenem Verhältnis — über dessen anmaßlichen Bestand sich der hiesige Orient hinsichtlich seiner Verantwortlichkeit gegen die höchste große Loge in London fernere Mitteilungen verbitten müsse — werde sämtlichen Mitgliedern ihre Bruderliebe schätzbar sein, welche ihnen die herzliche Erwiderung derselben bei sonstigen bürgerlichen Ereignissen zu bezeugen trachten würden.“ Zehn Jahre lang dauert das unfreundliche, zeitweise sogar geradezu feindliche Verhältnis zwischen den beiden Logen an, um schließlich mit einem Sieg der Loge zur Einigkeit bezw. der Provinzialloge zu enden.

In dem zwischen der letzteren und der Großen Loge Royal York wegen der Logengründung entstandenen Streit erklärte die Provinzialloge in Frankfurt a. M., daß sie auf Anerkennung ihrer bekannten Gerechtsame bestehen müsse, während Royal York auf dem Standpunkt verharrte, daß die Loge Sokrates von ihr zu einer Zeit gegründet worden sei, wo eine Provinzialloge in Frankfurt a. M. nicht bestanden habe, sie sich aber, ganz abgesehen davon, für befugt halte, in denjenigen Sprengeln der von London aus konstituierten Provinziallogen, mit welchen sie nicht im Verein — gemeint ist der Große Freimaurer-Verein — stehe und mit welchen sie deshalb kein Abkommen getroffen habe, mit vollem Rechte zu constituieren. Die Provinzialloge in Frankfurt a. M. hatte sich veranlaßt gesehen, die obschwebende Streitfrage der Großen Loge in London und den Provinziallogen in Hannover und Hamburg vorzutragen. Die erstere behandelte die Angelegenheit ohne Entschiedenheit und Wärme, Hannover antwortete überhaupt nicht und nur Hamburg befaßt sich mit derselben eingehend und mit dem sichtlichen Bestreben, eine

gütliche Einigung herbeizuführen. Zunächst wurde der Vertreter Hamburgs in Berlin angewiesen, seine Unterschrift unter dem Konstitutions-Patent der Loge Sokrates „wegen des zwischen den beiden Englischen Provinzial-Logen bestehenden konstitutionellen Verhältnisses“ zurückzuziehen, und die geschehene Konstituierung einer St. Johannis-Loge in Frankfurt a. M. mißbilligt, dagegen wurde die Nichtbeantwortung der seinerzeitigen Feßlerschen Schreiben durch die Provinzialloge in Frankfurt a. M. dieser gegenüber getadelt. Beiden Logen bietet die Provinzialloge in Hamburg ihre guten Dienste in der Streitsache an: „die sie beigelegt zu sehen wünscht.“ Darauf verhält sich die Große Loge Royal York durchaus sachlich und entgegenkommend. Sie erklärt in einem Schreiben nach Hamburg: „Daß sie nach den jetzt näher geprüften und auseinandergesetzten Umständen gegenwärtig die Frankfurter Loge nicht konstituieren würde, ohne vorher Rückfrage zu halten; daß aber, da die Konstituierung einmal gesetzlich geschehen sei, sie jene Loge (Sokrates) nicht abandonnieren könne, indessen derselben ihre Entlassung nicht versagen würde, falls sie solche begehren und sich von der Großen Provinzial-Loge in Frankfurt konstituieren lassen wolle“. Die Loge Sokrates zur Standhaftigkeit weigert sich jedoch, sich der Provinzialloge in Frankfurt a. M. zu unterwerfen, worauf Royal York nach Hamburg mitteilt: „Daß sie aus Liebe zum Frieden geneigt wäre, sich mit der Provinzial-Loge in Frankfurt in dieser Streitsache zu einigen“, und anfragt: „ob die letztere damit zufrieden sein wolle, daß sie der Loge Sokrates bloß eine Konstitution gebe, ohne einen anderen Subordinations-Nexum zu fordern?“ Dessen weigert sich wieder die Provinzialloge in Frankfurt und die Große Loge Royal York beschließt daraufhin in ihrer Sitzung vom 3 Juni 1803 einstimmig: „daß die Große Loge Royal York ihrer Würde und ihrer Auctorität eingedenk, der Anerkennung ihrer maurerischen Befugnisse von seiten der Großen Provinzial-Loge zu Frankfurt a. M. nicht bedarf, daher sie denn auch ihr vorgetragenes Schreiben nicht beantworten, sondern

die Sache auf sich beruhen lassen und die gute St. Johannis-Loge Sokrates zur Standhaftigkeit, die sich bisher durch Eifer, Thätigkeit und gesetzliche Ordnung ausgezeichnet hat, in ihren wohlerworbenen Rechten ferner schützen wird." Damit ruhte der Streit vorläufig, zumal die Provinzialloge am 6 Februar 1803 mit ihren Arbeiten wieder einmal aufhörte und dieselben erst im Jahre 1805 wieder aufnahm.

Inzwischen war am 31 Dezember 1801 bei der Jahresschlußfeier der Großen Loge Royal York in Berlin unter der Hammerführung Feßlers die feierliche Installation der Loge Sokrates zur Standhaftigkeit ausgesprochen und Bruder von Waldenfels, der persönlich anwesend war, zum Repräsentanten der Großloge bei der Tochterloge, die Brüder Delatre und der Königliche Pensionär Chirurgus Jost, letzterer beim zweiten Collegio, zu Repräsentanten der Tochterloge bei der Großloge ernannt worden. Damit waren alle Vorbedingungen für eine geordnete Verbindung zwischen Mutter- und Tochterloge erfüllt und es war nunmehr Aufgabe der letzteren, ihre Lebensfähigkeit darzuthun und die Hoffnungen zu erfüllen, die von beiden Seiten an ihre Gründung geknüpft wurden.

Unter schwierigen Verhältnissen, aber fröhlichen Mutes trat die junge Loge ihren Lebensweg an. Sie glaubte an ihre gute Sache, sie vertraute auf den starken Rückhalt, den ihr die Großloge bot, sie empfing von anderen deutschen Logen Beweise freundlicher Gesinnungen und selbst die Große Provinzialloge von Hamburg hatte ihr erklären lassen: „daß sie zwar in Hinsicht auf ihr Verhältnis zur Großen Provinzialloge in Frankfurt a. M. die Loge Sokrates nicht anerkennen dürfe, daß aber Brüder dieser Loge bei Hamburger Logen nicht abgewiesen werden würden". Ihren eigenen Brüdern hatte es die Loge zur strengsten Pflicht gemacht „alle Angriffe und falschen Gerüchte aus der hiesigen Provinzialloge und der Loge zur Einigkeit mit Stillschweigen zu übergehen und bei allen Gelegenheiten von beyden mit Achtung zu sprechen". Dieser Grundsatz wurde getreulich befolgt. Während der langen Jahre des Zer-

würfnisses findet man weder in den Protokollen der Loge noch in ihrem Briefwechsel mit der Mutterloge und anderen Logen ein unfreundliches Wort in Bezug auf die Gegner und zu keiner Zeit giebt die Loge die vornehme Zurückhaltung auf, die sie sich ihnen gegenüber zur Pflicht gemacht hatte. Von der Jenseite kann das, wie in Ansehung geschichtlicher Wahrheit ausgesprochen werden muß, nicht immer gesagt werden und der begreifliche Ärger über den Verlust der freimaurerischen Alleinherrschaft in Frankfurt a. M. fand häufig genug in Wort und That verzeihlichen und drastischen Ausdruck. Dennoch verdienen die Loge zur Einigkeit und die Provinzialloge Dank. Ihre Vergangenheit und ihr Beispiel wirkten in der neuen Loge fort und führten zu der Erkenntnis, daß nur in den 3 Johannisgraden die wahre und ächte Freimaurerei enthalten sei. Wohl war, wie früher erwähnt ist, die Konstitution auch in den höheren Graden bezw. Erkenntnisstufen vorgesehen, aber zu keiner Zeit hat einer der Brüder eine derselben erworben und in dem einzigen Fall, über den sich in den Akten eine Andeutung darüber findet, ist es bei dem Versuch geblieben. Dadurch entwickelte sich die Loge zu einem Ehrendenkmal für ihren geistigen Urheber, als welcher Ignaz Aurelius Feßler gelten kann, sie genügte einer Dankespflicht an jene Loge, der sie entsprungen war und erleichterte den Weg zu einem Wiederzusammenschluß mit derselben.

Die erste Arbeitsloge fand am 17. Dezember 1801 statt und befaßte sich mit der Annahme eines Bruders, dessen Tod bereits in einer Konferenzloge vom 27. Januar des nächsten Jahres gemeldet wurde. Am 8. Januar 1802 erfolgte die erste Doppelaufnahme — diese bilden in der ersten Zeit die Regel — in Anwesenheit von 5 besuchenden Brüdern. In sämtlichen Protokollen werden die Anwesenden zu Anfang aufgeführt und die Protokolle von ihnen zum Schluß unterschrieben. Bei den Ballotagen werden bejahende Steine, Jettons („welche diejenigen werfen, die von der Würdigkeit eines Suchenden nicht genug unterrichtet sind"), und verwerfende Steine abge-

geben. Von den letzteren genügte nach dem Lokal-Gesetzbuch der vier Berliner Royal York-Logen, welches dem Grundvertrag der Großen Loge Royal York angeheftet war und bis zur Verfertigung eines eigenen Lokal-Gesetzbuches Gültigkeit haben sollte, ein Viertel der abgegebenen Steine, um den Suchenden für immer abzuweisen. Die Zahl der Jettons durfte nicht gleich der Zahl der entscheidenden Steine sein oder dieselbe übersteigen, da sonst die Ballotage in der nächsten Konferenz wiederholt werden mußte und zwar so lange, bis die Zahl der entscheidenden Steine diejenige der Jettons überstieg.

In rascher Folge reihten sich Konferenz-, Aufnahme- und Beförderungslogen aneinander. Die gewöhnlichen „Logentäge" werden auf den Freitag, später Mittwoch bestimmt. Die Tageszeit für den Beginn der Versammlungen ist nicht angegeben. Die jährliche Bezahlung an einen dienenden Bruder wird auf fl. 30.— festgesetzt. Am 27 Januar wird die weitere Verlosung der Aktien von No. 27 bis 55 vorgenommen. Wann die vorhergehenden Aktien ausgelost wurden, ist nirgends gesagt. In der Arbeitsloge vom 29 Januar, welcher 10 Besuchende, darunter Br. J. J. Schlund, der Großvater unseres Br. Georg Schlund anwohnten, erwähnt das Protokoll zum ersten Male, daß zwischen der Erklärung der Aspiranten und seines Eintrittes und in der zweiten Pause — es war wieder eine Doppelaufnahme — Vorträge gehalten wurden. Der erste Vortrag war die Vorlesung einer Stelle aus Herder „von der Bestimmung des Menschen zur Vernunft" durch den Meister vom Stuhl. Die Abhaltung von Tafellogen wird stets besonders beschlossen und in dem ersten Fall bestimmt: „daß von jedem Bruder 48 Kreuzer bezahlt und für die trockene Mahlzeit 45 Kreuzer accordiert werden sollen, während die überschießenden 3 Kreuzer für allenfallsige Requisiten durch besonderes Aufsammeln anzuwenden sind". Am 19 Februar wird zum ersten Male eine Instruktionsloge abgehalten, in welcher, was lange Zeit auch bei späteren Instruktionslogen geschieht, die Vorrede zum Rituale und dem Katechismus der alten

Maurer durch den Redner verlesen und von dem Meister vom Stuhl mit Erläuterungen begleitet wird. Am 26 Februar werden die noch übrigen Aktien verlost und am 26 März erfolgt mit 14 von 21 Stimmen die Ablehnung eines Suchenden, nachdem schon vorher ein Aufnahme-Gesuch „aus hinlänglichen Gründen“ ausgesetzt worden war.

Die Große Loge bestätigt die seitherigen Beamten und Censoren — dieselben hatten das Betragen der Brüder zu überwachen und die Präsenzliste zu führen — auf Wunsch der Loge für ein weiteres Jahr.

Die Vorbereitungen zu der auf den zweiten Osterfeiertag, den 19. April, um 10 Uhr, Vormittags festgesetzten Stiftungsfeier werden einer fünfgliedrigen Kommission übertragen. Zu jener Zeit war der Mitgliederbestand bereits auf 28 gestiegen, von welchen 23 bei der Feier anwesend waren, denen sich 34 besuchende Brüder zugesellten. Die Leitung der Installationsfeier war von der Großen Loge dem Landgräflich Hessen-Kasselischen Hofrat und Leibarzt Br. Stein aus Marburg nach dem von Br. von Ellrodt entworfenen Rituale übertragen worden. „Wir können Ihnen“, so schreibt die Große Loge an den ersteren, „dabei mit Worten nicht ausdrücken, wie sehr Wir Uns darüber freuen, daß Unsere jüngste, hoffnungsvolle und geliebte Tochterloge von einem Unserer ältesten, mit tiefen maurerischen Kenntnissen ausgerüsteten Bruder installiert werden wird.“ Bei der Installation wurde Br. Stein von den besuchenden Brüdern Marschall und Geheimrat Willemer als erster und zweiter Aufseher unterstützt und von besuchenden Brüdern, welche die Insignien der Loge und das Konstitutionspatent trugen, wurden die Beamten in die Loge eingeführt. Hierauf erfolgte die feierliche Verpflichtung des Br. von Ellrodt als Meister vom Stuhl und der Brüder Hauck und Gruner als erster und zweiter Aufseher. Daran reihte sich die Verpflichtung der übrigen Beamten durch den Meister vom Stuhl, die Aufnahme des Suchenden Barthol. Carolus Rodeck und die Ernennung Br. Steins zum ersten Ehrenmitglied der Loge. Über den Verlauf der denkwürdigen Feier berichtet Br. Stein aus Marburg unterm 28 April 1802 an die Großloge u. A.:

„Eine Rezeption und zwei vortreffliche Reden, die eine vom Meister vom Stuhl, dem Bruder von Ellrodt, über die Geschichte der Entstehung verschiedener Systeme in der Maurerei, die andere vom Bruder Redner, dem Bruder Eßlinger, den historischen Lebenslauf des Sokrates vortragend, gehalten, sind des Druckes wert und trugen nicht wenig zur Verherrlichung dieses festlichen Tages bei.

Das ganze Lokal sowohl, als insbesondere die Loge, übertrifft an geschmackvoller Pracht alle Vorstellung, und darf sich rühmen, in Deutschland — ich sage nicht zu viel — ihres gleichen zu haben.

Die Tafelloge, die von 3—7 Uhr dauerte — ich sage abermals nicht zu viel —, war mehr als königlich, und alle ausgebrachten Gesundheiten wurden mit darauf passendem Gesang und Klang von den musikalischen Brüdern begleitet.

Und so wie der Meister vom Stuhl, die Beamten und andere Brüder, so viel ich deren kennen lernen konnte, die vortrefflichsten Männer von Kopf und Herzen sind, so ging die ganze Arbeit vom Anfange bis zu Ende mit dem ehrwürdigsten Anstand und in der besten Ordnung auf das feierlichste von statten.

Der allmächtige Baumeister der Welt segne sie, diese verdienstvolle würdige Tochter, mit seinem besten Segen. Er erhalte sie in beständigem Flor und stärke sie zum fortdauernden Wachstum der königlichen Kunst.

Mich Ihrem brüderlichen Andenken empfehlend etc."

Die Wünsche des verehrungswürdigen und wohlmeinenden Bruders fanden Erfüllung. Schon am 4 Juli des gleichen Jahres, am Johannisfeste, standen 31 Brüder mit 15 Besuchenden in der Kette.

Am 7 Mai wurde — die ersten scheinen voreilig zurückbezahlt worden zu sein — die Ausgabe neuer Aktien geplant, um das durch die Einrichtung der Loge entstandene Defizit von ca. fl. 2000.— zu tilgen. Der Plan kam

aber nicht zur Ausführung, nachdem sich ein Bruder entschlossen hatte, das benötigte Kapital der Loge zu 5% vorzustrecken.

Am 26 Juli wird die erste Abrechnung in einer Meisterkonferenz vorgelegt. Der nachgewiesenen Einnahme von fl. 6610.46 steht die Ausgabe von fl. 6118.32 gegenüber, wonach in Überschuß von fl. 492.14 verbleibt. Die Einnahmen des Armenbeutels beliefen sich seither auf fl. 336.07, die Ausgaben auf fl. 176.30.

Welche Arbeitslast im ersten Jahr ihres Bestehens von der Loge bewältigt wurde, geht aus den nachfolgenden Zahlen hervor:

Es wurden aufgenommen 29 Mitglieder, darunter 2 Ehrenmitglieder und angenommen 5 Brüder. Die Lehrlingsloge war zu Konferenzen 27 mal, zu Arbeiten 19 mal und zu Instruktionen 3 mal versammelt. Gesellenlogen fanden 12, Meisterlogen 4 und Meisterkonferenzen 23 statt. Die grosse Zahl der letzteren rührt daher, dass nach den damaligen Gesetzen die Leitung der Loge noch ausschließlich der Meisterschaft zustand.

Von bedeutungsvollen Vorgängen des ersten Jahres sei noch der Plan zur Errichtung eines litterarischen Instituts — Zweck und Ziele desselben sind aus den Akten nicht ersichtlich — erwähnt. Die Ausführung wurde durch eine Kommission vorbereitet, aber bis zur Besserung der Finanzen zurückgestellt. Ferner wurde beschlossen, dass die Aufnahme eines Suchenden durch nur einen verwerfenden Stein suspendiert wird und dass Brüder, welche die Konferenzen zu besuchen verhindert sind, sich wie bei den Arbeiten zu entschuldigen haben.

Auch die nächsten Jahre erfordern eine angestrengte Thätigkeit. Die Beilegung des Streites mit der hiesigen Provinzialloge und der Loge zur Einigkeit wird stets und von allen Brüdern als erwünscht bezeichnet. Leider findet die vorhandene Neigung zu Frieden und Versöhnlichkeit auf der Jenseite kein Entgegenkommen und die Loge sieht sich mit Zustimmung der Großloge veranlaßt, an sämtliche deutschen Logen zur Abwehr ein Cirkular zu

richten, in welchen sie eine wahrheitsgetreue Darstellung des Streitfalles bekannt giebt. Bezüglich des zu erlassenden Cirkulars verfügt die Großloge unterm 16. Juni 1804: „daß sie (die Loge Sokrates) sich bei Logen anderer Systeme durch eine aktenmäßige, mit echter maurerischer Mäßigung und Schonung abgefaßte und nichts als ganz erwiesene Thatsachen enthaltende Darstellung ihrer Mißhelligkeiten und ihrer Verhältnisse mit der Provinzialloge gegen die Angriffe derselben rechtfertigen und zu dem Ende auch von den, von hier aus zu seiner Zeit erhaltenen Aktenstücken, desgleichen von dem Berichte des Bruders Stein über die Installierung ihrer Loge, wovon ihr die erbetene Abschrift mitgeteilt werden soll, Gebrauch machen dürfe.

Jedoch soll der Loge Sokrates zur Pflicht gemacht werden, den Entwurf dieser Rechtfertigung zur Perlustration und Approbation bei der Großen Loge einzureichen, demnächst aber solche nicht abdrucken zu lassen, noch Abschriften davon zur Kenntnis des Publikums zu bringen, sondern letztere bloß ganzen Logen offiziell mitzuteilen."

In dem Begleitschreiben, mit welchem die Große Loge diese Verfügung ihrer Tochterloge übermittelt, heißt es dann noch: „Wir hegen das Vertrauen zu Ihnen, daß Sie die des Endes gefaßten Beschlüsse nach Gebühr beachten werden".

Der Briefwechsel mit auswärtigen Logen und der Großloge ist ein sehr reger und alle von der letzteren aufgeworfenen Fragen finden eingehende Beratung und gründliche Erledigung. Dahin gehören unter anderen: der Gesetzentwurf wegen „maurerischer Publizität", bei dessen Abfassung sich der Br. Franz Joseph Scheppler, Doctor der Rechte in churfürstl. Mainzischen Diensten verdient macht, und zu dem die Loge die Forderung aufstellt: „daß kein Bruder ohne Genehmigung der Loge etwas drucken lassen darf", die Ausarbeitung des Rituals für die Tafelloge und die Revision der Grundverfassung. Die Frage der Großloge: „ob die Vereinbarung mehrerer Erkenntnisstufen in eine, wenn sie der innere Orient für gut fände, als ein Eingriff in die wohlerworbenen Rechte der Loge betrachtet werden

könnte, wird verneint und sich ganz für die Zusammenschmelzung ausgesprochen". Immer bekundet sich die Neigung zu freudiger Teilnahme an der gemeinsamen Arbeit und bei jeder Gelegenheit giebt die Loge der Großloge gegenüber den Gefühlen der Dankbarkeit für den gewährten Schutz unzweideutigen und warmen Ausdruck. Dabei wahrt sie ihre Selbständigkeit in inneren Angelegenheiten und die von der Großloge beanstandete Wahl eines zugeordneten Meisters vom Stuhl wird mit dem Hinweis auf die Grundverfassung, welche dieses Vorgehen gestatte, erledigt. Dem Wunsche der Großloge, häufiger Instruktionslogen abzuhalten, kommt man dagegen sofort nach. Des inneren Orients wird in den Protokollen der Loge nur bei der Bekanntgabe zweier von ihm erlassener Verfügungen gedacht, deren eine sich mit der Anrede an die Würdenträger, sowie die Meister und Gesellen befaßt, während die andere anordnet, daß bei der Ablegung des Eides und der Nennung des A. B. a. W. der Hut abzunehmen ist.

Der organisatorische Ausbau der Loge schreitet nebenher stetig voran. Hauptsächlich ist es Br. von Ellrodt, der in dieser Hinsicht rastlos thätig, anregend und belebend wirkte. Sein Werk ist die Einrichtung eines Ökonomie-Kollegiums, durch welches die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Loge Erledigung finden, die Ausarbeitung von Vorschriften über die Pflichten der einzelnen Beamten, sowie eines Rituales für deren Einführung am Johannisfest, ein neues Ballotage-Gesetz und die im Jahre 1810 ausgesprochene Vereinigung der Harmonie mit der Loge. Überall erkennt man von Ellrodts schaffenden Einfluß und das Bestreben, der Loge festes Gefüge zu geben, das geistige Leben zu fördern und durch Ordnung und Gesetz für alle Fälle klare Verhältnisse herbeizuführen.

Zu den großen Verdiensten von Ellrodts um die Loge gesellt sich als eines seiner größten die Errichtung einer Logenbibliothek hinzu. Selbst ein vielseitig gebildeter Mann und erfahrener Freimaurer verfügte er über ausgedehntes maurerisches und allgemeines Wissen und war von dem natürlichen Wunsche beseelt, auch anderen

Brüdern die Gelegenheit zum Studium freimaurerischer Geschichte und Einrichtungen zu geben und ihnen zu geistiger Fortbildung auf allen Gebieten die Möglichkeit zu eröffnen. Dieser Wunsch fand in der Brüderschaft verständnisvolles Entgegenkommen. Im Jahre 1805 wird die Errichtung der Bibliothek beschlossen und monatlich ein Beitrag von 12 Kreuzern erhoben. Bereits im Jahre 1808 erforderte die Entwicklung der Logenbibliothek zur ordnungsmäßigen Pflege die Thätigkeit eines besonderen Beamten.

Am 17 Oktober 1810 wird von der Meisterschaft der Beschluß gefaßt, daß die von den jährlichen Beiträgen dispensierten Brüder in allen Finanz- und ökonomischen Angelegenheiten kein Stimmrecht haben, dagegen aber bei allen übrigen maurerischen und Logenangelegenheiten ihr volles Stimmrecht beibehalten sollen.

Mit ganz besonderem Nachdruck war man darauf bedacht, Würde und Ansehen der Loge nach außen zu wahren und der aus diesem Bestreben hervorgegangene Übereifer führte im Jahre 1805 zur Vorlage eines Gesetzentwurfes, nach welchem insolvente Brüder der Mitgliedschaft ohne weiteres entlassen werden sollten, wenn sie die Loge nicht innerhalb vier Wochen freiwillig gedeckt hätten. Die Große Loge versagte diesem Gesetz ihre Zustimmung und schlug vor: „einen solchen unglücklichen Bruder zu suspendieren, bis er sich innerhalb drei Monaten entweder justifiziert oder aber seinen Abschied freiwillig genommen hat". Einem wiederholten Versuch der Loge gegenüber, den Entwurf dennoch durchzusetzen, bestand die Große Loge „auf dem einmal gefaßten Beschluß".

In einer Meisterkonferenz des Jahres 1805 wird auch die Frage der Errichtung eines inneren Orients in Frankfurt a. M. erwogen, aber nicht weiter verfolgt. Offenbar hat unter den maßgebenden Brüdern keine Neigung bestanden, neben den 3 Johannisgraden noch eine andere Organisation zu schaffen.

Mit Errichtung des Großherzogtums Frankfurt im Jahre 1806 trat in den Arbeiten der Loge zwar keine Stockung

ein, doch wurde die Beobachtung größter Vorsicht anempfohlen und namentlich vorübergehend von der Abhaltung von Tafellogen abgesehen. Dem Beamten-Kollegium wurde die Ermächtigung erteilt: „bei wichtigen, politischen Veränderungen ohne vorherige Anfrage bei der Brüderschaft Vorbereitungen zu den notwendigen Maßregeln zu treffen". Am 5 September beschließt die Meister-Konferenz in Rücksicht unserer äußeren politischen Verhältnisse, daß eine Deputation ernannt werde: „um das angemessene Ceremonial zu übernehmen". Diese Deputation sollte aus drei Brüdern bestehen, nämlich: dem Sehr Ehrw. Br. Hauck oder dem Sehr Ehrw. Dep. Mstr., Br. von Ellrodt, dem Repräsentanten der Großen Loge Royal York, Br. Melber und dem Ehrw. zweiten Aufseher, Br. Gruner. Es wurde diese Deputation beauftragt: „dem durchlauchtigsten Fürsten Primas die Existenz unserer gerechten und vollkommenen Loge anzuzeigen und dessen landesherrlichen Schutz nachzusuchen. Im Fall aber der Fürst unsere Stadt vom Anfange mit höchst deren Gegenwart nicht beehren sollte und die Übernahme durch einen Bevollmächtigten vollzogen würde, dann hätte die Deputation diesem als Stellvertreter das Kompliment zu machen und denselben zu ersuchen, bei dem Fürsten um dessen Gnade und landesherrlichen Schutz vorläufig anzutragen; bis wir dazu selbsten in Stand gesetzt sein sollten." Ob diese Deputation zur Ausführung gekommen ist, wird in den Akten nicht gesagt. Aber am 26 September wird beschlossen, den Sehr Ehrw. Meister vom Stuhl Br. Hauck zu befugen, die beste Gelegenheit zur Übergabe eines Schreibens an den Fürsten Primas, worin die Anzeige der Existenz unserer Loge enthalten war, zu benutzen. Auch darüber, ob diese Übergabe thatsächlich erfolgt ist, steht nichts fest. Jedenfalls aber hat, wie schon oben gesagt ist, die Loge zu keiner Zeit aufgehört, ihre Arbeiten auszuüben und auch die Tafellogen werden sehr bald wieder aufgenommen. Es ist wahrscheinlich, daß man von seiten der fürstlich Primas'schen Behörden der Loge keine Hindernisse in den Weg legte und damals schon den Grundsatz befolgte, den zwei Jahre

später Fürst Primas in einer Unterredung mit dem zweiten Großvorsteher der Provinzialloge, Geheimen Rat, Br. von Metting, zum Ausdruck brachte, indem er erklärte: „Eine schriftliche Antwort würde er nicht erteilen; als Fürst Primas ignoriere er die Arbeiten, als Karl von Dahlberg aber könne er solche wohl geschehen lassen".

Auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit war sich die Loge von allem Anfang an ihrer Pflichten im vollsten Maße bewußt. Nicht nur bei den Arbeiten, sondern auch bei den Konferenzen aller Grade und den Sitzungen des Beamtenrats wird für die Armen gesammelt und reichlich fließen die Gaben. Häufig tritt am Schlusse besonders zahlreich besuchter Arbeiten einer der Brüder auf und ersucht, das Erträgnis der Armensammlung ganz oder teilweise einem notleitenden Bruder, einer bedrängten Familie oder anderen Unglücklichen zuzuwenden. Immer wird dem Gesuche entsprochen. Zahlreich sind die Unterstützungen, die bei vorgekommenen Elementar-Ereignissen den davon Betroffenen zugewendet werden, durchziehende verwundete oder in Not geratene Offiziere erhalten, wenn sie sich als Brüder erweisen, Hilfeleistungen, meist in Form unverzinslicher Darlehen und, wo die Mittel des Armenbeutels nicht ausreichen, wird mit Erfolg der mildthätige Sinn der Brüder angerufen. Im Jahre 1803 wird eine Mildthätigkeits-Anstalt zur Verteilung der „Rumfordschen Suppe" an alte, gebrechliche und verschämte Hausarme gegründet. (Auch in den Protokollen anderer Logen spielt die Rumfordsche Suppe zu jener Zeit eine Rolle.) Der Erfinder dieser aus allerlei billigen Stoffen bestehenden Suppe war Benjamin Thompson, Graf von Rumford, damals Vize-Präsident der königlichen Akademie der Wissenschaften in England. Die Mildthätigkeitsanstalt entfaltete eine segensreiche Wirksamkeit und wird nicht nur von der Loge durch größere Beiträge, sondern auch von einzelnen Brüdern und Profanen durch Zuwendungen unterstützt. In der Lehrlingskonferenz vom 9 Dezember 1803 wird erwähnt, daß 170—180 Portionen zweimal wöchentlich an bedürftige Personen ausgeteilt werden. Zu

Anfang des nächsten Jahres steigt diese Ziffer auf 230 Portionen und es melden sich immer mehr Arme. Das Unternehmen erforderte im Laufe von nicht ganz einem Jahre den Betrag von ungefähr fl. 900.—. Bedauerlicherweise mußte dasselbe im Jahre 1805 aufgegeben werden, weil sich ein geeignetes Lokal nicht finden ließ und die finanzielle Leistungsfähigkeit der Loge den immer größer werdenden Ansprüchen nicht gewachsen war. Sicherlich aber hat zur Aufgabe dieser wohlthätigen Einrichtung auch der Umstand beigetragen, daß die Loge im August 1805 auf Antrag des Br. Hauck einen eigenen Rettungsfond für ihre Mitglieder begründet hatte, der an die Opferfreudigkeit der Brüder größere Anforderungen stellte. Die Gründung wurde von der Großen Loge in Berlin sehr beifällig aufgenommen und der Loge, die im Laufe der Jahre an den dortigen Rettungsfond abgelieferten Gelder im Betrag von Rthlr. 146.— zurückbezahlt. Die seitherige Abgabepflicht der einzelnen Mitglieder wurde auch für den eigenen Rettungsfond beibehalten und als Mindestbeitrag fl. 2.24 festgesetzt. Derselbe wird im Jahre 1806 zum ersten Male von 45 Brüdern mit fl. 108.36 erhoben und dieser Betrag bildete mit der Rückzahlung aus Berlin den Grundstock der jetzigen Wohlthätigkeitsanstalt zur Standhaftigkeit.

Die finanziellen Verhältnisse der Loge sind im großen und ganzen nicht günstig. Das von einem Bruder aufgenommene Darlehen konnte zwar wieder zurückbezahlt, kurz darauf aber müssen neue Aktien ausgegeben werden. Auch aus den Mitteln des Armenbeutels werden einmal fl. 300.— gegen 4% Zinsen entliehen. Die Übernahme mindestens einer Aktie wird schließlich jedem Neuaufzunehmenden, sofern es seine Mittel gestatten, zur Pflicht gemacht. Mehrfach werden der Loge von Brüdern die Aktien geschenkt, anderen Brüdern, die in bedürftige Verhältnisse geraten sind, werden die Aktien sofort zurückbezahlt. Trotz der wenig günstigen Vermögensverhältnisse aber wird aus Anlaß einer wegen eines abgebrochenen Ofens entstandenen Streitigkeit mit dem Vermieter der Logenräume die alsbaldige Auflösung des Mietverhält-

nisses, nötigenfalls mit einem Sacrificium von 40 Carolins beschlossen. Der Streit wurde zwar schließlich beigelegt und die Loge verblieb noch mehrere Jahre, allerdings zur erhöhten Miete von fl. 900.—, in dem Sarasinschen Hause. Seit jener Zeit aber ist das Bestreben erkennbar, ein anderes Lokal zu mieten.

Br. von Waldenfels hatte infolge seiner Versetzung nach Erfurt seine Stelle als Repräsentant der Großen Loge niedergelegt. Für ihn wird Br. Souchay gewählt und in der Johannisfestloge am 3 Juli 1803 vorgestellt. Ihm folgt nach seiner Wahl zum zugeordneten Meister vom Stuhl im Jahre 1805 Br. Melber. In der Repräsentantenstelle der Loge beim zweiten Kollegium trat ebenfalls eine Veränderung ein, indem Br. Jost durch den von der Großen Loge vorgeschlagenen Br. Krahn und dieser im Jahre 1805 durch Br. Detering ersetzt wurde.

Das Stuhlmeisteramt bekleidete Br. von Ellrodt bis zum Jahre 1805, ihm zur Seite von 1803 ab Br. Hauck, als deputierter Meister vom Stuhl; Br. Hauck von 1805—1807, ihm zur Seite Br. Souchay und vom Jahre 1806 ab Br. von Ellrodt; 1807—1810 Br. Eßlinger, an seiner Seite bis 1808 Br. von Ellrodt; bis 1809 Br. von Leonhardi und bis 1810 der mit maurerischen Kenntnissen reich begabte und geistvolle Br. Caemmerer, früher Meister vom Stuhl der Loge Carl zu den drei Schlüsseln in Regensburg, Großherzoglich Frankfurtischer Gesandtschafts-Archivar und Legationsrat. Im Jahre 1810 wird Br. von Ellrodt erneut zum Meister vom Stuhl und ihm zur Seite Br. Caemmerer wieder gewählt.

Die Wahl des Stuhlmeisters und der Beamten erfolgte in der Regel in den Monaten April oder Mai durch die Meisterloge. Dabei wurde der Hammer von dem Meister vom Stuhl dem ersten Vorsteher übergeben und beide Stuhlmeister entfernten sich während des Wahlaktes aus der Loge. Nach Beendigung desselben traten die Stuhlmeister wieder ein und das Resultat der Wahl wurde verkündet. Auch wenn ein neuer Stuhlmeister gewählt worden war, übernahm der abgehende bis auf weiteres

den ersten Hammer und leitete die Wahl der übrigen Beamten. Sämtliche Wahlen mußten durch die Große Loge bestätigt werden und dann erst erfolgte die Vorstellung und Einführung des neuen Beamtenrats am nächsten Johannisfest durch den Repräsentanten der Großloge, welcher zu diesem Zweck den ersten Hammer führte.

Unter den Ehrenmitgliedern, welche in jenem Zeitraum von der Loge ernannt wurden, ist zu nennen Br. von Waldenfels, der nach späteren Mitteilungen auf dem Felde der Ehre gefallen ist, und der musikalische Br. Hofmann, Mitglied des hiesigen Nationaltheaters, für seine der Loge so eifrig und vielfach geleisteten Dienste. Bei dieser Gelegenheit möge erwähnt werden, daß es der Loge niemals an begabten musikalischen und anderen talentvollen Brüdern gefehlt hat, die es sich zur willkommenen Aufgabe gemacht haben, die Arbeiten und Tafellogen mit ihrer Kunst zu verschönen. Auch ein Bruder Meyer in Offenbach, welcher sich noch im Lehrlingsgrade befand und der Loge durch ausgezeichnete Beweise seiner Anhänglichkeit Anspruch auf ihre Erkenntlichkeit gegeben hat, wurde 1806 zum Ehrenmitglied ernannt.

Von der Großen Loge in Berlin wurden die Brüder von Ellrodt und Eßlinger durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Die dem ersteren im Jahre 1810 von der durch den Orient von Frankreich neu konstituierten Loge zu den drei belebenden Flammen in Neustadt a. d. Haardt angebotene Ehrenmitgliedschaft wurde auf »delikate« Art abgelehnt. Die Gründe werden nicht angegeben, sind aber zweifellos in den politischen Verhältnissen zu suchen.

Im Juli 1806 richten französische Offiziere die Bitte um Überlassung des Logenlokals zum Zwecke einer Aufnahme an die Loge. Die Meisterschaft läßt ihnen durch den Br. Sarasin mitteilen, daß sie sich als Tochterloge der Großen Loge Royal York nicht für befugt erachte, über diesen Gegenstand zu entscheiden und fordert die Vorlage der Abschrift des Feldlogen-Konstitutionspatents von der Großen Loge in Paris, damit sie dasselbe dem

Genehmigungsgesuch beilegen könne, welches sie bereit sei, an die Große Loge nach Berlin zu richten. Die Angelegenheit wird dann nicht weiter berührt.

Am 5 August 1808 wird ein Schreiben von der jüdischen Loge L'aurore naissante im hiesigen Orient vorgetragen und angezeigt, daß die Meisterschaft beschlossen habe, in keine Verbindung mit derselben zu treten, indem die Freimaurerei „ein christliches Institut sei".

In solcher Anschauung Wandel zu schaffen, war erst einer späteren Zeit vorbehalten.

In der Beamten-Konferenz am 5 September 1810 teilte der Sehr Ehrw. Meister vom Stuhl, Br. von Ellrodt den Brüdern mit, daß er auf seiner letzten Reise einen Bruder angetroffen habe, welcher die Beförderung in den Meistergrad nachgesucht, auch durch hellleuchtende Ballotage als dazu qualifiziert erachtet worden. Er habe von demselben erfahren, daß er durch den Bruder Eßlinger auf dessen Zimmer historisch in den dritten Grad aufgenommen worden sei und von demselben ein Certificat von unserer Loge von sämmtlichen Beamten unterzeichnet erhalten habe. Nachdem sämtliche anwesenden Brüder Beamten erklärt hatten, daß sie von dieser angeblichen Beförderung in den Meistergrad keine Wissenschaft hätten, wurde Br. von Ellrodt beauftragt, den Br. Eßlinger hierüber zur Rede zu stellen und von ihm zu verlangen, daß er sich vor dem Beamten-Collegio schriftlich verteidige. Gleichzeitig wird die Angelegenheit der Großen Loge in Berlin vorgetragen und von dieser verfügt, daß sich der Br. Eßlinger binnen einer peremptorischen Frist bis zur letzten Hälfte des Monats Februar n. J. zu verteidigen habe. Diesem Ansinnen ist Br. Eßlinger nachgekommen, die Große Loge lehnt aber ab, sich weiter mit der Sache zu befassen, da sie zwischenzeitlich der Loge Sokrates das Dimissoriale erteilt hatte und unter Übersendung der Akten an die Provinzialloge in Frankfurt a. M. erklärte, dieser als der neuen Behörde die Entschließung überlassen zu müssen. Die Angelegenheit scheint dort nicht weiter verfolgt worden zu sein, da Br. Eßlinger seine freiwillige

Deckung auf unbestimmte Zeit eingereicht hatte, die von der Meisterschaft unterm 20 März 5811 angenommen worden war. Damit verschwindet der Name dieses Bruders, der den Anstoß zur Gründung der Loge gegeben und drei Jahre lang die Geschicke derselben geleitet hatte, aus dem Gesichtskreis der Loge. Seiner Wirksamkeit als Meister vom Stuhl sei daher an dieser Stelle noch gedacht.

Wie seine Vorgänger, war er bestrebt, das geistige Leben der Loge zu pflegen und hat dazu selbst durch zahlreiche Vorträge beigetragen. Sein bürgerlicher Beruf — er war Buchhändler — verwies ihn ganz besonders auf die Ausgestaltung der Logenbibliothek, die sich unter seiner sachverständigen Hand in ausgezeichneter Weise entwickelte. Die Versöhnung mit der Loge zur Einigkeit und der Provinzialloge fanden in ihm einen eifrigen Förderer und wenn es ihm auch nicht gelungen ist, dieselben zum Ende zu führen, so hat er doch zu ihrem glücklichen Gelingen nicht unwesentlich beigetragen. Neben vielen guten Eigenschaften besaß er anscheinend großen Hang zu eigenmächtigem Vorgehen und hat sich dadurch offenbar die Zuneigung der Brüderschaft verscherzt. Immerhin wurde in letzter Stunde, aber ohne Erfolg versucht, ihn zu halten.

In jenen Zeitabschnitt fallen noch verschiedene Vorgänge, die, ohne die Loge direkt zu berühren, einiges Interesse beanspruchen.

In der Lehrlingskonferenz vom 18 Oktober 1805 wird ein Schreiben der Loge zu den 3 Schwertern in Dresden mitgeteilt, worin dieselbe anzeigt, daß sie die höheren Grade abgeschafft und nur noch die 3 symbolischen Grade bearbeitet. Der Inhalt des Schreibens wird, bezeichnend für die Anschauung der Loge Sokrates, als s e h r i n t e r e s s a n t betrachtet.

Im gleichen Jahre, am 20. Dezember, fordert die Loge le temple des muses in Paris zur Bearbeitung der Preisfrage auf: „Durch welche Mittel kann die Maurerei auf ihre ursprüngliche Reinheit zurückgebracht und für das Wohl der Menschheit am würdigsten gemacht werden?“

Im April 1808 zeigt die Loge zum Tempel der Wahrheit in Rostock an, daß die dasigen

Samuel, Gottlieb Lange, Dr. und Professor der Theologie, auch Prediger,
Eucharius Florschütz, Organist, und
Christian, Wilhelm Millier,

wegen verübten Einbruchs in das Logen-Lokal und intendierten Raubes für i m m e r exkludiert, auch verfügt worden, daß ihre Namen zu ewigen Zeiten, auf einer schwarzen Tafel angeschlagen, in dortiger Loge hängen.

Zurückkehrend zu den Angelegenheiten der Loge, bot im Jahre 1808 ein Herr Dick, Besitzer des roten Hauses, seine Räumlichkeiten, als zu einem Logenlokale besonders geeignet mietweise an. Die Verhandlungen schwebten längere Zeit, führten aber nicht zum Ziele. Während derselben wurde von einem Mitglied der Loge zur Einigkeit der Vorschlag zur Erbauung eines neuen Logenlokals gemacht und später der Plan zu einem solchen im Scharff'schen Saal vorgelegt, welchen Bruder Reges, gleichfalls ein Mitglied der vorgenannten Loge, zu diesem Zwecke kaufen wollte. Von beiden Anerbieten ist nicht weiter die Rede.

Vermutlich waren dem Vermieter der Logenräume, Herrn Sarasin, die verschiedenen Versuche der Loge, anderwärts unterzukommen, nicht unbekannt geblieben und es erfolgte daher im Dezember 1808 die Aufkündigung des bestehenden Mietkontraktes.

Zur Ermietung eines neuen Lokals wurde eine Kommission, bestehend aus den Brüdern Klebinger, Sarasin, Bernoully, ernannt, denen es gelang, bereits im Januar 1809 einen „eventualiter“ abgeschlossenen Mietvertrag mit Herrn Herzog auf der Bockenheimergasse Lit. E. No. 64 mit einer Jahresmiete von fl. 1100.— abzuschließen. In dem gleichen Hause, in welchem sich heute die Weinwirtschaft zum Prinzen von Arkadien befindet, hatte die Loge zur Einigkeit vom Jahre 1763—1805 ihren Arbeiten obgelegen. — Der Mietkontrakt fand die Genehmigung der Loge und seine Dauer wurde auf die Zeit von zehn Jahren festgesetzt. Zur Deckung der Kosten

des neuen Logenlokals wird in der Meister-Konferenz vom 1. März 1809 beschlossen: „den vorhandenen Rettungsfond und Armenfond (jedenfalls leihweise) zu verwenden und die noch übrige kleine Summe auf die sämtlichen Mitglieder der Loge zu repartieren“. Am 4 Oktober 5809 finden die ersten Konferenzen in dem neuen Lokale statt, dessen Tempel am 11. Februar 5810 feierlich eingeweiht wurde. Bei der Einweihungsfeier, zu der sich ungefähr 130 Brüder, darunter etwa 60 Besuchende, eingefunden hatten, (das Protokoll trägt 111 Unterschriften), waren Deputationen folgender auswärtigen Logen anwesend: Carl zur Hoffnung in Heidelberg, Carl, Josef zum goldenen Rad in Aschaffenburg, Carl zur Eintracht und Carl und Stephanie, beide in Mannheim, sowie die Loge zum vaterländischen Wohl in Bruchsal. Auch der hiesigen Loge zur Einigkeit war eine Einladung zur Teilnahme an der Einweihungsfeier des neuen Tempels zugegangen. Dieselbe hatte aber in ihrer Lehrlingskonferenz vom 9 Februar 5810 an ihre Brüder die Bitte richten lassen, allenfallsigen Einladungen nicht zu folgen: „da die Unterhandlungen mit den Brüdern der Loge Sokrates noch nicht soweit gekommen seien“.

Diese Unterhandlungen betrafen die endliche Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Logen, das mehr und mehr von zahlreichen, Brüdern derselben, die sich im profanen Leben nahe standen und dort miteinander in häufige Berührung kamen, herbeigesehnt worden zu sein scheint. An solchen Brüdern hat es zu keiner Zeit in beiden Logen gefehlt. Von ihnen wurde es stets als beschämend empfunden, daß sich zwei Logen des gleichen Orients geradezu feindlich gegenüber standen und diese Brüder glaubten, dem Ansehen der Freimaurerei in ihrer Vaterstadt einen wahrhaften Dienst zu leisten, wenn sie auf die Beseitigung eines derartig unwürdigen Zustandes mit allen Kräften hinwirkten. Von solchen Anschauungen zeugt ein in den Akten der Großen Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes befindlicher, längerer Aufsatz des Br. Caemmerer vom

23. November 1807, der am Schlusse mit folgender Bemerkung versehen ist: „Diesen Aufsatz habe ich am 24. November dem Hochw. Br. C. G. mitgeteilt, welcher dessen Inhalt und Zweck aber mit Heftigkeit und beinahe *cum indignatione* verwarf. Ich werde daher in dieser Sache durchaus keinen Schritt mehr thun.“ Damit aber war der Einigungsgedanke nicht aufgegeben, immer und immer wieder gewann er neues Leben und, ihn zu fördern, blieben einzelne Brüder unausgesetzt am Werke. Nichtsdestoweniger ist es fraglich, ob bei der Hartnäckigkeit, mit welcher die Provinzialloge auf einer bedingungslosen Unterwerfung der Loge Sokrates unter ihre Botmäßigkeit bestand, eine Einigung zustande gekommen wäre, wenn nicht die nachfolgend geschilderten Ereignisse die Entscheidung beschleunigt hätten. Im Jahre 1807 erfolgte die Vereinigung der drei Großlogen in Berlin, denen sich die Hamburger Provinzialloge angeschlossen hatte. Dieselben waren übereingekommen, sich sämtlich ihre Gerechtsame wechselseitig zu garantieren und unter anderem zu bestimmen, daß, wenn eine fremde Loge irgend eine, von einer der vier Großen Logen gestiftete oder affilierte Loge nicht anerkennen wollte, dies als eine Beleidigung des ganzen Bundes angesehen und eine solche Loge nicht weiter anerkannt werden solle. Die Große Loge Royal York sprach daraufhin im März 1809 in einem direkten Schreiben an die Loge zur Einigkeit „den sehnlichsten Wunsch“ aus, ihre gerechte und vollkommene Loge Sokrates zur Standhaftigkeit anerkannt zu sehen, indem sie gleichzeitig von dem Abschluß des obigen Übereinkommens Kenntnis gab und auf die Folgen einer Nichtanerkennung aufmerksam machte. Dieses Schreiben wurde an die Provinzialloge abgegeben und brachte dort die Angelegenheit in Fluß. Man erinnerte sich daran: „daß schon vor längerer Zeit einige Privat-Unterredungen mit dem Br. F. D. Eßlinger, derzeitigem Meister vom Stuhl der bekanntlich in hiesigem Orient auf ein von der Loge Royal York in Berlin erhaltenes, diesseits aber nicht anerkanntes Konstitutions-Patent unter dem Namen Sokrates zur Stand-

haftigkeit errichteten Loge — in früheren Protokollen ist immer nur von der „anmaßlichen“ oder „sogenannten“ Loge die Rede — über die Möglichkeit einer dem Gesetz genugthuenden Anerkennung und Vereinigung gepflogen worden seien, bei welchen stets folgende drei Prinzipien als Hauptbedingungen aufgestellt waren, nämlich:

1) daß die Mitglieder der besagten Loge Sokrates ihr von der Loge R. Y. in Berlin erhaltenes Konstitutionspatent gegen eine von der hiesigen Großen Provinzialloge auszufertigende Konstitutions-Akte verwechseln —
2) daß die sich unter ihr befindlichen nicht beeidigten Mitglieder den maurerischen Eid bei der Behörde ablegen —
3) daß dieselben bei den Arbeiten der sodann neu zu konstituierenden Loge den Ritus und die Gesetze des eklektischen Bundes einführen und danach verfahren.

Gleichzeitig wird, es ist in der Sitzung der Provinzialloge vom 1. Dezember 1809, von der Loge Sokrates ein Schreiben verlesen, worin dieselbe sagt: „daß ein nahes, dem Freimaurer wichtiges Ereigniss, die Einweihung ihres neuen Tempels, sie veranlasste, der Hochwürdigen Provinzialloge nochmals ihren stets regen Wunsch, in gemeinschaftliche Harmonie zu treten, vorzutragen. Es werde sie mit lebhaftem Vergnügen erfüllen, auf diesen wiederholten Antrag eine entsprechende und beförderliche Antwort zu erhalten“.

Auf dieses Schreiben wird die Loge Sokrates ersucht, 3 Deputierte zu ernennen, welche mit 3 Deputierten der Provinzialloge die desfallsigen Präliminarien, für welche als Basis die drei obenerwähnten Hauptbedingungen zu gelten hätten, entwerfen und zur beiderseitigen Ratifikation bringen sollen. Als Deputierte der Provinzialloge werden ernannt die Brüder: du Fay, Dr. Pregel und Const. Fellner. Die Loge Sokrates präsentierte als ihre Deputierten, die Brüder: von Ellrodt, Caemmerer und von Leonhardi, welchen in

der Meisterkonferenz vom 10. Januar 1810 als Richtschnur für die Verhandlungen folgende Weisungen erteilt werden.

„Beide Logen werden gleichgestellt und bilden gemeinschaftlich die Direktorialloge mit der gleichen Anzahl von Mitgliedern. Es wird ein neues dem Zeitgeist entsprechendes Ritual für beide Logen durch Kommissarien derselben entworfen. Bis zu dessen Fertigstellung arbeitet jede Loge nach ihrem bisher gewahrten Ritual.

Die Loge Sokrates nimmt die allgemein bindenden Gesetze des eklektischen Bundes an, was die besonderen Gesetze anlangt, so hat jede Loge das Recht, sich solche selbst zu geben, und alle Finanz-Angelegenheiten gehören allein vor das Forum der Johannis-Loge.

Die Loge Sokrates führt künftig und ohne rückwirkende Kraft den Freimaurereid bei sich ein, insofern es in dem Ritus des eklektischen Bundes unerläßlich ist.

Die Provinzialloge hebt unverzüglich nach Unterzeichnung des Vertrages das Verbot des Besuchs unserer Loge und der Nichtzulassung unserer Brüder in der Loge zur Einigkeit auf".

Die Verhandlungen ziehen sich bis gegen Ende des nächsten Jahres hinaus und drohen zu scheitern, nachdem die Große Loge Royal York und die beiden anderen Berliner Großlogen thatsächlich alle maurerische Verbindung mit der Provinzialloge und deren jetzigen und künftigen Tochterlogen aufgehoben und ihren Brüdern den Zutritt zu den Logen derselben untersagt hatten. Demgegenüber giebt die Loge Sokrates die Erklärung ab, daß sie diesen Beschluß weder verlangt noch betrieben habe und sie es mit Vergnügen gesehen haben würde, wenn ihr Gelegenheit gegeben worden sei, die in Frage stehenden Gegenstände ferner zu erörtern und dem beabsichtigten Endzweck einer brüderlichen Einigung durch Ausgleichung aller „Differenzien" näher zu kommen. Darauf werden die abgebrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen und der am 21. Dezember 1810 in der Behausung des Hochwürdigsten Provinzial- und Direktorial-Großmeisters, Bruder

du Fay von den beiderseitigen Deputationen salva ratificatione abgeschlossene, alle Differenzien beseitigende Vertrag wird bereits am darauffolgenden Tage in einer Sitzung der Provinzialloge einstimmig genehmigt. Am 24. Dezember wurde der Vertrag der Loge zur Einigkeit vorgelegt und fand auch dort unter lebhaften Dankesbezeugungen an alle diejenigen, welche sich um dessen Zustandekommen bemüht hatten, — namentlich wird den Brüdern Peter Gebhardt und Rumpf für ihre privaten Bemühungen gedankt — einstimmige Annahme. Die Brüder bezeugten über die glücklich erzielte Vereinigung beider Logen die lebhafteste Freude. Am gleichen Tage wird in einer Extrakonferenz der Lehrlinge der Loge Sokrates, in welcher 37 Brüder anwesend waren, der Präliminar-Vertrag zur Vereinigung mit der Loge zur Einigkeit mit einmütigem Beifall sanktioniert.

Der Vertrag, welcher 34 Artikel enthält, sichert der Loge Sokrates die Einräumung gleicher Rechte, wie sie für die Loge zur Einigkeit bestehen, zu. Die Direktorialloge besteht aus 21 Mitgliedern, von welchen 10 durch die Loge Sokrates gewählt werden. Das englische Provinzial-Großmeistertum aufrecht zu erhalten, hielte man für alle Fälle noch für nützlich und da man dasselbe als allein auf der Loge zur Einigkeit ruhend betrachtete, so fand eine Bestimmung in dem Vertrag Aufnahme, wonach sowohl der Provinzial- und Direktorial-Großmeister wie auch sein Stellvertreter gleich nach seiner Erwählung als Mitglied der Loge zur Einigkeit anzusehen und bevor er seine Funktionen antritt, der Mitgliedspflichten seiner vorherigen Loge entlassen werden und bei der Loge zur Einigkeit als wirkliches und kontribuierendes Mitglied eintreten müsse, auch in der Folge nicht ohne Genehmigung seiner neuen Loge wieder austreten dürfe.

Es ist richtig, wenn die Loge Sokrates im Laufe der Verhandlungen mit der Loge zur Einigkeit erklärt hatte, daß sie das scharfe Vorgehen der drei Berliner Großlogen gegen die Provinzialloge in Frankfurt a. M. weder verlangt noch betrieben habe. Sie hatte sich aber, während

die Verhandlungen ins Stocken geraten waren, in einem Schreiben ihres Repräsentanten der Großloge, Br. Melber, bei letzterer über das maurerische Benehmen der Loge zur Einigkeit und den Mangel brüderlichen Entgegenkommens beschweren lassen und dadurch den in der Quartal-Versammlung der Großen Loge vom 1. Juni 1810 gefaßten Beschluß des Abbruchs der Beziehungen herbeigeführt. Es war daher nur billig, wenn die Große Loge Royal York in Berlin in ihrer Quartal-Versammlung vom 1. Mai 1811 beschließt: „daß ungeachtet die Loge in Frankfurt a. M. nicht konsequent gehandelt, sondern es mit den Streitigkeiten der dortigen Provinzialloge auf das Äußerste habe ankommen lassen, ihr den Abschied zu bewilligen und das nötige Dimissoriale sogleich auszufertigen, sobald sie sich ihrer Verbindlichkeiten in Ansehung der Ritualien und des Patents gegen die Große Loge würde entledigt und die Geldverpflichtungen berichtigt haben". Nachdem das letztere geschehen war, erfolgt unterm 6. April 1811 die Erteilung des Dimissoriales: „mit herzlichem Bedauern über die Trennung von einer so guten und geliebten Tochter". Schon vorher, am 15. März, war der Beschluß wegen Abbruch der maurerischen Beziehungen gegenüber der Provinzialloge in Frankfurt a. M. aufgehoben worden.

Am 12. Mai 1811 fand in dem Tempel der Loge Sokrates ihre feierliche Installierung und Aufnahme in den eklektischen Bund statt. Die Arbeit leitete der Hochw. Deput. Prov. Großmeister, Br. Dufay an Stelle des erkrankten Hochwürdigsten Großmeisters, Br. Carl Brönner, der von seinem Krankenlager aus den Vereinigungs-Verhandlungen mit Aufmerksamkeit gefolgt war und den Einigungsvertrag „mit vielem Vergnügen" unterzeichnet hatte.

Damit war die Verbindung mit der Großen Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin endgültig aufgegeben, die während ihres zehnjährigen Bestehens von keinem Mißton getrübt worden war. Mit den innigsten Gefühlen des Dankes darf die Loge Sokrates heute auf jene Zeit zurückblicken, da es ihr vergönnt war, ihre Jugend

unter dem starken Schutz der Großen Loge Royal York zu entwickeln, Kraft und Ansehen zu gewinnen, um als blühende und ebenbürtige Schwester einzutreten in den Kreis der Logen des eklektischen Bundes.

Gesegnet sei das Andenken aller jener wackeren Brüder, die zu damaliger Zeit mit ihr und für sie standen im Kampf um ihre Existenz und derer, die ihr dann den Weg zu Frieden und Versöhnung bahnten! —

Zweiter Zeitabschnitt.

Vom Eintritt in den eklektischen Bund bis zur Einführung der Revisions-Akte desselben.

1811—1847.

Bis zum Ende des Jahres 1811 waren bei der Loge, abgesehen von den 11 Gründern, 165 Auf- und Annahmegesuche eingegangen, wobei die erteilten Ehrenmitgliedschaften eingeschlossen sind. Sechzehn Aufnahme-Gesuche wurden teils rechtzeitig zurückgezogen, teils abgelehnt und es ist durchaus unrichtig, wenn in einem früheren Protokoll der Provinzialloge von „zusammengerafften" Mitgliedern gesprochen und dort behauptet wird, daß die Loge Sokrates hinsichtlich Vermehrung ihres Mitgliederbestandes dem Grundsatz „treulich" nachkomme: „Geht hin auf die Landstraßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet". Es wurde im Gegenteil bei Aufnahmegesuchen, dem Rate der Großen Loge Royal York nachkommend, sehr sorgfältig verfahren und die „strengste Vorsicht in Ansehung der Aspiranten" beobachtet. Dreiundzwanzig Brüder waren bis zu dem oben angegebenen Zeitpunkt durch Tod oder andere Ursachen aus der Loge ausgeschieden, so daß dieselbe 137 Mitglieder zählte, nämlich 99 aktive, 26 auswärtige, 4 Ehrenmitglieder und 8 dienende Brüder. Von den aktiven Mitgliedern gehörten 44 dem Handelsstande an, darunter finden sich die Namen: Hauck, de Bary, Nestle, Scharff, von den Velden, Eyßen, Mumm und aus Offenbach: Krafft und Kirschten, während sich der Rest vorwiegend auf Ärzte, darunter Scherbius

und Lejeune, Rechtsgelehrte, höhere Beamte und Offiziere verteilte. Von den letzteren entfällt die größere Anzahl auf die nachbarliche Garnison Darmstadt. Auch das Handwerk ist bereits vereinzelt vertreten. Insbesondere sind es Goldschmiede und Juweliere, die man von alters her mehr als Künstler, denn als Handwerker zu betrachten gewohnt war und denen sich die Logen damaliger Zeit daher leichter öffneten, als den letzteren. Die auswärtigen Mitglieder bestanden vorwiegend aus Handelsleuten, darunter namentlich Rheinländer, die regelmäßig zur Messe nach Frankfurt a. M. zu kommen pflegten und in der Loge Aufnahme und Rückhalt gesucht und gefunden hatten. Auch drei katholische Geistliche sind Mitglieder der Loge, von denen einer — Peremund Birkenfeld in Offenbach — sogar dem Beamtenrat angehört hatte.

Dieser setzte sich beim Anschluß an den eklektischen Bund wie folgt zusammen:

Friedr. Wilh. von Ellrodt, Weinhändler, Meister vom Stuhl.
Michael, Friedr. Hauck, Kaufmann, Altmeister.
Joh. Gerlach Fichtmüller, Kaufmann, Schatzmeister.
Joh. Martin Sarasin, Kaufmann, Erster Vorsteher.
Gerhard Friederich, der Weltweisheit Doktor und evangelischer Prediger, Zweiter Vorsteher.
Friedr. Maxim. von Wogau, Kaufmann, Logensekretär.
Johann, Martin Guttenberger, Kaufmann, Korrespondenz-Sekretär.
Joh. Vincenz Caemmerer, Legationsrat und Staats-Rats-Anwalt, Redner.
Gottl. Friedr. Winter, Kaufmann, Almosenpfleger.
Joh. Christoph Kraupmann, Privatier, Logen-Intendant.
Joh. Wirsing sen., Juwelier, Erster Steward.
Joh. Ulr. Matth. Nestle, Glashändler, Zweiter Steward.
Phil. Heinr. Guilhaumann, Buchhändler, Logen-Bibliothekar.
Franz, Nicolaus Gaudelius, Kaufmann, Archivar.
Franz Pilgeram, Kaufmann, Ceremonienmeister.
J. D. R. Hofmann, Kaufmann, Zugeordneter Ceremonienmeister.

Adam Franz Lejeune, Doktor der Medizin, | Krankenbesucher.
Johannes Scherbius „ „ „
und Stadt-Physikus.

In die Provinzialloge waren als die ersten Mitglieder eingetreten: von Ellrodt, Hauck, Gruner, Melber, von Leonhardi, später noch: Krafft, Schnerr und Souchay.

In der Johannisfestloge der Loge zur Einigkeit am 30. Juni 1811 fand unter außerordentlicher Beteiligung von Brüdern beider Logen und einer großen Anzahl auswärtiger, besuchender Brüder die Freude über die „so lange gewünschte und nun so glücklich erfolgte“ Vereinigung lauten und begeisterten Ausdruck.

Der Anschluß der Loge Sokrates an die Große Provinzialloge wurde für die Weiterentwickelung der letzteren von einschneidender Bedeutung und ermöglichte das allmähliche Wiederaufleben derselben zu der von ihr bereits im Jahre 1783 eingenommenen Höhe. Dieser Erfolg der Vereinigung bildete die schönste Genugthuung für diejenigen Brüder, welche Jahre lang für den Frieden und die Versöhnung zwischen den streitenden Parteien gewirkt und gekämpft hatten, die alle Zeit bereit waren, der gemeinsamen Sache der Freimaurerei selbst große Opfer zu bringen und denen nunmehr die dankbare Aufgabe zufiel, den Ausbau des brüderlichen Verhältnisses zu der Schwesterloge zur Einigkeit zu fördern und an den wichtigen Arbeiten und Schicksalen der Provinzialloge werkthätigen und ausschlaggebenden Anteil zu nehmen. Das erstere gelang in der erfreulichsten Weise und, von vorübergehenden, aber immer leicht beizulegenden Meinungsverschiedenheiten abgesehen, entwickelte sich der Verkehr zwischen den beiden, einst feindlichen Logen unter Beobachtung der beiderseitigen Rechte und Pflichten mehr und mehr zu einem auf gegenseitige Achtung und Vertrauen gegründeten, der unerschüttert bis zum heutigen Tage andauert. Es ist aus den Protokollen jener Zeit ersichtlich, wie von der Loge Sokrates auch bei verhältnismäßig unbedeutenden Fragen geradezu ängstlich

an dem Grundsatz festgehalten wurde, immer im Einverständnis mit der Schwesterloge voranzugehen.

In ebenso erfreulicher Weise gestalteten sich die Beziehungen der Loge Sokrates zu der Provinzialloge, die bei der Erfüllung der ihr zufallenden, wichtigen und schwierigen Aufgaben jenes Zeitabschnittes durch eifrige Mitarbeit von seiten der neuen Bundesloge pflichtmäßig und hingebungsvoll unterstützt wurde.

In den ersten Jahren nach der erfolgten Vereinigung sind der Großmeister oder der zugeordnete Großmeister, oft auch beide, fast in allen Konferenzen, auch denjenigen des Beamtenrats, anwesend und bekunden ihre Anteilnahme an den Verhandlungen.

Sämtlichen Teilen brachte die Vereinigung reichliche Arbeit und Mühe, aber auch Anregung und Fortschritt auf allen Gebieten.

Als eine der ersten Aufgaben lag der Loge Sokrates die Einführung der eklektischen Gesetze mit den durch den abgeschlossenen Vertrag bedingten Abänderungen ob. Dieser folgte unmittelbar die Schaffung einheitlicher Rituale für die drei Johannisgrade, welche einer aus Mitgliedern beider Logen bestehenden Kommission übertragen worden war. Hervorragenden Anteil an den Arbeiten der Kommission nahm von seiten der Loge Sokrates Br. Gerhard Friederich. Bereits am 19. Juni 1811 konnte in einer Lehrlingskonferenz mitgeteilt werden, daß das Ritual für den Lehrlingsgrad von der Großen Loge sanktioniert worden sei. Noch in demselben Jahre erfolgte die Vorlage der Rituale für die Tafel- und Trauerlogen, während diejenigen für den Gesellen- und Meistergrad erst im Jahre 1814 vollendet und genehmigt wurden. Damit erschien die Frage der Hochgrade, bezw. höherer Erkenntnisstufen, die in der Loge Sokrates auch während der Zugehörigkeit zu Royal York, wie schon oben erwähnt wurde, niemals praktisch geworden war, endgültig abgethan.

Dagegen hielte die Loge noch streng an dem sogenannten christlichen Prinzip fest und wurde darin durch den Anschluß an den eklektischen Bund bestärkt, der, dem

Vorbild anderer deutschen Großlogen entsprechend, den Grundsatz als feststehend erachtete, daß die Freimaurerei ein christliches Institut und selbst die Zulassung besuchender Brüder zu den Arbeiten von dem christlichen Glaubensbekenntnis abhängig zu machen sei. Auch christlichen Mitgliedern aus Logen, die als „israelitische" galten, wurde der Zutritt verweigert. Diese Anschauung führte von seiten anderer Logen zu häufigen Beschwerden wegen Rechtsbeeinträchtigung, die entweder unbeantwortet blieben oder an die Große Provinzialloge zur Erledigung überwiesen wurden. Beispielsweise hatte gegen Ende des Jahres 1811 der Großorient von Baden angefragt, ob man zwei christliche Brüder der Loge l'Aurore naissante in ihrer Qualität als Ehrenmitglieder des Großorients von Baden zu den Arbeiten zulassen würde. Es wird beschlossen, die Anfrage unbeantwortet zu lassen und als sich im folgenden Jahre die Loge Carl zur Einigkeit in Karlsruhe über die Zurückweisung der beiden Brüder beschwert, wird ihr geantwortet, daß denselben als Mitgliedern einer israelitischen Loge der Zutritt nicht gestattet werden könne. In der Lehrlingskonferenz vom 7. Dezember 1816 wird ein, von zwei eigenhändigen Schreiben des Hochwürdigen General-Großmeisters, Prinzen Carl von Hessen begleiteter Brief eines ehemaligen Mitgliedes der Loge zur aufgehenden Morgenröte vorgelesen, in welchem dasselbe bekennt, irre geleitet gewesen zu sein und um Rektifikation und Aufnahme in die Loge nachsucht. Das Gesuch wird an die Kandidatentafel angeheftet und die Aufnahme des Betreffenden erfolgte später genau wie diejenige jedes anderen Suchenden.

Eine lange Zeit mußte vorübergehen und schwere Kämpfe durchgerungen werden, ehe diese Zustände Abänderung fanden und die Verkündigung des Humanitätsprinzips ohne jede Einschränkung im eklektischen Bunde erfolgen konnte.

Erst mit der Annahme der Revisionsakte des eklektischen Bundes im Jahre 1847 durfte dieses bedeutsame Ziel als erreicht gelten.

Der Verfasser dieser Blätter hat geglaubt, seiner Meinung über die Wichtigkeit dieses Ereignisses dadurch Ausdruck geben zu sollen, daß er dasselbe zum Abschluß des zweiten Zeitabschnittes der Geschichte seiner Loge gewählt hat. Aus dem gleichen Grunde läßt er hier zunächst die Thätigkeit und Bestrebungen desselben für die vollständige Gleichstellung der israelitischen Brüder eine Stelle finden, indem er die nachfolgenden allgemeinen Ausführungen zur Schilderung der Sachlage für notwendig erachtet.

Wenn Bruder Karl Paul in seinen „Annalen des eklektischen Bundes" sagt, daß die Große Provinzialloge in Frankfurt a. M. im Jahre 1811 durch die Aufnahme der Frage: „Bekennt er (der Suchende) sich zu der Religion, die wir nach ihrem erhabenen Stifter die christliche nennen?" in das Ritual nicht mehr auf dem Boden der alten englischen Maurerei stand, so erscheint das insofern unrichtig, als, wie weiter oben dargethan ist, schon im Jahre 1783 bei der Lehrlingsaufnahme die Frage vorgeschrieben war: „Ist er der christlichen Religion zugethan?" Es ist nirgends gesagt, daß diese Frage in späteren Jahren weggefallen wäre und das Ritual von 1811 bildete in dieser Beziehung also lediglich ein Festhalten an bereits bestehenden Bestimmungen. Aber auch ohne diese Frage, die, nebenbei gesagt, in dem Ritual der Loge Sokrates, so lange sie unter Royal York arbeitete, nicht enthalten war, steht aus den Akten unzweifelhaft fest, daß die Provinzialloge immer in der Meinung des christlichen Wesens der Freimaurerei befangen war. So erklärt sie in einem 1804 an die Große Loge von Hamburg gerichteten Schreiben: „Was die Aufnahme der Juden und Türken betrifft, so beweisen mehrere Stellen des ältesten englischen Katechismus, daß ausschließlich Christen zu den St. Johannis-Logen gezogen werden"; und sie begründet ihre Ansicht durch längere Darlegungen, namentlich auch mit dem Hinweis auf ein in den Logen gesprochenes Gebet, in welchem Jesus Christus angerufen wird. Ebenso giebt sie der Tochterloge zu den drei Pfeilen in Nürnberg,

welche mittelst Schreibens vom 21. Juli 1803 die Einführung der Hamburger Rituale angezeigt hatte, ihre Bedenken zu erkennen, ohne den Gebrauch der Rituale zu verbieten, denn so meint sie am Schlusse ihres Antwortschreibens: „es werden weder Juden noch Türken Eingang bei Ihnen suchen". Einen ganz unzweideutigen Beweis aber für die Anschauung der Provinzialloge in dieser Frage enthalten die Verhandlungen, welche ihrer im Jahre 1823 erfolgten, endgültigen Lossagung von der Großen Loge in London vorangingen. Dabei bekennt die Provinzialloge, daß sie jene Stelle des englischen Konstitutionenbuchs, wonach „jeder rechtliche Mann, wess Glaubens er sei, aufgenommen werden könne", nur auf die damals in England bestehenden christlichen Sekten und Konfessionen bezog; darum sei jene Stelle füglich dahin zu erklären: „jeder rechtliche Mann, er sei von welcher dieser christlichen Sekten er auch wolle, kann aufgenommen werden". Es ist nicht vollständig unwahrscheinlich, daß diese Auffassung das Richtige traf, und man zur Zeit, als die Freimaurerei mit ihrer heutigen Form den Grundsatz freier Glaubensmeinung für ihre Mitglieder übernahm, an die Juden, die noch rechtlos waren, nicht gedacht hatte, aber eben so sicher und an der Hand geschichtlicher Thatsachen erwiesen ist, daß in den englischen Logen unmittelbar, nachdem sie die werkmaurerische durch die symbolische Arbeit ersetzt hatten, Juden unbeanstandet Aufnahme fanden und als echte und rechte Freimaurer anerkannt wurden. Wäre die Meinung der Gründer der englischen Freimaurerei von Anfang an bewußt oder unbewußt eine andere gewesen, so würde es ihren Ruhm nicht schmälern, daß sie dieselbe rasch und ohne Bedenken dem Wort und Geist der als Grundlage für den beabsichtigten allgemeinen Menschheitsbund übernommenen alten Pflichten angepaßt hätte. Die Großloge von Hamburg, durch welche die englische Freimaurerei dem deutschen Vaterlande zuerst überkommen ist, hat die Judenfrage entweder nie gekannt oder ebenfalls sehr rasch im Sinne der englischen Mutterloge entschieden. Daß aber im Staate Friedrichs des

Großen bei Einführung der Freimaurerei beabsichtigt gewesen wäre, ihrer Ausübung konfessionelle Schranken aufzuerlegen, scheint geradezu ausgeschlossen. In Frankreich hatte die Revolution die Verkündigung der „unveräußerlichen und ewigen Menschenrechte“ gezeitigt und der Grundsatz: „liberté, égalité, fraternité“ galt im Staat wie in der Loge. Für die Freimaurerei hat die Judenfrage bei ihrer Gründung nicht oder nur ganz im Anfang bestanden, sie ist erst später hineingetragen, bezw. zu unrühmlichem Leben wieder erweckt worden.

So lange in Frankfurt a. M. nur die beiden Logen zur Einigkeit und Sokrates bestanden, wurden „durchreisende Juden“, sofern sie den Wunsch ausgesprochen hatten, an den Arbeiten teilzunehmen, einfach abgewiesen, ohne daß dadurch erhebliche Schwierigkeiten erwachsen wären. Mit der im Jahre 1808 erfolgten Gründung der Loge l'Aurore naissante durch den Großorient von Frankreich änderte sich die Sachlage und als im Jahre 1832 durch den gleichen Großorient die Loge zum Frankfurter Adler konstituiert wurde, drängten die Verhältnisse mit aller Macht zu einer Entscheidung. Die Mitglieder der genannten beiden Logen bestanden vorwiegend aus Israeliten, Männern, die im bürgerlichen Leben hochgeachtet waren, sich durch Bildung und Gesittung auszeichneten und in der Ausübung von Wohlthätigkeit und Nächstenliebe ohne Rücksicht auf religiöse Überzeugung mit ihren christlichen Mitgliedern in Staat und Gesellschaft wetteiferten. Je mehr sich unter diesen Umständen in den Reihen einsichtsvoller christlicher Brüder naturgemäß die Überzeugung festigen mußte, daß solche Männer in keiner Hinsicht der Eigenschaften eines wahren Freimaurers entbehrten und je mehr durch die ausgezeichneten, geschichtlichen Forschungen des hochverdienten Bruders Kloß von der Loge zur Einigkeit die Annahme von dem ausschließlich christlichen Charakter der alten englischen Freimaurerei als irrig und mit dem klaren Wortlaut der alten Landmarken im Widerspruch stehend dargethan wurde, desto leichter gelang es den in den Logen zur Einigkeit und

Sokrates in führender Stellung befindlichen und für die Beseitigung der bestehenden Gegensätze begeisterten Brüdern, die von vielen Seiten als drückend und der Freimaurerei unwürdig empfundene Judenfrage im eklektischen Bunde einer glücklichen und befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Wenn sich diese Wandlung nur allmählich und unter großen Schwierigkeiten vollzog, so mag dafür als Entschuldigung gelten, daß überall der Einfluß der allen Neuerungen widerstrebende Sinn der älteren, verdienten Brüder zu besiegen war und die Rücksichtnahme auf die anderen deutschen Großlogen, mit denen man bei dieser wichtigen Entscheidung im Einklang zu handeln wünschte, nur ein langsames Voranschreiten ermöglichte. Dazu gesellte sich die nachhaltige Verstimmung innerhalb der Großen Provinzialloge und den zu ihr gehörigen Logen darüber, daß der Loge zur aufgehenden Morgenröte, welche im Jahre 1815 ihre Verbindung mit dem Großorient von Frankreich aufgegeben hatte und von da ab unter einem Konstitutionspatent des Prinzen Carl von Hessen arbeitete, von der Großen Loge in London durch den Großmeister der vereinigten Freimaurer von England, den Prinzen Aug. Friedrich von Braunschweig, Herzog von Sussex, im Jahre 1817 eine Konstitution erteilt worden war. Dieselbe wurde von der Großen Provinzialloge als ein Eingriff in ihr Sprengelrecht, als eine Verletzung des bestehenden Vertrags betrachtet und führte nach langen Verhandlungen 1823 die Trennung von England und die Unabhängigkeits-Erklärung der Großen Provinzialloge in Frankfurt a. M. als Große Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes herbei. Selbstverständlich wurde die Loge zur aufgehenden Morgenröte von der Großen Provinzialloge ebensowenig anerkannt, wie die 1817 mit Konstitutionspatent des Prinzen Carl von Hessen im hiesigen Orient gestiftete, zwar christliche, aber in Verbindung mit einem Altschottischen Direktorium arbeitende Loge Carl zum aufgehenden Licht und die Loge zum Frankfurter Adler. Das Dasein dieser Logen blieb unbeachtet und jeder Versuch einer Annäherung wurde zurückgewiesen.

Den nächsten Anstoß zu einer Änderung dieser Verhältnisse gab der im Jahre 1828 bei der Gr. Mutterloge eingebrachte Antrag der Loge Sokrates betr. die Revision des eklektischen Gesetzbuchs: „weil es in vielen Stücken nicht mehr zureichend sei und die gegenwärtigen Verhältnisse der Gr. Mutterloge manche Abänderungen und neue Bestimmungen erforderten“. Ausschlaggebend für diesen Antrag war in erster Linie die Meinung, daß nach der erfolgten Loslösung der Provinzialloge von der Großen Loge in London der im Jahre 1810 mit der ersteren abgeschlossene Vertrag hinfällig geworden und damit das Großmeistertum nicht weiter an die Mitgliedschaft der Loge zur Einigkeit gebunden sei. Die Loge Sokrates fühlte sich um diese Zeit an Kraft im Innern und an Ansehen nach außen hinlänglich erstarkt, um der Gr. Mutterloge den Großmeister zu präsentieren, ohne denselben als Mitglied an die Loge zur Einigkeit abgeben zu müssen. Sie forderte vollständig gleiches Recht für beide Logen. Die Große Mutterloge zeigte sich bereit, diesem Antrag stattzugeben. Da derselbe aber die gänzliche Umgestaltung der Verfassung bedingte und diese wiederum alle übrigen noch schwebenden und wichtigen Angelegenheiten in Fluß brachte, so verzögerte sich die endgültige Erfüllung des Wunsches der Loge Sokrates eine Reihe von Jahren, führte aber in der Zwischenzeit zu verschiedenen vorläufigen Entscheidungen. Dahin gehörte zunächst die Anerkennung der Annahmefähigkeit christlicher Brüder aus den nicht anerkannten Logen in Frankfurt a. M. Dieser folgten im Jahre 1833 auf Antrag der Loge Sokrates Verhandlungen wegen Anerkennung der Loge Carl zum aufgehenden Licht und die Annahme transitorischer Bestimmungen über die Wahl eines Großmeisters, auf Grund deren Bruder Johann Friedrich Fiedler am 23. Dezember 1834 als erster Großmeister aus der Reihe der Mitglieder der Loge Sokrates in die Gr. Mutterloge des eklektischen Bundes einzog. Daran reihte sich 1839 der Beschluß, den israelitischen Brüdern die Zulassung zu den Arbeiten zu gewähren, an dessen Zustandekommen neben Br. Kloß vor allem

Br. Cretzschmar, Meister vom Stuhl der Loge Sokrates, hervorragenden Anteil genommen hatte. Bereits im Jahre vorher waren in der Konferenzloge vom 3. Januar unter der Hammerführung Cretzschmars der Loge Sokrates folgende zwei Fragen vorgelegt worden:

1) Wollen wir den nichtchristlichen Maurern, welche von uns nicht anerkannten Logen entstammen, die Admission gestatten?
2) Wollen wir im Sinne des Antrags der Großloge die christliche Frage für erloschen und aufgehoben erklären?

Die Loge bejahte beide Fragen; die erstere mit Auslassung der Worte „von uns“ gegen zwei verneinende und eine suspendierte Stimme, die letztere gegen zwei verneinende und zwei suspendierte Stimmen. Weniger schnell vollzog sich die Anerkennung der Loge Carl zum aufgehenden Licht, die, nachdem die Verhandlungen lange geruht hatten, erst im Jahre 1840 unter der großmeisterlichen Hammerführung von Br. Gerhard Friederich, Mitglied der Loge Sokrates, erfolgreich zu Ende geführt wurden. Die Vorgänge, welche bereits im Jahre 1844 den Wiederaustritt dieser Loge aus dem eklektischen Bunde zur Folge hatten, gehören nur insofern hierher, als sie der Loge Sokrates Veranlassung gaben, bei dieser Gelegenheit ihre Abneigung gegen die Hochgrade zu bekunden und ihrem aufrichtigen Willen wiederholt unzweideutigen Ausdruck zu verleihen, die Frage des christlichen Prinzips den weitgehendsten Anforderungen entsprechend zur Entscheidung zu bringen. Dabei war sie anfänglich, wie aus einer, in der Sitzung der Gr. Mutterloge am 4. Dezember 1843 abgegebenen Erklärung ihres Br. Gerhard Friederich hervorgeht, mit Rücksicht auf den Frieden innerhalb des eklektischen Bundes und dessen Verhältnis zu den anderen deutschen Großlogen, geneigt, die Frage der Aufnahmefähigkeit israelitischer Suchender auf unbestimmte Zeit zu vertagen und sich vorerst auf das Festhalten an der Besuchszulassung zu beschränken. Sie zögerte aber später keinen Augenblick, für die erstere einzutreten, nachdem sie erkannt

hatte, daß mit Aufgabe des christlichen Prinzips der Abfall einzelner Logen von dem eklektischen Bunde unter keinen Umständen zu vermeiden und die Übereinstimmung sämtlicher deutscher Großlogen in dieser Frage für absehbare Zeit nicht zu erreichen sein würde. Von da ab war die Bahn für die Verfassungs-Revision vollständig geebnet, im Dezember 1845 wurde der Entwurf der Reorganisations-Akte den Bundeslogen zugesandt und am 1. Oktober 1847 wurde, nachdem sie zwei Jahre provisorisch in Kraft gewesen war, die auf ihrer Grundlage konstituierte Große Mutterloge zum ersten Male durch den neugewählten Großmeister, Br. Franz Fresenius, Mitglied der Loge Sokrates, zusammengerufen.

Die Reorganisations-Akte erklärte die Freimaurerei „als den Mittelpunkt der Vereinigung für tugendhafte, getreue und ehrbare Männer, welcher religiösen nnd politischen Meinung und welcher Nation sie angehören“. Damit war endlich die Gr. Mutterloge des eklektischen Bundes in die Reihe jener Schwestergroßlogen eingetreten, welche diese Frage schon früher in fortschrittlichem Sinne zum Austrag gebracht hatten und jetzt erst vermochte sie, frei von den Schlacken konfessionellen Unterschiedes, die Erfüllung ihrer hohen Aufgabe fortzusetzen und „die Wohlthaten der menschlichen Kulturerhebung allseitig zu verbreiten“ Dankbar darf die Loge Sokrates bei der Erinnerung an ihre Brüder verweilen, die zur Erreichung diese Zieles in jener Zeit ihre besten Kräfte freudig und ausdauernd eingesetzt und nicht gezögert haben, zu gegebener Stunde dem Geiste der Zeit und der fortgeschrittenen Erkenntnis veraltete Anschauungen zum Opfer zu bringen.

In der Wahlloge vom 16. Februar 1839 hatte Cretzschmar ausgesprochen: „Der Mensch ist der Gegenstand unserer Arbeit und der allumfassenden Liebe, die wir zu pflegen geschworen haben, unter welcher Glaubensform und in welchem Stand er sein Knie vor der Gottheit beugen mag“. Was er im Verein mit gleichgesinnten Brüdern erstrebt hatte, war erreicht, aber er selbst vermochte die Früchte seines Wirkens nicht zu ernten, denn bereits im Jahre 1845 war er in den ewigen Osten eingegangen.

Auch an den übrigen Arbeiten der Gr. Mutterloge nahm die Loge regen Anteil.

Zur Mitarbeit an den von Br. Kloß angeregten Forschungen über die Geschichte der Freimaurerei entsandte sie auf dessen Wunsch den Br. von Ellrodt. Am 2 Juni 1821 wird beschlossen, der Gr. Mutterloge ein Gutachten der Meisterschaft zu übergeben, in welchem dieselbe Stellung nimmt zu der von der Loge Josef zur Einigkeit in Nürnberg angeregten Frage des Ersatzes des alten Eides durch ein Versprechen. Die Loge Sokrates hat den Eid bei ihrer Aufnahme in den Eklektischen Bund, wie erinnerlich sein wird, nicht gekannt. Sie empfahl 1832 die Errichtung eines maurerischen Korrespondenzbureaus in Verbindung mit der Loge Balduin zur Linde in Leipzig und regte die Besprechung sach- und zeitgemäßer Fragen innerhalb der Bundeslogen an, sie forderte den Druck des Gesetzbuchs und erklärte sich bereit, die Eintrittsgelder ihrer Mitglieder in die Gr. Mutterloge auf ihren eigenen Haushalt zu übernehmen. Dadurch gab sie Veranlassung für die Heranziehung sämtlicher Bundeslogen zu den Kosten der Gr. Mutterloge. Ihrem fortgesetzten Verlangen entsprechend, wurde die gemeinsame Feier des Johannisfestes unter der Hammerführung der Gr. Mutterloge zur dauernden Einrichtung. Sie schlug der Gr. Mutterloge die Errichtung einer gemeinschaftlichen Armenkasse sämtlicher eklektischen Logen in Frankfurt a. M. für die Wohlthätigkeitsübung gegen durchreisende Brüder vor, eine Einrichtung, die allerdings erst in späteren Jahren zur Verwirklichung kam und nahm sich mit großer Wärme der von Br. Kloß geplanten Gründung einer dem Hamburger Engbund ähnlichen Vereinigung der Brüder Meister zur Erschließung eines möglichst umfassenden Kenntnisschatzes auf dem Gebiete der Freimaurerei alter und neuer Zeit an. Zu diesem Zweck brachte sie einen Antrag ein, der auch zur Bildung einer Kommission führte, dann aber im Drange anderer wichtigerer Angelegenheiten nicht weiter verfolgt wurde.

Hand in Hand mit der gewissenhaften Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Gr. Mutterloge ging diejenige gegen

ihre eigenen Angelegenheiten, die, nicht minder wichtig und bedeutungsvoll, die größte Aufmerksamkeit erheischten und die Entfaltung einer vielseitigen und energischen Thätigkeit erforderte.

Als im April des Jahres 1812 unter der Regierung des Fürsten Primas die Aufhebung aller geheimen Gesellschaften, insbesondere auch der Freimaurerlogen, im Großherzogtum Frankfurt beabsichtigt war, gelang es den umsichtigen Bemühungen Br. von Ellrodts diese Maßregel dahin zu mildern, daß die Logen nur unter polizeiliche Aufsicht gestellt wurden, keine Staatsdiener aufnehmen durften und halbjährig ihre Mitglieder-Verzeichnisse einreichen mußten. Besondere Schwierigkeiten erwuchsen der Loge dadurch nicht, denn schon am 6. Juni konnte in einer Konferenz verkündet werden, daß Seine Excellenz, der Herr Minister von Albini in einer Unterredung mit Br. Caemmerer von dem Fortgang der Logenarbeiten mit Vergnügen Kenntnis genommen habe.

Im gleichen Jahre scheiden nach vollständiger Erfüllung ihrer pekuniären Verpflichtungen gegen die Loge, die für einzelne damals anscheinend nicht unbedeutend waren, 11 Brüder aus, um die Loge Carl und Charlotte zur Treue in Offenbach a. M. zu gründen. Mit dieser Loge wurde lange Jahre ein überaus herzlicher und vertraulicher Verkehr gepflogen. Als die Loge Carl und Charlotte im Jahre 1843 ihre Werkthätigkeit, welche längere Zeit geruht hatte, wieder aufnahm, bat sie mangels einer eigenen Bauhütte um Überlassung des Tempels der Loge Sokrates für einige Aufnahmen, der ihr mit den wärmsten Ausdrücken brüderlichst überlassen wurde. Außerdem wurde dort mehreren Brüdern von Carl und Charlotte die Lehrlingsinstruktion erteilt und in Verhinderung ihrer eigenen Beamten fungierten zu Zeiten die Beamten der gastlichen Schwesterloge.

Gleich freundschaftlich war der Verkehr mit den benachbarten Logen in Darmstadt, Gießen und Mainz. Allerdings beschränkte sich dieser mehr auf den schriftlichen Weg und nur bei besonders festlichen Gelegenheiten

schickte man sich gegenseitig Deputationen. Auch bei Gründung der beiden ersteren Logen hatte die Loge Sokrates eine Anzahl angesehener und liebenswürdiger Brüder aus ihrem Kreise scheiden sehen.

Über das Verhältnis zu der Loge zur Einigkeit ist bereits oben im allgemeinen gesprochen worden, insbesondere mögen hier noch folgende Vorkommnisse Erwähnung finden. Am 24. Dezember 1812 wurde unter Leitung des Bruders von Ellrodt das Silicernium zu der vorangegangenen Trauerloge der Einigkeit im Lokale der Schwesterloge Sokrates abgehalten. Das gleiche Verfahren wiederholte sich in späteren Jahren, wobei die beiden Logen mit der Trauerfeier und dem Silicernium abwechselten. Die Logenlisten werden von beiden Logen gemeinschaftlich aufgestellt und zum Druck gegeben. Wiederholt gehen gemeinschaftliche Schreiben an auswärtige Logen und mit den von Jahr zu Jahr zunehmenden freundlicheren Beziehungen werden auch größere Almosen, sofern es sich nicht um eigene Angelegenheiten der Logen handelt, nach vorangegangener Verständigung gemeinsam gespendet. Der Vorschlag der Schwesterloge zur Anstellung eines eigenen Logen-Kopisten wird als für „unsere Verhältnisse nicht anwendbar“ abgelehnt. In sehr viel späteren Jahren wurde dann ein Versuch damit gemacht, der aber sehr rasch wieder aufgegeben wurde. 1817 kommen beide Logen überein ihre Mitglieder gegenseitig nicht mehr als besuchende Brüder zu betrachten und stets gemeinsam in die Logen einzutreten. Von Suchenden machte man sich von dem Augenblick der Vereinigung an gegenseitige Mitteilung. Trotzdem hatte die Loge zur Einigkeit 1818 einen von Sokrates Abgelehnten ballotieren und aufnehmen lassen, wogegen die letztere sehr entschieden Verwahrung einlegte. Zur Vermeidung „zu nichts führender Weitläufigkeiten“ soll, so wird später beschlossen, die Sache auf sich beruhen bleiben. Mit der Abhaltung von Meßlogen scheinen die beiden Logen abgewechselt zu haben. Jedenfalls sind dieselben immer außerordentlich stark besucht und häufig er-

greifen darin die Stuhlmeister oder andere Würdenträger auswärtiger Logen das Wort zu Dank und freundlicher Begrüßung. Am 6. Dezember 1826 beschließt die Konferenzloge den Erlaß eines Schreibens an die Schwesterloge zur Ermietung eines gemeinsamen Logenlokals. Es scheint dort anfangs große Geneigtheit bestanden zu haben, auf die Sache einzugehen, denn es wird im März des nächsten Jahres von derselben eine 5gliedrige Kommission gewählt, die sich mit der Loge Sokrates in Relation setzen soll, demzufolge diese „ein gleich starkes Komitee wählt. Die gemeinsamen Kommissionen legen am 6. Februar des Jahres 1828 die entworfenen Punktationen über den gemeinschaftlichen Gebrauch eines Logenlokals vor, die angenommen werden. Gleichzeitig werden die Kommissarien ermächtigt, den Mietkontrakt mit Herrn Dick über das im Garten des roten Hauses stehende ganze Haus zu verabreden und vorbehaltlich der Ratifikation der Loge abzuschließen. Wenige Tage später ließ die Loge zur Einigkeit erklären, daß sie ihre Räume behalten wolle. Im darauffolgenden Jahre werden von den beiden Logen die Kosten für die Beförderungsgebühren auf fl. 22.— bezw. fl. 33.— festgesetzt. Affiliationsgebühren sollen, wenn die Beförderung bald nach der Annahme stattfindet, nicht erhoben werden. Zwischen beiden soll auf Vorschlag der Loge zur Einigkeit eine Frist von 6 Monaten liegen. Die Loge Sokrates hatte die Feier eines Winter-Johannisfestes angeregt, das alternierend in beiden Logen gefeiert werden sollte. Die Schwesterloge glaubte sich darauf nicht einlassen zu sollen. Die Feier eines Winter-Johannisfestes unterblieb darauf ganz, nachdem bereits viele Jahre vorher der Vorschlag, das Johannisfest überhaupt nur im Winter zu feiern, an dem energischen Widerspruch des Br. Caemmerer gescheitert war. Derselbe hatte erklärt, daß dieses Fest einzig am Tage Johannis, des Täufers maurerisch charakterisiert werden könne, da dieser, der echte Patron der Freimaurer, im Geiste und der Wahrheit gelehrt, während Johannes, der Evangelist nur auf die Erkenntnis der Thatsachen hingewiesen habe.

Zu den Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen beiden Logen im Laufe der Jahre auftauchten und nicht sofortige befriedigende Lösung fanden, gehörte diejenige wegen vollständiger Gleichstellung innerhalb der Großloge. Denn die Loge zur Einigkeit forderte in Bezug auf die Besetzung der Großmeisterstelle ein Vorzugsrecht, das von der Loge Sokrates entschieden verneint wurde. Es bedurfte längerer Verhandlungen, um die Angelegenheit zur beiderseitigen Zufriedenheit zu erledigen. Darüber äußert sich Br. Fiedler, als Meister vom Stuhl, in der Wahlloge vom 2. Januar 1835 in seinem erschöpfenden Jahresbericht, wie folgt: „Die Verhandlungen wegen der Großmeisterwahl sind nun beendigt. Das schöne Entgegenkommen unserer Schwesterloge zur Einigkeit hat es ermöglicht, diese so lange anhängige und so weit aussehende Angelegenheit zu beendigen und das gute Einverständnis der beiden eklektischen Logen hat sich bei diesem Anlaß bewährt. Zwar ist die getroffene Übereinkunft nur eine provisorische, bei dem Geist der beiden Logen ist aber nicht daran zu zweifeln, daß es nicht mehr gelingen könnte, den Funken der Zwietracht zwischen ihnen auszusäen, und man darf überdies hoffen, daß die definitive Organisation der Großloge nicht bloß ein Traum bleibe.“ Erst nach erfolgter Einigung nahm die Loge Sokrates das Anerbieten der Loge zur Einigkeit an, ihre Arbeiten so lange in deren Tempel zu halten, bis ihr neues Lokal hergerichtet war. In der Konferenz vom 15. Januar 1835 wird mitgeteilt, daß die Loge zur Einigkeit den zum Großmeister gewählten Bruder Fiedler in seiner Wohnung durch eine Deputation auf „solenne“ Weise hat begrüßen lassen und die Loge beschließt, darin nicht zurückzustehen und unverzüglich das Gleiche zu thun. In demselben Jahre kommen die beiden Logen zu dem sehr zweckmäßigen Entschluß, ihre Arbeiten derartig einzuteilen, daß sie von allen Brüdern besucht werden können und die heute noch an Mittwochen abgehaltenen Arbeitsabende der Loge zur Einigkeit entstammen jener Vereinbarung. An dem hundertjährigen Stiftungsfeste der Schwesterloge 1842 nimmt die Loge freudigen Anteil und

bekundet denselben durch Entsendung einer Deputation und Überreichung einer Votivtafel.

Die Begeisterung, welche die Freiheitskämpfe der Jahre 1812—15 im deutschen Vaterlande hervorgerufen haben, verklärt mit ihrem Schein auch die Freimaurerei und die deutschen Logen. Zahlreich sind die Aufnahmegesuche junger Männer, die als Freiwillige in das Feld ziehen, um den Druck der Fremdherrschaft niederzuwerfen. Unter ihnen finden wir Abr. Willemer, Unterleutnant bei der I. Kompagnie, Elias Mieg, Feldprediger, und Franz, Anton Jäger, Hauptmann bei den Jägern der Schar Frankfurter Freiwilliger. Anteilnahmevoll wandern die Gedanken der Loge mit ihren Brüdern durch den Lärm der Schlachten und mit hellem Jubel werden die erfochtenen Siege begrüßt. Am 31. Oktober 1813 plünderten marodierende Truppen der sich auf dem Rückzug befindlichen französischen Armee das benachbarte Bornheim, bei welcher Gelegenheit Br. Gerhard Friederich des Seinigen vollständig beraubt und aus Lebensgefahr nur dadurch gerettet wurde, daß er sich einem, mit einem verwundeten Militärarzt im Hause zurückgebliebenen Sergeant-Major durch das Not- und Hilfszeichen als Freimaurer zu erkennen gab. Die Loge half ihrem durch die Plünderung mittellos gewordenen Bruder, so gut sie es vermochte, und in dankbarer Erinnerung daran kommt Br. Friederich in einer anschaulichen Schilderung dieses Vorganges später auf denselben zurück. Das Nähere darüber findet sich in der Beschreibung der Feier des fünfzigjährigen Jubelfestes der Loge, die in Anwesenheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, nachmaligen deutschen Kaisers Wilhelm I., am 7. Dezember 1851 abgehalten wurde. Ähnliche Fälle, bei welchen Brüder durch das Not- und Hilfszeichen aus Lebensgefahr errettet worden sind, werden aus den Napoleonischen Kriegen wiederholt erzählt. Auch das Protokoll der extraordinären Konferenz der Gr. Loge Royal York vom 30. Oktober 1807 erwähnt deren mehrere, unter Nennung der Namen.

Bei der allgemeinen Jahresfeier der Völkerschlacht bei Leipzig im Jahre 1814 beschließt die Loge zur würdigen

Begehung des hehren Festes den durch den Krieg unglücklich gewordenen Bewohnern Kostheims den Betrag von fl. 300.— zu spenden.

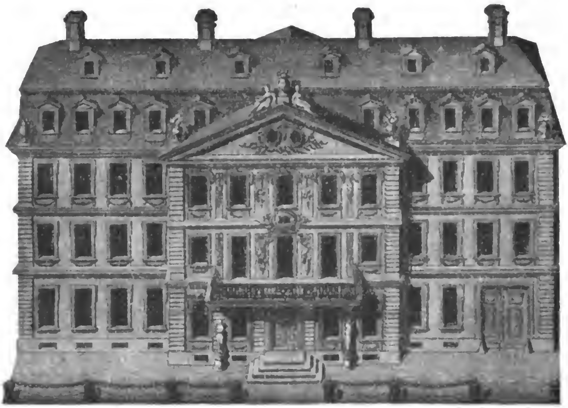
Am 5. April 1816 hat sich die Loge infolge der Saumseligkeit der dienenden Brüder in Feuersgefahr befunden. Denselben soll ein scharfer Verweis erteilt und ihnen ein vierter, besoldeter dienender Bruder beigesellt werden. Der erwachsene Schaden scheint nicht unbeträchtlich gewesen zu sein.

Im Jahre 1818 war ein Mitglied der Loge wegen eines vorgekommenen Versehens unter Vorbehalt seiner bürgerlichen Ehre als Notar abgesetzt worden. Die Loge beschließt, daß, da durch den Richterspruch der moralische Wert desselben nicht angegriffen und die Loge ein moralisches Institut sei, er als Mitglied beibehalten werden müsse. Dagegen wird ein dienender Bruder: „welchem bei der Untersuchung über das begangene Versehen die Stadte verwiesen worden, als unwürdiges Mitglied von der Brüderschaft erklärt".

Am 9. September 1820 findet die Affiliation und Rectifikation des edlen Vorkämpfers deutscher Freiheit und Nationalität Dr. jur. et phil. Sylvester Jordan statt. Derselbe war nach den von ihm vorgelegten Papieren von einem schottischen Großmeister F. W. von Vaudancourt, vormals General in Italien, auf offener See aufgenommen und mit den Gebräuchen des ersten Grades bekannt gemacht worden unter der Bedingung, sich bei Gelegenheit von der ersten gerechten und vollkommenen Loge, gleichgültig welchen Systems, rectifizieren zu lassen. Von diesem Bruder ist dann im Jahre 1848, am 24. Juni, dem Feste Johannis des Täufers, die Rede, wo es in dem Protokoll heißt: „daß der heutige Abend durch die Gegenwart eines Bruders verherrlicht werde, der, ein Mitglied unserer Loge, seit vielen Jahren nicht mehr unter uns geweilt habe. Es sei dies unser vielgeliebter Br. Sylvester Jordan, seinen Zeitgenossen gleich rühmlichst bekannt durch seine rastlose Thätigkeit für des Vaterlandes Wohl, wie durch seine Schicksale." Jordan war Professor der Rechte

in Marburg und hatte infolge seiner Forderungen für die Revision der Verfassung seines engeren kurhessischen Vaterlandes längere Zeit im Gefängnis zubringen müssen. Später freigesprochen, saß er 1848 als Abgeordneter in der Nationalversammlung.

Nachdem sich im Jahre 1828 die Verhandlungen mit der Loge zur Einigkeit wegen eines gemeinschaftlichen Lokals zerschlagen hatten, geht die Loge mit dem Gedanken um, für sich ein anderes wohlfeiles Lokal zu suchen und wird zu diesem Zweck eine Kommission, bestehend aus den Bbrn. Sarasin, Friedr. Heitefuß und de la Raparlier gewählt. Im März wird der mit Herrn Dick abgeschlossene Vertrag vorgelegt, wonach das Haus im Garten



des roten Hauses auf der Zeil für den Preis von fl. 1100.— jährlich gemietet wurde mit der Bedingung, daß der Saal des roten Hauses der Loge zweimal jährlich unentgeltlich überlassen werde. Am 14. September werden die Arbeiten in den neuen Räumen durch eine Einweihungs- und Meßloge eröffnet, wobei die Loge Ludwig zur Eintracht in Mainz durch eine Deputation vertreten ist.

Am 7. August 1830 wird in einer Arbeitsloge von dem

Meister vom Stuhl den Brüdern folgende Mitteilung gemacht: „Wenn es stets der Zweck dieser Bauhütte gewesen sei, für die Bewahrung des wahren Lichtes thätig zu sein, so müsse es zu hoher Freude begeistern, daß eines der verdientesten Mitglieder unserer guten Loge eben für dieses Streben öffentliche Anerkennung gefunden habe. Zwei deutsche Hochschulen, welche als richtige Kämpfer gegen Mystizismus und Aberglauben sich rühmlich auszeichneten, Leipzig und Jena, hätten unserem hochverehrten Br. Redner, Gerhard Friederich die höchste Würde in der gelehrten Welt, die Würde eines Doktors der Theologie erteilt und öffentlich ausgesprochen, daß sein Streben für Wahrheit und Licht, sein Kampf gegen Trug und Finsternis nicht nur im engeren Kreise der Heimat, sondern im ganzen deutschen Vaterland, ja selbst in weitem Reiche des Wissens erfolgreich wirke.“ Es ist erklärlich, wenn diese, einem ihrer Mitglieder widerfahrene hohe Auszeichnung von der Brüderschaft mit Freude und Genugthuung aufgenommen wurde.

Das Jahr 1831 bringt neue Lokalsorgen. Bereits im November verlautete, daß das rote Haus verkauft sei, und schon im Dezember wird der Loge von dem neuen Eigentümer, Dr. Ohlenschlager gekündigt und die Räumung bis Ende Februar des nächsten Jahres gefordert. Die Miete eines neuen Lokales zog sich hinaus und der Beamtenrat wurde für alle Fälle ermächtigt, unter Vorbehalt der Genehmigung der Loge für den Sommer ein Gartenlokal zu mieten, da auf das Vorhandensein eines Gartens von einer großen Anzahl Brüder Wert gelegt wurde. Vorkommende Arbeiten wurden in der Loge zur Einigkeit abgehalten. Am 5. März 1832 wurden die Räume im Hinterhaus des Riedschen Hauses, Lit. E. No. 203, am Paradeplatz mit dem dahinter liegenden Garten vom 1. April ab gemietet. Der Mietpreis betrug jährlich fl. 1250. Am 29. März erfolgte der feierliche Schluß des alten Lokales.

In einer Konferenz vom 29. Mai 1832 — zwei Tage nach dem Hambacher Fest — sieht sich der Meister vom Stuhl veranlaßt, auf eine der Grundregeln der Maurerei

in der gegenwärtigen bewegten Zeit aufmerksam zu machen, wonach jeder Bruder verbunden ist, die bestehenden Landesgesetze zu beobachten, und sowie die Loge nirgends auf die politische Gesinnung ihrer Brüder einzuwirken berechtigt sei, es ihr ebenso heilige Pflicht sei, sich aller politischen Einmischungen zu enthalten. Derartige Erwägungen beschäftigten die Loge in jenen Jahren mehrfach, wozu nicht nur die Zeitverhältnisse, sondern sicherlich auch gewisse Strömungen innerhalb der Brüderschaft Anlaß gaben. Es geschieht keinenfalls ohne Grund, wenn in der Jahresschlußloge am 28. Dezember 1834 durch den Meister vom Stuhl mitgeteilt wird, daß ihm auf sehr eigentümliche Weise ein Aktenstück zugegangen sei, welches er in jetziger Zeit, wo so oft von politischen Einmischungen der Freimaurerei die Rede sei, von besonderem Interesse halte. Es handle sich um die authentische Abschrift eines Protokolls des ersten Orients in Frankreich d. d. 10. November 1833 an die Loge la Trinité indivisible in Paris, womit deren Arbeiten auf ein Jahr suspendiert werden, weil dieselbe zum Andenken eines für eine politische Sache gestorbenen Polen ein Trauerfest abgehalten hat. Und in einer Instruktionsloge des Jahres 1839 wird der Brüderschaft ein von der Großen Loge Royal York in Berlin an die hiesige Großloge gerichtetes Schreiben zur Kenntnis gegeben, nach welchem der Minister von Rochow die erstere aufgefordert hat, bei ihren Tochterlogen darüber Nachforschungen zu veranlassen, ob keinerlei Verbindung mit französischen Logen bestehe, da sich ergeben habe, daß von diesen der polnischen Revolution Vorschub geleistet worden sei. Gleichzeitig gelangt ein älteres Schreiben des Geheimrats von Fritsch, Meisters vom Stuhl der Loge Amalia in Weimar, an die Große Loge von Hamburg zur Verlesung über die Verhandlungen des Minister-Kongresses in Wien, woselbst das Bestehen von auswärts konstituierter isolierter Logen der deutschen Freimaurerei zur Last gelegt wurde. Br. von Fritsch hat diese Angaben durch die Versicherung beseitigt, daß darauf hingewirkt werde, die sämtlichen isolierten Logen unter die deutschen Großlogen zu vereinigen.

Am 9. September wird die Einweihung des neuen Tempels vollzogen, um dessen Ausschmückung sich Br. Hessemer von der Loge zur Einigkeit, welcher deswegen zum Ehrenmitglied der Loge ernannt wird, sehr verdient gemacht hat. Die Logen von Darmstadt und Mainz hatten die Feier durch Entsendung von Deputationen geehrt. Die Tafelloge zählte 200 Gedecke. Über diese Feier ist eine umfassende Druckschrift erschienen, in der die durch Br. Cretzschmar gegebene Schilderung des Tempels, in welchem „vollkommen getreue in nichts geänderte Kopien der in ägyptischen Tempeln noch enthaltenen Verzierungen“ angebracht waren, besondere Aufmerksamkeit verdient.

Die Kosten der Gasbeleuchtung scheinen das neue Lokal nicht unerheblich verteuert zu haben, denn es wird wiederholt darüber beraten, ob nicht die Harmonielokalitäten wieder statt mit Gas mit „Öhl und Talglichtern“ beleuchtet werden sollen. Auch in späteren Jahren hat die Beleuchtungsfrage noch manche Sorgen verursacht, und so lange die Loge später im eigenen Hause in der Töngesgasse wohnte, ist einmal von einem vorteilhaften, aber geheim zu haltenden Vertrag mit der Gasgesellschaft die Rede.

1834 wurde das Ried'sche Haus verkauft und ein neuer Mietkontrakt mit dem Käufer desselben, Herrn Rauch abgeschlossen.

Am 2. Januar 1835 mußte der Loge von einem unangenehmen Ereignis Mitteilung gemacht werden. Ihr Mitglied Br. Dr. Carl Bunsen war verhaftet worden und hatte bei der Behörde angegeben, daß er die ihm gehörenden, politischen Flugschriften seiner Loge zum Geschenk gemacht habe. Dies wurde dem Meister vom Stuhl mündlich, aber amtlich mit der Bemerkung eröffnet, ob die Loge vorziehe, auf ein förmliches Dekret oder auf diese mündliche, amtliche Eröffnung sich zu erklären. Man beschließt, den Hergang der Sache in einer Erklärung an das „peinliche Verhörsamt“ niederzulegen, demselben die vorgefundenen Schriften zu übergeben und

dasselbe dadurch in den Stand zu setzen, sich die erforderliche Kenntnis ihres Inhalts zu verschaffen. Das war umso leichter, als sich die Schriften noch wohlverpackt, wie sie von Br. Bunsen übergeben worden waren, in dem Bibliothekschrank vorfanden. Wenige Tage später teilt Br. Cretzschmar, als Meister vom Stuhl, die Erklärung mit, die er vor dem erwähnten Amt abgegeben hat. Über das Schicksal der Schriften wird nichts weiter bekannt, die Angelegenheit selbst aber zog dadurch weitere Kreise, daß in der nächsten Mitgliederliste der Loge der Name des im Gefängnis befindlichen Br. Bunsen weggelassen worden war. Mit Recht ist darin von einer Anzahl Brüder eine mit den Grundsätzen der alten Pflichten nicht im Einklang stehende Maßregel erblickt worden, die sogar das Deckungs-Gesuch zweier Brüder nach sich zog. In der Konferenz vom 22. August kommt die Sache zur Sprache und führt zu dem Beschluß, neue Logenlisten mit dem Namen des Br. Bunsen drucken zu lassen und dem letzteren diesen Beschluß durch einen Bruder mündlich mitzuteilen: „da die Zusendung eines Protokoll-Auszugs von der Behörde nicht gestattet werden dürfte". Die Brüder, welche gedeckt hatten, sollen um Zurücknahme des Gesuches gebeten werden. Noch im folgenden Jahre klingt in der Wahlloge am 23. Januar, in welcher Cretzschmar von 46 anwesenden Stimmen mit 39 zum Meister vom Stuhl gewählt wird, die Angelegenheit des Br. Bunsen, der noch immer seiner Freiheit beraubt ist, leise an. Erst im Juni 1838 erscheint derselbe zum ersten Male wieder in arbeitender Loge und wird bei seinem Eintritt durch den Meister vom Stuhl „nach längeren traurigen Schicksalen" mit herzlichen Worten und dem „Bruderkuß" begrüßt, der damals bei besonders feierlichen Anlässen gegeben zu werden pflegte. Auch der Bruder Carl Bunsens, Dr. Gustav Bunsen, welcher sich am 3. April 1833 bei der Erstürmung der Hauptwache beteiligt hatte, war Mitglied der Loge. Demselben gelang es nach Amerika zu flüchten, wo er verschollen ist. Seine Deckung wird im Jahre 1834 verzeichnet.

Am 10. Dezember 1838 beschließt die Loge, das Bild Kaiser Josefs für den Römersaal malen zu lassen, die Kosten durch freiwillige Beiträge aufzubringen und nur, soweit diese nicht reichen, die Logenkasse in Anspruch zu nehmen. Mit der Ausführung des Bildes wurde Br. Oppenheim beauftragt.

Im August 1839 wird eine Kommission ernannt, um ein eigenes Haus zu erwerben und am 11. November wird der Ankauf des Meyerschen Hauses in der Töngesgasse, Lit. H. No. 167b einstimmig beschlossen. Das eigene Besitztum vermehrt die Arbeiten der Brüder in außergewöhnlicher Weise und erforderte von einer großen Anzahl derselben eine erhöhte Thätigkeit und größere Verantwortung. An solchen Brüdern hat es niemals gefehlt. Es gilt, die Einrichtung des neuen Hauses zu bewirken, neues Mobiliar zu beschaffen, bestehende Mietverhältnisse zu prüfen und zu ordnen. Als Eigentümerin des Hauses erhielte 1840 die Wohlthätigkeitsanstalt der Loge, von der weiter unten noch die Rede sein soll, von dem hohen Senat die Bewilligung, es auf ihren Namen einschreiben zu lassen. Im März legt die erwählte Baukommission die Pläne für den Logenneubau vor, die in zwei, kurz auf einander anberaumten Konferenzen einstimmige Genehmigung finden, nachdem von dem Architekten die Garantie übernommen worden war, daß die Bausumme fl. 14,000.— nicht überschreiten werde. Am 12. September findet der feierliche Schluß der alten Bauhütte statt, bei welcher Gelegenheit die Schwesterlogen zur Einigkeit und Karl zum aufgehenden Licht ihre Tempel im Bedarfsfall zur Verfügung stellen. Von beiden Anerbieten wird bis zur Einweihung des neuen Tempels wiederholt Gebrauch gemacht. Dieselbe erfolgte mit der Feier des Johannisfestes am 27. Juni 1841 unter zahlreicher Beteiligung von Brüdern aus nah und fern und in Anwesenheit der Stuhlmeister aus beiden hiesigen Schwesterlogen und einer Loge in Amsterdam. Auch über diese Feier ist eine ausführliche Druckschrift erschienen, die der Aufmerksamkeit der Brüder empfohlen sei.

Die Gesellschaftsräume der Loge wurden von den verschiedenen Vereinen der hiesigen Stadt wegen ihrer Größe und Zweckmäßigkeit gerne für ihre Zwecke in Anspruch genommen. Unter den Mietern erscheinen nahezu sämtliche größeren und angeseheneren Vereine der Stadt, z. B. Cäcilien-Verein, Gustav-Adolf-Verein, Dombau-Verein und Komitee für die Lutherstiftung, sodaß im März 1846 ernstlich an eine Einschränkung der Vermietungs-Erlaubnis gedacht werden und die Ablehnung einzelner Gesuche erfolgen mußte.

Am 1. August 1844 war eine Deputation der Großen Mutterloge von dem hier weilenden Prinzen Wilhelm von Preußen in besonderer Audienz empfangen worden, der am 9. August ein Besuch des hohen Herrn in unserer Loge bei einer Arbeit folgte, welche die Aufnahme des Suchenden Cordier zum Zweck hatte. Das Protokoll sagt darüber: „Die Übernahme des Hammers wurde huldvoll abgelehnt. Der Hochw. Großmeister Br. Friederich hielt eine Zeichnung und legt darin ein Glaubensbekenntnis des eklektischen Bundes nieder, wobei er entwickelt, daß die Maurerei die reine Christuslehre „esoterisch" anstrebe und so das Ideal der Menschheit zu verwirklichen suche. Bei der Vorstellung begrüßt der Hochwürdigste Prinz den Neuaufgenommenen mit einer Anrede. In der Ankleidepause erhebt sich der Durchlauchtigste Protektor der preußischen Großlogen und beglückt durch echte Maurerworte. Er sprach seine Freude über die Lehre aus, die er bei uns gefunden, deutete an, die Lehre der Maurerei müsse, wenn auch auf Religion basiert, doch rein erhalten werden von allen religiösen Streitigkeiten wie auch von Politik, und ermutigte uns unter den huldvollsten Versicherungen, auf dem so betretenen Wege fortzuwallen. Der Altmeister überreichte dem Prinzen die Druckschrift über die Einweihungsfeierlichkeit der Loge und sein jüngstes maurerisches Werk: „Religion und Freimaurerei als Beitrag zur Beleuchtung der Frage über die Zulassung der israelitischen Freimaurer", und der Großmeister fügte diesen Drucksachen die Stiftungs-Urkunde unseres Bundes

hinzu, welche sämtliche huldvollst entgegengenommen werden.“ Alle Brüder entzückte der Prinz durch die Leutseligkeit seines Wesens und das warme Interesse, welches er für den Bund zu erkennen gab. Am 31. Oktober beschließt die Loge, ihm ihre Anteilnahme wegen des ihn betroffenen Unfalls zu bezeugen — er hatte am 10 Oktober bei dem Besuch eines Baues in Babelsberg den Arm gebrochen — und hat die Freude, darauf am 31. Dezember ein Schreiben zu empfangen, in welchem der Durchlauchtigste Bruder für die Wünsche zu seiner Genesung und für die ihm bewiesene Teilnahme bei seiner Anwesenheit in unserer Werkstätte dankt. Am 23. Mai des nächsten Jahres wird in der Konferenz mitgeteilt, daß der Durchlauchtigste Protektor sein Mißfallen rücksichlich einiger Ungehörigkeiten in der Tagespresse in Betreff seines in unserer Loge gehaltenen Vortrags geäußert habe, worauf beschlossen wird, unserer Großloge zu erklären: „daß von unserer Seite keine Veröffentlichung durch die Tagespresse geschehen sei, und daß wir diese Vorfallenheit aufrichtigst bedauerten“. Wie wenig Bedeutung der Prinz selbst diesem Vorgang, der von den Berliner Großlogen aufgegriffen worden war, beigemessen hat, geht daraus hervor, daß er die Loge Sokrates im Jahre 1849 wieder besuchte und fortfuhr, ihr und dem eklektischen Bunde seine freundlichen Gesinnungen zu bewahren.

Im Jahre 1847 gab der bauliche Zustand des Hauses Anlaß zu ernstlichen Bedenken und erforderte eine gründliche Reparatur, für welche fl. 3000.— aufgewandt werden mußten, die von der Wohlthätigkeitsanstalt gedeckt wurden.

Der Schluß des Jahres brachte die Wiederaufnahme des Verkehrs mit der Loge Carl zum aufgehenden Licht, deren Brüder in einer Arbeit am 27. November zum erstenmal seit langer Zeit wieder erscheinen, herzlichst bewillkommnet und von allen Brüdern maurerisch begrüßt werden.

Die eigenen Gesetze und Einrichtungen der Loge fanden in dem geschilderten Zeitabschnitt zahlreiche Abänderungen und erforderten Aufmerksamkeit und Thätig-

keit der Brüder. Mancherlei Wandlungen sind zu verzeichnen. Die Unterschrift der Protokolle durch sämtliche in den Versammlungen anwesenden Brüder wurde abgeschafft und Präsenzlisten eingeführt. Die Protokolle wurden eine Zeit lang nur von dem Protokollführer, später auch von dem Meister vom Stuhl unterschrieben und in der nächsten Versammlung verlesen und genehmigt, ein Verfahren, das mit Ausnahme der Protokolle für die Gesellen- und Meisterarbeiten, welche in der Regel sofort genehmigt wurden, heute noch besteht. Auch für die Protokolle der Lehrlingsarbeiten und Konferenzen wurde vorübergehend das gleiche Verfahren beobachtet, aber sehr bald wieder aufgegeben, weil man für die ersteren eine möglichst eingehende Aufnahme der gehaltenen Zeichnungen und bei letzteren eine ausführliche Schilderung der gepflogenen Verhandlungen für erwünscht hielte.

Sehr häufig wurden an dem Ballotagegesetz Änderungen vorgenommen. Die Jettons kamen schon im Jahre 1811 in Wegfall und es wurde nur noch mit bejahenden und verwerfenden Steinen abgestimmt. Später ging der Ballotage eine Zeit lang eine Abstimmung mit Zetteln voran, auf welchen die Abstimmenden etwaige Einwendungen gegen die Aufnahme niederschreiben konnten, die in der Konferenz verlesen wurden. Die Einrichtung wurde sehr bald abgeändert und diejenigen Zettel, welche Bemerkungen gegen die Suchenden enthielten, gelangten nur zur Kenntnis des Meisters vom Stuhl und bestimmter Beamter, welchen die Prüfung der erhobenen Einwendungen oblag. Je nach dem Ausfall wurde dann die Ballotage vorgenommen oder gelangte überhaupt nicht zur Ausführung. Auch dieses Verfahren war nicht von langer Dauer.

In der Konferenz vom 13. Januar 1821 rügt Br. Pilgeram, als Meister vom Stuhl, die unter seiner Hammerführung häufig vorgekommene Abgabe von verwerfenden Steinen ohne spätere Begründung. Er bezeichnet das als ein des Maurers unwürdiges Verfahren. In dem gleichen Jahre wird der Beschluß gefaßt, wegen Vorlage von Aufnahme-Gesuchen keine Konferenzen mehr zu halten, die Gesuche

vielmehr den Mitgliedern durch Anschlag und Cirkular bekannt zu geben. Von großer Wichtigkeit ist auch der Beschluß, daß die Wahlfähigkeit zum Meister vom Stuhl nicht mehr auf ein hammerführendes Amt beschränkt werden soll. Dagegen wird es im Jahre 1823 abgelehnt, die gesetzliche Frist für die Wahl des Meisters vom Stuhl zu verkürzen. Auch die Stelle des deputierten Meisters vom Stuhl ist häufig Gegenstand der Beratungen. Dieselbe war keine dauernde Einrichtung und wurde nach dem jeweiligen Gutdünken des Meisters vom Stuhl durch Ernennung besetzt oder freigelassen. Im April 1840 wird die Frage zur Erwägung gestellt, ob der zugeordnete Meister vom Stuhl weiter ernannt oder durch die Loge gewählt werden soll. Man beschließt in Erwartung der Revision der Gesetze, die Sache beim alten zu lassen. Die verschiedenen, nur in den Protokollen stehenden Abänderungen der Logengesetze, die zu jener Zeit noch nicht gedruckt waren, machen 1830 die Ausarbeitung eines Auszugs aus den Logengesetzen wünschenswert. Derselbe soll namentlich den neu aufgenommenen Brüdern ausgehändigt werden. Hand in Hand damit wurde von Br. Heußenstamm eine mit großer Umsicht und Pünktlichkeit gefertigte Ausarbeitung eines Registers über sämtliche Protokolle der Loge verfaßt.

Im Jahre 1833 macht Br. Cretzschmar nach einer Reihe von Ballotagen, bei welchen eine größere Anzahl verwerfender Steine abgegeben worden war, den Vorschlag, an Stelle der bisherigen geheimen Ballotage eine öffentliche mündliche Abstimmung treten zu lassen und ein Geschworenen-Gericht zu ernennen. Der Antrag wurde zwar erwogen, aber schließlich abgelehnt. Seit jener Zeit wurden weitere Versuche, die Form der Ballotage zu ändern, nicht mehr gemacht.

Die Instruktionslogen bilden vielfach den Gegenstand der Erwägungen. 1817 wird beschlossen, jährlich vier derselben abzuhalten und 1832 folgt sogar der Beschluß, monatlich eine Instruktionsloge anzusetzen und dabei mit den 3 Graden abzuwechseln. Dieser Beschluß wurde im Jahre 1842 erneuert. Immer wurden diese Beschlüsse

ein Zeit lang eingehalten, dann aber aufgegeben, weil sich die Unmöglichkeit der Ausführung herausstellte und die Brüder an und für sich durch zahlreiche Arbeiten, deren häufig mehrere an einem Abend vorgenommen werden mußten, in Anspruch genommen waren. Besondere Schwierigkeiten bereitete es allmählich, die Brüder in den Sommermonaten zu Versammlungen zu vereinigen und es werden infolgedessen vom Jahre 1843 ab während dieser Zeit gesetzliche Ferien bestimmt. Gleich den übrigen eklektischen Logen ist das Amt eines „Dekorateurs" eingeführt worden, wogegen einstweilen das Amt eines Intendanten der Harmonie in Wegfall kommt. Diese Einrichtung, sowie diejenige eines Logenkalenders hat keinen Bestand. Von einem Bruder wird der so oft ausgesprochene Grundsatz: „es dürfe die Maurerei sich weder mit Religion noch mit Politik befassen" namentlich in Bezug auf letzteren Punkt bekämpft. Die Angelegenheit scheint die Loge längere Zeit beschäftigt zu haben und verdichtet sich nach mehr als Jahresfrist zu einem Antrag des betreffenden Bruders, der in Abwesenheit und trotz deswegen erhobenen Protestes desselben am 16. September 1844 in einer Konferenz verworfen wird.

Die musikalischen Brüder haben durch Nichterfüllung musikalischer Leistungen Anlaß zu Klagen gegeben, weshalb eine Kommission zur Prüfung des Gegenstandes eingesetzt wird. Von derselben wird eine Instruktion für diejenigen musikalischen Brüder, welche keinen oder nicht den vollen Beitrag bezahlen, ausgearbeitet. Dieselbe wird angenommen und soll von den in Betracht kommenden Brüdern unterzeichnet und genau befolgt, im anderen Fall der volle Beitrag erhoben werden. Weder verlautet darüber etwas, noch ist es wahrscheinlich, daß diese Instruktion jemals Anwendung gefunden hat.

Längere Zeit beschäftigt sich die Brüderschaft mit der Absicht, dem Logenzeichen eine Devise beizufügen. Die Angelegenheit wurde aber nicht zu Ende geführt.

In einer Konferenz am 21. August 1844 wird ein Antrag von Br. Rosalino angenommen, nach welchem es den

einzelnen Brüdern nicht mehr gestattet werden soll, ohne Zustimmung der Loge Aktenstücke mit nach Hause zu nehmen. Diese Maßregel wurde für notwendig erachtet, weil es mehrfach vorgekommen war, daß wertvolle Aktenstücke in Verlust gerieten.

Unter den bedeutsameren Festarbeiten jenes Zeitabschnittes, soweit von denselben nicht schon die Rede war, sind zu erwähnen: die Feier des 16 jährigen Stiftungsfestes am 23. März 1818, bei welcher die vor 16 Jahren in Ämtern gestanden habenden Brüder: Hauck, Gruner, Sarasin, de Bary und Kraupmann fungieren. Am 16. April 1827 wird das 25 jährige Stiftungsfest gefeiert, bei welchem die Logen: Johannes der Evangelist in Darmstadt, Ludwig zur Treue in Gießen, Ludwig zur Eintracht in Mainz durch Deputationen vertreten sind. Zum Vortrag kommt eine von dem Altmeister Br. Friederich gedichtete und von Br. Andrae in Offenbach komponierte Kantate.

Am 17. September 1842 wird aus Anlaß der Anwesenheit des Großmeisters des Großorients von Frankreich, Br. Graf von Fernig eine besondere Arbeit anberaumt und der Gast dabei durch den Staatsrat Br. Fischer, Meister vom Stuhl der Loge in Birkenfeld, eingeführt.

Die Feier des Jahresschlusses hat sich erst allmählich zu einer dauernden Einrichtung herausgebildet. Zum ersten Male wird am 27. Dezember 1817 die „Feyer des Jahreswechsels“ als Zweck der Arbeit angegeben. Von da ab vergehen aber noch mehrere Jahre, bis die Jahresschlußloge alljährlich abgehalten wird.

In dem zweiten Abschnitt der Logengeschichte beginnt das gesellige Leben einen breiteren Raum einzunehmen und neben der häufigeren Vereinigung der Brüder unter sich mehren sich die Veranstaltungen, an denen auch die Schwestern theilnehmen können. Die Harmoniegesetze werden wiederholter Abänderung unterzogen, vorübergehend tritt auch wieder die Trennung der Loge von der Harmonie ein. Die Lokalitäten der letzteren sind täglich an Abenden geöffnet und im Jahre 1844 wird beschlossen, auch an Sonn- und Feiertagen, vormittags nach der Kirche den

Brüdern den Eintritt in die Harmonielokalitäten frei zu stellen. Man hatte in jenen unruhigen Zeiten das Bedürfnis, sich so oft als möglich zu vereinigen, die Geschehnisse des Tages zu besprechen und sich über wichtige Zeit- und Streitfragen zu unterhalten. Immer war der Verkehr ein freundlicher und freundschaftlicher und, wenn im Einzelfalle einmal Meinungsverschiedenheiten vorkamen, war stets und auf allen Seiten die Geneigtheit vorhanden, dieselben rasch und in brüderlichem Sinne zu schlichten. Während der Dauer der Arbeiten mußten die Räume der Harmonie geschlossen bleiben, ein Gesetz, dessen Erinnerung wiederholt notwendig wurde. In wie engen und herzlichen Beziehungen die Brüder damaliger Zeit sich untereinander verbunden fühlten, wird dadurch bezeugt, daß im Jahre 1824 der Br. Ceremonienmeister de la Raparlier die Loge ersuchen durfte, bei seinem neugeborenen Sohne Patenstelle zu übernehmen, welchem Wunsche zu willfahren einhellig beschlossen wurde. Die Angelegenheit wurde mit großem Ernst behandelt und beschäftigte die Brüder in verschiedenen Konferenzen. Die Namen des Täuflings wurden unter Mitwirkung der Loge bestimmt und ihm ein ansehnliches Patengeschenk zugewendet. Bei seiner Konfirmation im Jahre 1839 wird dem Patenkinde der Loge eine wertvolle goldene Uhr überreicht und am 7. Juli 1847 erfolgt seine Aufnahme in die Loge, in deren Mitgliederliste er sich als „Militär in Königl. Niederländischen Diensten" eingetragen findet. Besondere Anregung wird dem geselligen Leben der Loge unter der Hammerführung Cretzschmars zu teil. Derselbe erklärt sich zur Abhaltung wissenschaftlicher Vorträge an Montagen bereit, die sich der regsten Teilnahme erfreuten und anschließend „die Schwestern zu fröhlichem Mahle und Tanz mit uns vereinigten". Diesen Vortragsabenden, die sich mit Unterbrechungen bis in die Jeztzeit erhalten haben und auch heute noch die ungeteilte Neigung aller Mitglieder besitzen, gesellten sich allwinterlich eine Anzahl — in der Regel drei — größere gesellige Veranstaltungen hinzu. Der Harmoniediener bezieht einen Gehalt von fl. 250.—. Zum Vergleich gegenüber den

heutigen Verhältnissen möge hier eine Abrechnung der Harmonie aus dem Jahre 1841 Aufzeichnung finden.

A. Einnahmen:

Billard.	fl.	141.55
Kartengeld	„	220.27
Zuschuß der Loge	„	1,056.56
zusammen	fl.	1,419.18

B. Ausgaben:

Reparaturen und Anschaffungen	fl.	381.46
Zeitschriften	„	63.06
Harmonie-Diener	„	250.—
Insgemein der Harmonie	„	52.22
Karten	„	114.24
Beleuchtung	„	557.40
zusammen, wie oben	fl.	1,419.18

Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß die durchschnittliche Ausgabe bei Tafellogen und zwar ohne Berücksichtigung der größeren Festlichkeiten sich auf etwa fl. 150.— stellte.

Die Vermehrung der Bibliothek bildet fortgesetzt einen Gegenstand der Aufmerksamkeit der Brüderschaft und es wird zu diesem Zweck 1831 beschlossen:

1. daß jeder Bruder und neu Aufzunehmende ein schönes Buch stiften oder einen Beitrag nicht unter fl. 2.— bezahlen soll;
2. daß die Dubletten unter den Brüdern, je nach den Graden, versteigert werden sollen.

Der Vermögensstand der Loge ist andauernd nicht günstig. Die wiederholten Umzüge und Neueinrichtungen haben große Kosten verursacht, zu deren Aufbringung es an Mitteln fehlt. Die Beiträge gehen unregelmäßig ein und es sind namentlich die auswärtigen Brüder, welche in dieser Beziehung zu häufigen Klagen Veranlassung geben. Der Beitrag für dieselben wird daher im Jahre 1826 von der allerdings ungewöhnlichen Höhe von fl. 24.— auf

fl. 6.— herabgesetzt, ohne daß dadurch bei einer größeren Anzahl eine Besserung eingetreten wäre. Der Umzug der Loge im Jahre 1828 aus dem Hause in der Bockenheimer Gasse nach dem roten Hause auf der Zeil nötigt zu scharfer Beitreibung rückständiger Beiträge und zur Aufforderung an alle diejenigen Brüder, welche sich in früherer Zeit zur Tilgung der alten Schulden verpflichtet hatten, die rückständigen Beträge zu bezahlen. So notwendig diese Maßregel im Interesse einer Gesundung der finanziellen Lage war, so sehr scheint sie bedauerlicher Weise von einer großen Anzahl von Mitgliedern mißliebig aufgenommen worden zu sein und in der Konferenz vom 12. März des erwähnten Jahres wird mitgeteilt, daß der Mitgliederbestand auf 58, darunter 4 auswärtige, gesunken sei. Es war nur ein schwacher Trost, daß sich eine Anzahl der ausgeschiedenen Brüder als Zeichen der Fortdauer ihrer freundlichen Gesinnungen gegen die Loge bereit erklärt hatten, ihre Beiträge zum Wohlthätigkeitsfond oder dem Armenbeutel weiter zu bezahlen. Damals betrug der Beitrag hiesiger Mitglieder fl. 30.—, wovon fl. 10.— der Harmonie zufielen. Auswärtige Mitglieder hatten, wie erwähnt, fl. 6.— zu bezahlen. Die Einnahmen wurden mithin auf fl. 1104.—, die Ausgaben auf fl. 1100.—, darunter fl. 600.— für die Miete des neuen Lokals, veranschlagt. In der gleichen Konferenz aber wird beschlossen, das rote Haus für fl. 900.—, schließlich wurden es fl. 1100.— zu mieten. Es ist einleuchtend, daß der Loge damit neue Sorgen bereitet wurden und thatsächlich waren dieselben auch in den folgenden Jahren reichlich vorhanden. Öfters wurden zur Begleichung laufender Schulden die Mittel des Wohlthätigkeitsfonds, einmal sogar des Armenbeutels, leihweise in Anspruch genommen, und wenn alles nicht reichte, wurden neue Logenaktien herausgegeben oder freiwillige Vorschüsse von den Brüdern eingefordert. So, beispielsweise im Jahre 1832, wo die Kosten der Einrichtung des neuen Logenlokals in ungefährer Höhe von fl. 2000.—, der Betrag wurde um fl. 1068.— überschritten, durch freiwillige Beiträge aufgebracht und diese durch Verrechnung

auf die Logenbeiträge wieder zurückbezahlt werden sollen. Ein großer Teil der Brüder verzichtete auf die Rückzahlung, andere verfügten die Zuwendung ihrer Anteile an die Wohlthätigkeitsanstalt. Es ist erkennbar, daß unter jenen schwierigen Verhältnissen das Fortbestehen der Loge zeitweise geradezu in Frage stand, wenn nicht die stets bereiten und gegen billige Verzinsung erhältlichen Mittel des Wohlthätigkeitsfonds und die Opferfreudigkeit der an den Schicksalen der Loge treulich festhaltenden Brüder vorhanden gewesen wäre. Es war namentlich die letztere, welche an einer günstigeren Gestaltung der Verhältnisse nicht verzagen ließ und die Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft aufrecht erhielte. Bei dem Kauf des Hauses in der Töngesgasse und nach erfolgter Einrichtung stellten sich die finanziellen Verhältnisse folgendermaßen:

Abrechnung des Jahres 1841.

Einnahmen:

Kassenbestand	fl.	2,223.55
Einnahme aus Beiträgen u. s. w.	„	4,438.09
Einnahme aus Mietzins	„	4,825.20
4%ige Obligationen zu fl. 500.—, fl. 300.— und fl 100.—, mit Coupons für 10 Jahre, von den Mitgliedern gezeichnet . . .	„	34,000.—
Zusammen . .	fl.	45,487.24

Ausgaben:

Verwaltung, darunter fl. 736.18 für das Einweihungsfest	fl.	4,759.49
Hypothekenzinsen, Währschaft, Maklergebühr, Mietsteuer, Notarrechnungen u. s. w. . .	„	6,218.34
Reparaturen und Einrichtungen im Vorderhause	„	6,182.36
Baukosten der Loge	„	11,450.20
Dekorationen und Separatbaukosten, welche nicht in dem Plane enthalten waren . .	„	3,504.34
Übertrag . .	fl.	32,114.73

Übertrag . .	fl.	32,114.73
Mobilien	„	8,114.58
Unkosten	„	498.22
Zinsen an die Obligationen-Inhaber . . .	„	911.16
Nicht begebene Obligationen	„	2,700.—
Kassabestand	„	1,146.55
Zusammen, wie oben . .	fl.	45,487.24

Auf die Baurechnung waren noch fl. 2457.36 zu bezahlen und außerdem harrte noch eine größere Rechnung, die trotz aller Ermahnung noch nicht gestellt worden war, der Begleichung. Allerdings sind auch noch zwei Frankfurter Obligationen à fl. 150.— seit mehreren Jahren als Logenkasse-Notpfennig vorhanden.

Auch die Mittel des Armenbeutels waren niemals besonders reichlich und der Zustand desselben wird immer als ungünstig, einmal sogar als der „erbärmlichste" bezeichnet. Das kam nicht etwa daher, daß die Brüder nicht gern gegeben hätten, war vielmehr darauf zurückzuführen, daß die Almosen in ungewöhnlicher Höhe an Bedürftige gespendet wurden. Neuen Forderungen gegenüber war dann die Kasse in der Regel leer oder besaß nur einen geringen Bestand und, wo die Not dringend und eine Gabe nicht zu umgehen war, mußten die wohlhabenderen Brüder mit freiwilligen Beiträgen eintreten. Erst im Jahre 1828 tritt in dieser Hinsicht eine Änderung dadurch ein, daß die Armensammlung in den Konferenzen und den Sitzungen des Beamtenrats in Fortfall kommt und an deren Stelle die Brüder jährlich regelmäßige Beiträge an den Armenbeutel zahlen, deren Höhe im Anfang den einzelnen freigestellt war.

Aus den Protokollen mögen folgende Einzelheiten über Spendung von Almosen verzeichnet werden.

Im Mai 1817 wird in einer Instruktionsloge mitgeteilt, daß einem polnischen Offizier, dem Br. Smulikowsky, welcher durch widrige Zufälle auf der Reise in Not geraten, eine Unterstützung von fl. 22.— gegeben worden ist. Ein ähnliches Gesuch des Br. Figarowsky, der auf

früherer Durchreise bereits fl. 33.— erhalten hatte, wird abgelehnt. Solche Gesuche liefen massenhaft ein und fanden fast ausnahmslos ein williges Ohr. Vielfach werden erkrankte und in Bedrängnis befindliche, auch dienende Brüder durch Verwilligung von Naturalien und Holz unterstützt. Da werden in einem Falle täglich 20 Kreuzer für Mittagessen, in anderen Fällen ein oder mehrere Klafter Holz genehmigt. Im Jahre 1823 wird von Br. Wedekind, dem Meister vom Stuhl der Loge in Darmstadt, für den auf Marienschloß gefangen sitzenden Br. Professor Fischer ein Unterstützung erbeten, damit er sich das im Winter zu seiner Unterhaltung nötige Holz kaufen kann. In Gemeinschaft mit der Schwesterloge zur Einigkeit wird beschlossen, dem bedrängten Bruder 7 Karolin zu geben: „wobei die Frage seiner Schuld oder Unschuld unerörtert bleiben und nur dessen augenblickliche Notlage maßgebend sein soll. Bei dem Elend, welches die Cholera im Jahre 1832 in Halle verursacht hat, hilft die Loge mit fl. 50.—. In der Meßloge vom 13. September 1834 wird erwähnt, daß sich das mit Unterstützung der beiden hiesigen Logen ins Leben gerufene Lilienkronsche Erziehungs-Institut in Erlangen in hoher Blüte befinde und sich der Empfehlung und Teilnahme der Brüder würdig zeige. 1837 wendet sich der mildthätige Sinn der Brüderschaft dem hier gegründeten Blindeninstitut zu dessen Entwicklung mit besonderer Teilnahme verfolgt wird. Der in diesem Jahre gemachte Vorschlag, ein „Goldenes Buch“ anzulegen, welches die Aufzeichnungen über milde Gaben mit Höhe derselben und dem Namen des Spenders enthalten soll, findet keinen Anklang. Am 6. Oktober 1841 wird beschlossen, die Sitte der sächsischen Logen, einen Christbaum zu schmücken, zunächst versuchsweise einzuführen. Die erste Feier kam nicht zustande und der dafür eingegangene Betrag von fl. 130.— wurde an die von der Wohlthätigkeitsanstalt unterstützten Schwestern im Verhältnis der Zahl ihrer Kinder verteilt. Bei dem großen Brande in Hamburg 1842 wurde von den Brüdern ein freiwilliger Beitrag von fl. 660.— aufgebracht und dem zuständigen Komitee übersandt. Da-

mals war die Mitgliederzahl wieder auf 110 gestiegen, von welchen ein jeder fl. 6.— beisteuerte. 1843 wird das Gesuch einiger Menschenfreunde zur Gründung einer Volksbibliothek und Volkslesehalle für Frankfurt a. M. und dessen Umgegend vorgetragen und den Brüdern besonders und mit Erfolg empfohlen. Im Jahre 1845 giebt der Violin-Virtuose Vieuxtemps ein Konzert im Bankettsaal unserer Loge, dessen Erträgnis zu einer Christbescherung für Kinder armer Eltern Verwendung findet. Der Erfolg war ein ausgezeichneter und es wird zu Ehren der Schwestern, welche dabei thätig mitgewirkt haben, ein einfaches Abendessen veranstaltet. Die Bescherung wird im nächsten Jahre wiederholt, nachdem sich der Cäcilien-Verein bereit erklärt hatte, zur Aufbringung der Mittel ein Konzert zu veranstalten. Im folgenden Jahre scheint mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse eine Weihnachtsstimmung gefehlt zu haben. Man beschließt daher, an Stelle der Christbaumbescherung der Pestalozzi-Stiftung eine Spendung zu machen. 1846 werden fl. 50.— zu einem Denkmal Sylvester Jordans gegeben.

Dem Mitbegründer und ersten Stuhlmeister der Loge, Br. von Ellrodt war es beschieden, dieselbe in den eklektischen Bund hinüberzuführen. Ihm folgte in der Führung des ersten Hammers 1815 Br. von Wogau bis zum Schlusse des Jahres 1818. Seine Amtsführung ist ausgezeichnet durch eine Reihe trefflicher Anordnungen zur Herbeiführung einer geordneten Verwaltung und des Vermögensstandes. Sein Nachfolger, Br. Pilgeram, eine einfache und liebenswürdige Natur, war redlich bestrebt, den Posten, auf den ihn das Vertrauen der Brüder gestellt hatte, nach besten Kräften auszufüllen. Nach zweijähriger Amtsdauer löst ihn Br. von Wogau wieder ab. 1822 tritt Br. Remigius Eyßen an die Spitze der Loge. In der betreffenden Wahlloge waren 46 Brüder anwesend, davon stimmen 20 Brüder für Eyßen, während von den restlichen Zetteln drei mit Nullen beschrieben sind und die übrigen 23 Zettel sich auf 11 Brüder verteilen. Nur ein Jahr bekleidete Br. Eyßen das Stuhlmeisteramt, das er alsdann an Br. Gerhard Friederich abgab, welcher es drei Jahre lang

seiner Loge zur höchsten Befriedigung und Genugthuung, der Freimaurerei zur Förderung und Ehre führte.

Im Jahre 1826 übernimmt Br. von Ellrodt zum dritten Male den ersten Hammer. An seine Stelle tritt 1829 Br. Fiedler, der mit außerordentlicher Arbeitskraft und seltener Begeisterung für die Sache der Königlichen Kunst seine Loge zu hoher Blüte bringt. Es ist eine Lust das Leben jener Zeit zu verfolgen und die Durchsicht der Protokolle bietet hohen Genuß. Geradezu mustergültig sind die von Br. Fiedler erstatteten Jahresberichte jener Zeit, die nach Form und Inhalt den Anforderungen an höchste Vollendung entsprechen. Während seiner 6jährigen Hammerführung wurden dem Bunde 96 Suchende zugeführt und zahlreiche Affiliationen tüchtiger Männer kennzeichnen das Ansehen der Loge und das Wiedererwachen regen Interesses an der Freimaurerei. Über die damalige Thätigkeit der Loge spricht sich die Große Mutterloge in einem Protokoll vom 30. Mai 1830 wie folgt aus: „Die Große Loge erkennt an, daß Liebe zur K. K. die Brüder der Loge Sokrates beseele, daß sie als freie Maurer den Kampf gegen manches Vorurteil, gegen manche Umtriebe unserer Zeit zu bestehen bereit seien. Wenn nicht zu leugnen sei, daß auch unserem erhabenen Bunde von manchen Seiten her Gefahr drohe, indem Verfinsterung, Frömmelei und Jesuitismus und zwar umso gefährlicher ihr Haupt erhöben, als sie unter mancherlei Masken sich einzuschleichen suchten und selbst mancher helle Kopf durch ihre gleißnerische Larve sich täuschen lasse — so müsse es doppelte Pflicht für den Maurer und besonders den eklektischen Maurer sein, das Licht zu bewahren und im Geiste wahrer Religiosität und echter Frömmigkeit, die sich mit dem göttlichen Funken in uns, der Vernunft, gar wohl vertrügen, dem verderblichen Unwesen zu begegnen, das einem giftigen Unkraut gleich die schöne Pflanzschule der Humanität zu ersticken drohe. Diese Richtung der Thätigkeit suche der Sehr Ehrw. M.·. v.·. St.·. in enger Übereinstimmung mit seinen Brüdern Beamten der ihrer Leitung

anvertrauten Werkstätte zu geben, und ihre Wirksamkeit sei nicht ohne Erfolg geblieben.

Am 23. Dezember 1834 wurde Fiedler zum Großmeister des eklektischen Bundes gewählt und war dadurch genötigt, den ersten Hammer in seiner Loge niederzulegen. Zwei Jahre später bereitete der Tod seinem gesegneten Leben ein frühes Ende. Seine Bestattung erfolgte unter außergewöhnlicher Beteiligung der gesamten Frankfurter und der Brüderschaft der Nachbarstädte am 26. September 1836. Außerdem wurde das Gedächtnis des Heimgegangenen zusammen mit demjenigen der Brüder Franz Varrentrapp, Friedrich Pregel und Anton Kirchner, Mitglieder der Loge zur Einigkeit, und einer Anzahl anderer Brüder beider Logen am 28. Dezember durch Cenotaphium und Silicernium geehrt. Das erstere wurde in der Loge Sokrates, das letztere in der Loge zur Einigkeit gehalten. Sämtliche Trauerfeierlichkeiten sind in einer Druckschrift ausführlich beschrieben. Bezüglich der Logentrauer wurde in der Konferenz vom 1. Oktober 1836 in Ermangelung gesetzlicher Bestimmung beschlossen, daß die Zeit der Trauer mit dem Silicernium beendet sein sollte und während derselben das Zeichen des hammerführenden Meisters, die Logenzeichen, die Hämmer, das Logenschwert und die Degen mit schwarzem Flor zu bekleiden sind. In den Ballotage-Konferenzen fällt bei hellleuchtender Kugelung der übliche Applaus fort und nur die beiden Aufseher erheben sich schweigend zum Zeichen der Freude.

Dem bedeutenden Vorgänger ebenbürtig, übernahm im Jahre 1835 Cretzschmar die Führung der Loge, die er am 19. Februar 1842 an Br. Franz Fresenius abgab. Was Cretzschmar seiner Loge, der Freimaurerei und dem Leben war, das hier zu schildern, gebricht es an Raum. Liebevoll und erschöpfend ist sein und das Bild jener Brüder, die während des vorliegenden Zeitabschnittes den Geschicken der Loge das Gepräge gegeben haben, in der 50jährigen Geschichte derselben von den Zeitgenossen gezeichnet. Dort mögen sich alle Brüder, welche dafür Interesse haben, unterrichten und erbauen. Und wenn

sie in Hinsicht Cretzschmars noch die Reden lesen, welche unser Br. Meisinger in der am 13. Oktober 1850 von der Großen Mutterloge veranstalteten Trauerloge, Br. Josef Werner zum Gedächtnis seines 100jährigen Geburtstages am 11. Juni 1886 in der Loge Sokrates über ihn gehalten haben, dann wird sich ihnen Leben und Wirken des bedeutenden Mannes und Bruders in hellstem Lichte zeigen und sie werden die darin gegebenen Schiderungen nicht aus der Hand legen, ohne daß das Dichterwort in ihnen anklingt: „Es kann die Spur von seinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehn.“

Franz Fresenius war Stuhlmeister bis zum Jahre 1846, von wo ab er die Stelle des Großmeisters des eklektischen Bundes übernahm. Die Berufung zu diesem verantwortungsreichen Amt zeigt zur Genüge, welchen Ansehens sich dieser Bruder erfreute, und ihm darf, wie seinen Vorgängern nachgerühmt werden, daß er in schwieriger Zeit das Schiff der Loge klug und geschickt zu steuern verstanden hat. Unter seiner Hammerführung ging, 72 Jahre alt, am 1. Dezember 1844 Br. von Ellrodt in den ewigen Osten ein. Dreimal hat dieser Bruder an der Spitze der aus seiner Anregung hervorgegangenen Loge gestanden. Aus einer Offiziersfamilie entstammend, kam er in seinem 10ten Jahre als Page an den Markgräflichen Hof in Bayreuth, wurde im 17ten Jahre Offizier, als welcher er den Feldzug in Holland mitmachte. Im Jahre 1794 kam er als Königl. Preußischer Werbeoffizier nach Frankfurt a. M, wo er durch seine kräftige, blühende Gestalt, seine vielseitige Bildung und die angenehmen Formen seines geselligen Verkehrs sich allerwärts beliebt zu machen wußte. Bei den Brüdern der Loge zur Einigkeit, wo er häufig als besuchender Bruder verweilte, — er selbst war in der unter der Großen Loge Royal York arbeitenden Loge Urania zur Unsterblichkeit in Berlin aufgenommen — war er ein gern gesehener Gast und ergriff dort, wie aus den Protokollen hervorgeht, häufig, sei es im Tempel, sei es bei den Tafellogen, das Wort, immer durch den Beifall der Brüder ausgezeichnet. Der von ihm gegründeten Loge widmete

er seine ganze Thätigkeit, soweit sie nicht durch die Familie und den Beruf in Anspruch genommen wurde. Auch wenn er sich nicht in leitender Stellung befand, ist sein Einfluß überall zu erkennen; wer das Archiv der Loge durchblättert, wird mit Erstaunen wahrnehmen, wieviel dieser Bruder für die Loge gearbeitet hat und wie umfangreich der Schatz seines maurerischen Wissens gewesen ist. Mit Recht hat ihn seine Loge bei der Johannisfeier des Jahres 1834 zum lebenslänglichen Ehrenmeister ernannt und mit Recht räumt sie ihm über sein Leben hinaus in ihrer Erinnerung einen, von unauslöschlicher Dankbarkeit getragenen Ehrenplatz ein.

Ein Jahr nach seinem Tode reichte Br. Hauck, der zweitletzte noch lebende Mitstifter der Loge, sein Deckungsgesuch ein, das genehmigt wurde. Von 1805 bis 1807 war derselbe Meister vom Stuhl der Loge und er legte sein Amt nur aus Gesundheitsrücksichten nieder. Vom Eintritt in den eklektischen Bund bis zum Jahre 1835 gehörte Br. Hauck der Großen Mutterloge als Vertreter der Loge Sokrates an und hat sich in dieser Eigenschaft um seine Loge große Verdienste erworben. Sein größtes aber ist die Gründung und Förderung der Wohlthätigkeitsanstalt, der er bis zum Jahre 1829 als Präses vorstand. Ungern hat die Loge einen Mann scheiden sehen, der im profanen Leben hochangesehen, — er war lange Jahre Präsident der Handelskammer, — mit lebendiger Teilnahme für alle edleren Bestrebungen ausgerüstet, seinen maurerischen Freunden ein treuer Genosse und Berater war. Am 26. März 1849 wurde er zu höherem Lichte berufen, und sein Andenken fand bei der gemeinsamen grossen Trauerfeier der Frankfurter Logen des Jahres 1850 die ihm gebührende dankbare Würdigung.

Vom Jahre 1846 bis 1853 führt Br. Diehl den ersten Hammer und leitet die Loge ruhig und sicher durch die unruhevollen und aufgeregten Tage der Jahre 1848 und 1849 in die Anfangszeit des zweiten Zeitabschnittes unserer Logengeschichte.

Vorher aber sei noch der Entwickelung des Wohlthätigkeitsfonds und der daraus hervorgegangenen Gründung der „Wohlthätigkeitsanstalt zur Standhaftigkeit“ gedacht, die eines der wichtigsten Ereignisse im Werdegang der Loge bildet. Den Grundstock für den Wohlthätigkeitsfond, anfänglich nach dem Vorbilde der Großen Loge Royal York in Berlin Rettungsfond genannt, bildeten bekanntlich die von der erwähnten Großloge zurückbezahlten Beiträge in Höhe von Thl. 146.—. Hierzu traten alljährlich die regelmäßigen Beiträge der Brüder, welche für den einzelnen auf fl. 2.24 festgesetzt waren. Während es, wie erwähnt, mit Bezahlung der Logenbeiträge nicht sonderlich genau genommen wurde, mußten die Beiträge für den Wohlthätigkeitsfond unbedingt rechtzeitig und regelmäßig bezahlt werden. Im Jahre 1816 war der Fond bereits auf die Höhe von fl. 3233.55 angewachsen, von welchem Betrag fl. 1600.— als Insatz auf das Haus Fahrgasse Lit. A. No. 11, der Rest in Frankfurter Stadt-Obligationen angelegt war. Die Insätze waren und wurden auf den Namen des jeweiligen Vorsitzenden eingetragen. Im nächsten Jahre wird auf Antrag von Br. Hauck beschlossen, das Kapital des Wohlthätigkeitsfonds nicht eher anzugreifen, bis es die Höhe von fl. 10,000.— erreicht hat. Dieser Beschluß wird im Jahre 1826, zu welcher Zeit der Fond die Höhe von fl. 8037.51 erreicht hatte, durchbrochen, um der Wittwe und den Kindern eines heimgegangenen Bruders, der sich um die Loge große Verdienste erworben und vor seinem Tode unverschuldet in ungünstige Vermögenslage geraten war, eine jährliche Unterstützung von fl. 200.— zu gewähren. 1829 betrug der Fond fl. 8984.20 und es wurde beschlossen, die erforderlichen Schritte zu thun, um die Rechte einer moralischen Person zu erwerben. Am 19. September 1834 übergiebt Br. Heußenstamm in einer Instruktionsloge den Entwurf der Satzungen einer eigenen Wohlthätigkeitsanstalt, welcher der Brüderschaft zur Einsichtnahme mitgeteilt und nach Verlauf von vier Wochen der Loge zur Beratung unterbreitet werden soll. Am 20. November werden die Statuten der Wohlthätigkeitsanstalt angenommen und sollen dem

Senat zur Genehmigung vorgelegt werden. In der Konferenz vom 31. Januar 1836 wird zum letzten Male der Stand der Wohlthätigkeit, „obgleich dieselbe jetzt für sich besteht", vorgelegt und das Vermögen mit fl. 13,757.05 angegeben. Am 15. April 1837 wird die schleunige Einberufung aller Mitglieder der Wohlthätigkeitsanstalt zur Ernennung einer Kommission beschlossen, welche die Erlaubnis des Senats zu hypothekarischer Anlage der Kapitalien erwirken soll. Am 6. November 1838 wurden der Anstalt durch Beschluß des Senats die Rechte einer juristischen Person unter dem Namen: „Wohlthätigkeitsanstalt zur Standhaftigkeit" verliehen und in der Instruktionsloge vom 19. Januar des nächsten Jahres wird der Brüderschaft mitgeteilt, daß die Anstalt von dem Senat die Bewilligung erhalten habe, das neuerworbene Haus in der Töngesgasse auf ihren Namen einschreiben zu lassen. Damit verschwindet die Wohlthätigkeitsanstalt aus den Protokollen der Loge. Ihre segensreiche Wirksamkeit aber wird am Schlusse dieser Arbeit noch kurze Erwähnung finden.

Dritter Zeitabschnitt.

Nach Einführung der Revisions-Akte des eklektischen Bundes bis zur Gründung des deutschen Grosslogenbundes.

1847—1872.

Durch die Annahme des humanistischen Prinzips war die Große Mutterloge des eklektischen Bundes ihrer Zeit vorausgeeilt und die Bewegung des Revolutionsjahres zog ohne wahrnehmbare Erregung an ihren Bauhütten vorüber. Waren in ihnen doch jene Grundsätze zum größten Teil bereits heimisch geworden, für die in der Außenwelt gekämpft und gestritten wurde. Zwar folgte man den politischen Vorgängen mit regem Interesse, aber die Kämpfe des Tages machten vor den Mauern der Logen Halt, und unbeirrt von den Aufregungen, welche das Vaterland in seinen Grundfesten erschütterten, walteten die Logen ihres friedlichen und versöhnenden Berufs. „Der hammerführende Meister Br. Diehl", so heißt es in der 50jährigen Geschichte der Loge, „brachte für die Tage der mächtigsten politischen Bewegung jenen Gemütsschatz, vereinigt mit Seelenruhe und der schönen Unvoreingenommenheit des Maurers mit, um in unserem Tempel und den mit ihm verbundenen Räumen geselliger Freude beschwichtigt und vermittelt, ausgeglichen und versöhnt sein zu lassen, was es außerhalb unserer Pforten nicht war, und die Fluten, die wildbrandend bis an den Fuß unseres Tempelhauses anschlugen, nicht in das Innere desselben eindringen zu lassen. Mehr noch: gerade die Stürme draußen wurden ihm eine Aufforderung, die maurerische Werk-

thätigkeit umso nachdrücklicher und rastloser fortzusetzen, und dadurch, mittelbar und unmittelbar, dem Bestand und dem Streben unserer Loge nur umso förderlicher werden zu lassen. Unserer Brüderschaft war damals vielfacher Anlaß gegeben, ihre maurerischen Tugenden durch die That zu erproben und den Brüdern auswärtiger Oriente, die im Dienste des Vaterlandes und seiner Bestrebungen als Fremdlinge hierher gekommen waren, öffnete sich aus der unwirtlichen Fremde, aus den Mühen und Wirrsalen ihres Berufs, aus den Versuchen und Kämpfen des profanen Lebens, eine gastliche Stätte, ein Ort der Ruhe und des Friedens, ein Asyl der Menschheit in unserem Logenhaus."

Noch ehe Gelegenheit gegeben war, den Brüdern auswärtiger Oriente in unserem Tempel eine Stätte des Friedens zu gewähren, ist derselbe von freundlicher Stimmung gegen die Brüder des heimischen Orients erfüllt. Denn in der Konferenz vom 4. Januar 1848 wird den Brüdern die Erwägung nahe gelegt, wie man den längere Zeit unterbrochen gewesenen und nun endlich wieder eröffneten Verkehr mit der Loge Carl zum aufgehenden Licht in gutem Fortgang erhalten könne. Vor allem möchten der Loge, ungeachtet des fremden Orients, dem sie angehöre, Zeichen an den Tag gegeben werden, welche das Band eines gemeinsamen Vaterlandes fordere. Ein schönes Zeugnis brüderlichen Sinnes, welcher der Loge eigen war.

Umso ängstlicher war man gegen Profane. Denn das Gesuch des freiwilligen Kavallerie-Korps um Überlassung unseres Bankettsaales zur Abhaltung eines Tanzkränzchens wird nach mannigfacher Erörterung abgelehnt. Ernster werden die Tage. Von der Abhaltung eines zweiten Kränzchens wird unter Hinweis auf die gegenwärtigen Zeiten im Februar verzichtet. Im April wird ein Teil des Lokals der Schutzwache zur Verfügung gestellt, sofern nicht Konferenzen oder Logenbarbeiten stattfinden. Für die Illumination aus Veranlassung des hier stattfindenden Vorparlaments werden fl. 80.— bewilligt, ein Betrag, den

man kurz zuvor für zwei Versammlungen einer hiesigen Versicherungs-Gesellschaft eingenommen hatte. In der Wahlloge vom 22. April wird Br. Diehl wieder gewählt und im Hinblick auf den Drang der gegenwärtigen Verhältnisse und die Notwendigkeit einer baldigen Konstituierung des Beamtenrats der alte sofort bestätigt.

Im Jahre 1839 hatte die Loge zum Frankfurter Adler an den eklektischen Bund das Ansuchen um Aufnahme gerichtet und dasselbe im Jahre 1843 erneuert. Diesem Ansuchen konnte mit Rücksicht auf die noch unvollendete Revisions-Akte damals nicht entsprochen werden. In der Zwischenzeit hatte die Loge bei der Großloge von Hamburg Anschluß gesucht und gefunden und war auf Antrag der letzteren vom 9. April 1848 durch die Gr. Mutterloge des eklektischen Freimaurerbundes unter Br. Fresenius feierlich installiert worden. Die Brüder der Loge zum Frankfurter Adler erscheinen unter Führung ihres Meisters vom Stuhl, Brs. Ellißen zum ersten Male bei einer Arbeit am 29. April in unserer Loge, um ihrem neuem Ehrenmitgliede, Br. Fresenius Dank und Gruß zu entbieten und vor Schluß der Arbeit ergreift Br. Ellißen nochmals das Wort, um über den Gegensatz der bewegten Zeiten zu dem Frieden der Bauhütten zu sprechen. An dem gleichen Abend spricht Br. Freudentheil, ein Mitglied des 50er Ausschusses des Vorparlaments, über das Ostern der Wahrheit, Einigkeit und Freiheit, an dessen Aufbau er mitzuwirken berufen sei und zu dessen Pflege die Maurerei, die Mutter dieser Tugenden, auch ferner wirken möge.“ Enthusiastischer Zuruf folgte dieser kurzen, herzlichen und feurigen Ansprache.

Der Installation der Loge zum Frankfurter Adler folgte auf Antrag unseres Br. Rosalino die Anerkennung der Loge zur aufgehenden Morgenröte durch die Gr. Mutterloge, nachdem schon vorher auf Anregung der Loge Carl und Charlotte zur Treue in Offenbach a. M. in Konsequenz der Revisions-Akte die „christliche Frage“ in dem Ritual durch die Frage: „Bekennt er (der Suchende) sich auch zu den Grundsätzen, welche uns gebieten, Gott über alles

und unseren Nächsten wie uns selbst zu lieben?“ ersetzt worden war.

Im Mai 1848 wurde der Bankettsaal mit dem Konferenzsälchen und dem Damenzimmer von den österreichischen Abgeordneten der konstituierenden National-Versammlung gemietet und wurden für den ersten Monat fl. 300.—, für jeden weiteren Monat fl. 200.— bezahlt.

Auch die Gr. Mutterloge tagte um jene Zeit in unserer Loge, während der aus dem Vorparlament gebildete 50er Ausschuß seine Versammlungen in den Klublokalen der Loge zur Einigkeit abhielte.

In einer Arbeit am 24. Juni, bei welcher zahlreiche Mitglieder der Reichs-Versammlung anwesend sind, ergreift in deren Namen Br. Rettig, Meister vom Stuhl der Loge zur Standhaftigkeit in Potsdam, das Wort, um für den gewidmeten Willkommgruß zu danken. Das Johannisfest, so wird mitgeteilt, welches in Gemäßheit der Revisionsakte von der Gr. Mutterloge zu halten ist, soll am 9. Juli, aber in Berücksichtigung der traurigen Zeitverhältnisse ohne Festmahl stattfinden. Am Schlusse der Arbeit sprechen noch die Mitglieder der Reichsversammlung, Br. Knuth, Meister vom Stuhl der Loge in Lobau und Br. von Reden, Stuhlmeister einer nicht genannten Loge. Der letztere verwob in sinniger Weise die Namen der 5 im hiesigen Orient arbeitenden Logen zu einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Deutschlands Wohl. Auch in der Meßloge am 9. September 1848 sind zahlreiche Mitglieder der Nationalversammlung anwesend, ebenso der Loge zur Morgenröte, mit welcher jüngst zu inniger Freude diesseitiger Loge ein brüderlicher Verkehr angeknüpft worden ist. Die Arbeit gestaltete sich durch die Feier 50jähriger maurerischer Wirksamkeit des Brs. Joh. Martin Sarasin besonders festlich. Unter den Mitgliedern der Reichsversammlung, welche an den Logen-Arbeiten des Revolutionsjahres teilgenommen haben, sind noch zu erwähnen die Brüder Dr. Grävell und Scholl aus Neiße. Im folgenden Jahre wird noch ein Br. Schwetschke aus Halle erwähnt.

In der Konferenz vom 11. Januar 1849 beschließt die Loge, bei der Gr. Mutterloge zu beantragen, in einem Nachtrag zum Protokoll auch der geistigen Thätigkeit unserer Bauhütte Rechnung zu tragen und der gehaltenen Vorträge kurze Erwähnung zu thun. In der gleichen Sitzung wird von Br. Dancker die Notwendigkeit hervorgehoben, daß die Freimaurerei ihre Thätigkeit mehr nach außen entfalte. Solcher Anregungen haben die früheren Zeiten der Loge nicht entbehrt und sie sind auch den späteren nicht erspart geblieben. Sie haben sich immer dann geltend gemacht, wenn äußere Verhältnisse die Aufmerksamkeit von den Logen abwandten und man dieselbe zu beleben wünschte. Von redlichen Brüdern in wohlmeinender Absicht aufgeworfen, verschwanden solche Fragen in der Regel eben so schnell von der Tagesordnung, wie sie gestellt worden waren. Es ist immer mißlungen, die Loge ihrer eigentlichen Aufgabe zu entfremden und sie unmittelbar Bestrebungen dienstbar zu machen, die, sie mögen so gut und schön, so groß und edel gewesen sein, wie sie wollten, zwar eine natürliche Folge ihrer Wesenheit, nicht aber diese selbst bildeten. Noch andere Gründe trugen dazu bei, derartige Bestrebungen stets mit einem Mißerfolge zu endigen. Das weiter auszuführen, gebricht es hier an Raum, aber lehrreich ist der folgende Vorgang jener Zeit. Von der Schwesterloge Carl und Charlotte zur Treue in Offenbach a. M. war im Jahre 1847 die Belebung und Erweckung eines durchgreifenden Interesses für das deutsche Auswanderungswesen, als zu den Zeitaufgaben der Freimaurerei gehörig, angeregt worden. Die Loge Sokrates griff diesen Gedanken im Verein mit den übrigen hiesigen Logen auf und man trat seiner Ausführung durch die Logen mit Sammlung freiwilliger Beiträge innerhalb derselben näher. Vier Jahre lang beschäftigte der Gegenstand die Logen, um schließlich „in Anbetracht der unzulänglichen Mittel und der Geringfügigkeit der Erfolge“ aufgegeben zu werden. Das aufgesammelte Geld wird 1852 der hier bestehenden „Gesellschaft zum Schutze deutscher Auswanderer“ überwiesen.

Am 28. Juni 1849 besuchte der Reichverweser Erzherzog Johann von Österreich die Loge Sokrates und wurde, nachdem er die Harmonielokalitäten eingesehen hatte, auch in die Loge geführt, trotzdem man sich über seine Zugehörigkeit zu dem Freimaurerbunde nicht im klaren war. „Seine Kaiserliche Hoheit", so sagt das Protokoll über die Versammlung, in welcher der Brüderschaft von dem stattgehabten Besuche Mitteilung gemacht wurde, „erkundigte sich nach dem Namen des Künstlers, der das Bild unseres Johannes gemalt habe. Derselbe wurde ihm mit dem Anfügen genannt, daß Johannes der Schutzpatron unseres Bundes sei, worauf Dieselben erwiderten: Johannes wäre auch der seinige. Im Laufe der Unterhaltung äußerte sich der Erzherzog, daß er indirekt der Maurerei viel zu danken habe, indem zwei würdige Männer, deren er lobend gedachte, auch dem Bunde angehört und mit seiner Erziehung beauftracht gewesen, hierdurch einen wesentlichen Einfluß auf ihn ausgeübt hätten. Außerdem sprachen Seine K. Hoheit mit vieler Sachkenntnis über das Wesen unseres erhabenen Bundes und gedachten desselben folgerichtig nur anerkennend."

Diesem Besuche folgte am 28. Oktober der zweite Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen, welcher einer Arbeit anwohnte, in der Br. Georg Abel aufgenommen wurde.

Der in diesem Jahre von unserem Br. Rosalino, einem der eifrigsten Mitglieder der Gr. Mutterloge, dort gestellte Antrag, die durch die Reorganisations-Akte vorgesehene, gemeinsame Trauerloge zu veranstalten, fand Annahme und es wurde am 13. Oktober des nächsten Jahres eine allgemeine Trauerloge der eklektischen Logen in Frankfurt a. M. in der Loge zur Einigkeit abgehalten. Dabei ist es aber geblieben und spätere Trauerfeiern wurden wieder den einzelnen Bauhütten überlassen.

Ende 1849 wird die Loge mit den Verhandlungen beschäftigt, welche den Wiedereintritt der Loge Carl zum aufgehenden Licht in den eklektischen Bund bezweckten. Im Januar 1850 spricht sich die Loge in entgegenkommender Weise zur Sache aus, im Mai erfolgt der Schlußbericht

über den Wiedereintritt und in einer Arbeit vom 17. August werden die anwesenden Brüder der Loge Carl zum aufgehenden Licht aus Anlaß der erfolgten Wiedervereinigung besonders begrüßt.

In seinem Testament hatte einer der Brüder die Sorge für seine Töchter einer Administration von zwei Brüdern seiner geliebten Loge übertragen. Dieser Pflicht ist die Loge Jahrzehnte lang getreulich nachgekommen und hat in keinem Jahre versäumt, neben ihren eigenen Angelegenheiten diejenigen ihrer Anvertrauten gewissenhaft und aufmerksam bis zum völligen Austrag zu erledigen.

Der Wiedereintritt der Loge Carl zum aufgehenden Licht in den Eklektischen Bund hatte eine Anzahl Brüder derselben, welche an dem christlichen Prinzip festhielten, veranlaßt auszuscheiden und die Loge Carl zum Lindenberg zu gründen, welche sich dem Schutze des Eintrachtsbundes in Darmstadt unterstellte. Die Installation der neuen Loge erfolgte am 23. März 1851 und die der Feier folgende Tafelloge wurde in unserem Bankettsaal abgehalten.

Die Loge Carl und Charlotte zur Treue in Offenbach a. M. hatte die Statuten des von ihr gegründeten Vereins für entlassene Sträflinge übersandt: „zu denen wir unsere volle Anerkennung aussprechen."

Die Feier des 50jährigen Stiftungsfestes wird auf den 7. Dezember 1851 festgesetzt und die Vorbereitungen einer Kommission übertragen, die sich in 6 Subkommissionen zergliederte und zwar für: a) Finanzen, b) Fest, c) Redaktion, d) Dekoration, e) Musik und f) Tafel. Zur Aufbringung der Kosten wird die Erhebung eines außerordentlichen Beitrages von fl. 1.— für 6 Quartale beschlossen. Das Fest fand unter zahlreicher Beteiligung der Brüder von nah und fern statt und fand seine besondere Weihe durch die Anwesenheit des Durchlauchtigsten Protektors der Preußischen Großlogen, Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, der sein Interesse für unsere Bauhütte damit wiederholt bekundete. Seine Königliche Hoheit wurde, nachdem sämtliche Brüder versammelt waren, vermittelst Wagens durch den Hochwürdigsten Groß-

meister, unseren Br. Franz Fresenius und den Ceremonienmeister Br. Lorenz II. aus dem Hotel zum russischen Hofe abgeholt und zeichnete die Arbeit bis zum Schlusse durch seine Gegenwart aus. Dieselbe wurde eingeleitet durch eine von Br. Gerhard Friederich gedichtete und von Br. Gellert komponierte Fest-Kantate, der sich ein von Br. A. Fester vorgetragener Rückblick über die 50jährige Werkthätigkeit der Loge anschloß. Hieran reihte sich die 25jährige Jubelfeier maurerischer Wirksamkeit der Brüder Vogel, Sackreuter I., Ponfick, Wetzel und Valentin. Gegen Schluß der Feier ergriff der durchlauchtigste Gast das Wort zu folgender Ansprache:

„Ich bin kein Fremdling in Ihren Hallen; durch gemeinsame Bestrebungen für das Wohl der Menschheit mit Ihnen eng verbunden, bringe auch Ich Ihnen aus dem Grund meines Herzens Meine Glückwünsche dar zu Ihrem Feste, nachdem Sie deren von anderer Seite schon so viele empfangen haben.

Sie haben Ihrer Loge einen Namen gegeben, bedeutungsvoll: zur Standhaftigkeit. Diese Standhaftigkeit hat sich bewährt. Die heutige Feier ist ein Beweis dafür, daß Ihre Standhaftigkeit eine besonnene, eine dauernde gewesen ist. Möge sie es auch ferner sein, dann kommen Sie sicher ans rechte Ziel. Tragen Sie Ihre Bestrebungen standhaft auf die Außenwelt über. Suchen wir vor allem einer auf den anderen zu wirken, einer den anderen zu bessern, dann können wir jederzeit, in unseren Hallen wie in der Außenwelt, den Ereignissen des Tages ruhig und besonnen begegnen.

Wenn das die unentwegte Aufgabe Ihres Strebens bleibt, dann wird Ihre Arbeit auch gesegnet sein!

Dieser Tag wird Mir unvergeßlich bleiben, und Ich denke, er habe uns alle davon überzeugt, wie in unserem Bunde jeder für sich eine Erhebung finde, weil alle für einen ihre Aufgabe haben.

Denn wir haben gesehen, was die Freimaurerei vermag, an dem Beispiel, das uns vorgeführt worden. (Anspielung auf die Erzählung Br. Gerhard Friederichs — Seite 72 —.)

Es möge uns daher treffen, was da wolle, halten wir fest an den Grundsätzen der Freimaurerei, seien wir standhaft!

Meine Glückwünsche für heute; für die Zukunft meine Hoffnung, daß, wie wir uns in diesen Hallen kennen gelernt haben, wir uns auch in der Außenwelt wiederfinden werden!"

Damit endeten die Besuche Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen in der Loge Sokrates, der er im übrigen ein huldvolles Gedenken und seine gnädigen Gesinnungen bewahrte. Diesen darf zugeschrieben werden, daß er sich in späteren Jahren als Kaiser Wilhelm einem Antrag der drei preußischen Großlogen gegenüber, welcher die Selbständigkeit des eklektischen Bundes bedrohte, ablehnend verhielte und unter Hinweis auf die Errichtung des deutschen Reiches und d i e B e s t i m m u n g e n ü b e r d a s z u r K o m p e t e n z d e r R e i c h s g e s e t z g e b u n g g e h ö r e n d e V e r e i n s w e s e n andere Vorschläge forderte. Aus den letzteren entwickelte sich alsdann der Fortbestand der Gr. Mutterloge als einer selbständigen „Deutschen Großloge."

Den bei der Festfeier anwesenden Gästen wurde die von den Brüdern G. Dancker, A. Fester, F. L. Handel, H. F. Rosalino und Eduard Sattler verfaßte 50jährige Geschichte der Loge überreicht. Aus den von verschiedenen Brüdern gehaltenen Ansprachen möge diejenige des Br. Weil von der Loge zur aufgehenden Morgenröte hervorgehoben werden, welche derselbe namens seiner eigenen und der Logen Carl zum Lindenberg und zum Frankfurter Adler hielte, und in der er unter anderem ausführte: „Ihrer Loge, die stets eingedenk war der Lehre jenes großen Meisters, der ihr den Namen gegeben, Ihrer Loge gebührt das Lob, das Humanitätsprinzip

vorzugsweise gepflegt zu haben.“ In einer eingehenden Druckschrift ist die Feier des 50jährigen Jubelfestes der Loge beschrieben. Demselben hatte auch Br. Cuntz, Professor am Gymnasium in Wiesbaden, angewohnt, der auch in der Jahresschlußloge am 28. Dezember gegenwärtig war und die Brüder durch die Mitteilung erfreute, daß ihm unsere Feier Veranlassung gegeben habe, die in Wiesbaden vereinzelt lebenden Brüder, etwa 40 an der Zahl, zu versammeln, um mit ihnen die vorbereitenden Schritte zu einer späteren Logengründung zu beraten. Er bitte unsere Loge, auf diese Absicht dadurch Einfluß auszuüben, daß einige unserer Brüder am 7. Januar nächsten Jahres nach Wiesbaden kämen und zum Fortschritt ermutigten. Dieser Bitte wurde entsprochen und in einer Konferenz am 21. Januar 1852 konnten die nach Wiesbaden delegiert gewesenen Brüder von dem erfreulichen Erfolg ihrer Sendung berichten. Im März erklärt Dr. Cuntz, daß der Wunsch der Wiesbadener Brüder, eine Loge zu gründen, in baldige Erfüllung gehen werde, und im November wird mitgeteilt, daß nunmehr von seiten des betreffenden Gouvernements der Bildung einer Loge in Wiesbaden keine Hindernisse mehr im Wege ständen und die Wiesbadener Brüder, welche sich dem eklektischen Bunde anzuschließen gedächten, unserer Loge eine ehrenvolle Mitwirkung dabei zugedacht hätten. Am 20. März 1853 wird der Harmoniediener Hch. Demarer, Schneidermeister in Wiesbaden, in unserer Loge aufgenommen, welcher als künftiger dienender Bruder für die zu bildende Loge Plato zur beständigen Einigkeit in Aussicht genommen ist. Erst im Jahre 1857 waren alle Schwierigkeiten beseitigt, welche sich von seiten der Regierung der Gründung dieser Werkstätte entgegengestellt hatten und am 2. März 1858 erfolgte deren Installation durch die hiesige Gr. Mutterloge in den Räumen der Loge zur Einigkeit. Fünf unserer Brüder schlossen sich der neuen Bauhütte an.

Die Loge Minerva zum vaterländischen Verein in Köln hatte uns 1852 um Affiliation ihrer israelitischen Brüder ersucht, welche beim Anschluß dieser Loge an die Große

National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln austreten mußten. Hiergegen waren selbstverständlich keine Einwendungen, erhoben worden, man will aber eine summarische Erklärung nicht abgeben und abwarten, bis sich die einzelnen Brüder zur Affiliation melden.

Am 17. Juli 1852 findet eine Konferenz statt, in welcher das Aufnahmegesuch eines Herrn Fritz de Bary ballotiert wird. In derselben ist der Vater des Suchenden, der einzige noch lebende Mitbegründer der Loge, ein nahezu 80 jähriger Greis, anwesend.

Bei der Rechnungs-Ablage des Jahres 1853 werden die fl. 1000.—, welche die Loge unserem Br. Böhler schuldet, von der Wohlthätigkeits-Anstalt übernommen, womit sich die Schuld an letztere auf fl. 20,000.— erhöht. Bereits im nächsten Jahre wird für Reparaturen ein weiterer Vorschuß von fl. 2000.— notwendig.

Br. Georg Dancker, Doktor der Rechte und Rechtsanwalt, wird zum Meister vom Stuhl gewählt, welches Amt er zunächst bis zum Jahre 1857 und in einer zweiten Amtsperiode von 1863—1865 bekleidete.

Am 10. September wird unserem Br. Just verkündet, daß er von der Loge L'arc en ciel in Paris infolge der hilfreichen Unterstützung, welche er zwei Frauen, Angehörigen einer mit ihr verbundenen Loge, an dem verhängnisvollen und denkwürdigen 18. September des Jahres 1848 habe angedeihen lassen, zum Ehrenmitglied ernannt worden ist.

Am 26. November wird die Aufnahme des Prinzen Friedrich Wilhelm, nachmaligen Kaisers Friedrich in den Freimaurerbund mitgeteilt und von der Brüderschaft mit Rücksicht auf die höchste Wichtigkeit des Ereignisses mit rauschendem Applaus begrüßt. Dem Prinzen Wilhelm von Preußen wird aus diesem Anlaß ein Glückwunschschreiben der Loge übersandt, welches dankende Erwiderung fand.

Aus einer im Jahre 1854 übermittelten Schrift von Pfarrer Steitz nimmt die Loge mit Interesse davon Kenntnis, daß auf Grund urkundlicher Forschungen an der Stelle unseres jetzigen Logengebäudes in der Töngesgasse der „Antoniterhof“ gestanden habe.

Neue Statuten für die Harmoniekränzchen werden beraten und beschlossen, auch die Frage der alljährlichen Feier eines Stiftungsfestes wird erwogen, scheint aber fallen gelassen worden zu sein. Am 5. Februar 1855 findet die Gedächtnisloge zu Ehren des heimgegangenen Altmeisters Br. Diehl statt. Zu seiner Unterstützung bei den Geschäften des Stuhlmeister-Amtes ernennt infolgedessen Br. Dancker in der nächsten Beamten-Installationsloge Br. Pfarrer Dr. Jung zum zugeordneten Meister vom Stuhl.

Einer der Brüder reicht nach 48jähriger Mitgliedschaft 1857 sein Deckungsgesuch ein. Die Loge wünscht den Bruder nicht zu verlieren und ernennt ihn zum Ehrenmitglied. Zweimal war in diesem Jahre das Haus in Feuersgefahr. Einmal durch nachlässige Versetzung eines Ofens und ein zweites Mal infolge Wechselbrandes. In beiden Fällen konnte die Weiterverbreitung des Feuers durch rechtzeitige Entdeckung verhindert werden. Allerdings hatte im ersteren Fall die Bibliothek nicht unerheblichen Schaden gelitten, der aber auf Antrag der Hauskommission durch den Mieter ersetzt wurde. Am 20. Juni geht das Stuhlmeisteramt an Br. Jung über.

Die Schwesterloge Libanon zu den 3 Cedern in Erlangen, welche in diesem Jahre ihr hundertjähriges Stiftungsfest begeht, steht infolge gänzlicher Versiegung des Logenschatzes vor einer Gefährdung ihre Existenz. Unsere Loge hilft in Gemeinschaft mit den beiden hiesigen Schwesterlogen, so gut sie es auf Grund ihrer eigenen beschränkten Mittel kann. Erwähnung finden ein verteilhafter Mietabschluß mit der Firma M. W. Schuster und Sohn, der hauptsächlich unserem Br. Mack zu danken ist und die glänzende Wahl unseres Br. Jung zum Pfarrer in Sachsenhausen.

Zu den besonders freudigen Ereignissen dieses Jahres gehören in erster Linie auch die Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrags zwecks vollständiger Gleichberechtigung der Loge Carl zum aufgehenden Licht mit den beiden übrigen, hiesigen eklektischen Logen, die 1859 zu glücklichem Ende geführt wurden. 1860 trat der Gleich-

stellungs-Vertrag in Wirksamkeit und unser Br. Dancker wurde zum Großmeister gewählt.

In der Meisterwahlloge vom 1. Juli 1858 wurde, nachdem Br. Jung sein Amt wegen überhäufter Berufsgeschäfte niedergelegt hatte, Br. Johann, Friedrich Mack, Rat und Eisengießerei-Besitzer, zum Meister vom Stuhl gewählt. Seiner Bitte entsprechend wird auch das Amt des zugeordneten Meisters vom Stuhl ausnahmsweise durch Wahl besetzt und zu demselben Franz, Lothar Handel, Oberpostdirektionssekretär, berufen. Am 25. Juli feiern die Bbr. Hartmann u. Gerhard Friederich ihr 50jähriges Freimaurer-Jubiläum. Der erstere war wegen Krankheit verhindert, der Feier anzuwohnen, der letztere aber hatte das Glück, in voller Rüstigkeit und Geistesfrische die zahlreichen Beweise der Liebe, Verehrung und Wertschätzung entgegenzunehmen, die ihm von der Brüderschaft in Würdigung seiner unvergeßlichen Verdienste und seines gesegneten Wirkens für die Freimaurerei, die Große Mutterloge des eklektischen Bundes und seine eigene Werkstätte in reichstem Maaße zu teil wurden. Dieser Festarbeit folgte am 18. September eine weitere, in welcher 16 Brüdern, die sich durch 25jährige maurerische Wirksamkeit ausgezeichnet hatten, die wohlverdiente Ehrung zu teil wurde. Bei dieser Arbeit ist Br. Schmittgen von der Loge Plato zur beständigen Einigkeit in Wiesbaden anwesend, hebt die großen Verpflichtungen seiner Werkstätte gegen unsere Loge hervor und überreicht die Ehrenmitgliedschafts-Urkunden seiner Loge an die Brüder Mack und Dancker.

Die Arbeiten des Jahres 1859 sind im wesentlichen durch die Beratungen über den Gleichstellungs-Vertrag mit der Loge Carl zum aufgehenden Licht und die dadurch bedingte Abänderung der Revisionsakte in Anspruch genommen. Freudig wird die von seiten der Universität in Gießen ausgesprochene Ernennung unseres Br. Karl Oppel zum Doctor phil. begrüßt und eine in dem öffentlichen Programme für die Feier des 100jährigen Geburtstags Schillers empfundene Lücke wird in sinniger Weise durch eine unter Teilnahme der Schwestern und unserer

Angehörigen und Freunde veranstaltete akademische Feier mit anschließendem Bankett ausgefüllt.

Schmerzlich wird die Loge zu Anfang des nächsten Jahres durch den Unfall ihres langjährigen Bruders W. Meyer I. berührt, der beim Ausgang aus dem Nachmittags-Gottesdienst in der St. Pauls-Kirche einen gefährlichen Beinbruch erlitten hatte, der aber glücklicherweise ohne weitere Folgen blieb. Denn wenige Wochen später sehen wir den Bruder bereits wieder in einer Kommission, die sich mit dem Verkauf des Logengebäudes an einen aufgetretenen Liebhaber zu beschäftigen hatte. Im übrigen verläuft das Jahr ohne bemerkenswerte Ereignisse. Die Loge waltet ihrer laufenden Angelegenheiten mit Ruhe, aus denen nur die Ernennung des Br. Gerhard Friederich zum lebenslänglichen Ehrenmeister hervorzuheben ist. Aus dem Armenbeutel werden dem Sohne eines verstorbenen Bruders jährlich fl. 100 — als Beihülfe zur Fortsetzung seiner philologischen und theologischen Universitätsstudien gewährt.

Am 5. April 1861 wird mit 47 von 53 Stimmen der Verkauf des Logengebäudes für fl. 160,000.— bei einer Anzahlung von fl. 80,000.— beschlossen. Am 11. April wird der Interims-Verkaufs-Kontrakt vorgelegt und mit Ausnahme der Stimme eines am 9. April aufgenommenen Bruders, der sich, durchaus richtig, der Abstimmung enthielte, von den übrigen, im Protokoll namentlich aufgeführten Anwesenden genehmigt. Die Einlösung der Logen-Aktien wird für den 1. Mai vorgesehen. Am 17. Juli wird der Interims-Kauf-Vertrag eines Hauses an der Bleichstraße, der Brönnerstraße gegenüber belegen und dem Kärcher Bodesheimer gehörig, vorgelegt. Vor Eintritt in die Beratung sieht sich der Meister vom Stuhl veranlaßt, die geringe Teilnahme der Brüder zu rügen. Die Ernennung einer Kommission zum Weiterverfolg dieser Angelegenheit wird mit 23 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Nach Übernahme des Logenhauses durch die neuen Eigentümer verblieb die Loge bei denselben in Miete. Der jährliche Mietpreis betrug fl. 1800.—. Unser Br. Friedrich II.,

der begabte und liebenswürdige Förderer der musikalischen Harmonie ist zum Direktor des Rühl'schen Gesangvereins ernannt worden, wovon die Loge freudig und teilnahmevoll Kenntnis nimmt.

Der Vorschlag Br. Bauer von der Loge Carl zum aufgehenden Licht zum Großmeister zu wählen, findet die einstimmige Genehmigung der Brüderschaft.

Im Juni 1862 wird unser Bankettsaal mit Genehmigung der Hausherren dem Festkomitee zur Unterbringung von Schützengästen bei Gelegenheit des I. deutschen Bundesschießens überlassen und denselben auf Kosten der Loge ein festliches Frühstück in den Räumen der Harmonie gegeben. Am 10. August begeht Br. Joh. Hch. Hoffmann I sein 50jähriges Maurerjubiläum. Am 29. Oktober steht die Loge trauernd an der Bahre ihres Ehrenmeisters Br. Gerhard Friederich.

Eine neue Instruktion für die dienenden Brüder findet Annahme.

Am 12. September wird ein Antrag, das Hauck'sche Haus, nähere Angaben sind im Protokoll nicht enthalten, für fl. 162—165,000 zu kaufen, verworfen. Die Frage, ob überhaupt ein neues Haus gekauft, oder die Loge in Miete bleiben soll, wird im November zum ersten Male Gegenstand der Erwägung und es wird zur Prüfung der Angelegenheit eine Kommission ernannt, bestehend aus den Brüdern: Dancker, Weber I., Mevi, Weber II., Stourzh, Körber und Kayser. Von der Kommission wird am 12. Januar 1863 ein interimistisch abgeschlossener Kaufbrief in Höhe von fl. 26,500 vorgelegt über einen, dem Herrn Mannskopf gehörigen Bauplatz an der Junghofstraße. Die Ratifikation wird mit allen anwesenden 52 Stimmen genehmigt. Ein gleichzeitiger Antrag von Br. Körber, sich bei dieser Gelegenheit mit den beiden anderen hiesigen Logen zu gemeinsamem Bau zu verständigen, wird einer späteren Konferenz überwiesen. Die Frage wird später auch berührt aber nicht weiter verfolgt.

In der Konferenz vom 20. Februar kommt die Loge infolge des Affiliationsgesuches eines israelitischen Bruders

zum ersten Mal in die Lage, zu beweisen, daß ihre humanistischen Grundsätze nicht nur auf dem Papier stehen. Gegen eine Stimme erfolgt der Beschluß, das Gesuch an die Kandidatentafel anzuheften und am 4. April wird die Kugelung in einer außerordentlich stark besuchten Konferenz hellleuchtend vollzogen.

Der gewählten Kommission für den Hausneubau gehören unter dem Vorsitz von Br. Dancker an, die Brüder: Mevi, Stourzh, Mack, Weber II., Heßel, Lattmann, und als Supleanten: Brunner, G. E. van der Heyden und Meyer. Der Neubau wird unserem Br. Ludwig II. übertragen und demselben eine Kommission von 5 Mitgliedern, den Brüdern: Mevi, Stourzh, Weber II., Weber I. und Bauer und deren Stellvertretern: Körber, Wohlfarth, Kayser, Meyer I. und van der Heyden, beigegeben. Die Aufnahme eines Baukapitals von fl. 45,000.— wird beschlossen, ebenso der Erwerb der halben Brandmauer des Nachbarhauses.

Von einer Einladung der fürstlichen Brüder, welche um diese Zeit in Frankfurt a. M. bei dem Fürstentage weilen, zu der auf den 28. August bestimmten Meßloge soll abgesehen werden.

Am 18. Oktober, einem Sonntagmorgen, findet die feierliche Grundsteinlegung des neuen Hauses, ausschließlich im Kreise der Logenmitglieder, statt. Aus der einleitenden Rede des in diesem Jahre zum Meister vom Stuhl wiedergewählten Vorsitzenden der Hausneubau-Kommission, Br. Dr. Georg Dancker klingt schwungvoll die Bedeutung des für den festlichen Akt gewählten 50jährigen Gedenktages der Schlacht bei Leipzig an.

Ein vertrauliches Schreiben der Loge zur Einigkeit wegen Überlassung von Räumlichkeiten in unserem neuen Logenhause geht an die Baukommission.

Im Jahre 1858 war in Homburg v. d. H. ein Freimaurer-Kränzchen von der Loge Carl zum Lindenberg, welche damals noch unter dem Eintrachtsbund in Darmstadt arbeitete und das christliche Prinzip aufrecht erhielte, gegründet worden, dem unsere Brüder Voigt und Reininger beigetreten waren. Die genannten Brüder werden aufge-

fordert, sich innerhalb 14 Tagen zu äußern, ob und welche Verpflichtungen sie gegen den Eintrachtsbund eingegangen seien und auf die eingegangene Antwort wird ihr Verbleiben in dem Kränzchen davon abhängig gemacht, daß aus dessen Statuten die Bestimmung im § 8, lautend: „Abschriften des Protokolls sind der Loge Carl zum Lindenberg im Orient Frankfurt a. M. einzusenden" und der ganze § 15, welcher das christliche Prinzip betonte, entfernt werden. Als diesem Verlangen nicht Folge gegeben wurde, schieden die beiden Brüder aus dem Kränzchen aus.

Das Jahr 1864 bringt zunächst die Mitteilung, daß die Absicht der Loge zur Einigkeit, sich in unserem Hause heimisch zu machen, aufgegeben ist.

Am 13. Februar ergeht von Br. W. Meyer I. die Anregung, einen Unterstützungsfond für die dienenden (helfenden) Brüder zu errichten, an eine Kommission, bestehend aus dem Antragsteller und den Brüdern: Ebeling, Stourzh, Wilh. Weichand I. und Bauer.

Im April wird die Beteiligung an einem allgemeinen deutschen Logentage abgelehnt.

Am 25. September findet mit einer Trauerloge gleichzeitig der Schluß des alten Tempels statt. Wehmütigen Herzens verlassen die Brüder die Stätte, an der sie 24 Jahre gearbeitet, Freud und Leid gesehen und neben glücklichen auch viele sorgenvollen Tage durchlebt hatten.

Nach kurzer Zeit, in der die Loge in zwar gewohnten, aber gemieteten Räumen wirkte, winkte wieder die Freude an eigenem Besitz, den man sich ganz und nur nach den Bedürfnissen der Loge zu gestalten trachtete. „Klein aber mein", sollte der Wahlspruch für die neue Bauhütte werden.

Am 8. Oktober wurde die erste Konferenz im neuen Logenhause, Junghofstraße Nr. 16 abgehalten. Die nächsten Beratungen galten der Ergänzung und Erneuerung des Logen-Inventars und den Einweihungsfeierlichkeiten. Für beide waren Kommissionen gewählt und zwar für die ersteren die Brüder: W. Meyer I., Fresenius, Weber II., Mevi, Schmidt I., Weichand I. und Gumprich, für die

letzteren die Brüder: Weber II., Friederich, Ludwig II., W. Meyer I., Jung und Pech. Das Festprogramm wurde nach dem Entwurf von Br. Handel genehmigt.

Am 6. Januar 1865 wird der Bericht über die Vollendung des Hauses erstattet und am 15. Januar erfolgt die Einweihung des neuen Tempels mit einer von Br. Dancker geleiteten glänzenden Festarbeit. Dieselbe gab später dem Großmeister des Eintrachtsbundes in Darmstadt Veranlassung, sich bei der Großen Mutterloge zu beschweren, weil er nicht mit den ihm gebührenden Ehren und Auszeichnungen empfangen worden sei. Welcher Art die angeblich vorgekommenen Verstöße gewesen sind, ist aus dem Protokoll nicht ersichtlich. Die Angelegenheit wurde nicht weiter verfolgt.

Wie im alten Hause folgte dem Einzug in das neue die Sorge auf dem Fuße und nötigte zwecks Erneuerung des Logen-Inventars zur Ausgabe von 120 Aktien à fl. 10.—, welche mit 4% verzinst und in 12 Jahren zurückbezahlt werden sollten.

Bei der am 8. Juli stattfindenden Beamten-Installation wird Br. Dr. Carl Oppel zum deputierten Meister vom Stuhl ernannt und tritt damit in jenes Stadium seiner maurerischen Laufbahn, die ihn schließlich auf die höchste Spitze des eklektischen Bundes führte. Das Jahr 1865 bringt noch das 50jährige Jubiläum Br. Lattmanns.

Am 2. Juni 1866 wird Br. Handel mit der Führerschaft der Loge betraut. Die Arbeiten nehmen trotz der ernsten und für die Schicksale der Vaterstadt verhängnisvollen Zeit ihren regelmäßigen Fortgang. Wiederum ist es ein 50jähriges Jubiläum, dasjenige von Br. Rau I., welches die Räume der Loge durch den Glanz treuer Pflichterfüllung verschönt.

Die Revision des Gleichstellungs-Vertrags beschäftigt die Brüderschaft auf den Vortrag der dafür erwählten Kommission, bestehend aus den Brüdern: Handel, Dr. Oppel und Pech. In der Jahresschlußloge wird der Ereignisse des abgelaufenen Jahres wehmutsvoll gedacht und die Zukunft der Vaterstadt, die als die Königin des Maines

bezeichnet wird, erfüllt zwar sorgenvoll aber nicht ohne zuversichtliche Hoffnung die Herzen der Brüder.

Mit Beginn des neuen Jahres wird der Entwurf des revidierten Gleichstellungs-Vertrags genehmigt und eine neue Arbeit aufgegriffen, die Revision der Rituale. In der dazu erwählten Kommission befinden sich die Brüder: Dr. Oppel, Stourzh, Fresenius, Pech und Weber I.

Am 9. Mai 1868 wird Br. Dr. Carl Oppel zum Meister vom Stuhl gewählt. Die von ihm wieder aufgegriffene Angelegenheit der Bestellung eines gemeinsamen Almosenpflegers für die Frankfurter Logen wird dieses Mal mit Erfolg zu Ende geführt und am 12. September Aktuar Br. Aug. Gölzenleuchter von der Loge zur Einigkeit zu diesem Amte berufen.

Unter den Vorkommnissen des Jahres 1869 verdient Erwähnung, daß der in der Meisterwahlloge anwesende Br. Nathan, Mitglied der Loge Parfait silence in Lyon mit Dank für die ihm gewährte gastliche Aufnahme der Bibliothek unserer Loge eine Anzahl Druckschriften, die Geschichte der Freimaurerei in Frankreich und seiner eigenen Loge betreffend, als Geschenk überreicht.

Die Kriegsjahre 1870/71 bringen die Loge, deren Arbeiten im übrigen regelmäßigen Fortgang nehmen, in vielfache Beziehungen zu den Vorgängen in der Außenwelt. In der Konferenz vom 30. Juli 1870 teilte Br. Oppel, als Meister vom Stuhl, der Versammlung mit, daß in den Tagesblättern von einer Anzahl hiesiger Brüder im Namen der Logen ein Aufruf zur Sammlung von Geldern für die Verwundeten erlassen worden sei. Mit Recht verwahrt sich Br. Oppel entschieden dagegen, daß dieser Aufruf, von dem weder er noch die Loge Kenntnis gehabt habe, die Unterschrift der letzteren trage.

Im August war von der Loge zu den drei Degen in Halle die Aufforderung ergangen, es möchten die französischen Logen ersucht werden, den in Gefangenschaft geratenen deutschen Kriegern Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Die Loge beschließt, sich mit den übrigen hiesigen Logen in Verbindung zu setzen, die Sache auch

bei der Gr. Mutterloge zur Sprache zu bringen und dafür Sorge zu tragen, daß sobald als möglich bei den französischen Logen eine Verwendung in der angedeuteten Richtung eintrete.

Am 24. November wird Br. Martini, Stuhlmeister der Loge zur Einigkeit, in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Unterstützungs-Komitees der 5 vereinigten hiesigen Logen erworben hat, zum Ehrenmitglied unserer Loge ernannt.

Von den Mitteilungen aus der Gr. Mutterloge, welche zur Kenntnis der Loge kommen, verdienen die nachfolgenden hier erwähnt zu werden.

Die Große Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin hatte sich bei dem Tode unseres dortigen Repräsentanten nicht veranlaßt gesehen, Vorschläge zur Wiederbesetzung dieser Stelle zu machen. Infolgedessen wird auch das Mandat des hiesigen Repräsentanten „zur Zeit als sistiert" erklärt. Auf eine Anfrage der gleichen Großloge an die beiden anderen Berliner Großlogen, ob ihr Verhältnis zu denselben durch Aufgabe des christlichen Prinzips alteriert werde, hatten dieselben verneinend geantwortet.

Im Februar 1871 kommt ein von der Loge der Menschenfreunde zu Brüssel an die deutschen und französischen Freimaurer gerichtetes Manifest zur Sprache, in welchem die Logen aufgefordert werden, zur Wiedererlangung des Friedens beizutragen. Wenn derartige wohlgemeinte Kundgebungen der Macht der Thatsachen gegenüber auch ohne unmittelbare Einwirkungen blieben, so dienten sie doch dazu, die allgemeinen Wünsche nach Frieden zu unterstützen und für den friedlichen Zweck der Freimaurerei überhaupt Zeugnis abzulegen.

Am 19. August beschließt die Loge auf eine bezügliche Vorlage der Gr. Mutterloge: „daß sie mit der Schaffung eines deutschen Großlogenbundes, wie er in dem Protokolle des am 28. Mai in Frankfurt a. M. gehaltenen vierten Großmeister-Tages vorgeschlagen worden war,

vollständig einverstanden sei und die Konstituierung desselben mit Freuden begrüße."

An dem gleichen Tage werden die abgeänderten Rituale, das Gesetzbuch und die Verfassung angenommen und die Ausdehnung des allgemeinen Almosenpfleger-Amtes für alle 6 Frankfurter Logen zustimmend vermerkt.

Unter den Wirkungen des vorangegangenen Kriegsjahres, deren Ereignisse den Sinn der Brüder von maurerischer Thätigkeit ablenkten, war der Besuch der Logen-Versammlungen erheblich zurückgegangen und die Meisterwahl am 24. Mai wurde in Anwesenheit von nur 17 Brüdern vollzogen. Immerhin aber ruhten die Logen-Angelegenheiten nicht und schon zu Anfang des Jahres war die Gründung des Fonds für dienende Brüder endgültig beschlossen und die vorgelegten Satzungen angenommen worden.

Die Brüder der Loge Carl zum aufgehenden Licht waren infolge Verkaufs ihres Logenhauses heimatlos geworden und es wurde ihnen gastliche Aufnahme in unseren Räumen angeboten.

Gegen Ende des Jahres wird der Besuch der Logen-Versammlungen wieder ein lebhafterer und die Einleitung zu einer regen und fruchtbringenden Thätigkeit bildet das am 18. November in einer Festarbeit gefeierte 25jährige Jubiläum maurerischer Wirksamkeit des verehrten Bruders und Meisters vom Stuhl, Br. Dr. Carl Oppel.

Die Abänderung des Beginnes der Logenarbeiten wird abgelehnt und die seitherige Zeit von 7½ Uhr abends beibehalten. Dagegen wird beschlossen, die Beiträge zur Logen-Kasse vor Ablauf des vierten Quartals zu erheben, damit die Rechnungsablage von seiten des Schatzmeisters jedenfalls vor Ende Januar erfolgen könne.

Am 28. November läuft ein Schreiben der Gr. Mutterloge ein, durch welches der bevorstehende Eintritt der Loge zur aufgehenden Morgenröte in den Eklektischen Bund in Aussicht gestellt wird.

In einer Aufnahme-Arbeit vom 16. Dezember wird zum ersten Male der alte Freimaurer-Eid und zwar infolge der

abgeänderten Rituale versuchsweise weggelassen, aber als „historisches Denkmal“ verlesen. Gleichzeitig bringt Br. Oppel die Festzeichnung zur Kenntnis der Brüderschaft, die er bei dem Besuch des deutschen Kronprinzen in der Loge Plato zur beständigen Einigkeit in Wiesbaden als Großredner am 24. November gehalten hat.

Das Jahr 1872 beginnt mit der Bekanntgabe der Entschließung des seither in Hanau bestandenen Kränzchens, sich als Loge Braunfels zur Beharrlichkeit zu konstituieren, was zwar freudig begrüßt wird, aber für uns wieder den Austritt einer Anzahl von Mitgliedern zur Folge hat. Die Konstituierung der jungen Loge erfolgte am 26. April, die Installation am 2. Juni.

Am 20. März wird mitgeteilt, daß sich für unser Logenhaus ein Kaufliebhaber gefunden und der Beamtenrat beschlossen habe, der Loge den Verkauf zu empfehlen, sofern innerhalb der nächsten vier Wochen der Preis von fl. 140,000 zu erzielen sei. Dieser Antrag des Beamtenrats wird angenommen.

Bei der seitherigen Amtsführung von Br. Oppel war das Amt eines zugeordneten Stuhlmeisters unbesetzt geblieben. In der Konferenz vom 13. März bittet Br. Oppel, für den Fall, daß die Brüderschaft ihn wieder für das Amt des Meisters vom Stuhl in Aussicht nehmen sollte, gleichzeitig einen zugeordneten Meister vom Stuhl zu erwählen. Die Loge erklärt demgegenüber, daß das nicht zu ihren Befugnissen gehöre, die Ernennung des zugeordneten Meisters vom Stuhl vielmehr Sache des vorsitzenden Meisters sei. Demzufolge ernennt in der am 27. April stattfindenden Meisterwahlloge Br. Oppel unseren Br. G. E. van der Heyden zum zugeordneten Meister vom Stuhl. In der gleichen Loge wird die Vorlage des Großmeistertags zur Gründung eines Zirkelbundes sämtlicher deutschen Großlogen zu allgemeinen maurerischen Zwecken und zur Unterstützung von Freimaurern abgelehnt. Am 10. Juli erfolgt die Beratung über die geplante Festloge zur Feier der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen. Der dazu geforderte Betrag wird zwar bewilligt, dazu soll

aber erklärt werden: „daß wir mit der Anordnung der Art und Weise des Festes nicht einverstanden seien und ein gemeinsames Vorgehen der drei eklektischen Logen unter Leitung der Großloge lieber gesehen hätten. In späteren Beratungen erfolgt eine Abänderung der Beförderungsgebühren und unsere Zustimmung zu anderweitiger Regelung der finanziellen Verhältnisse der Großen Mutterloge.

Zwischenzeitlich war auf dem fünften deutschen Großmeistertag in Berlin am 19. Mai die Gründung des deutschen Großlogenbundes zur Thatsache geworden, ein Ereignis, dem Seine Königliche Hoheit, der Kronprinz des deutschen Reiches am nächsten Tage unter anderen folgende bedeutungsvolle Worte an die versammelten Vertreter der acht deutschen Großlogen verlieh: „Ich wünsche Ihnen und Mir Glück zu dem, was Ihre gestrigen Verhandlungen zustande gebracht haben; es ist wieder ein wichtiger Stein in unserem Bau und wird für die Freimaurerei segensreiche Folgen haben. Ich kann das, was erreicht ist, als einen Fortschritt bezeichnen. Die kriegerischen Ereignisse haben eine festere politische Vereinigung in Deutschland herbeigeführt, und auf demselben Boden der Gemeinschaft bewegt sich auch das, was Sie zur engeren Verbindung der deutschen Großlogen unternommen und dem Sie gestern Gestalt gegeben haben. Mit der ernstesten Teilnahme bin Ich bei der Aufgabe, der Sie gestern oblagen und werde an deren weiterer Förderung mitwirken. Ich habe Ihnen die Grüße des Kaisers zu bringen, der von den Aufgaben Ihrer Versammlung durch Mich unterrichtet ist und ihnen den besten Fortgang wünscht. Indem Ich meine innige Freude ausdrücke, Sie heute um Mich versammelt gesehen zu haben, begleite Ich Ihr ferneres Wirken mit Meinen besten Wünschen.“

Durch ihre Vertreter in der Gr. Mutterloge hat die Loge Sokrates an der Erreichung eines Werkes mitgewirkt, dessen Vollendung nach den obigen Worten des fürstlichen Bruders einen so glücklichen Ausblick in die Zukunft der deutschen Freimaurerei eröffnete, und schon

desshalb sei es, ganz abgesehen von dem allgemeinen Interesse, gestattet, dem vorangegangenen Verlauf der Dinge einige Worte zu widmen.

Der Ursprung der Bestrebungen, welche in ihrer Fortsetzung zur Gründung des deutschen Großlogen-Bundes führten, ist auf den im Jahre 1863 gegründeten Verein deutscher Freimaurer zurückzuführen, der im Jahre 1863 eine Aufforderung an die deutschen Logen zur Abhaltung eines allgemeinen deutschen Maurertags erlassen hatte. Bei der Abneigung, welcher dieser Plan innerhalb der deutschen Großlogen fand, wurde derselbe fallen gelassen. Die einmal aufgeworfene Frage, welche dann in anderer Form immer und immer wieder auf der Tagesordnung der Jahresversammlungen des gedachten Vereins erschien, konnte aber innerhalb der deutschen Freimaurerei nicht zur Ruhe kommen und verdichtete sich schließlich zu einer von Seiten des Eintrachtsbundes in Darmstadt unterm 15. April 1866 erlassenen Einladung zu einem Kongreß deutscher Großlogen auf den 26. August des gleichen Jahres. Die der Einladung kurz darauf folgenden kriegerischen Ereignisse verhinderten aber das Zustandekommen der geplanten Versammlung, nicht ohne daß sich verschiedene Großlogen zur Sache an und für sich zustimmend ausgesprochen hatten. Im folgenden Jahre erklärte, die Gr. Mutterloge ihren Bundeslogen gegenüber auf Grund eines, von unserem Br. Dancker erstatteten Gutachtens ihre lebhafte Sympathie für den Gedanken einer Einigung der deutschen Logen, indem sie gleichzeitig die freisinnigen Grundsätze des eklektischen Prinzips hervorhebt. 1868 kommt auf Einladung des verdienstvollen Großmeisters der sächsischen Logen, Br. Warnatz, der erste Großmeistertag in Berlin zustande, dessen Verhandlungen in nebensächlichen Dingen leicht zu einem Einverständnis führten, während über die wichtigste Frage: „Ob es nützlich und möglich erscheine, den allgemeinen maurerischen Prinzipien einen bestimmten, für alle Systeme gültigen Ausdruck (z. B. durch Annahme der Alten Pflichten) zu geben?" eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Von den

nächsten beiden Großmeistertagen in Dresden 1869 und Hamburg 1870 wurde die Angelegenheit aber derartig erfreulich gefördert, daß auf dem letzteren der Beschluß gefaßt werden konnte: „die alten Pflichten unverändert als historisches Denkmal beizubehalten und denselben nur einzelne, durch die heutigen Verhandlungen zu präzisierende „allgemeinen Grundsätze“ voranzustellen.“ Diese von den Brüdern Eckstein von Leipzig, Weismann und Paul von Frankfurt a. M. sofort entworfenen, späterhin allgemein als „Hamburger Grundsätze“ bezeichneten Bestimmungen wurden einstimmig angenommen. Leider fanden dieselben nicht die Zustimmung aller deutschen Großlogen und ihr Wert für das Einigungswerk wurde dadurch hinfällig. Trotzdem kam unter der Nachwirkung der allgemeinen Begeisterung, welche die 70er Jahre im deutschen Volke erzeugt hatten, und in der Voraussetzung, daß spätere Jahre den zur Zeit noch unerfüllten Hoffnungen günstiger sein würden, auf dem vierten Großmeistertag am 28. Mai in Frankfurt a. M. der von Br. Warnatz vorgelegte Entwurf des Statuts eines deutschen Großlogen-Bundes zur einstimmigen Annahme und dieser selbst trat am 19. Mai 1872 in Berlin ins Leben.

So sehr die Ereignisse der Außenwelt und innere, namentlich wirtschaftliche Verhältnisse die Loge beschäftigten, so wenig berührt wurde davon das geistige Leben, das sich, von den Stuhlmeistern, den Brüdern Rednern und anderen begabten Brüdern gepflegt, aufs schönste weiterentwickelte.

Mit Ausnahme des Jahres 1860, in welchem keine Aufnahme erfolgte, war der Zugang ein regelmäßiger und erfreulicher und unter den Aufgenommenen jenes Zeitabschnittes zieren noch heute die Namen einer Anzahl lieber Brüder die Liste der Loge.

Die finanziellen Verhältnisse waren, wenn auch nicht glänzende, so doch geordnete, und die Schwierigkeiten der vergangenen Jahre fingen an der Vergessenheit anheimzufallen.

Die Handlungen der Wohlthätigkeit wurden in hergebrachter Weise geübt und die Not pochte niemals vergeblich an die Thore der Loge. Die Verhältnisse des Armenbeutels hatten sich in der erfreulichsten Weise gebessert und ermöglichten nicht nur reichlichere Gaben, sondern gestatteten auch die Aufsammlung eines kleinen Reservekapitals für etwaige außergewöhnliche Fälle. Für Unterstützungen während des behandelten Zeitabschnittes wurden im Ganzen fl. 11,097.28 bezahlt.

Das Reservekapital betrug Ende 1872: fl. 907.16.

Vierter Zeitabschnitt.

Nach der Gründung des deutschen Grosslogenbundes bis zur Feier des 100jährigen Bestehens der Loge.

1872—1901.

Von dem Augenblick der Gründung der Loge an war das Leben derselben Kampf. In dem ersten Zeitabschnitt kämpfte sie für ihre Existenz, in dem zweiten für die Annahme des Humanitätsprinzips innerhalb des eklektischen Bundes, in dem dritten für die Einigung der deutschen Freimaurerei und den vierten erfüllt der Kampf um Erhaltung und festere Fügung derselben, letztere von der Voraussetzung getragen, daß sie nur auf der Grundlage des Humanitätsprinzips zu erfolgen habe. Man wird, wenn man die einzelnen Zeitabschnitte an Namen knüpfen will, von: von Ellrodt, Cretzschmar, Dancker und in Hinsicht des letzten Zeitabschnittes von den Brüdern: Oppel, G. E. van der Heyden und Werner sprechen müssen.

Während die Thätigkeit der Brüder: Oppel und van der Heyden mehr dem Festhalten an dem loseren Zusammenhang, welchen die Großlogen in dem deutschen Großlogenbund gefunden hatten, gewissermaßen dem Fundament für das stolze Gebäude einer dereinstigen engeren Einigung gewidmet war, fiel Br. Werner die Aufgabe zu, an der Seite derjenigen deutschen Brüder zu stehen, welche zwar weiterbauen wollten, aber nur unter der Bedingung, daß dem Fundament als Schlußstein die Hamburger Grundsätze eingefügt würden, die allein geeignet erschienen, dem engeren und inneren Zusammenschluß der deutschen Freimaurerei die

erwünschte segensreiche Zukunft zu gewährleisten. Nicht von allem Anfang an hat die Loge diesen Standpunkt eingenommen. Sie war vielmehr durchaus geneigt, sich auf eine engere Vereinigung der deutschen Logen unter jeder Form einzulassen, sofern einer möglichen Vergewaltigung ihrer Grundsätze dabei vorgebeugt werde. Sie hat sich dabei von der zuversichtlichen Hoffnung leiten lassen, daß die durch eine engere Vereinigung der deutschen Großlogen hervorgerufene Vermehrung persönlicher Berührungspunkte zwischen den deutschen Brüdern verschiedener Systeme die bestehenden Gegensätze allmählich überbrücken und in friedlicher Zusammenarbeit sich auch die letzten Trennungspunkte beseitigen lassen würden. Sie glaubte der Zeit und der nach ihrer Meinung gerechten Sache vertrauen zu sollen. Als aber der Antisemitismus anfing, seine düsteren Schatten aus der Außenwelt in eine große Anzahl deutscher Logen zu werfen, während umgekehrt ihre Strahlen denselben in der Außenwelt verscheuchen hätten sollen, als man sich von Berlin aus, trotz der klaren Ausführungen Br. Kaiser Wilhelm I. in seinem Schreiben vom 15. Mai 1871 (Seite 107) an die drei Preußischen Großlogen bemüßigt sah, den eklektischen Bund in Preußen nur als geduldet zu bezeichnen, als die Frage der Gründung einer eklektischen Loge in Berlin, die Settegast- und schließlich die Hamburger Frage auftauchte, als die einfach liegende Frage des allgemeinen Menschlichkeitsprinzips zu einer „Judenfrage“ gestempelt wurde, sah man mit Bedauern die Gegensätze sich mehr und mehr verschärfen und damit Stein um Stein von der Hoffnung auf eine bessere Zeit abbröckeln. Es muß hier unerörtert bleiben, auf wessen Seite bei den Vorgängen der letzten Jahre Recht oder Unrecht gewesen ist, sicherlich hätte durch kluge Schonung hergebrachter Anschauungen, so anfechtbar und nicht mehr zeitgemäß dieselben auch erschienen, manche Schärfe ververmieden werden können. Jedenfalls wurde durch alle diese Vorgänge die Loge mehr und mehr von dem anfänglich eingenommen versöhnlichen Standpunkt abgedrängt und, wie die Sache heute liegt, ist és natürlich, daß sie sich auf jene

Seite stellt, wo sie infolge ihrer ganzen Vergangenheit von Gott und Rechtswegen hingehört! —

Nach diesen allgemeinen Ausführungen wendet sich die Geschichte wieder der Thätigkeit der Loge zu, indem sie sich zunächst mit deren Mitwirkung an den Arbeiten der Gr. Mutterloge und den Verkehr mit den Bundeslogen beschäftigt.

Es ist ein erfreuliches Ereignis, welches den Beginn des letzten Zeitabschnittes kennzeichnet, die Aufnahme der Loge zur aufgehenden Morgenröte in den eklektischen Bund. Schon im November 1871 hatte diese Loge den Antrag an die Gr. Mutterloge gestellt: sie unter ihre Tochterlogen aufzunehmen, und bereits im gleichen Monat sieht sich die Loge Sokrates veranlaßt, in dieser Sache das nachfolgende Schreiben an die Große Mutterloge zu richten:

Hochwürdigste Große Mutterloge!

> Das Schreiben der S. E. Loge zur aufgehenden Morgenröte haben wir nach § 106 der Reorganisations-Akte in einer Lehrlings-Konferenz-Loge zur Beratung gebracht. Bei vollständiger Übereinstimmung der Ansichten enstand jedoch keine Diskussion, es wurde vielmehr ohne Debatte und einstimmig beschlossen: „Getreu den Grundsätzen echter und wahrer Humanitäts-Maurerei, wie sie der eklektische Bund zu jeder Zeit — auch in mancher ernsten Stunde — verfochten hat, besteht für uns nicht der geringste Einwand gegen die Aufnahme der genannten Loge in unseren engeren Bund.“ Wie uns aber die Maurerei nicht etwas Äußerliches ist, wie wir sie nicht bloß mit dem Munde bekennen, sondern auch gern üben, so heißen wir jene Werkstätte freudig willkommen. Mit Begeisterung öffnen wir der Loge unseren Bund, den Brüdern unsere Herzen.
>
> Und ausdrücklich erklären wir, daß wir die neue Schwester nicht als auswärtige Bundesloge

behandelt wissen wollen, sondern wünschen, daß sie sogleich in allen Rechten und Pflichten den übrigen Logen des hiesigen Orients vollkommen gleichgestellt werde.

In der Überzeugung, daß die Hochw. Große Mutterloge in unserer Abstimmung den Geist wiederfinden werde, den sie selbst immer und überall offen bekundet, dessen Fahne sie stets hochgehalten hat, verharren wir etc. etc."

Das folgende Jahr war den näheren Verhandlungen über den Eintritt in den eklektischen Bund gewidmet und, nachdem die Loge zur aufgehenden Morgenröte ihre Entlassung aus dem Verband der Großloge von England erhalten hatte, fand die feierliche Installation am 2. März 1873 unter Leitung des Großmeisters, unseres Br. Oppel statt.

Die bedeutsame Rede, welche der letztere dabei hielte, schließt mit den schönen Worten: „Für uns alle ist er (der Installationstag) ein Tag der Freude und frohester Hoffnung. Wir sind um einen großen Schritt weiter gekommen, und wie heute bei uns ins Sein getreten, was längst als das einzig Richtige erkannt war, so wird auch draußen im profanen Leben der Anerkennung durchs Wort auch die Anerkennung durch die That folgen und segensreiche Wirklichkeit sein die Gleichberechtigung aller Menschenbrüder. Froher Hoffnung voll sehen wir dem Tage entgegen, dess Nahen die Affiliation der aufgehenden Morgenröte so schön verkündet."

Im Dezember des Jahres 1877 geht das Gesuch der Loge Carl zum Lindenberg um Aufnahme in den Eklektischen Bund ein und ihm folgt 1888 dasjenige der Loge zum Frankfurter Adler. Beide Gesuche haben in der Loge freudigen Widerhall und sofortige einmütige Zustimmung gefunden. Den feierlichen Installationen am 26. Mai 1878 und 2. Dezember 1888 wohnten die Brüder unserer Loge zahlreich bei und namentlich die Affiliation der Loge zum Frankfurter Adler, als der letzten Frankfurter Loge, die dem Eklektischen Bunde noch nicht angehört hatte, voll-

zog sich unter herzlichster Teilnahme. Mit der Loge zum Frankfurter Adler vereinigten sich sämtliche Brüder in Frankfurt a. M. unter demselben Gesetz und ihrer längst bestandenen, geistigen Zusammengehörigkeit wurde damit auch äußerlich der Stempel aufgedrückt.

Am 27. September 1873 wird der Vorschlag der Gr. Mutterloge wegen Beschickung des Großlogentags mit der Bedingung angenommen, daß, um eine möglichst gleichmäßige Beteiligung der Bundeslogen herbeizuführen, kein Bruder aus derjenigen Bundesloge vorgeschlagen werde, welcher der jeweilige Großmeister angehört und daß die Deputierten aus Mitgliedern von drei verschiedenen Bundeslogen gewählt werden. Im Januar des nächsten Jahres wird ein modifizierter Vorschlag der Gr. Mutterloge, dem Antrag der Loge zur Bruderkette in Hamburg entsprechend, angenommen. Zu dem im Februar vorgelegten Gleichstellungsvertrag werden von uns die folgenden Abänderungen beantragt: Die Aufnahmegebühren sind auf fl. 44.— resp. M. 75.— festgesetzt. Was die Beförderungs- und Affiliationsgebühren betrifft, so bleibt es jeder Loge als Internum überlassen, ob sie deren überhaupt und wieviel sie erheben will. Die regelmäßigen Beiträge jeder einzelnen Loge werden auf fl. 50.—. resp. M. 90.— per Jahr festgesetzt.

Im November werden Vorschläge wegen Abänderung der Verfassung laut und namentlich die Bestimmungen über die Wahl des Großmeisters und der Repräsentanten für reformbedürftig erklärt. Die Angelegenheit wird einer Kommission überwiesen, bestehend aus den Brüdern: Carl Oppel, Schleußner, Enders, C. Weichand und Scherlenzky.

Infolge der Wahl unseres Br. Oppel zum Großmeister beschließt die Loge am 15. Dezember, den Meister vom Stuhl noch vor Ablauf des Jahres zu wählen. Vier Tage später wird infolge dessen Br. G. E. van Heyden zum Meister vom Stuhl gewählt unter der Bedingung, daß die seitherigen Beamten bis zur Abrechnung für das Jahr 1874 verbleiben und erst dann ein neues Beamten-Kollegium zu wählen sei. Die Installation der alten Beamten

erfolgt am 20. Februar 1875, bei welcher Gelegenheit Br. Philipp Krell zum deputierten Meister ernannt wird.

Dem Antrag Br. Oppels auf Wiedereinführung des Großaltmeisteramtes wird zugestimmt. Am 1. März 1876 werden der Loge die von dem Großlogentag am 24. Mai 1874 gestellten vier Fragen vorgelegt:

1) Was thun wir und was könnten wir thun, um die Freimaurerwürde zunächst in dem Bewußtsein der Maurer selbst und dann auch in der Schätzung des Publikums zu leben und zu heben?
2) Wie läßt sich eine gemeinsame Thätigkeit der deutschen Freimaurerei für sittlich geistige Hebung des deutschen Volkes erzielen?
3) Wie läßt sich der starke pietätvolle Gemeinsinn, der die Maurer miteinander verbindet, immer mehr anregen und fördern?
4) Ist Ritualfreiheit in den Tochterlogen zweckmäßig oder nicht?

zu deren Beantwortung die Brüder: Schleußner und Valentin gewählt werden.

Der Antrag von Br. Paul wegen Ernennung des Br. Schiffmann in Stettin zum Ehrenmitglied der vier hiesigen eklektischen Logen wurde ebenso wie die Entsendung zweier Abgeordneter zur General-Versammlung des Vereins deutscher Freimaurer von der Loge abgelehnt. Dagegen besteht Neigung, den Vorschlägen der Loge Josef zur Einigkeit in Nürnberg, nach welchen: 1) ein allgemeines Mitglieder-Verzeichnis der eklektischen Logen, 2) ein allgemeines Korrespondenz-System für alle Logen und Feste geschaffen und 3) eine einmalige alljährliche Zusammenkunft der Meister vom Stuhl und Vorsteher sämtlicher eklektischen Logen stattfinden soll, näher zu treten und werden die obengenannten Brüder mit Erstattung eines Gutachtens beauftragt. Auf Grund desselben wurden die Vorschläge im nächsten Jahre abgelehnt.

Im Einverständnis mit den Schwesterlogen wird im Jahre 1877 die Gr. Mutterloge um Abhaltung der Meßlogen,

der späteren Frühjahrs- und Herbstlogen, ersucht und die Bildung einer ständigen Kommission beschlossen, welche die Vorschläge der Gr. Mutterloge zu begutachten und die Antworten zu verfassen habe. In diese Kommission werden gewählt die Brüder: Minoprio, Schleußner und Valentin. Die von der Loge zu den 3 Pfeilen in Nürnberg 1876 gestellten Anträge wegen Erstattung alljährlicher Berichte über die Werkthätigkeit der Logen nach außen, über Auffassung, Einrichtung und Ausführung des Armenwesens u. s. w. und wegen regeren Verkehrs der in einem Großlogenverband stehenden Logen werden auf Grund eines Kommissionsberichtes beraten und die Beschlüsse der Gr. Mutterloge überwiesen.

Die Erhöhung des Beitrags für die letztere wird bewilligt.

Im September lehnt die Gr. Mutterloge ab, sich an dem auf Anregung unseres Br. Valentin in der Bildung begriffenen Unterstützungsfond zur Förderung geistiger Bestrebungen zu beteiligen. Für die Behandlung dieser wichtigen Angelegenheit hatte die Loge eine Kommission aus den Brüdern: G. E. van der Heyden, Krell, Minoprio, Valentin und Schleußner gewählt. Auf Antrag derselben wurden die beiden hiesigen, nicht eklektischen Logen aufgefordert, dem Fond beizutreten mit dem Anfügen, daß derselbe eventuell durch die Loge Sokrates allein ins Leben gerufen werden würde. Darauf erklärte zunächst die Loge zum Frankfurter Adler und später auch die Loge Carl zum Lindenberg ihren Beitritt. Am 20. März 1878 beginnen in den Räumen unserer Loge die Beratungen sämtlicher Vertreter der Frankfurter Logen über die Statuten der Frankfurter-Freimaurer Stiftung zur Beförderung geistiger Bildung, die am 25. Januar 1879 von uns genehmigt werden. Die Stiftung vereinigt die sechs Frankfurter Logen zu der gemeinschaftlichen Aufgabe: „solche Unterstützungen zu gewähren, die zur Förderung geistiger Bildung beitragen, z. B. Unterstützung begabter Schüler und Schülerinnen, besonders zum Zweck des Eintritts in eine höhere Schule, Anschaffung von Büchern für befähigte, arme Schulkinder,

Verteilung von Preisen in Schulen, Unterstützung von Schul- und Volksbibliotheken, Aussetzung von Preisen in Kunstgewerbevereinen u. s. w."

Der auf dem Großlogentag von Br. Eckstein in Leipzig gestellte Antrag, betreffend den Austausch von Thätigkeitsberichten der einzelnen Großlogen, von Johanni zu Johanni laufend, findet Zustimmung und wird auf Antrag von Br. Mack beschlossen, dem Berichte Mitteilungen über die Wohlthätigkeits-Anstalt und die Verwendung des Armenbeutels beizufügen. Die Vorberatungen des allgemeinen Aufnahme-Gesetzes für die zum deutschen Großlogenbund gehörigen Logen wird den Brüdern Schleußner, Minoprio und Valentin I. übertragen. Auch die Regelung der Beiträge zur Großlogenkasse ist erneut Gegenstand der Beratungen.

Zur bevorstehenden Hierherkunft Seiner Majestät des deutschen Kaisers wird sich die Loge einer Deputation der Gr. Mutterloge, anschließen event. eine besondere Deputation entsenden.

Am 10. November wird auf Antrag von Br. Schleußner das allgemeine Aufnahme-Gesetz angenommen, ebenso am 12. Januar 1878 die Beschlüsse der Stuhlmeister-Konferenz vom 30. September v. J., betreffend die jährlichen Versammlungen der Vertreter der Bundeslogen und der Delegierten zum Großlogentag.

In demselben Jahre beginnen die Arbeiten für die Verfassungs-Revision des eklektischen Bundes, welche an eine Kommission, bestehend aus den Brüdern: G. E. van der Heyden, Mack und Scherlenzky mit dem Auftrag überwiesen werden, auch die vom Großlogentag angeregte Bildung einer deutschen National-Großloge in den Bereich ihrer Thätigkeit zu ziehen. Dieser Aufgabe hatte sich die Kommission bereits im April entledigt und legte den bezüglichen Bericht vor, der genehmigt wurde. Die Annahme der Verfassungs-Revision erfolgte auf der Jahres-Versammlung der Großen Mutterloge vom 22. November. Auch der Gesetzentwurf betr. die Zulassung besuchender Brüder und die Annahme von Brüder Freimaurern wurde

in diesem Jahre zustimmend verabschiedet und der Gleichstellungs-Vertrag zwischen den hiesigen Logen einer wiederholten Revision unterzogen. Nach demselben werden die Festlogen von der Großen Mutterloge, die Frühlings- und Herbstlogen abwechselnd von den Schwesterlogen abgehalten. Der Vorschlag der Schwesterloge Carl zum Lindenberg, gemeinschaftliche Klubabende abzuhalten, soll erwogen werden und zu den Vorbesprechungen wird Br. Carl Weichand delegiert. Diese Abende wurden thatsächlich eingeführt und eine Zeit lang abgehalten. Im Jahre 1880 wird von Br. Kappus, Meister vom Stuhl der Loge Carl zum aufgehenden Licht, zu einer Besprechung wegen Wiedereinführung der gemeinschaftlichen Klubabende eingeladen und unsere Harmonie-Vorsteher zur weiteren Verhandlung ermächtigt. Im Februar 1879 wird beschlossen, dem Großlogenschatz jährlich fl. 1.50 für jeden, den vollen Beitrag zahlenden Bruder zu überweisen. Zu lebhafter Debatte giebt am 7. Mai, der von der 5er Kommission des Hamburger Großlogentags vorgelegte Entwurf über die Bundesverfassung der deutschen Großlogen Anlaß. Die Angelegenheit wird zur nochmaligen Beratung einer Kommission, bestehend aus den Brüdern: G. E. van der Heyden, Veith und Schleußner, übertragen.

Im April 1880 lehnt die Loge ab, sich an der Einladung einer von der Loge Ludwig zur Treue in Gießen angeregten Frühlingsloge zu beteiligen, entsendet aber eine Deputation zu derselben. In gleicher Weise beteiligt sie sich an der von derselben Loge veranstalteten, größeren Maifeier des nächsten Jahres.

Gegenüber dem neuen Gesetzbuch des Eklektischen Bundes nimmt die Loge eine ablehnende Stellung ein.

Die Einladung der Loge Independance in Amsterdam giebt, da es sich um eine nicht anerkannte Loge handelt, Veranlassung, wegen eines zu erlassenden Glückwunschschreibens bei der Großen Mutterloge anzufragen. Es ist erfreulich wahrzunehmen, mit welcher Sorgfalt in dieser Hinsicht auf die genaue Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen geachtet wurde.

Der Antrag der 5er Kommission der Gr. Mutterloge wegen Gründung eines eigenen Organs des deutschen Großlogenbundes wird abgelehnt.

An Stelle des zum Großmeister gewählten Br. G. E. van der Heyden übernimmt Br. Philipp Krell den ersten Hammer der Loge, an seiner Seite Br. Dr. Georg Veith, Direktor der Humboldtschule, als deputierter Meister.

Der Antrag der Gr. Mutterloge wegen Schaffung einer Central-Hilfskasse des deutschen Großlogenbundes findet nicht die Zustimmung der Loge, wird vielmehr einstimmig abgelehnt. Das gleiche Schicksal teilt der dem Großlogentag vorliegende Antrag, die Namen der ohne Angabe von Gründen zurückgewiesenen Suchenden allen Logen bekannt zu machen.

In Bezug auf den bei einem gemeinschaftlichen Waldfest der Frankfurter Logen verbliebenen Überschuß beharrt die Loge darauf, daß derselbe der Freimaurerstiftung überwiesen werde.

Zur Einweihung der Bundesloge an Erwins Dom in Straßburg, der ersten in den Reichslanden, wird am 7. Januar 1882 beschlossen, eine Deputation zu senden, deren Zusammensetzung dem Meister vom Stuhl anheimgegeben wird.

Die von der Großen Landesloge in Berlin beantragte Abänderung des § 7 des Großlogenstatuts wird abgelehnt, dagegen wird das Gesetzbuch des eklektischen Bundes in der Konferenz vom 20. Mai angenommen, aber gleichzeitig beschlossen, die Gesetze vom Jahre 1871 als Lokalstatuten der Loge Sokrates beizubehalten.

Am 23. August geht von zwei in Höchst a. M. wohnenden Brüdern ein Schreiben ein, in welchem die Absicht ausgesprochen wird, unter dem Namen „filia constantiae“ ein freimaurerisches Kränzchen zu errichten und dasselbe unter unser Protektorat zu stellen. Das Gesuch soll der Gr. Mutterloge unterbreitet werden. In einer Arbeitsloge am 30. September findet die Installation des Kränzchens, welches den Namen „zur Taunusrose“ ange-

nommen hat und zu dessen Vorsitzenden Br. G. A. Diehl erwählt ist, statt. Namens der Schwesterloge zur Einigkeit begrüßt Br. Reges an der Spitze der entsendeten Deputation das neue Kränzchen, dem er vorahnend das Wort mit auf den Weg giebt: „Einigkeit“.

Zur bevorstehenden 100jährigen Stiftungsfeier des eklektischen Bundes werden fl. 250.— bewilligt.

Die Feier fand am 18. März 1883 im Saalbau unter Leitung des Ehrwürdigsten Großmeisters, unseres Br. G. E. van der Heyden statt. Die Weihe dieses in jeder Beziehung glänzend verlaufenen Festes wurde durch die Mitteilung erhöht, daß unsere fürstlichen Brüder: Kaiser Wilhelm I. und Kronprinz Friedrich Wilhelm die Ehrenmitgliedschaft des eklektischen Bundes huldvollst anzunehmen geruht hatten. Diese dem Bunde zu teil gewordene hohe Auszeichnung war den alleinigen Bemühungen von Br. G. E. van der Heyden zu danken, der es verstanden hatte, nicht nur die seinerzeit vorhandenen, gnädigen Gesinnungen des Prinzen Wilhelm von Preußen, nachmaligen deutschen Kaisers für die Loge Sokrates taktvoll zu pflegen und dem ganzen eklektischen Bunde nutzbar zu machen, sondern auch Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen für den Bund zu interessieren. Br. van der Heyden, der im ganzen sieben mal, darunter auch bei der Überreichung des Fonds der Victoria-Stiftung aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares, die Ehre hatte, von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen empfangen zu werden, erfreute sich bei demselben stets des gleichmäßigen Wohlwollens, das sich, nachdem der edle Dulder ausgelitten hatte, auch auf seine Witwe, Ihre Majestät Kaiserin Friedrich übertrug. Dafür liefert der nachstehende Brief den besten Beweis.

Schloß Homburg, den 30. Juli 1889.

Es ist zur Kenntnis Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich gelangt, daß Sie heute den Tag der goldenen Hochzeit begehen. Ihre Majestät

bittet, Ihnen und den Ihrigen hierzu von Herzen Glück wünschen zu dürfen — wie es der hochselige Kaiser Friedrich gethan hätte — in dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste auf vielen Gebieten, die der Stadt Frankfurt und ihren Einwohnern zum Segen gereichen. Es ist Ihrer Majestät auch bekannt, daß Ihre Thätigkeit in den Freimaurer-Logen eine unermüdliche gewesen ist. Möchte Ihnen daher noch ein langes nutzbringendes Leben beschieden sein. Mit den besten Wünschen zum heutigen Festtage verbindet Ihre Majestät die Bitte, das beifolgende Bild (des Kaisers Friedrich) als Andenken an den hochseligen Kaiser und König gütigst entgegennehmen zu wollen.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

ergebenst

Graf Seckendorf.

Ein gleich huldvolles Schreiben empfing Br. van der Heyden bei Gelegenheit seiner diamantenen Hochzeit am 30. Juli 1899 mit zwei silbernen Medaillen, welche in ausgezeichneter Prägung die Brustbilder Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und auf den Reversseiten die Wappen von Hohenzollern und Großbritannien tragen.

Es ist selbstverständlich, daß auch die Loge die beiden seltenen Festtage im Hause ihres geschätzten und hochverdienten Mitgliedes nicht vorübergehen ließ, ohne ihrem Dank und ihrer Anerkennung für die hervorragende Wirksamkeit des Jubilars in ihrem und im Dienste der Freimaurerei auch äußerlichen, herzlichen und beredten Ausdruck zu verleihen. Bei der goldenen Hochzeit vereinigte ein von der Loge in den Räumen der Schwesterloge Carl zum aufgehenden Licht veranstaltetes Fest den Jubilar und seine Gattin mit zahlreichen Brüdern und Schwestern der hiesigen Logen, bei welcher Gelegenheit das Geschenk der Loge im Rahmen eines von Br. Veith verfaßten kleinen Festspiels überreicht wurde. Bei der diamantenen

Hochzeit dagegen hatte Br. van der Heyden mit Rücksicht auf sein hohes Alter gebeten, von einer größeren Feier Abstand zu nehmen, sich dagegen bereit erklärt, die ihm zugedachten, von einer Blumenspende begleiteten Glückwünsche der Loge, sowie der einzelnen Brüder, erstere durch eine Deputation, entgegenzunehmen.

Im Jahre 1884 wird der vorgelegten Geschäftsordnung des Großlogentags zugestimmt.

Auf Veranlassung von Br. G. E. van der Heyden beschließt die Loge am 14. März 1885 einen Antrag auf Abänderung des § 114 der Verfassung an die Gr. Mutterloge zu bringen.

Am 10. September geht der Gesetzentwurf über die maurerische Rechtspflege ein, der nach langen Verhandlungen, die sich bis in das Jahr 1887 erstrecken, angenommen wurde. Wie die vorangegangenen Gesetzentwürfe, welche von dem Großlogentag ausgegangen waren, hat auch dieser in der Loge die eingehendste Beratung gefunden und die Brüderschaft in zahlreichen Konferenzen beschäftigt. Die Wahrscheinlichkeit seiner Annahme war im Anfang sehr gering und die darin enthaltene Abänderung der alten Pflichten hat zahlreiche Brüder in ernste Bedenken versetzt. Es ist nur der Beredtsamkeit von Br. Werner und dem Umstande zu danken, daß sich die Loge nicht isolieren wollte, wenn der Entwurf schließlich schweren Herzens angenommen wurde.

Im April 1886 werden die von der Gr. Mutterloge eingelaufenen Anträge auf Interpretation des § 26 der Verfassungsurkunde und Bildung eines Großlogenfonds angenommen. Auch die von der Gr. Mutterloge durch ihre Gesetz-Kommission gemachten Vorschläge wegen Abänderung der §§ 24 und 114 der Verfassung finden in einer Konferenz am 18. April 1888 Annahme. Der erstere Paragraph betrifft das Stimmen-Verhältnis bei Abänderung der Bundesgesetze, der letztere die Wahl der Abgeordneten zum Großlogentag, welcher die Brüderschaft später noch einmal am 8. August beschäftigt. Am 4. Oktober 1890 gelangen zum ersten Male Mitteilungen an die Loge über den Plan zur Errich-

tung eines deutschen Maurerparlaments, welcher von dem Rheinisch-Westfälischen Logenverband ausgeht. Die Angelegenheit war am 28. September Gegenstand der Beratung einer Anzahl süd- und westdeutscher Logen in Heidelberg. Über den Verlauf der betreffenden Versammlung berichtet Br. Ph. van der Heyden. Ein Beschluß wird nicht gefaßt, dagegen lehnt die Loge den Antrag des Eintrachtsbundes in Darmstadt ab, wonach der Streit zwischen zwei Großlogen durch die Entscheidung des Großlogentags zu erledigen sei. Die gleiche ablehnende Haltung wird gegenüber dem angeregten Zusammenschluß der hiesigen und benachbarten Logen zu einem Gauverbande eingenommen. Im allgemeinen aber hat die Loge nichts dagegen einzuwenden, wenn die deutschen Logen sich in häufigeren Zusammenkünften vereinigen, um in freien Besprechungen das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu pflegen und zu fördern, und sie nimmt namentlich gerne davon Kenntnis, daß die Stuhlmeister der hiesigen Logen übereingekommen sind, sich an bestimmten Tagen zusammenzufinden, um maurerische Angelegenheiten gemeinsam zu erwägen und zu besprechen.

Im Januar 1892 wird die Abänderung des § 5, Absatz 2 des Statuts des deutschen Großlogenbundes, durch welche beabsichtigt war, den Großlogen unter gewissen Voraussetzungen ein Einspruchsrecht gegen die Gründung neuer Logen zu verleihen, abgelehnt, dagegen wird am 16. Februar einstimmig beschlossen, dem § 28 des Großlogenstatuts die von der Gr. Mutterloge vorgeschlagene Fassung zu geben. Gegen die Errichtung eines deutschen Maurertags will sich die Loge zuwartend verhalten. Sie kann sich mit dem Entwurf, wie er vorliegt, nicht einverstanden erklären, vertraut aber der Einsicht und Weisheit der Gr. Mutterloge, daß sie sich, unter voller Wahrung unserer besonderen Interessen, berechtigten Wünschen, und Reformen nicht verschliessen, insbesondere alles aufbieten werde, um die Einheit der verbündeten Großlogen aufrecht zu erhalten und eine Annäherung unter den Brüdern der verschiedenen Logenverbände zu fördern. Am 12. September

gelangt die Angelegenheit zur nochmaligen Beratung und die Loge beschließt, sich gegen die Schaffung eines Maurertags auszusprechen, dagegen einer Ausgestaltung des Großlogentages durch Zuwahl von Vertretern aus den Johannislogen, Erweiterung seiner Befugnisse, größerer Öffentlichkeit bei den Verhandlungen u. s. w. beizustimmen.

Am 7. Mai 1892 nimmt die Loge Stellung zu dem Entwurf der 8er Kommission des Großlogentags in Eisenach (Nachtrag zu dem Statut des deutschen Großlogenbundes), über welchen ein Mehrheits- und Minderheitsgutachten der Gesetz-Kommission der Gr. Mutterloge vorliegt, indem sie auf einen Vortrag von Br. Schwanck beschließt, daß sie eine unseren Zielen und Zwecken ersprießliche maurerische Thätigkeit nur im brüderlichen Zusammenwirken aller deutschen Großlogen erblicken könne. Sie fordert in Abänderung des § 4 Absatz 1 — deutliche Feststellung der gewählten Abgeordneten als Vertreter der Johannislogen — in dem von der Mehrheit und Minderheit vorgeschlagenen Sinne und des Absatz 3 — Verminderung der Zahl der Abgeordneten und eine für die kleineren Großlogen günstigere Verteilung derselben auf die einzelnen Großlogenverbände — nach dem Gutachten der Mehrheit, ohne jedoch aus Annahme oder Ablehnung eine Prinzipienfrage zu machen. In Bezug auf den § 6 — Abänderung des Bundesstatuts und Verfassungsänderung einzelner Großlogen — empfiehlt sie auf Annahme der durch die Mehrheit gemachten Vorschläge hinzuwirken und eventuell ähnliche Vorschläge anderer Großlogen zu unterstützen.

Alle übrigen Beanstandungen sollen zu Gunsten einer brüderlichen Verständigung fallen gelassen werden.

Am 17. September spricht sich die Loge mit Entschiedenheit gegen die Absicht der Gr. Mutterloge aus, die Gründung einer eklektischen Loge in Berlin, die sie an und für sich als sehr erfreulich bezeichnet, erforderlichenfalls auf dem Prozeßwege zu erzwingen. Auf diesem Standpunkt verharrt die Loge auch in späteren Sitzungen.

Zu einem gemeinschaftlichen Ehrengeschenk der hiesigen Logen an die Schwesterloge zur Einigkeit aus Anlaß ihres 150jährigen Bestehens werden M. 150.—, zu gleichem Zwecke für die Loge Braunfels zur Beharrlichkeit in Hanau bei Einweihung ihrer neuen Logenräume M. 50.— bewilligt.

Den durch die Cholera Notleidenden in Hamburg sind von den hiesigen 6 Logen M. 1000.— übersendet worden.

Der Schwesterloge zur Einigkeit, welche durch Verkauf ihres Hauses einer eigenen Bauhütte entbehrt, werden unsere Logenräume gegen Erstattung der für Heizung, Beleuchtung u. s. w. entstehenden Selbstkosten überlassen.

Im Januar 1893 findet der Eisenacher Entwurf einstimmige Annahme, ebenso der Antrag, daß es den Mitgliedern deutscher, im Auslande wohnender Großlogen gestattet sein soll, nicht unter deutschen Großlogen stehenden Logen anzugehören.

Am 21. desselben Monats findet die Affiliation von 11 Brüdern, welche aus der Loge zur Eintracht und Standhaftigkeit in Kassel ehrenvoll entlassen worden waren, statt. Dieselben wollen kurz darauf zu einem unter unserem Patronat stehenden freimaurerischen Kränzchen zusammentreten. Der Gr. Mutterloge wird die Zustimmung zu dem Vorhaben empfohlen und nachdem diese eingegangen ist, erfolgt in Kassel am 8. April in Anwesenheit zahlreicher Brüder unserer Loge die feierliche Installation des neuen Kränzchens durch unseren Br. Veith. Gegen Ende des Jahres scheiden die Kasseler Brüder wieder aus, um die Loge zur Freundschaft zu bilden, deren Einsetzung am 10. Dezember durch die Gr. Mutterloge stattfindet.

Am 7. April 1894 findet die Settegast-Frage, durch welche die Loge lange Zeit beschäftigt wird, zum ersten Male in den Protokollen der Loge Erwähnung. Man steht derselben ohne besondere Sympathien für die Settegastsche Gründung der Großloge Kaiser Friedrich zur Bundestreue gegenüber, da man daraus Zerwürfnisse mit den Berliner

Großlogen für unausbleiblich hält. Man beschließt aber, sich in dieser Frage von der Gr. Mutterloge nicht zu trennen.

Die Vermietung unserer Klub- und Logenräume an eine von der Großen Landesloge hier zu gründende Loge wird gegen eine geringe Minderheit, welche dadurch zeitweise Störungen für uns selbst befürchtet, angenommen. Erfreulicherweise hat sich ein freundliches Ineinanderschicken der beiden Logen ermöglichen lassen und heute noch nimmt die Loge Wilhelm zur Unsterblichkeit unsere gern gewährte Gastfreundschaft in Anspruch. Die Loge Sokrates hat keinen Grund zu wünschen, daß hierin eine Änderung eintrete.

Am 18. Januar 1896 wird der Bericht der Gesetzkommission über die Abänderung der Verfassung der Gr. Mutterloge an eine Kommission, aus den Brüdern: Haas, Heinr. Mayer und Herm. Weber bestehend, überwiesen. Die Kommission beendete ihre Arbeit am 4. März und es wird beschlossen, der Gr. Mutterloge unsere Vorschläge, die sich vorwiegend auf redaktionelle Änderungen beschränken, zu unterbreiten.

Das Jahr 1897 wird durch den bekannten Zwischenfall wegen der Breslauer Logengründung eröffnet, dessen Erledigung sich bis zum Jahre 1899 hinauszieht und durch den bekannten schiedsgerichtlichen Spruch der Brüder: Wiebe-Hamburg, Erdmann-Dresden und Weber-Offenbach a. M. Erledigung fand. Unsere Loge hat sich in dieser Sache immer im Einverständnis mit der Gr. Mutterloge befunden.

Am 8. Mai 1897 wird der Entwurf wegen allgemein gültiger Entlassungsscheine der zum deutschen Großlogenbund gehörigen Logen angenommen.

Am 13. November wählt die Loge, dem Vorschlag der Gr. Mutterloge nachkommend, zwei zugeordnete Großmeister, spricht aber dabei die Erwartung aus, daß die nach ihrer Meinung dadurch notwendigen Verfassungsänderungen demnächst vorgenommen werden.

Die Wahl unseres Br. Werner zum Großmeister des eklektischen Bundes wird der Konferenz vom 27. November mitgeteilt und findet freudigen Widerhall innerhalb der Brüderschaft.

Im März 1898 lehnt die Loge auf Vorschlag der Gr. Mutterloge die wegen Ausgestaltung des deutschen Großlogentags gestellten Anträge ab.

Dem Vorschlag des Rheinisch- Westfälischen Gauverbandes gegenüber, im nächsten Jahre einen allgemeinen Maurertag in Berlin abzuhalten, will sich die Loge nicht von vornherein ablehnend verhalten.

Am 30. Juni 1900 erklärt sich die Loge mit der stattgehabten Gründung des Großmeistervereins der drei humanistischen Großlogen von Hamburg, Bayreuth und Frankfurt a. M. einverstanden und bekundet im nächsten Jahre ihre freudige Zustimmung zur ersten Jahresversammlung der verbündeten Großlogen in Eisenach.

Zur Vorberatung der im nächsten Jahre von der Gr. Mutterloge vorgeschlagenen Abänderung des Rituals des Lehrlingsgrades ernennt die Loge eine Kommission, bestehend aus den Brüdern: Wüst, Schlund, Renaud, Gust. Jost und Herm. Jöckel.

Weder der deutsche Maurertag, noch die Abänderung des Rituals kommen zu Stande und die Loge sieht beide Gegenstände ohne großes Bedauern von der Tagesordnung verschwinden.

In der Konferenz vom 19. Oktober 1901 beschließt die Loge einstimmig, bei der bevorstehenden Wahl des Großmeisters ihre Stimme für Br. Fritz Auerbach, Meister vom Stuhl der Schwesterloge zur Morgenröte, abzugeben.

Das innere Leben der Loge vollzieht sich in dem letzten Zeitabschnitt ihrer Geschichte in geordneten Bahnen. Überall und zu jeder Zeit ist das Bestreben der Brüder erkennbar, die gedeihliche Weiterentwickelung nach Kräften zu fördern und die Loge in geistiger und materieller Beziehung auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. Wie die äußeren sind auch die inneren Angelegenheiten immer Gegenstand sorgfältigster Erwägung

und alle Verhandlungen durchdrungen von dem Geiste gegenseitiger Wertschätzung und ächten brüderlichen Vertrauens. Kein ernstlicher Mißton trübt das gemeinsame Zusammenwirken und, wo in dem einen oder anderen Falle Meinungsverschiedenheiten obwalten, gelingt es, dieselben ohne Mühe zu beseitigen und der Brüderschaft den Frieden zu erhalten. Die Einstimmigkeit der Beschlüsse ist Regel, und nur in ganz wenigen Fällen läßt eine vereinzelte Stimmenthaltung die vollständige Übereinstimmung vermissen.

Im Einzelnen seien folgende Angelegenheiten erwähnt.

Im Mai 1873 wird die Erhebung der Logenbeiträge zu Anfang der Quartale, 1874 die Anlage eines Matrikelbuches beschlossen und mit dessen Führung der protokollierende Sekretär beauftragt.

Kanalisation und Vogelsberger Quellwasserleitung finden im Logenhause Einführung.

1875 wird die Anstellung eines neuen Kastellans notwendig, bei welcher Gelegenheit eine Revision der bezüglichen Instruktion stattfindet.

Gegen die Gewährung von fl. 120.— an die Überschwemmten in Naumburg an der Saale aus dem allgemeinen Almosenbeutel spricht sich die Loge aus, indem sie erklärt, daß derartige Unterstützungen Sache der Einzellogen seien.

Der Eingang in den Bankettsaal wird erweitert und die Kosten im Betrag von fl. 665.— durch Zeichnung von Aktien à fl. 12.— aufgebracht.

Unter den Arbeiten dieses Jahres ist die Doppelaufnahme der beiden Söhne, Adolf und Ferdinand, unseres Br. Franz Friedrich am 18. September hervorzuheben. Dieselbe war von Mitgliedern unserer und der hiesigen Schwesterlogen außergewöhnlich zahlreich besucht und bekundete die große Liebe und Verehrung, deren sich der Vater in den hiesigen freimaurerischen Kreisen sowohl wegen seines offenen und liebenswürdigen Wesens, als auch seiner Verdienste um die musikalische Harmonie sämtlicher Logen erworben hatte. Zu früh verlor die

Loge diesen Bruder, dem sie für alle Zeiten eine dankbare Erinnerung bewahren wird.

Im Dezember werden vorgenommene bauliche Änderungen nachträglich gutgeheißen, die einen Kostenaufwand von M. 4585.06 erfordert hatten. Im Januar 1876 wird der Verkauf des vorhandenen Billards mit Stimmengleichheit abgelehnt, im Juni aber genehmigt. 1877 wird das Grabmal unseres Brs. Cretzschmar einer gründlichen Renovation unterzogen und zur Errichtung eines Grabdenkmals für Br. Heribert Rau ein Beitrag bewilligt. 1879 werden neue Statuten für die Abhaltung von Harmoniekränzchen beraten und nach längeren Verhandlungen beschlossen. In der Instruktionsloge vom 11. Mai wird das am gleichen Tage stattgefundene Attentat auf Kaiser Wilhelm I. bekannt gegeben und sofort ein Telegramm an Seine Majestät abgeschickt, in welchem der Abscheu über das fluchwürdige Attentat und unsere ehrfurchtsvollsten Glückwünsche über den gnädigen Schutz unseres durchlauchtigsten Protektors und Bruders durch den A. B. a. W. Ausdruck finden. Die vorgeschlagenen baulichen Änderungen finden, bis auf die Einführung von Gas in die drei großen Lichter, Genehmigung. Im September hat die Loge die Freude, die Mitglieder des Großlogentags zu einem Frühstück in ihren Räumen als Gäste zu sehen. 1879 werden auf ihren Antrag den Brüdern Harmonie-Vorstehern die Einnahmen der Harmonie zur Bestreitung der Ausgaben unter der Bedingung überlassen, daß etwaige Überschüsse alljährlich in die Logenkasse zurückfließen. Die im vorangegangenen Jahre auf Veranlassung von Br. G. E. van der Heyden wieder eingeführten wissenschaftlichen Vortragsabende an Mittwochen haben den schönsten Erfolg gehabt und sollen weitere Pflege erfahren. 1880 wird zu einem Grabdenkmal für Br. Kreyßig ein Beitrag gegeben.

Am 15. November 1880 kam der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm einem unserem Br. G. E. van der Heyden bei einem Besuch der Loge Plato zur beständigen Einigkeit in Wiesbaden gegebenen Versprechen nach und erschien zu einer Arbeit in der Loge Sokrates, deren Räume fest-

lich geschmückt und mit der erwartungsvollen, freudig bewegten Brüderschaft gefüllt waren. Wegen des beschränkten Raumes waren nur der Großmeister und zugeordnete Großmeister des eklektischen Bundes, die Stuhlmeister und zugeordneten Stuhlmeister und je eine Deputation der hiesigen Logen anwesend. Seine Kaiserlich, Königliche Hoheit hatte eine besondere Festloge abgelehnt und ausdrücklich gewünscht, einer Aufnahme beizuwohnen. Die Arbeit galt daher der Aufnahme unseres Br. R. Behle und außerdem wurde Br. Ferd. Leuchs-Mack am gleichen Abend affiliiert.

Von Wiesbaden kommend, fuhr der Kronprinz in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Majors von Pfuhlstein, vom Bahnhof aus unmittelbar nach dem Logengebäude, wo er durch den Großmeister des eklektischen Bundes, Br. Oppel, und einer Deputation der Loge, bestehend aus dem zugeordneten Meister vom Stuhl, Br. Chr. Rau, dem Alt- und Ehrenmeister, Br. Mack, zwei Gesellen und den zwei jüngsten Lehrlingen, darunter unser Br. Christ. Mayer begrüßt und empfangen wurde und kurz nach 7 Uhr abends in den Tempel eintrat. Er hatte die von ihm mit Vorliebe getragene Generals-Uniform des ersten schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4 — hellblau mit gelbem Kragen und Aufschlägen — angelegt und befand sich, die Brust mit zahlreichen Orden geschmückt, in großer Uniform. Bei seinem Eintritt standen sämtliche Brüder im Zeichen und Br. G. E. van der Heyden, als Meister vom Stuhl und Leiter der Arbeit, begrüßte ihn mit folgender Ansprache:

Kaiserlich, Königliche Hoheit!

Durchlauchtigster, stellvertretender Protektor!

Mit einem aus dem Innersten eines treu ergebenen Bruderherzens kommenden: „Salve", „Gesegnet sei der Eingang" heiße ich Sie willkommen in Sokrates Hallen. Dieser Eingang wird aber auch ein gesegneter sein, denn nicht allein die

hier versammelten Brüder, alle deutschen Brüder werden in demselben einen neuen Beweis finden, welche Gefühle Ew. Kaiserliche Hoheit für den Bund hegen; wie wir zu Ihnen emporblicken dürfen, als den Schutz- und Schirmherrn unseres Bundes. Wir nahen uns mit der Bitte, unsere Arbeit mit Nachsicht zu beurteilen. Unser Wille ist gut. Fest halten wir im Verein mit unseren geliebten Schwesterlogen an unserem erhabenen Bunde, der nicht untergehen kann, wenn seine Glieder nur treu bleiben jener lauteren Tendenz, die ihm seine weisen Stifter auferlegt haben.

Es ist heute das erste Mal, daß uns die hohe Freude zu teil wird, Ew. Kaiserliche Hoheit in unserem Tempel begrüßen zu dürfen, und ich erlaube mir, bei dieser für uns so freudigen und zugleich so feierlichen Gelegenheit an die Worte zu erinnern, welche am 7. Dezember 1851 Seine Majestät, dero Kaiserlicher Vater, als damaliger durchlauchtigster Prinz von Preußen bei Höchstseinem Besuch in unserer guten Loge am Schluß der Rede sagte:

> „Meine Glückwünsche für heute; meine Hoffnungen, daß, wie wir uns hier in diesen Hallen kennen gelernt haben, wir uns auch im Außenleben wiederfinden."

Diese in prophetischen Geiste ausgesprochenen Hoffnungen sind in schönste Erfüllung gegangen. Wir haben uns wiedergefunden im Außenleben!

Ew. Kaiserliche Hoheit haben wir im Außenleben kennen gelernt. Unsere Brüder, unsere Söhne haben, geführt von unserem ruhmgekrönten Kronprinzen, unter Ihren Augen gekämpft, geblutet und gesiegt für die höchsten Güter der Nation! Der Preis war aber auch ein herrlicher:

„Das geeinigte, große deutsche Vaterland!"

und an dessen Spitze der mit dem Lorbeer geschmückte Helden-Kaiser und unser durchlauchtigster Kronprinz, dem alle deutschen Herzen in Treue, Liebe und Verehrung entgegenschlagen!

Heute aber, nachdem wir uns im Außenleben kennen gelernt, finden wir uns wieder in dem Tempel der Liebe und des Friedens, in den stillen Hallen, wo ferne von dem Geräusche der Welt die Brüder der verschiedensten Logen und Systeme zu gemeinschaftlicher Arbeit sich versammeln, um zu wirken für das Wohl, das Glück der Menschheit, zur Veredlung des Menschengeschlechtes. Möge dieses Wiederfinden mit Ew. Kaiserlichen Hoheit im Maurertempel eine glückliche Vorbedeutung für unseren Bund sein. Dürfen wir, so wie heute, auch fernerhin zu Ew. Kaiserlichen Hoheit, als den Schutz und Schirm unseres Bundes emporblicken, so wird auch der Segen des A. B. a. W. unseren Arbeiten nicht fehlen!

Den zur Leitung der Arbeit angebotenen Hammer lehnte der Kronprinz ab. Nach einer Zeichnung des Großmeisters erfolgte alsdann die Aufnahme und Affiliation und bei der Umfrage erhob sich Seine Kaiserliche Hoheit und richtete folgende Worte an die Brüder:

Ich habe vor wenigen Tagen meine Freude ausgesprochen unter Ihnen weilen zu können. Es ist nicht das erste Mal, daß ich den Arbeiten der Logen dieses Systems beiwohne. Ich weiß also, wie hier die Aufnahmen stattfinden, ich weiß, welche Gesinnungen hier herrschen, ich weiß wie Brüder zu einander halten und welche Gesinnung auch im eigenen System gegen andere gelehrt wird. Besondere Freude gewährt es mir, in diesem Teil des großen Vaterlandes unter Sie zu treten und von neuem den Gesinnungen Ausdruck zu geben, welche ich zu den Brüder Freimaurern hege und wie ich mit Dankbarkeit gehört und erfahren habe, wie mir begegnet wird

und welches Vertrauen man mir entgegenbringt. Es sind wenige Wochen her, daß ich den 27ten Jahrestag meiner Aufnahme in den Freimaurerbund begangen habe, und ich kann nicht leugnen, daß, wenn ich auf dieses Vierteljahrhundert meines maurerischen Lebens zurückblicke, ich nicht eine Stunde bereut oder bedauert habe, Freimaurer zu sein. Und ich füge gleich hinzu, dass ich es darum nicht bedauert habe, weil es oft Zeiten in meinem Leben gegeben hat, wo ich mich gefragt habe, ob ich Recht gethan hatte, oder ob der Freimaurerbund wirklich das brächte oder das bedeute, was seit Jahrhunderten — wir wissen ja, seit die Welt besteht — im Freimaurerbund gesucht wird. Bei diesen Gedanken, von diesem Zweifel ausgehend, habe ich gesucht zu forschen, das heißt, ich habe gesucht, der Wahrheit auf den Grund zu gehen und habe manchen anderen, der es nicht scheute, mir thatkräftig zur Seite zu stehen, Hülfe verschafft und ihn dazu angefeuert. Wir sind, glaube ich, beständig Lehrlinge in der Kunst, die wir treiben. Wir mögen einen Grad der Ehre einnehmen, welchen wir wollen, immer suchen wir uns zu belehren, suchen wir das Beste und Edelste in der Freimaurerei zu verfolgen und weiter zu entdecken. Das Wenige, was bis jetzt uns gelungen ist, ist ein kleiner Tropfen im Meer, ich glaube aber, kein unnützer Beitrag. Ich will nichts mehr, als daß jeder in sich gehe und dadurch dem Ganzen der Freimaurerei fördersam werde, das heißt, wo die Ungunst der Verhältnisse oder Unkenntnis Mißverständnisse herbeigeführt haben, sie abgethan werden, um den edlen, lauteren Kern desto klarer, desto herrlicher ans Licht treten zu lassen.

Darin habe ich geglaubt, meine Hauptaufgabe als Freimaurer erfüllen zu können. Wenn es mir einst gelungen sein sollte, vielen von Ihnen

darin Nutzen, Frommen und Segen zu bringen, werde ich gerne aus dieser Welt scheiden und sagen können, daß ich meine Schuldigkeit gethan habe und daß es recht von mir war, dem Bunde anzugehören.

Es war mir eine Freude, in diesen Tagen, das innere Wesen Ihres Systems kennen zu lernen; ich wiederhole es nochmals, ich freue mich, infolge Ihrer Einladung Ihre Formen sowohl, wie das edle Streben, welches in diese Form gekleidet ist, kennen zu lernen.

Ich habe mich wohl und besonders angeregt gefühlt von der Art und Weise, wie der Suchende aufgenommen wird und der Aufgenommene seine erste Weihe und erste Lehre erhielt. Den neu aufgenommenen Bruder heiße ich auch von Herzen willkommen, und ich wünsche, mein Bruder, daß, wenn die Zeit verstrichen ist, die jetzt hinter mir liegt, Sie nur mit derselben Freude, Genugthuung, ja Stolz auf Ihr Freimaurersein zurückblicken mögen, wie ich es heute thue. Ingleichen begrüße ich auch den neu aufgenommenen Bruder, der heute übergetreten ist und danke ihm für die Segnungen, die er persönlich auch mir ausgesprochen hat.

Nun hoffe ich, meine geliebten Brüder, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo ich öfter zurückkehre und ich schließe nicht, ohne Ihnen besonders zu danken dafür, daß Sie die Worte Seiner Majestät, meines Kaiserlichen Vaters, hier angeführt haben, mit welchen Er vor beinahe 30 Jahren in diesen Kreis trat und aus diesem Kreis schied. Und ich glaube mit gutem Wissen dem Kaiser sagen zu können, daß das Wort, das er hier aussprach, im maurerischen und profanen Leben zur Wahrheit geworden ist. Denn durch alle Stürme, die wir durchgemacht, durch alle ernsten, trüben und erhebenden Zeiten, die über uns hereingebrochen sind, ist ein

Gedanke immer maßgebend: daß wir uns im Leben so finden, wie wir uns hier finden, wo wir alle Brüder sind und sein wollen. Es geschehe also! —

Hierauf sprach der Vorsitzende Seiner Kaiserlichen Hoheit den tiefgefühltesten Dank für die hohe Ehre des Besuchs aus mit der Versicherung aufrichtigster und innigster Verehrung, worauf nach Bildung der Kette der ritualmäßige Schluß der Loge um 8½ Uhr erfolgte.

Br. van der Heyden stellte alsdann die Mitglieder der Großen Mutterloge, die hammerführenden Meister hiesiger und auswärtiger Logen, die Deputationen der hiesigen Logen und die Beamten der Loge Sokrates dem Kaiserlichen Bruder vor, mit denen allen Seine Kaiserliche Hoheit freundliche Worte wechselte. Unseren neu aufgenommenen Br. Behle, der mit dem Bande des im Jahre 1866 bei Erstürmung einer feindlichen Batterie bei Chlum wohlverdienten Ehrenzeichens geschmückt war, fragte der Kronprinz, wo er sich diese Auszeichnung verdient und in welchem Regiment er gestanden habe. Br. Behle fügte seiner Antwort den Namen des damaligen Hauptmanns seiner Kompagnie hinzu, worauf der Kronprinz meinte: „Na, dann haben wir uns ja wohl nicht zum ersten Male gesehen, Ihren Hauptmann kenne ich, wenn ich ihn sehe, werde ich ihn von Ihnen grüßen.“ Dabei klopfte er Br. Behle auf die Schulter und verabschiedete sich mit freundlichem Händedruck. Nach dem Verlassen des Tempels verweilte Seine Kaiserliche Hoheit noch längere Zeit in den Empfangsräumen des ersten Stocks der Loge in angeregtem Gespräch mit einer Anzahl Brüder, und mußte von Br. G. E. van der Heyden, der dabei betonte, wie sehr wir die Ehre seines Besuches zu schätzen wüßten, auf die bevorstehende Abfahrt seines Zuges pflichtmäßig aufmerksam gemacht werden. Seine Kaiserliche Hoheit dankte lachend dafür und schied mit herzlichen Worten des Lebewohls für alle Brüder.

Den Brüdern allen aber blieb dieser Besuch unvergeßlich und in der Erinnerung derer, die jene weihevolle Arbeit mit feiern durften, lebt fort und fort das Bild

der hohen, ritterlichen Erscheinung, die ausgesprochene, herzerfreuende Begeisterung für die K. K. und das liebenswürdige und leutselige Wesen des Kaiserlichen Bruders.

Und als in späteren Jahren bekannt wurde, daß für den erhabenen Fürsten eine schwere Leidenszeit angebrochen war, da wurde diese zu einer Zeit tiefen Leides, wie für das ganze deutsche Volk, so auch für unsere Loge, und es ist zu verstehen, wenn in der Instruktionsloge vom vom 12. November 1887 das nachfolgende von dem Sehr Ehrw. Meister vom Stuhl, Br. Werner, gesprochene Gebet in den Herzen aller Brüder aufrichtigen und nachhaltigen Widerhall fand.

O Du, dess' Namen wir stammelnd nennen,
Den keiner noch sah und den alle kennen,
Der Du über den Wolken thronst
Und in jedem Herzen wohnst,
Dem alle Macht und Herrlichkeit —
Hör' unser Flehen, sieh unser Leid.
O lass' den Kronprinz uns gesunden,
Erhalte seines Lebens Kraft,
Du schütztest ihn in der Schlacht vor Wunden,
Nicht sei er jetzt dahingerafft!
Ein ganzes Volk, es betet zu dir,
Es schaut empor und verzweifelt schier,
Denn alle, alle an ihm hangen
In Liebe, in Sorge und in Bangen.
Des Vaterlandes Ruhm und Glück,
Der Friede der Welt, er ist in Frage,
Und es trübt sich unser Blick
In stiller Klage.
Was auch geschieht nach Gottes Plan,
Ist wohlgethan,
Wird reifen,
Wenn wir's auch nicht begreifen.
Wir beten: Herr, sieh unser Weh,
Wir beten: Herr, dein Wille gescheh'
Und beugen uns vor deinem Namen.

Amen! —

In der Jahresschlußfeier am 29. Dezember desselben Jahres sendet die Loge dem Kaiserlichen Bruder das folgende Telegramm: „Die zur Jahresschlußfeier im Tempel versammelten Brüder senden ehrfurchtsvoll die innigsten Glück- und Segenswünsche. Möge der Allmächtige die Gebete eines ganzen Volkes erhören und Eurer K. K. Hoheit die vollständige Genesung schenken.“

Es war im Ratschluß des A. B. a. W. anders beschlossen und am 15. Juni 1888 schloß der edle, kaiserliche Dulder die Augen, die von der stolzen Höhe, wo Fürsten stehen, seinen Brüdern so freundlich zu leuchten verstanden.

Darum wird, so lange deutsche Freimaurer atmen, in ihren Herzen unauslöschlich fortleben das Bild des erhabenen Bruders, Kaiser Friedrich III. und forttönen die goldenen Worte, die er als Kronprinz bei seinem Besuche der Loge zum treuen Herzen in Straßburg am 13. September 1886 gesprochen hat:

> „Zwei Grundsätze bezeichnen vor allem unser Streben: Gewissenfreiheit und Duldung. An ihnen lassen Sie uns festhalten mit unserer ganzen Kraft! Daß dieselben bei uns immer vollkommener werden, dazu lassen Sie uns alle Zeit mithelfen! Nicht nur loben wollen wir diese Tugenden, sondern sie auch fleißig üben! Wenn wir also wirken, dann wird es wohl um uns, wohl um die Freimaurerei stehen. Dazu helfe uns der A. B. a. W.“

Der von Br. Schleußner im Jahre 1880 gestellte Antrag wegen Umbau des Logenhauses wird an eine Kommission verwiesen, bestehend aus den Brüdern: Schleußner, Welb, Stößel, Wallot, Mack, Weichand I. und II. und Hildmann, mit dem Recht der Zuwahl. Nachdem diese Kommission den Umbau nicht empfehlen kann, wird eine neue Kommission: G. E. van der Heyden, Krell und Schleußner mit dem Verkauf zum Preis von M. 150,000.— unter Vorbehalt der Ratifikation von seiten der Loge beauftragt.

1881 wird in den Harmonieräumen ein neuer Parkettboden gelegt.

Unserem dienenden Br. Amelung wird an seinem 25jährigen Jubiläumstag am 1. Februar 1882 mit der üblichen Schürze ein Ehrengeschenk von M. 100.— überreicht. Am 21. Februar 1883 wird Br. Adam Heiderich als Kastellan der Loge angestellt. Am 3. März wird Br. Veith an die Spitze der Loge gerufen, der sich Br. Josef Werner zum zugeordneten Meister vom Stuhl erwählt. In einer Arbeit vom 28. April berichtet Br. G. E. van der Heyden über den Empfang bei Seiner Majestät dem deutschen Kaiser in Wiesbaden, welchem durch ihn und die Brüder: Oppel und Weismann das Diplom als Ehrenmitglied des eklektischen Bundes überbracht worden ist. Mit tiefem Bedauern sieht die Loge ihren Br. Oppel von Frankfurt a. M. scheiden. Wohl darf sie ihn auch in der Ferne noch zu den ihrigen rechnen, aber seiner bewährten Mitarbeiterschaft, seiner direkten Betätigung an den Arbeiten und dem Wirken der Loge geht sie verlustig. Als ein schwaches Zeichen ihrer Dankbarkeit verleiht sie dem geschätzten Bruder die Ehrenmeisterschaft.

Mit den Schwestern sollten an den Sonntag-Nachmittagen regelmäßige Zusammenkünfte in unseren Räumen stattfinden. Der gutgemeinte Vorschlag war nicht von Erfolg begleitet.

In der Konferenz vom 13. Februar 1884 wird unserem Br. G. E. van der Heyden die verdiente Ehrenmeisterschaft der Loge zuerkannt und in demselben Monat übernimmt Br. Werner wieder den ersten Hammer. Br. Phil. van der Heyden wird deputierter Meister vom Stuhl.

Nach den Mitteilungen von Br. C. Weichand, des Schatzmeisters der Loge, gestatten die finanziellen Verhältnisse die Bildung eines Reservefonds, der von ihm beantragt wird. Der Antrag findet Annahme und auf Vorschlag von Br. Sonnenberg werden dem Reservefond sofort M. 1000.— überwiesen und für spätere Jahre die Zuwendung von jedesmal M. 800.— in Aussicht genommen. Am 31. Mai empfängt die Loge die bedeutsame Mitteilung, daß der heimgegangene Br. Caspary sein Vermögen unserer Wohlthätigkeitsanstalt unter bestimmten Bedin-

gungen vermacht hat. Ueber diesen hochherzigen Entschluß wird noch weiter unten die Rede sein.

Die Ehrung heimgegangener Brüder durch die üblichen Rosen soll zukünftig ohne Rücksicht auf die drei Grade bei allen Brüdern erfolgen.

1885 beschließt die Loge, ihre Vertreter zur Gr. Mutterloge zukünftig in geheimer, schriftlicher Abstimmung zu wählen und auf Antrag von Br. Werner, nachdem eine Kommission aus den Brüdern: Schleußner, Mack und Bresgen über die Sache befunden hatte, die Amtsdauer der Beamten auf fünf Jahre zu beschränken.

Am 10. April 1886 wird Br. Carl Jacob Haas zum deputierten Meister vom Stuhl ernannt. Auf Antrag von Br. Bresgen wird ein Beschluß wegen ausgiebigerer Vermietung des Logensaales unter Aufhebung früherer Beschlüsse angenommen. Die vorgeschlagene Ventilierung unserer Logenräume wird beschlossen. Die Kosten sollen M. 1108.15 betragen.

Mit Ende des Jahres wird Br. Werner zum deputierten Großmeister gewählt.

In der Konferenz vom 22. Januar 1887 wird den dienenden Brüdern an den Vortragsabenden eine Vergütung von je M. 3.— bewilligt.

Der Wittwe eines Bruders gewährt die Loge aus vorhandenen Mitteln zur Erhaltung ihres Geschäftes einen größeren Betrag als unverzinsliches Darlehen. Der ins Auge gefaßte Zweck wurde erfreulicherweise erreicht.

Das Insatzkapital bei der Versicherungsgesellschaft Providentia wird auf Antrag von Br. Haas gekündigt und von der Wohlthätigkeitsanstalt übernommen.

Im März nimmt die Loge die Trauerkunde von dem Hinscheiden ihres Br. Joh. Friedr. Mack entgegen, der von 1858 bis 1863 die Loge geleitet hatte.

Am 4. April 1888 steht wieder einmal der Hausverkauf auf der Tagesordnung. Es sind M. 150,000.— bis M. 160,000.— geboten. Neue Hausbau-Projekte, die vorgelegt werden, würden einen Betrag von M. 400,000.— bis

M. 450,000.— beanspruchen. Da eine solche Summe die zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem übersteigt, so soll auf Antrag von Br. Jean Jost dem Käufer anheimgegeben werden, uns ein höheres Gebot zu machen. Auf Antrag von Br. Haas werden am 28. April M. 200.— für das hiesige Denkmal Kaiser Wilhelms I. gegeben und in der gleichen Konferenz mitgeteilt, daß auf das Logenhaus die Summe von M. 170,000.— geboten worden sei. Dieses Gebot wird mit Rücksicht auf alle in Frage kommenden Verhältnisse, namentlich aber in Anbetracht demnächst in dem Hause notwendig werdender Reparaturen, deren Betrag mindestens M. 5,000.— erfordern würde, derartig günstig gefunden, daß in einer vorläufigen Abstimmung von den anwesenden 43 Brüdern 39 für den Verkauf stimmten und 2 Stimmenthaltungen zu verzeichnen waren.

Wenige Tage später am 3. Mai wird der Hausverkauf bei namentlicher Abstimmung mit 64 Stimmen einstimmig angenommen. Ein Bruder hatte sich der Abstimmung enthalten. Käufer ist die Metallgesellschaft. Die frühere Kommission für die Beschaffung eines neuen Heims, welche aus den Brüdern Haas, Carl Weichand, Schleußner, Werner, Veith, Chr. Mayer und Jean Jost bestand, wird durch die Brüder. G. E. van der Heyden und Dr. Scherlenzky verstärkt. Am 7. Mai teilt die Hauskaufskommission mit, daß ihr unter verschiedenen, für unsere Klubzwecke angebotenen Räumen, diejenigen des in der Hochstraße Nr. 14 belegenen Schubert'schen Hauses mit schönem Garten empfehlenswert erscheinen und wird die Kommission nach eingehender Erwägung einstimmig ermächtigt, dieselben auf die Dauer von 3 Jahren, vom 1. Juli 1888 ab zu mieten, wobei ihr freie Hand gelassen wird, die nebensächlichen Punkte nach ihrem Ermessen zu erledigen. Der Mietpreis beträgt M. 2600.— jährlich. Die Wohnung wird uns von dem derzeitigen Mieter bereits am 15. Mai überlassen. Etwaige Tempelarbeiten sollen in den Räumen der Schwesterlogen abgehalten werden. Am 12. Mai werden unsere alten Räume, in der die Loge nahezu ein Vierteljahrhundert gelebt und gewirkt hatte, in Anwesenheit des Ehrw. Groß-

meisters Br. Dr. Knoblauch durch eine feierliche Arbeit geschlossen.

Die erste Konferenz im neuen Lokale findet Samstag den 2. Juni statt. Ihr Gegenstand war das Gesuch der Loge zum Frankfurter Adler um Aufnahme in den Eklektischen Bund, dem zu entsprechen freudig zugestimmt wurde.

Am 18. Juli wird der auf Ratifikation abgeschlossene Vertrag über den Ankauf des Hauses Hochstrasse Nr. 14 und gleichzeitig die von Br. Christian Welb gefertigten Pläne für den Umbau des alten Hauses und für den Neubau eines Bankettsaales und des Tempels vorgelegt. Die Kosten des ersteren werden von Br. Schleußner auf M. 16,000.– , des letzteren auf M. 60,000.— geschätzt, so daß die Ausführung des ganzen Vorhabens einschließlich der Kaufsumme von M. 155,000.— den Betrag von etwa M. 235,000.— erfordern würde. Nach sehr eingehender Beratung, in welcher auch Br. Carl Rau eine von ihm entworfene Skizze über den Umbau des alten Hauses vorlegt, in welchem Tempel- und Klubräume aufgenommen werden sollen, wird der Kauf des Hauses gegen drei Stimmen beschlossen und gegen vier Stimmen ein Antrag angenommen, nach welchem auch von anderen Architekten Pläne für Um- und Neubau eingefordert werden sollen. Nachdem Br. Welb seinen Plan einer Umarbeitung unterzogen und ein weiterer Plan von Architekt von Hoven eingegangen war, wird am 13. August die Annahme des ersteren und der Kauf des Hauses im Prinzip und 8 Tage später endgültig und einstimmig beschlossen. Von der Firma Welb waren für den Neubau M. 83,000.—, für den Umbau des alten Hauses einschließlich der Dachreparaturen M. 9000.— und für unvorhergesehene Fälle M. 2000.—, insgesamt M. 94,000.— gefordert worden. Der Abschluß des Kaufvertrags erfolgte am 31. August. Nicht ohne Schwierigkeiten und erst, nachdem der Bauplan eine Abänderung erfahren hatte, infolge deren unser Banketsaal und der Tempel tiefer gelegt werden mußten als ursprünglich beabsichtigt war, konnte die Einwilligung unserer

Nachbarin, der Frau Hauck, zu dem Bau erreicht werden. In der Konferenz vom 6. Oktober wird mitgeteilt, daß die Firma Welb infolge verschiedener, vom Bauamt gemachter Auflagen sich zur Aufstellung eines abgerundeten Kosten-Voranschlages veranlaßt gesehen habe, nach welchem einschließlich einer neuen Façade, welche im Interesse des äußeren Schmuckes unseres Hauses dringend notwendig sei, M. 116,000.— gefordert wurden. Die Kommission hatte die Forderung der Firma Welb durch die Bbr. Schleußner, Chr. Mayer und Carl Rau prüfen lassen, und ist es denselben gelungen, eine Ermäßigung der Bausumme einschließlich der Façade auf M. 102,000.— zu erzielen, mit der Bestimmung, daß wir alsdann die Herstellung der Räume im ersten und zweiten Stock selbst zu übernehmen haben. Diese Abmachung wird einstimmig angenommen.

Die Feier der Jahresschlußloge findet im Tempel der Schwesterloge Carl zum Lindenberg statt.

Im Januar 1889 wird der Brüderschaft die erfreuliche Mitteilung, daß der erste und zweite Stock unseres Logenhauses auf die Dauer von 5 Jahren an den Frauenbildungs-Verein zum Preise von M. 5000.— jährlich vermietet worden ist.

Während des Umbaues unserer Klubräume wurden die Konferenzen in den verschiedenen Schwesterlogen gehalten, während sich die Brüder zu geselligen Zusammenkünften regelmäßig im Restaurant Gebrüder Bierbauer in der Gallusgasse zusammenfanden.

In der Meisterwahlloge vom 25. April wird an Stelle von Br. Werner, welcher nach Ablauf von 5 Jahren infolge des von ihm selbst geschaffenen Gesetzes den ersten Hammer niederlegen muß, Br. Veith zum zweiten Male zum Meister vom Stuhl gewählt. Zum deputierten Meister vom Stuhl wird Br. Phil. van der Heyden ernannt.

Die Herstellung unseres Gartens erfordert M. 800.—. Für verschiedene, im Voranschlag nicht vorgesehene baulichen Änderungen werden M. 5000.— nachbewilligt.

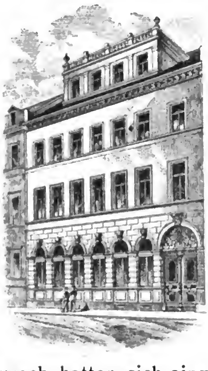
Es wird beschlossen, die Einladungen zu unseren Versammlungen nicht mehr durch die dienenden Brüder aus-

tragen zu lassen, sondern dieselben den Mitgliedern schriftlich durch die Post zuzustellen.

Am 20. November findet ein Antrag von Br. Haas Annahme, nach welchem der jährliche Beitrag von M. 350.— zu dem Fond für dienende Brüder aus dem Armenbeutel zukünftig in Fortfall kommen, aus demselben dagegen alljährlich nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, in diesem Jahre M. 500.—, der Wohlthätigkeitsanstalt überwiesen werden sollen.

Unserem Kastellan Br. Heiderich werden für den ihm während des Umbaues des Hauses entgangenen Verdienst M. 500.— bewilligt.

Am 1. Dezember wird der neue Tempel durch die von Br. Veith geleitete Festloge eröffnet, bei welcher



Gelegenheit der Ehrwürdigste Großmeister, Br. Dr. A. Knoblauch zum Ehrenmitglied unserer Loge ernannt und allen Brüdern, welche sich um unseren Neubau hingebungsvoll gesorgt und gemüht haben, die verdiente Anerkennung ausgesprochen wird. Auch der Gastfreundschaft unserer Schwesterlogen und des uns von ihnen zur Einweihungsfeier gestifteten Geschenkes, einer herrlich gestickten Altardecke, wird mit herzlichem Danke gedacht. Zu persönlichem Glückwunsch hatten sich eingefunden Vertreter der auswärtigen Logen: Hohenzollern und Plato zur beständigen Einigkeit in Wiesbaden, zur Eintracht und Standhaftigkeit und Friedrich zur Treue in Kassel und Libanon zu den drei Cedern in Erlangen. Eine eingehende Schilderung der schönen Feier, deren Anfertigung Br. Veith für die Protokolle der Loge übernommen hatte, ist leider unausgeführt geblieben.

Die Anweisungen für den Kastellan und die dienenden Brüder, sowie die Instruktion für die Vermietungs-Kom-

mission, gehen ihrer Wichtigkeit wegen an eine Kommission, bestehend aus dem Schatzmeister und den beiden Aufsehern. Auf Antrag des ersteren soll von der Wohlthätigkeitsanstalt zur Tilgung der letzten Baurate, Anlage des Gartens, Anschaffung neuer und Reparatur der alten Möbel u. s. w. ein Darlehen von M. 35,000.— zu 4% erbeten werden, was genehmigt wird.

Am 7. März 1890 wird die Erhöhung unseres Beitrags für die Freimaurerstiftung, dessen Einkünfte durch Wegfall der Frühlings- und Herbstlogen einen Ausfall erfahren haben, von M. 100.— auf M. 150.— beschlossen.

Am 19. März legt Br. Veith infolge Überbürdung in seinem profanen Beruf das Stuhlmeisteramt nieder, zu welchem auf einmütigen Beschluß der Loge Br. Werner erneut berufen wird. Br. Ph. van der Heyden verbleibt in seinen Amte als deputierter Meister vom Stuhl.

Die Einrichtung einer Kegelbahn und die Erbauung einer offenen Halle im Garten werden angeregt, mit Rücksicht auf die ungünstige Vermögenslage aber fallen gelassen. Am 17. Mai werden der Bau Kommission weitere M. 3800.— nachträglich überwiesen und derselben alsdann die erbetene Entlastung mit dem Ausdruck nochmaligen und herzlichen Dankes erteilt.

Die Abänderung des eklektischen Gesetzbuchs machte neue Bestimmungen für die Wahl eines Ehrenrats notwendig und die Loge beschließt einstimmig, denselben bestehen zu lassen: aus dem Altmeister, dem zug. Meister vom Stuhl, den beiden Aufsehern und dem Redner, bezw. deren Stellvertretern. Dem Gesuch der Loge in Freiburg i. Br. sich einer Kundgebung gegen die Zurückberufung der Jesuiten anzuschließen, versagt die Loge die Zustimmung, weil sie, ihren Grundsätzen getreu, sich von der Stellungnahme zu religösen und politischen Fragen unbedingt fernhält. Sie überläßt es ihren einzelnen Mitgliedern, ob sie zu der Frage Stellung nehmen wollen oder nicht.

In der Rechnungsablage-Loge vom 4. Februar 1891 wird auf Antrag von Br. Haas beschlossen, die regelmäßigen Jahresbeiträge an die Freimaurerstiftung mit M. 150.—,

an die Viktoriastiftung mit M. 80.—, an den Unterstützungsfond für dienende Brüder mit M. 175.— zwecks Entlastung der Logenkasse künftig aus dem Armenbeutel zu decken.

Die Beteiligung an der zur Fortführung der maurerischen Zeitschrift „Bauhütte“ hier gegründeten Aktiengesellschaft wird abgelehnt.

Im November 1891 wird Br. Phil. van der Heyden, zugeordneter Meister vom Stuhl und Sohn unseres Ehrenmeisters zu höherem Sein abberufen. Auf ihn, der sich durch sein liebenswürdiges Wesen und die hingebungsvolle Thätigkeit an den Dienst der Loge die Liebe der Brüderschaft in hohem Maße zu eigen gemacht hatte, wurden große Hoffnungen gesetzt. Er schien berufen, in nicht ferner Zeit die Führung der Loge zu übernehmen. Ein allzu früher Tod setzte seinem irdischen Wirken ein Ziel und vereinigte seine trauernden Brüder mit dem schwergeprüften Vater an dem Sarge des teuren Entschlafenen.

Am 3. Februar 1892 wird der Bau einer Gartenhalle nach einem Entwurf von Br. Carl Rau in der Voraussetzung beschlossen, daß das benötigte Kapital aus freiwilligen Beiträgen der Brüder aufgebracht wird. Die Rückzahlung derselben soll aus etwaigen Überschüssen der Logenkasse allmählich erfolgen. Nachdem verschiedene, von seiten der Anliegerin erhobene Beanstandungen beseitigt waren und die Baubehörde die Errichtung der Gartenhalle auf Widerruf gestattet hatte, wird in Aktien von je M. 20.— aus den Kreisen der Brüder ein Kapital von M. 3740.— ohne Mühe aufgebracht und im März 1893 mit dem Bau der Halle begonnen.

Am 12. März wird Br. Veith zum dritten Male zum Meister vom Stuhl erwählt.

Im Mai wird auf Antrag von Br. Schwanck die Anschaffung zweier Schränke für das Archiv zum Preise von M. 200.— beschlossen. Im Juli wird eine Kommission, bestehend aus den Brüdern: Schlund, Laquer, Carl Rau, Peschel und M. Becker, gewählt, um die Frage der Einführung elektrischen Lichts in unsere Logenräumen zu

erwägen. Am 19. Oktober wird die Konferenz durch die mit allseitigem Beifall aufgenommene Mitteilung erfreut, daß Br. Carl Oppel seinen Wohnsitz von Schweinfurt wieder hierher zurückverlegen werde. Am 10. Dezember wird auf Antrag von Br. Schwanck und einer größeren Anzahl von Brüdern eine Abänderung der Satzungen dahingehend angenommen: daß der deputierte Meister vom Stuhl künftig durch die Gesamtheit der Mitglieder in einer offenen Loge ernannt und gewählt werde, und zwar in derselben Art und Weise, in welcher die Wahl des Stuhlmeisters erfolgt. Bei dieser Gelegenheit bringt Br. Karl Hahn die Ausarbeitung eines neuen Lokalstatuts in Anregung und es wird beschlossen, diesen Gegenstand auf die Tagesordnung einer der nächsten Konferenzen zu setzen. Die Ausarbeitung neuer Hausgesetze wird späterhin einer Kommission, bestehend aus den Brüdern: Werner, Haas, Gerhardt, Ferd. Friederich und Karl Hahn übertragen.

Im März 1893 werden die Brüder: Werner und Schlund zum Meister vom Stuhl bezw. zugeordneten Meister vom Stuhl gewählt.

Am 10. Juni begrüßt die Loge ihren Ehrenmeister Br. Oppel zum ersten Male bei einer Arbeit, welcher auch der Ehrwürdigste Großmeister, Br. Carl Paul, anwohnt.

Am 22. Juli wird der Bau einer Kegelbahn beschlossen, und im November erfolgt die Vermietung derselben an die aus Mitgliedern der Loge bestehende „Dienstagskegelgesellschaft". Der Bau hatte den Voranschlag von M. 1200.— um etwa M. 700.— überschritten, welche im Dezember nachbewilligt wurden. Gleichzeitig erfolgt die Mitteilung, daß sich eine zweite Kegelgesellschaft aus Mitgliedern der Loge gebildet habe und von derselben die Bahn an Donnerstag-Abenden gemietet worden sei.

Am 29. November finden die Hausgesetze Annahme, die mit unbedeutenden, von der Gesetzkommission der Gr. Mutterloge vorgeschlagenen Abänderungen von letzterer in der Quartal - Versammlung vom 1. Dezember

1893 genehmigt werden. Den neuen Hausgesetzen war das Gesetzbuch der Großen Mutterloge vom Jahre 1882 zu Grunde gelegt und dabei alle Beschlüsse berücksichtigt worden, welche die Loge seit 1872 in Bezug auf ihre besonderen Verhältnisse gefaßt hatte. Die Hausgesetze bestehen heute noch zu Kraft, doch wurden im Jahre 1899 mit Rücksicht auf das bürgerliche Gesetzbuch verschiedene Abänderungen nötig, die einstweilen als Nachtrag angefügt sind.

Am 17. März 1894 wird Br. Werner zum Meister vom Stuhl wieder- und Br. Leuchs-Mack zum zugeordneten Meister vom Stuhl neugewählt. Am 7. April beschließt die Loge, einem langjährigen, dienenden Bruder eine jährliche Unterstützung von M. 250.— aus dem Unterstützungsfond für dienende Brüder zu bewilligen. Mit Vorschlägen wegen Einführung des elektrischen Lichts in unseren Räumen wird eine Kommission von 5 Brüdern und zwar: Chr. Mayer, Leuchs-Mack, Jean Jost, M. Faust und M. Becker-Nitsche beauftragt. Von derselben werden die Kosten, einschließlich der Beleuchtungskörper, auf ungefähr M. 4500.— angegeben. Die Loge beschließt die Einführung gegen die Stimmen zweier Brüder, welche die Angelegenheit mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse noch einige Jahre hinausgeschoben zu sehen wünschten.

Für die Errichtung eines Grabdenkmals für Br. Veith bewilligt die Loge M. 100.—. Derselbe war am 20. Dezember 1894 verschieden, tiefbetrauert von allen Brüdern. Ein plötzliches, unheilbares Leiden hatte den schaffensfreudigen, rastlos thätigen, strebsamen und tüchtigen Bruder befallen und der Tod bereitete ihm die Erlösung von qualvollem Dasein.

Am 26. Mai kommt in der Lehrlingskonferenz ein Schreiben der Wohlthätigkeitsanstalt zur Standhaftigkeit zur Verlesung und wird beschlossen, dasselbe an eine Kommission, bestehend aus den Brüdern: Gerhard, Hahn und Ferd. Friederich, zu überweisen, welche sich mit der geplanten Statuten-Änderung befassen, den Entwurf der

geänderten Satzungen prüfen und der Konferenz Bericht erstatten soll. Der aus eingehenden Beratungen der Kommission hervorgegangene neue Satzungsentwurf wurde dem Vorsitzenden der Wohlthätigkeitsanstalt am 30. Oktober mit der Bitte überreicht, nunmehr eine gemeinschaftliche Sitzung der Verwaltung der Wohlthätigkeitsanstalt und der Kommission anberaumen und den Entwurf zur Besprechung stellen zu wollen. Die letztere kam jedoch nicht zustande, weil die Verwaltung der Wohlthätigkeitsanstalt in dem vorgelegten neuen Entwurf der Satzungen eine Überschreitung der der Kommission erteilten Befugnisse erblicken zu müssen glaubte. Infolgedessen lehnte es die Kommission in einem, an die auf den 29. Juni 1895 einberufene außerordentliche Mitglieder - Versammlung der Wohlthätigkeitsanstalt gerichteten Schreiben ab, sich weiter an den Beratungen zu beteiligen. In der fraglichen Versammlung wurde der Entwurf der Verwaltung zwar angenommen, dann aber einer nochmaligen Prüfung unterzogen, wobei auch die Wünsche der Kommission eine entgegenkommende Berücksichtigung fanden. Die so geänderten Satzungen fanden alsdann in einer General-Versammlung des Jahres 1896 einstimmige Annahme.

Am 3. März 1896 wird Br. Werner „in Würdigung und dankbarer Anerkennung seines segensreichen Wirkens für die Loge Sokrates, seiner hervorragenden Verdienste um die Freimaurerei im allgemeinen und seiner unermüdlichen Bestrebungen für das einträchtige Zusammenwirken der deutschen Großlogen“ zum Ehrenmeister ernannt. Am 7. März wird Br. Leuchs-Mack zum Meister vom Stuhl neu- und Br. Schlund zum zugeordneten Meister vom Stuhl wiedergewählt.

Am 6. Juni wird Rechtsanwalt Br. Ed. Rau in Marburg aufgenommen. Mit ihm hielte die vierte Generation desselben Geschlechtes ihren Einzug in die Loge.

Am 20. Juni hält die Loge ihrem Ehrenmeister Br. Oppel eine Fest- und Jubelarbeit anläßlich seines 50jährigen Maurerjubiläums in Anwesenheit zahlreicher Brüder der eigenen und befreundeter Logen. Unter dem herz-

lichen Beifall aller Brüder wurde der Jubilar von dem Redner der Loge, Br. Laquer als das leuchtende Beispiel eines echt eklektischen Freimaurers gefeiert und die ganze Arbeit legte Zeugnis ab von der allseitigen Wertschätzung und Liebe, die sich unser Br. Oppel in einem langen und arbeitsreichen Leben zu erwerben verstanden hat.

Mit dem 1. Juli 1897 verläßt der Frauenbildungsverein unsere Räume vor Ablauf seiner Mietzeit, indem er eine Abstandssumme von M. 2500.— bezahlt. Der zweite Stock unseres Hauses findet sofortige anderweitige Vermietung, während die Räume im ersten Stock teils von uns benutzt, teils an die Loge Wilhelm zur Unsterblichkeit vermietet, teils zu einem Geschäftslokal hergerichtet werden. Gleichzeitig soll die Kegelbahn die längst geplante Erweiterung erfahren. Die Kosten für Umbau und Neuherrichtung der in Frage kommenden Räume werden mit M. 5500.— angegeben und bewilligt, ebenso die spätere Nachforderung von M. 2500.—. Gegen die von dem Fiskus geplante Errichtung einer Silberschmelze auf dem Nachbar-Grundstück wird von der Loge im Verein mit anderen Nachbarn erfolgreich Widerspruch erhoben. — Die gesetzlich notwendige Konzession zum Wirtschaftsbetrieb der Loge wird auf den Namen des Kastellans erwirkt. — Die Beteiligung bei der Errichtung eines Johannisstiftes für bejahrte Brüder Freimaurer in Einbeck wird mit Rücksicht auf die eigene Wohlthätigkeitsanstalt der Loge abgelehnt.

Im September dieses Jahres war Br. Schwanck wegen seiner Verdienste um die Ordnung des Archivs zum Ehrenarchivar ernannt worden.

Am 20. März 1898 findet eine Trauerloge statt.

Die Drucklegung eines Nachtrag-Katalogs für unsere Bibliothek wird auf Antrag von Br. Hermann Weber beschlossen, nachdem sich Br. Werner in entgegenkommendster Weise bereit erklärt hatte, die Herstellung mit geringen Kosten zu übernehmen.

In der Meisterwahlloge vom 26. März werden die Brüder Leuchs-Mack und Schlund wiedergewählt.

Für die notwendigen Reparatur-Arbeiten in dem Treppenhause werden M. 900.— bewilligt.

Am 25. Februar 1899 werden die Brüder Carl Jacob Haas und Karl Hahn zum Meister vom Stuhl bezw. zugeordneten Meister vom Stuhl gewählt.

Im Juni wird auf Antrag des Intendanten Br. Heinr. Meyer beschlossen, für die Herstellung unserer Gesellschaftsräume und Anlage einer Heißwasser-Einrichtung in der Küche M. 3500.— zu bewilligen. — Im Hinblick auf das bevorstehende Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches wird von Br. Herm. Weber die Erwerbung der Rechte einer juristischen Person für die Loge angeregt und Br. Haas beauftragt, sich wegen dieser Angelegenheit mit einem Rechtskundigen zu benehmen. — Die Erhöhung unseres Jahresbeitrags für die Frankfurter Freimaurer-Stiftung von M. 150 — auf M. 200.— wird auf einen von Br. Schlund über die ersprießliche Wirksamkeit dieser Anstalt erstatteten Vortrag genehmigt.

Am 2. Dezember feiert die Loge in einer von dem zugeordneten Meister vom Stuhl, Br. Karl Hahn, geleiteten Arbeit das 25 jährige Jubiläum maurerischer Wirksamkeit ihres Meisters vom Stuhl, Br. Carl Jacob Haas. Die Feier wurde verherrlicht durch die Mitwirkung von Br. Carl Oppel, welcher den Jubilar vor 25 Jahren aufgenommen hatte und fand in Anwesenheit von 196 Brüdern statt. Eine nach Form und Inhalt hervorragende Festzeichnung des ersten Redners der Loge, Br. Carl Renaud, über „den Wert der Arbeit“ unter Bezugnahme auf die maurerische Wirksamkeit des Jubilars der seiner Loge in wichtigen Ämtern, namentlich als früherer langjähriger Schatzmeister, ausgezeichnete Dienste geleistet hatte, verschönte den Abend. Die Brüderschaft übergab dem verehrten Bruder als Zeichen der Dankbarkeit und Wertschätzung ein prachtvolles Album mit den Photographien sämtlicher Mitglieder, und die Große Loge von Preußen, genannt „Royal York zur Freundschaft“ in Berlin, zeichnete ihren langjährigen Vertreter bei der Gr. Mutterloge des eklektischen Freimaurerbundes durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft aus.

In der Lehrlings-Beratungsloge vom 28. Februar 1900 nimmt die Brüderschaft schmerzbewegt Kenntnis von dem nach langem Leiden erfolgten Hinscheiden ihres Altmeisters Br. Leuchs-Mack. In ihm verlor die K. K. einen eifrigen Anhänger, die Loge einen treuen Freund und Berater, die Menschheit einen opferfreudigen Wohlthäter.

Zur Rückzahlung einer schwebenden Schuld an das hiesige Bankhaus Baß & Herz, zur Tilgung der Anteilscheine für die Gartenhalle in Höhe von M. 3740.— und einer Restforderung für bauliche Reparaturen beschließt die Loge, von der Wohlthätigkeitsanstalt zur Standhaftigkeit ein Darlehen von M. 14,000.— zu erbitten, was von dieser gewährt wurde. Zahlreiche Brüder verzichteten zu Gunsten der Logenkasse ganz oder teilweise auf die Rückzahlung ihrer Anteilscheine für die Gartenhalle.

Im Januar 1901 wird auf Antrag eines Bruders beschlossen, den dienenden Brüdern keine Trinkgelder mehr zu verabfolgen und es den einzelnen Brüdern freizustellen, am Schlusse eines jeden Jahres eine entsprechende Gabe in die zu diesem Zwecke aufzustellende Sammelbüchse niederzulegen.

Am 3. März findet eine Trauerloge statt.

Die Vorarbeiten für die Feier des 100 jährigen Jubiläums der Loge werden durch den Beamtenrat drei Kommissionen überwiesen und zwar:

1) Der Kommission für Ehrungen und sonstige Vorschläge, welche die Weihe des Festes zu erhöhen geeignet erscheinen, bestehend aus den Brüdern: Dr. Carl Oppel, G. E. van der Heyden, Werner, Hahn, Wüst, Schön, Renaud und Gust. Jost.
2) Der Kommission für die Einladungen, Schmückung der Loge und Abhaltung der Tafelloge, bestehend aus den Brüdern: Heinr. Mayer, Künkele, Jean Jost, Reiße, Karl Bierbauer, Sigmund Joeckel, Martin und Wedemeyer.
3) Der Kommission für die Musik, bestehend aus den Brüdern: Resch, Theobald, Ferd. Friederich, Zilcher, Schütz, Glück und Niederhof.

In der Beratungsloge vom 30. August wird zur Feier des 100jährigen Bestehens der Loge am 8. Dezember d. J. der Betrag von M. 1500.— zur Verfügung gestellt und auf Vorschlag der ersten Kommission die Ernennung der Brüder: Alwin Wagner, Großmeister der Großen Loge von Preußen, genannt „Royal York zur Freundschaft" in Berlin, in dankbarer Erinnerung der seinerzeitigen Gründung unserer Loge durch diese Großloge; von Reinhard in Stuttgart, Großmeister der Großloge zur Sonne in Bayreuth; Wiebe in Hamburg, Großmeister der Großen Loge von Hamburg; Brand in Mainz, Großmeister des Eintrachtsbundes; Carl Berninger und Fritz Auerbach in Frankfurt a. M., beide als zugeordnete Großmeister der Großen Mutterloge des eklektischen Freimaurerbundes, sowie der nachfolgenden Stuhlmeister hiesiger Logen, den Brüdern: Dr. Chr. Gotthold, zur Einigkeit; Carl Kohn, Carl zum Lindenberg; Moritz Löwenhaar, zum Frankfurter Adler und Geheimrat Metzener, Wilhelm zur Unsterblichkeit, zu Ehrenmitgliedern der Loge beschlossen. Durch die Ernennung soll den betreffenden Brüdern in erster Linie ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung gegeben werden für die großen Verdienste, welche sie sich in treuer Lebensarbeit um die Freimaurerei, ihre eigenen Großlogen und Logen erworben haben, und es soll in Bezug auf die hiesigen Logen auch das freundliche, brüderliche Verhältnis Ausdruck finden, welches die Loge Sokrates seit Jahren mit denselben verbindet und zu dessen Pflege die Brüder: Carl Oppel, G. E. van der Heyden und Werner ganz besonders beigetragen haben. Mit Recht ziert daher das Ehrenmitgliedszeichen sämtlicher hiesigen eklektischen Logen die Brust unserer Ehrenmeister.

In der gleichen Sitzung beschließt die Loge, auf den Gräbern ihrer sämtlichen heimgegangenen Stuhlmeister und demjenigen Br. Casparis durch die Wohlthätigkeitsanstalt als Zeichen der Erinnerung und ihres unauslöschlichen Dankes je eine Kranzspende niederlegen zu lassen.

Außerdem wird auf Antrag der ersten Kommission die Gründung eines besonderen Fonds beschlossen, dessen

Zinsen, sobald das Kapital eine bestimmte Höhe erreicht haben wird, ganz oder teilweise zur Unterstützung für Söhne und Töchter von Mitgliedern der Loge zum Zwecke künstlerischer, wissenschaftlicher, kaufmännischer oder höherer technischer Fortbildung und späterhin für andere noch näher zu bestimmende Zwecke Verwendung finden sollen. Dem Fond werden aus freiwilligen Beiträgen von Mitgliedern M. 6100.— und außerdem aus den zu Unterstützungszwecken vorhandenen Mitteln M. 5000.— überwiesen In die Kommission zur Ausarbeitung der Satzungen für den neuen Fond werden in der Beratungsloge vom 16. November die Brüder Karl Hahn, Julius Kraemer-Wüst, Dr. Vinassa, Georg Schlund und Hermann Wüst, letztere beiden als Mitglieder der Wohlthätigkeitsanstalt, gewählt.

Der Pflege der Wohlthätigkeit war auch in dem letzten Zeitabschnitt dieser Geschichte die unausgesetzte Aufmerksamkeit der Loge zugewendet. Glücklicherweise hatten sich die Verhältnisse des Armenbeutels im Laufe der Jahre derartig erfreulich gestaltet, daß kein berechtigter Notruf an die Loge ungehört zu verhallen brauchte und im Bedarfsfall ohne Einschränkung gegeben werden konnte. Das geschah nicht nur an einzelne Bittsteller, sondern namentlich auch an solche Vereinigungen, welche sich die Linderung der Notlage unter den Minderbemittelten und die Hebung der Volks-Wohlfahrt und Bildung zur Aufgabe gemacht haben. Derartiger Vereinigungen waren eine Menge entstanden, seit in der denkwürdigen Botschaft weiland Kaiser Wilhelms I. vom 17. November 1881 die Gesetzgebung aufgerufen wurde, die Heilung der socialen Schäden auf dem Wege „der positiven Förderung des Wohls der Arbeiter zu suchen". Diese Botschaft wurde zu einem Mahnruf an alle Besitzenden und vom Glücke Begünstigten, nicht Halt zu machen vor der Förderung des Wohles der Arbeiter, sondern weiterschreitend in erhöhtem Maße heranzutreten an die Fürsorge für die Armen und Ärmsten des Volkes. Alle derartigen Bestrebungen fanden durch die im Verhältnis zu der Größe der Aufgabe bescheidenen Mittel der Loge bereitwillig und gerne Unter-

stützung. Aber die Loge beschränkte sich nicht allein darauf, an die zu solchen Zwecken ins Leben gerufenen Vereinigungen kleinere oder größere, einmalige oder jährliche Beiträge zu bezahlen, sondern sie betrachtete es auch als mit ihren eigenen Aufgaben durchaus im Einklang stehend, selbst derartige Vereine ins Leben zu rufen oder ihre Mitglieder zu thätiger Mitarbeit in die Vorstände bereits bestehender zu entsenden. Zu den ersteren Vereinen gehören, außer der schon weiter oben besprochenen Freimaurerstiftung, der Frankfurter Armenverein, der auf Anregung von Br. Hermann Sonnenberg ins Leben gerufen wurde, und in dem unsere Brüder Dr. Carl Oppel und G. E. van der Heyden eine lange Reihe von Jahren den Vorsitz geführt haben und unser Br. Carl Schoen noch heute führt, ferner der Verein für Ferienkolonien, dessen Gründung auf Br. G. Veith zurückzuführen ist, und die im Anschluß an die Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Volks- und Jugendschriften gegründete erste öffentliche Lesehalle. Alle diese Veranstaltungen haben sich zu hoher Blüte entfaltet und stehen mit ihrer segensreichen Wirksamkeit in der ersten Reihe der vaterstädtischen Wohlfahrtseinrichtungen. In zahlreichen anderen Vereinen befinden sich Mitglieder der Loge in leitenden Stellungen und opfern dort, ihren freimaurerischen Pflichten nachkommend, die sich auch in diesem Falle mit den allgemein menschlichen decken, Zeit und Mühe, um Not und Elend zu mildern, Sorgen abzunehmen, Thränen zu trocknen, die Volksbildung in socialer und sittlicher Beziehung zu vertiefen, kurz überall mitzuwirken an dem Ausgleich der gesellschaftlichen Gegensätze.

Der aus dem Armenbeutel im letzten Zeitabschnitt der Geschichte der Loge zu Unterstützungszwecken gespendete Betrag beläuft sich auf M. 33,268.14.

Zwei musikalischen Brüdern, die mit ihrem Talent die Arbeiten und geselligen Veranstaltungen der hiesigen Logen häufig verschönt hatten und auf ihren Erholungsreisen, fern von der Heimat eines plötzlichen Todes gestorben waren, wurden auf Veranlassung unseres Br. Julius Kraemer-Wüst aus freiwilligen Beiträgen der Frankfurter

Brüder die Grabstätten bereitet, und auf den Friedhöfen von Mittenwald und Luzern künden einfache aber schöne Kreuze den Besuchern jener Friedensstätten, daß Dankbarkeit und Liebe der Brüder ihren Weg über Thäler und Höhen zu finden wissen.

Es würde eine Lücke in der Geschichte der Loge bedeuten, wenn nicht zum Schlusse auch der treuen Dienste gedacht würde, die von dem Kastellan und den dienenden Brüdern zu allen Zeiten der Loge geleistet worden sind. Selten hat es Anlaß zur Klage gegeben und zu keiner Zeit wurde von den Mitgliedern der Loge bei gewissenhafter Erfüllung der übernommenen Pflichten den dienenden Brüdern gegenüber das brüderliche Verhältnis hintenan gestellt. Bei den Aufnahmen und an ihren besonderen maurerischen Ehrentagen saßen die dienenden Brüder bei dem Brudermahle im Kreise ihrer übrigen Brüder, und einer sorgenfreien und glücklichen Gestaltung ihrer äußeren Lebensverhältnisse wurde die gleiche Aufmerksamkeit wie derjenigen aller übrigen Brüder zugewendet.

Es ist selbstverständlich, daß ein Zeitabschnitt, in welchem die Führung der Loge durch die Namen Dr. Oppel, G. E. van der Heyden und Werner gekennzeichnet ist, sich auch das geistige Leben der Loge in den von den Vorfahren eingeschlagenen Bahnen bewegte. Alle Tagesfragen, soweit sie in den Rahmen der Loge gehörten, Kunst, Wissenschaft, Weltgeschichte uud Litteratur fanden verständnisvolle Pflege und Besprechung. In gleicher Weise fesselten Vorträge über maurerische Geschichte, sowie Erklärungen und Betrachtungen über das Gebrauchtum die Aufmerksamkeit der Brüder. Mit ihren Stuhlmeistern wetteiferten begabte andere Mitglieder, namentlich im Redneramt, um aus dem reichen Schatz ihrer Kenntnisse und ihres Wissens der Loge immer das Beste und Schönste zu bieten. Diese Bestrebungen beschränkten sich nicht nur auf die maurerischen Veranstaltungen, sondern sie machten sich auch bei den winterlichen Vortragsabenden geltend, die an Mittwochen, in der Regel alle 14 Tage, die Mitglieder der Loge mit ihren Angehörigen und Freunden zu fröhlichem

Zusammensein vereinten. Unter den Rednern der Loge, welche sich in dieser Beziehung besondere Verdienste erworben haben, seien genannt die Brüder: Heribert Rau, Kreyßig, Veit Valentin, Dr. Veith, Carl Hermann, Dr. Laquer und in der letzten Zeit Paul Wernecke und Carl Renaud. Aber auch liebe Brüder befreundeter Logen und zu Zeiten Profane erfreuten uns mit den Gaben ihres Geistes und forderten zu Dank und Anerkennung heraus.

Dem geselligen Leben wurde durch Veranstaltung von Familien-Ausflügen, durch Zusammenkünfte im Garten der Loge mit den Schwestern an Sommerabenden, im Winter durch musikalische Vorträge und kleine Tanzvergnügen Rechnung getragen. Unter den letzteren fanden namentlich die Kostümfeste Beifall, denen ein einheitlicher Gedanke zu Grunde gelegt war, z. B. das Winzerfest in Sauerdorf, die Hochzeit in einem Frankfurter Bürgerhause zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, die Fahrt nach dem Monde u. a. Neben den Intendanten der Loge und den musikalischen Intendanten haben sich dabei verdient gemacht die Mitglieder des Ausschusses für gesellige Zwecke, darunter die Brüder Julius Krämer-Wüst, Hermann Wüst, Heinrich Meyer und Theodor Martin.

Aus der großen Reihe verdienstvoller musikalischer Brüder seien genannt: Niering, Beck, Georg Weber und Klahre von der hiesigen Oper und der unermüdliche Leiter unseres Gesangsquartetts Br. J. Abel.

Jenen Brüdern, denen es vergönnt war, der Loge in 25 oder 50jähriger Wirksamkeit zu dienen, wurde bei gelegentlichen Arbeiten oder in besonderen Festlogen in hergebrachter Weise die Ehrenschürze verliehen. Diese Auszeichnung war auch unserem lieben Br. Jung am Tage seines 50jährigen Jubiläums, dem 25. Oktober, zugedacht. Freudigen und bewegten Herzens sahen alle Brüder der Stunde entgegen, wo sie den allgemein verehrten und geliebten Bruder Jubilar ihre Glückwünsche zu seinem Ehrentage würden darbringen können, als derselbe zwei Tage zuvor plötzlich und unerwartet zu höherem Sein abberufen wurde. In tiefer Trauer umstand die Brüder-

schaft am 28. Oktober das Grab des bis zur letzten Stunde lebensfrohen, um die Loge hochverdienten Bruders und leidvoll vernahm sie den warmen Nachruf, den ihr Br. Redner, Carl Renaud dem Heimgegangenen mit den drei Rosen widmete. Das Andenken Br. Jung's bleibt in Ehren und, wenn sich am 8. Dezember die Brüder versammeln um das Fest hundertjährigen Bestehens der Loge zu begehen, werden ihre Gedanken auch an dem frischen Grabe weilen, das die sterbliche Hülle eines Bruders umschließt, der bei der Jubelfeier vor 50 Jahren als jüngster Lehrling in der Kette stand.

Am 23. November feierte die Loge das Fest 25jähriger maurerischer Wirksamkeit ihres Br. Carl Schoen durch eine Festarbeit.

Damit neigt sich die Geschichte des ersten Jahrhunderts der Loge ihrem Ende zu.

Vorher aber sei noch in kurzen Worten der Vermögenslage derselben und der mit ihr verknüpften Wohlthätigkeits-Anstalten gedacht. Das Vermögen der Loge besteht aus dem vorhandenen Inventar, der bedeutenden und wertvollen Bibliothek und der Liegenschaft Hochstraße Nr. 14, welche im ganzen etwa 2300 Quadratmeter Bodenfläche umfaßt. Davon sind etwa 800 Quadratmeter mit dem 3½ stöckigen Vorderhause, dem in 1½ Stockhöhe errichteten Saal- und Tembelbau, der Kastellan-Wohnung und der Gartenhalle bebaut, während der Rest von ungefähr 1500 Quadratmeter auf den Hofraum und den Garten entfällt. Das Mieterträgnis für die Räume des Vorderhauses betrug im letzten Jahre M. 3980.— und die Einnahmen aus der Vermietung des Saals, der Kegelbahn und der Klubräume M 5193.—, in dem gleichen Zeitraum ergaben die jährlichen Beiträge der Mitglieder M. 6236.—. Dagegen stellten sich die Ausgaben für Hypothekenzinsen, Zinsen für die von der Wohlthätigkeitsanstalt und der Caspari-Stiftung entliehenen Kapitalien, Steuern und Abgaben, sowie die übrigen Erfordernisse des Logenhaushalts auf etwa M. 15,000.—

Das Vermögen der Wohlthätigkeits-Anstalt zur Standhaftigkeit beträgt zur Zeit, einschließlich

des von dieser Anstalt verwalteten Fonds für dienende Brüder, dessen Höhe sich gegenwärtig auf M. 10,053.76 beläuft, etwa M. 150,000.—. Die Einnahmen aus Zinsen und Beiträgen betrug im letzten Rechnungsjahre 1900 M. 8638.92 Die gezahlten Unterstützungen in den letzten fünf Jahren 1897—1901 beliefen sich auf M. 22,654.06. Außerdem wird aus dem Fond für dienende Brüder eine jährliche Unterstützung von M. 250.— gewährt.

Das Vermögen der Caspari-Stiftung rührt aus dem der Loge von Br. Dr. med. Jakob Caspari im Jahre 1886 testamentarisch zugefallenen Vermächtnis in Höhe von M. 84,846.14 her. Den Bemühungen von Br. G. E. van der Heyden ist es zu verdanken, daß die von der Loge für das Vermächtnis gezahlte Erbschaftssteuer im Betrag von M. 6400.— auf Verfügung Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I., der unsere Wohlthätigkeitsanstalt für eine öffentliche milde Stiftung erklärte, wieder zurückbezahlt wurde. Br. Caspari wurde uns durch Br. Ph. E. Stourzh zugeführt, empfing am 11. Dezember 1852 das maurerische Licht und wurde am 18. März 1854 in den Gesellengrad befördert, in dem er bis zu seinem am 8. Juni 1884 erfolgten Tode verblieben ist. In den ersten Jahren seiner Mitgliedschaft war Br. Caspari ein eifriger Besucher der Logenversammlungen und nahm an allen Vorgängen regsten Anteil. Später zog er sich von thätiger Logenarbeit zurück, verfolgte dieselbe aber mit größter Teilnahme und ließ sich von befreundeten Brüdern regelmäßig darüber berichten. Das Testament bestimmt, daß aus den Zinsen des Kapitalstocks zwei Stipendien von zusammen M. 2400.— für zwei unbemittelte, brave Söhne hiesiger Bürger, welche die Medizin studieren, alljährlich vergeben werden sollen. Sollte in einem oder dem anderen Jahr eines oder beide Stipendien nicht zur Vergebung gelangen, so soll die Hälfte des disponiblen Betrags zum Kapital geschlagen werden und die andere Hälfte zur anderweiten Verfügung der Loge stehen. Das Vermögen betrug am 1. Januar 1901: M. 116,306.16 und den Jahres-Einnahmen für Zinsen im Betrag von M. 4321.42 standen die Ausgaben gegenüber

für ein durch den Erblasser ausgesetztes und auf die Lebenszeit der Empfängerin beschränktes Legat in Höhe von M. 1400.—, zwei Stipendien à M. 1200.— und sonstige Ausgaben, insgesamt M. 4000.—.

Den beiden vorerwähnten Fonds tritt der bei Gelegenheit der 100. Jahrfeier zu errichtende neue Fond hinzu, der bestimmt ist, einen Teil der Lasten der Wohlthätigkeitsanstalt später auf sich zu übernehmen und die letztere dadurch in den Stand zu setzen, die dort vorgesehenen, anderen Unterstützungen angemessen zu erhöhen.

Schlusswort.

Auf den Altar meiner Loge lege ich diese Blätter nieder!

Wenn ich darin nicht allen Brüdern so gerecht geworden bin, wie sie es verdienen, wenn auch in dieser Beziehung manche Lücken empfunden werden, bitte ich um Vergebung. Es hat an redlichem Willen nicht gefehlt.

Am wenigsten wird der letzte Zeitabschnitt befriedigen, den ich zum Teil selbst miterleben durfte und bei dessen Darstellung die Feder befangen war. Es wird einer berufeneren Kraft einst vorbehalten bleiben, von den Höhen einer, wie ich hoffe, sonnigen und glücklichen Zukunft die zuletzt besprochenen Jahre abgeschlossener, geklärter zu überschauen und zu schildern, wie das dem Zeitgenossen möglich war.

Zu Beginn dieses lezten Zeitabschnittes habe ich von den Kämpfen gesprochen, mit denen das erste Jahrhundert des Seins der Loge erfüllt war. Kampf wird auch die Losung des kommenden Jahrhunderts sein. Ich meine nicht *den* Kampf, der gekämpft wird um des *Kampfes*, sondern um des *Friedens*, um der *Versöhnung* willen. Noch harrt die große Aufgabe einer *inneren* Einigung der deutschen Freimaurerei ihrer Lösung. Weiter als je scheinen wir heute von dieser Stunde entfernt. Aber, wir verzagen nicht! Schulter an Schulter wollen wir streben, auch im neuen Jahrhundert zu allen deutschen Brüdern zu stehen. Nicht was uns trennt, sondern was uns einigt, wollen wir immer und überall hervorheben, und in Achtung vor der Meinung Andersdenkender wollen wir das Heiligtum unserer eigenen Überzeugung bewahren, bis dereinst

eine glücklichere Zeit den Besitzer des „echten Steines" offenbaren wird! —

So darf ich zum Schlusse mit dem Dichter sagen:

„Ich bringe keine Kriegserklärung, fordre keine Huldigung; ich halte den Ölzweig in meiner Hand, und rede nichts als Worte des Friedens.

Den Ungestüm, den ich blicken ließ, lernte ich von meiner Aufnahme

(Shakespeare: „Was Ihr wollt" I. Aufzug 5. Scene.)

und aus eigenem frohbewegten Herzen hinzufügen:

„Heil und Segen meiner guten Loge Sokrates auch im kommenden Jahrhundert!"

Im Or.·. **Frankfurt a. M.**, den 8. Dezember 1901.

Karl Hahn.

Anhang.

AUFNAHMS-URKUNDE

der

Grossen Provinzial- und Directorialloge des eclektischen Freimaurerbundes

für die

Loge Sokrates zur Standhaftigkeit

im Or.·. zu Frankfurt a. M.

Wir Provinzial und Directorial Grossmeister, deputirter Provinzial und Directorial Grossmeister, Grossvorsteher, Grossbeamte und sämmtliche Mitglieder der Hochwürdigen, grossen Provinzial und Directorial Loge deren zur Widerherstellung der königlichen Kunst der alten Freimaurerey verbundenen Logen im Orient von Frankfurth am Mayn, urkunden und bezeugen hiermit, dass nachdem die von der grossen Loge Royal York zur Freundschaft in dem hiesigen Orient constituirten Loge Socrates zur Standhaftigkeit uns nach reiflicher Ueberlegung bestätigt hat, dass sie künftig mit Beybehaltung ihres bissherigen geführten Nahmens unter unserer Leitung zu arbeiten und dem von uns unter dem 18. Merz 1783 bekannt gemachten Bunde der eclektischen Freimaurerey beizutretten nach dessen Ritus und Gesezzen in Gemässheit der in dem darüber unter dem 21. Dezember 1810 bereits mit uns abgeschlossenen Vertrag bestimmten Modificationen zu verfahren, und von unserer hochwürdigen grossen Provinzial und Directorial Loge als eine eclektische Tochter-Loge gesetzmässig eingesetzt und aufgenommen zu seyn wünsche, Wir uns in Betracht der schätzbaren Eigenschaften der Mitglieder besagter Loge und respectiven maurerischen

Kenntnissen bewogen gefunden haben, derselben zu willfahren, und ihr in der auf heute berufenen grossen Provinzial und Directorial Versammlung gegenwärtige Aufnahms Urkunde auszufertigen und zuzustellen. Kraft welcher wir die Loge Socrates zur Standhaftigkeit zu einer Freimaurer Loge des eclektischen Bundes auf und annehmen, derselben alle Rechte, welche sämmtliche eclektischen Logen geniessen, und deren welche ihr in dem abgeschlossenen obgedachten Vertrag durch Festsetzung gegenseitiger Verhältnisse noch besonders zugestanden worden, ertheilen jedoch unter der Bedingniss, dass sie in allem, was die Freimaurerey und dieser Loge angehörige Mitglieder betrift, den Gesezen und Ritualen des eclektischen Bundes nach den in dem Vertrag festgesetzten Bestimmungen gemäss verfahre, und unter dem Vorbehalt, dass die Mitglieder der Loge Socrates zur Standhaftigkeit und ihre Nachfolger diese Ihnen anvertrauten eclektischen Bundes Geseze und Ritualen der drey Graden zu keiner anderweitigen Mittheilung, sondern nur zur Beobachtung und Anwendung in besagter Loge zu benutzen, und bey der zwar nicht zu erwartenden, doch aber in der Folge möglichen Umwandlung, Auflösung oder Trennung an die Hochwürdige grosse Provinzial und Directorial Loge diese Rituale und Geseze sammt der gegenwärtigen Aufnahms Urkunde zurück zu liefern habe.

Zu dessen Bekräftigung haben wir dieses eigenhändig unterschrieben und das grosse Siegel unserer Hochwürdigen grossen Provinzial und Directorial Loge beidrucken lassen.

So geschehen in der heutigen Versammlung im Orient zu Frankfurth a. M., den 24. Dezember 1810.

Folgen die Unterschriften.

(L. S.)

Die Grossmeister

des

eklektischen Freimaurerbundes zu Frankfurt a. M.

aus der Reihe der

Mitglieder der Loge Sokrates zur Standhaftigkeit

1801–1901.

Johann Friedrich Fiedler	1834—1836
Gerhard Friederich	1840—1843
	1846—1847
Johann Franz Theodor Fresenius	1847—1850
	1853—1856
Dr. Georg Dancker	1860—1861
	1865—1867
Dr. Carl Oppel	1874—1880
Gotthard Eduard van der Heyden	1880—1883
Joseph Werner . . . . , ...	1897—1901

Die Meister vom Stuhl

der

Loge Sokrates zur Standhaftigkeit

im Or.·. Frankfurt a. M.

1801–1901.

1. 1801. von Ellrodt, Friedrich Wilhelm, Weinhändler, Obrist der Stadtwehr und Bürgerrepräsentant.
2. 1805. Hauck, Michael Friedrich, Banquier.
3. 1807. Eßlinger, Friedrich David, Buchhändler.
   1810. *von Ellrodt.*
4. 1815. von Wogau, Friedrich Maximilian, Kaufmann.
5. 1819. Pilgeram, Franz, Kaufmann.
   1821. *von Wogau.*
6. 1822. Eyßen, Remigius, Kaufmann.
7. 1823. Friederich, Gerhardt, Doktor der Theologie, Konsistorialrat und Sonntagsprediger an der Katharinenkirche.
   1826. *von Ellrodt.*
8. 1829. Fiedler, Johann Friedrich, Doktor der Rechte und Kanzleirat.
9. 1835. Cretzschmar, Philipp Jakob, Doktor der Medizin und Stadt-Accoucheur.
10. 1842. Fresenius, Franz, evangelischer Pfarrer.
11. 1846. Diehl, Johann Josef, Kaufmann.
12. 1853. Dancker, Georg, Doktor der Rechte, Rechtsanwalt.
13. 1857. Jung, Philipp, Doktor der Philosophie, evangelischer Pfarrer und Konsistorialrat.
14. 1858. Mack, Johann Friedrich, Rat, Eisengießereibesitzer.
    1863. *Dancker.*
15. 1865. Handel, Franz Lothar, Oberpostdirektions-Sekretär.
16. 1868. Oppel, Carl, Doktor der Philosophie, Lehrer an der Musterschule.
17. 1874. van der Heyden, Gotthard Eduard, Rentner.
18. 1881. Krell, Philipp, Kaufmann.
19. 1883. Veith, Georg, Doktor der Philosophie, Direktor der Humboldtschule.
20. 1884. Werner, Joseph, Kaufmann und Druckereibesitzer.
    1889. *Veith.*
    1890. *Werner.*
    1892. *Veith.*
    1893. *Werner.*
    1896. Leuchs-Mack, Stephan Ferdinand, Fabrikbesitzer und Königl. Serbischer Generalkonsul.
21. 1899. Haas, Karl Jakob, Kaufmann.

Der

Grossen Mutterloge des eklektischen Freimaurerbundes

gehören im Jahre 1901 nachstehende Mitglieder der Loge Sokrates zur Standhaftigkeit an:

Joseph Werner, Altgroßmeister.

Carl Jakob Haas, geschäftsführender Vertreter der Loge Sokrates, Großschatzmeister, gleichzeitig Vertreter der Großen Loge von Preußen, genannt »Royal York zur Freundschaft« in Berlin.

Heinrich Förster,
Georg Schlund, gleichzeitig Vertreter der Großen Loge von Neu-Braunschweig in Saint John,
Carl Schön,
} Vertreter der Loge Sokrates.

Ferdinand Friederich, Vertreter der Loge zu den drei Pfeilen in Nürnberg.

Carl Renaud, » » » Joseph zur Einigkeit » »

Dr. med. Leop. Laquer » » » Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht in Coburg, zugeordneter Großredner.

Carl Sabarly, Vertreter der Loge zur Brudertreue an der Elbe in Hamburg.

Karl Hahn, geschäftsführender Vertreter der Loge Friedrich zur Gerechtigkeit in Berlin, gleichzeitig Vertreter der Großen Loge zur Sonne in Bayreuth.

Hermann Wüst, geschäftsführender Vertreter der Loge zur Freundschaft in Kassel, gleichzeitig Korrespondent der Loge Karl zum Rautenkranz in Hildburghausen, zugeordneter Großceremonienmeister.

Beamtenrat

der

Loge Sokrates zur Standhaftigkeit

im Or.·. Frankfurt a. M. für 1901/1902.

Ehrenmeister:

Br.·. **Oppel,** Karl, Dr. — Br.·. **van der Heyden,** G. Ed. — Br.·. **Werner,** Joseph.

Ehren-Archivar: Br.·. **Schwanck,** Adam Joseph.

Meister vom Stuhl: Br.·. **Haas,** Carl Jacob.

Zug.·. Meister v.·. St.·.	Br.·. **Hahn,** Karl
Erster Aufseher	» **Wüst,** Hermann
Zug.·. erster Aufseher	» **Friederich,** Ferdinand
Zweiter Aufseher	» **Schoen,** Carl
Zug.·. zweiter Aufseher	» **Schlund,** Georg
Schatzmeister	» **Künkele,** Carl
Protokollführer	» **Trommsdorff,** Bernhard
Zug.·. Protokollführer	» **Reisse,** Joh. Wolfgang
Schriftführer	» **Hilz,** Karl
Zug.·. Schriftführer	» **Joeckel,** Siegmund
Redner	» **Renaud,** Carl
Zug.·. Redner	» **Ries,** Emil
II. zug.·. Redner	» **Müller,** Dr. W.
Ceremonienmeister	» **Jost-Steinhäuser,** Gustav
Zug.·. Ceremonienmeister	» **Martin,** Theodor
II. zug.·. Ceremonienmeister	» **Rau,** Karl
Almosenpfleger	» **Jost,** Jean
Archivar	» **Foerster,** Heinrich
Bibliothekar	» **Kraus,** Albert
Intendant der Loge	» **Mayer,** Heinrich
Zug.·. Intendant der Loge	» **Kraemer-Wüst,** Julius
Intendant der Musik	» **Resch,** Karl
Zug.·. Intendant der Musik	» **Theobald,** Richard Karl
Krankenbesucher	» **Glück,** Hermann
Erster Steward	» **Schneider,** Heinrich
Zweiter Steward	» **Niederhof,** Friedrich.

Verwaltung der Wohlthätigkeits-Anstalt.

Schlund, Georg, Vorsitzender.

Wüst, Hermann, Schatzmeister.
Wülker, Friedrich, Schriftführer.
Foerster, Heinrich, Beisitzer.
Sabarly, Carl, »

Ausschuss für gesellige Zwecke.

Mayer, Heinrich. **Kraemer-Wüst,** Julius. **Resch,** Karl. **Theobald,** Rich. Karl.
Glück, Hermann. **Martin,** Theodor. **Wedemeier,** Wilhelm.

Castellan der Loge: **Heiderich,** Adam.

Dienende Brüder:

Amelung, Friedrich Heinrich.
Belz, Adam.
Müller IV, Johannes.

Mitglieder-Verzeichnis.

NB. Alle BBr.·., bei denen der Wohnort nicht angegeben ist, wohnen in Frankfurt a. M. Die affiliierten BBr.·. sind mit *liegender* Schrift gedruckt.

Datum der Aufnahme oder Affiliation	Namen	Stand	Wohnort
1840			
31. Okt.	Aug. Düring	Privatier.	
1846			
20. Juni	Karl Oppel	Dr. phil.	
1854			
7. Jan.	Gotth. Ed. van der Heyden	Privatier.	
1857			
1. Febr.	Friedr. Hch. Amelung . .	Haupt-Steuer-Amts-Pedell a. D.	
1859			
29. Jan.	Carl Jacob Leuchs . . .	Rentier.	
1860			
4 Febr.	L. Adolf A. Vinassa . . .	Dr. jur., Rechtsanwalt.	
1861			
9. Nov.	Adam Jos. Schwank . . .	Kurhess.Garnis.-Auditeur a. D.	
1866			
27. Jan.	Herm. Ph. H. A. Joeckel I.	Kaufmann.	
29. Sept.	Jonas Minoprio	Dr. phil.	Berlin.
1867			
30. März	Hermann Grünewald . . .	Bildhauer.	
1869			
20. Febr.	Paul Wallot	Dr. Geheimer Baurath u. Professor.	Dresden.
4. Sept.	Ernst J. H. Kraushaar . .	Kaufmann.	Hayda i. Böhmen.
20. Nov.	Friedr. Wilh. Wülker . .	»	
11. Dez	Eugen Schott	Dr. med. u. prakt. Arzt.	
18. Dez.	Jacob Abel	Privatier.	
1870			
26. März	Georg Schlund	Juwelier.	
»	*Joh. Heinr. Foerster* . .	Kaufmann.	
7. Mai	*Nicolaus Weydt*	»	
1871			
1. Juli	Eduard Rau I.	»	
»	Carl Sabarly	»	
16. Dez.	Ernst Friedrich Mayer I. .	»	München.
1872			
27. Jan.	August Schlimbach . . .	Professor.	

Datum der Aufnahme oder Affiliation	Namen	Stand	Wohnort
1872			
10.Febr.	Adolf Stamm	Lehrer.	
20. April	Joseph Werner	Kaufmann und Druckereibesitzer.	
25. Mai	Adam Belz	Auslaufer.	
1873			
8. März	Robert Pinks	Musiklehrer.	
1874			
28. März	Johannes Henninger . . .	Kaufmann.	München.
28. Nov.	Carl Jacob Haas	»	
1875			
8. Mai.	Carl Christian Friederichs .	Wagenfabrikant.	
18. Sept.	Ferdinand Friederich . .	Kaufmann.	
1876			
6. Mai	Alexander Meyer Cohn . .	»	Berlin.
14. Okt.	*Ludw. C. Fr. Reidemeister*	Postmeister a. D.	Halle a. Saale.
11. Nov.	Carl Hans Louis Th. Schoen	Kaufmann.	
1877			
24.Febr.	*Val. Th. Bernh. Trommsdorff*	Privatier.	
5. Mai	Paul Zilcher	Musiklehrer.	
12. Mai	Julius Kraemer-Wüst . .	Kaufmann.	
»	Ludwig Buck	»	Langen.
16. Juni	Wilhelm Giers	»	Hamburg.
18. Aug.	Julius Eduard Weber I. . .	Direktor.	
1878			
23 Febr.	Louis Alfred Hahn . . .	Direktor.	
30. März	Friedrich Weigold . . .	Kaufmann.	Kassel.
2. Nov.	*Joseph Beck*	Opernsänger.	Moedling b. Wien.
1879			
5. April	Georg Stoessel	Kaufmann.	
12. April	Carl Hermann	Professor.	
»	Aloys Prasch	Theaterdirektor.	Berlin.
3. Mai	Friedrich Weisbrod . . .	Privatier.	
17. Mai	Carl Kaysser	Apotheker.	Höchst.
11. Okt.	Ernst Friedrich Schmidt I.	Kaufmann.	
6. Dez.	Christian Welb	Architekt und Bauunternehmer.	
1880			
14.Febr.	Franz Carl Hartmann . .	Kaufmann.	
27. März	Ludw. Heinr. Ferd. Grüder	Maler und Dekorateur.	
8. Mai	Chr. Wilh. Heinrichs . .	Privatier.	
22. Mai	Christian Mayer II. . . .	»	

Datum der Aufnahme oder Affiliation	Namen	Stand	Wohnort
1880			
29. Mai	Wilhelm Bormann . . .	Hausmeister.	
15. Nov.	Reinhard Behle	Kaufmann.	
18. Dez.	Johannes Wolfgang Reisse .	»	
»	*Jean Jost*	»	
1881			
7. Jan.	Reinfried Nabert	»	Bombay.
5. Febr.	Heinrich Mayer III. . . .	Privatier.	
26. März	Joseph Schütz	Musiklehrer.	
1. Okt.	Hermann Moritz Fleisch .	Kunst- u. Handelsgärtner.	Oberhöchstadt.
1882			
8. April	Phil. Gustav Schlesicky . .	Kaufmann.	
18. Nov.	Carl Bierbauer I.	Privatier.	
23. Dez.	Michael M. Pollak . . .	Kaufmann.	New-York.
1883			
31. März	Adam Heiderich		
28. April	Richard Wilh. Lochmann .	Buchhändler.	Wiesbaden.
»	Ferdinand Hirsch	Schirmfabrikant.	
19. Mai	Gustav Jost-Steinhaeuser .	Kaufmann.	
»	Hermann Wüst	Fabrikant.	
20. Okt.	Heinrich Travers	Oberlandesger.-Rath a. D.	Wiesbaden.
10. Nov.	Ernst Wilh. Herber . . .	Musiklehrer.	
1. Dez.	Franz C. Aug. Reiners . .	Kaufmann.	
1884			
30. Aug.	Karl Rau II.	Architekt.	
1. Nov.	H. Kratz	Kaufmann.	Laubach.
29. Nov.	Friedr. Weiffenbach . . .	Lehrer.	
1885			
17. Jan.	Dr. Leopold Laquer . . .	Arzt.	
24. Jan.	Adolf Kehrer	Kaufmann.	
28. Nov.	Joh. Ph. Hch. Schumacher I.	Kursmakler.	
12. Dez.	Carl Herrmann	Kgl. Rechnungsrat, Ritter pp.	
1886			
4. Dez.	Alexander Peschel . . .	Ingenieur.	
29. Dez.	Siegm. Jöckel II.	Kaufmann.	
1887			
29. Jan.	Karl Hahn	General-Agent.	Offenbach a. M.
»	Ernst Berck	»	
2. April	Emil Müller I.	General-Direktor.	Worms.
3. Sept.	L. Mayer-Dinkel	Kaufmann.	

Datum der Aufnahme oder Affiliation	Namen	Stand	Wohnort
1889			
27. April	Hch. Aug. Schneider . . .	Kaufmann.	
2. Nov.	Fr. Niederhof	»	
1890			
22. März	Jean Schumacher II. . . .	Kursmakler.	
»	August Stern	Kaufmann.	
12. Juli	Hch. Herzogenrath . . .	»	Homburg v. d. H.
»	Lorenz Gramling	Postkassierer.	Bremen.
6. Dez.	Carl Jac. Nolff	Ober-Postsekretär.	Metz.
29. Dez.	Rob. Niedenführ	Postdirektor.	Mylau.
1891			
7. Jan.	Emil Breidenstein . . .	Kaufmann.	
»	Ludwig Zimmermann . .	»	
24. Jan.	Carl Renaud	»	
21. März	Carl Resch	»	
9. Mai	Max Faust	Kgl. Kreis-Bauinspektor.	Siegburg.
1892			
16. Jan.	Jean Speidel	Privatier.	
»	Hermann Glück	Kaufmann.	
30. Jan.	Louis Baberadt I.	»	
»	Otto Baberadt II. . . .	»	
9. April	Carl Hilz	»	
11. Juni	Hermann Weber II. . . .	Versicherungsbeamter.	Karlsruhe.
27. Dez.	Theodor Martin	Architekt.	
1893			
4. März	Albert Silberhorn	Kaufmann.	
»	Carl Künkele	»	
12. April	August Weizel	»	
1894			
3. März	Johann Baptist Ciolina . .	Hofphotograph.	
»	Dr. Adolf Goering . . .	Amtsgerichtsrat.	
5. Mai	Robert Pausch	Schneidermeister.	
»	*Paul Herm. Wernecke* . .	Landesbauinspektor.	
24. Nov.	*Albert Kraus*	Postdirektor.	Höchst a. M.
1895			
23. März	Georg Gilbert	Kaufmann.	
11. Mai	*Philipp Zimmermann II.* .	Rektor.	
1896			
1. Febr.	Ernst Er. Ambrosius . .	Architekt und Bauuntern.	
21. März	Georg Friedr. Hoffmann .	Kaufmann.	
25. April	Dr. Karl Schleussner . . .	Chemiker.	

Datum der Aufnahme oder Affiliation	Namen	Stand	Wohnort
1896			
6. Juni	Eduard Rau III.	Rechtsanwalt.	Marburg.
27. Dez.	Theod. Georg Harig . . .	Kaufmann.	
1897			
23. Jan.	W. Müller II.	Dr. dent.	
»	*Otto Sexauer*	Kaufmann.	
6. März	Hch. Klees	Direktor.	
24. April	Eduard Müller III. . . .	Kaufmann.	
»	Ludwig Schmidt II. . . .	»	
22. Mai	*Georg Avellis*	Dr. med., prakt. Arzt.	
19. Juni	Hermann Herz I.	Bankier.	Weilburg a. d. L.
»	Friedrich Herz II. . . .	»	Limburg a. d. L.
6. Nov.	Carl Meyer	Ingenieur.	
29. Dez.	Emil Ries	Lehrer.	
1898			
22. Jan.	Carl Ottmar Armendinger .	Kaufmann.	
5. März	*Rudolf Kraussé*	Privatier.	
»	Fried. Mark. Scheuermann .	Fabrikant.	Oberrad.
»	Rich. Carl Theobald . . .	Juwelier	
»	Emil Bintz	Aktuar.	
21. Mai	Wilhelm Wedemeier . . .	Kaufmann.	
»	Hch. Sinning	»	
1899			
11. Febr.	Paul Stein	Fabrikant.	
»	Franz Stolzenhayn . . .	Kassier d. Kgl. Kreiskasse.	
25. März	Carl Theod. Kilb	Kaufmann.	
23. Sept.	Jean Georg Dumler . . .	Schornsteinfegermeister.	
1900			
6. Jan.	Joh. Lorenz Goetz . . .	Kaufmann.	
6. Okt.	Joh. Müller IV.	Auslaufer.	
10. Nov.	Philipp Bierbauer II. . .	Fabrikant.	
17. Nov.	Carl Ohl	»	
»	Philipp Berg	Kaufmann.	
1901			
2. Febr.	Christian Eymer	Rektor.	
»	Max Preisel	Kaufmann.	
20. April	A. E. W. Wegener . . .	»	

Ständig besuchende Brüder.

Otto Fr. Thebesius, Privatier, Mitglied der Loge »Drei goldene Anker zur Liebe und Treue« in Stettin.

Jacob S. Bettmann, Kaufmann, Mitglied der Loge »Eleusis zur Verschwiegenheit« in Bayreuth.

Eduard Bayerthal, Privatier, Mitglied der Loge »Carl zum neuen Licht« in Alzey.

Hch. Stellwaag, Kaufmann, Mitglied der Loge »Joseph zur Einigkeit« in Nürnberg.

Julius Söchting, Ingenieur, Mitglied der Loge »Beständigkeit und Eintracht« in Aachen.

Georg Widdel, Ingenieur, Mitglied der Loge »Harpokrates« in Magdeburg.

Ch. N. Powers, Mitglied der Loge »Liberty Lodge« in Beverley, Mass. US.

Mitglieder

des, der

Loge Sokrates zur Standhaftigkeit zu Frankfurt a. M.

angeschlossenen

Freimaurer-Kränzchens „Taunusrose" in Höchst a. M.

Aufnahme	Namen	Stand	Namen der Logen
1864	Carl Jughard	Möbelfabrikant.	Ludwig zur Treue, Or.·. Gießen.
1872	Carl Braselmann . .	Lackfabrikant.	Zur Einigkeit, » Frankf. a. M.
1873	Gust. Adolf Diehl .	Stadtverordneten-	» » » »
1879		Vorsteher.	
	Carl Kaysser	Apotheker.	Sokrates z. Standh. » »
1880	Alf. Hässelbarth . .	Kaufmann.	Zur Einigkeit, » »
1889	Adolf Lahr	»	» » » »
1890	Dr. Ferd. Bergmann .	Chemiker.	Plato, » Wiesbaden.
1895	Ludwig Deitenbeck .	Kaufmann.	Zur Einigkeit, » Frankf. a. M.
»	Carl Leinweber . . .	Steuerinspektor.	» » » »
»	Ludw. Kämmerer . .	Chemiker.	» » » »
1896	Dr. Ludw. German .	»	» » » »
»	Wilhelm Gall	Direktor der höh. Töchterschule.	» » » »
»	Carl Weber	Kaufmann.	» » » »
»	Dr. Herm. Seyberth	Chemiker.	» » » »
»	Fritz Schaefer . . .	Kaufmann.	» » » »
1897	Dr. Wilh. Jacobi . .	Chemiker.	» » » »
»	Alex. Günther	Kaufmann.	» » » »
»	Albert v. Kilian . .	»	» » » »
»	Abel Berrsche . . .	»	» » » »
»	Dr. Fahrion	Chemiker.	Wilhelm zur aufgeh. Sonne, Or.·. Stuttgart.
1898	Ludw. Höpfner . . .	Kaufmann.	Zur Einigkeit, Or.·. Frankf. a. M.
»	Georg Müller	Kreistierarzt.	Wilhelm zur Unsterblichkeit, Or.·. Frankfurt a. M.
»	Georg Bangel	Chemiker.	Zur Einigkeit, Or.·. Frankf. a. M.
»	Martin Neusser . . .	Bankdirektor.	Plato » Wiesbaden.
1894	Victor Palleske . . .	Bürgermeister.	Zur Morgenröte d. höheren Lichtes, Or.·. Stolp.
1899	Arthur Kalkowski .	Steuereinnehmer.	Zur Einigkeit, Or.·. Frankfurt a M.